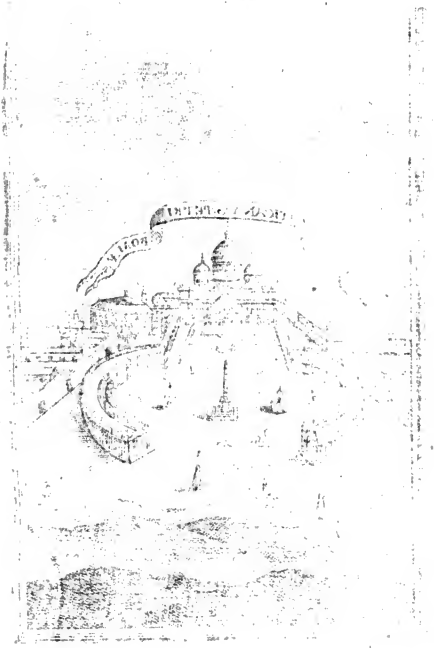
rifft
eute
. 93

chen
Lu=
aus
dern
ieſen
96

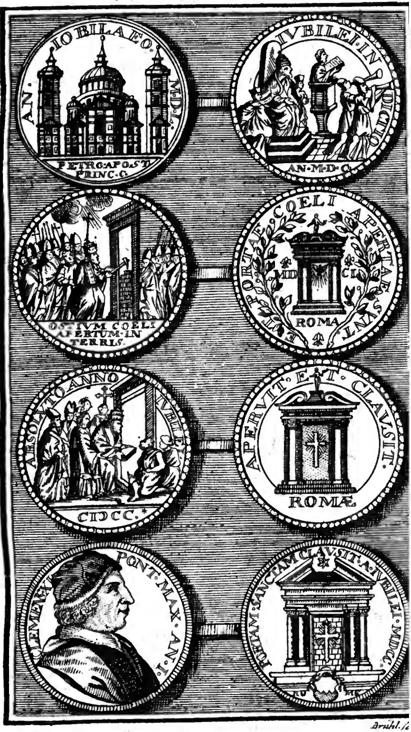
Digitized by Google

Digitized by Google

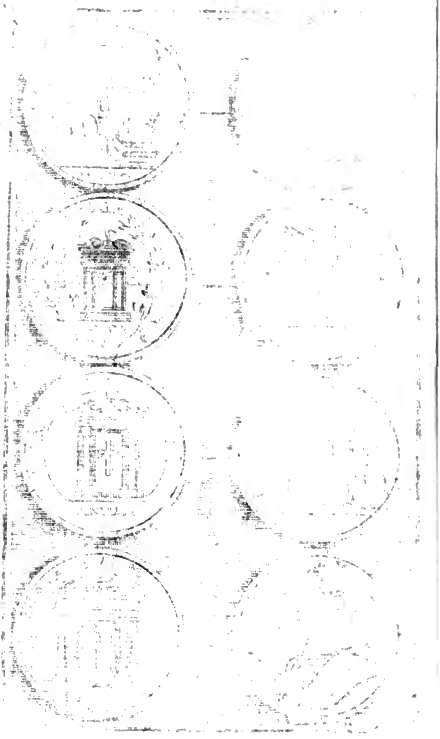


Digitized by Google

BASILICA VATICANA S.PETRI ROMÆ


AN · IOBILAEO · MDL ·
PETRO·APOST PRINC·C·
IVBILEI·INDICTIO
AN·M·D·C·
OSTIVM COELI APERTUM·IN TERRIS
ET PORTAE COELI APERTAE SVNT
MD CL
ROMA
ABSOLVTO ANNO IVBILEI
CIϽϽCC.
APERVIT·ET·CLAVSIT·
ROMAE
CLEMENS·XI PONT·MAX·AN·I·
PORTAM·SANCTAM CLAVSIT·A·IVBILEI·MDCC·

Brühl. ſc



Digitized by Google

Doppelte Nachricht
von der
Römiſchen Kirchen
Jubel-Jahren,
Deren die erſte
Eine-Hiſtoriſche,
Welche ihre
Ceremonien, Jahre und Medaillen,
und wie ſie von 1300 bis 1700
gefeyret worden,
vorträgt;
Die andere
Eine Theologiſche,
Welche, was von denſelben überhaupt, und
abſonderlich derſelben Nutzen, welcher der Ablaß,
zu halten, lehret.
Nebenſt einem Anhange,
Wie
Die Conduite und das Reformiren
des ietzigen Haupts der Römiſchen Kirchen
von den Evangeliſchen anzuſehen,
heraus gegeben
von
Friedrich Simon Löfflern,
Predigern des Worts GOttes.

Leipzig, bey Friedrich Lanckiſchens Erben, 1725.

Digitized by Google

Ihren Excellentzen
Denen
Hoch- und Wohlgebohrnen Herren,
HERREN
Sr. Königl. Majeſtät
in Groß-Britannien und Chur-
fürſtl. Durchlauchtigkeit zu Braun-
ſchweig-Lüneburg
Hochverordneten Herren
Geheimden Räthen
ſeinen gnädigen Herren
übergiebet
dieſe Schrifft
ſeine unterthänige Obſervanz
zu bezeugen

Friedrich Simon Löffler.

Digitized by Google

Geneigter Leſer!

Es ſind nun durch Gottes Gnade fünff und zwantzig Jahr verfloßen, daß ich bey dem damahligen groſſen Römiſchen Jubel-Jahre eine Schrifft unter dem Titul: **Hiſtoriſcher Bericht von Römiſchen Jubel-Jahren**, ohne Beyfügung meines Nahmens, heraus gegeben. Und obgleich der Herr Eckart, der damahls die Monathlichen Auszüge ſchrieb,

ſchrieb, etwas darinnen zu notiren fand, deſſen mich doch ſchon zuvor der Herr von Leibnitz, mein in GOtt ruhender Herr Vetter, in einen Schreiben erinnert, ſo iſt ſie doch ſonſt hin und her wohl aufgenommen, und auch zu zweyen mahlen gedruckt worden, und hat abſonderlich Herr Johann Faës, ein in Stade berühmter Lehrer, in ſeiner Anatome der Jubel-Jahrs-Bulle, Papſts Innocentii des zwölfften, welche er

anno 1702 heraus gegeben, mein von dem Tractätlein eines Päpſtlichen Scribenten, der die bey dem Jubel-Jahre gebräuchlichen Ceremonien aus der heiligen Schrifft herleiten wollen, geführtes Sentiment, alſo p. 76 approbiret: Hinc auctor des Hiſtoriſchen Berichts p. 86 de eo tale judicium e re ac vero tulit: Si allegorizare, vel unam & alteram circumſtantiam ceremoniæ cum eo, quod in Scriptura S. narratur, conferre, & ſuperſtitioſum ſpiritualiter

liter interpretari, rem ad ſalutem pertinentem demonſtrare ſit, adprobandum & recipiendum eſſet. Verum caput rei falſum, & contra Dei verbum eſt. Inſuper & auctor multum abſurdi allegavit, quod perlegendo obſervatur, in quo auctoris judicio modo acquieſcimus. Jetzo habe ich ſolche wieder für die Hand genommen, und nicht allein die Hiſtorie von Jubel-Jahren, ſondern auch die Lehre vom Ablaß, ſo wohl aus den alten, als auch aus den neuen, und abſonderlich aus den

Franzöſiſchen Scribenten, als Boſſuet, le Vaſſeur, und dem Autore vom Jubel-Feſts- und Ablaß-Catechiſmo, ingleichen dem Italiäniſchen Antonio Baldaſſarri, der Il Criſtiano pellegrinante in Roma fatto prattico nel Santo Giubileo heraus gegeben, weiter ausgeführet, auch des ietzo lebenden Papſts Jubel-Bulle, die im vorigen Jahr heraus gekommen, darzugeſetzet. Ich weiß wohl, daß dieſe Materie ſehr weit-

läufftig, und viel Autores von derſelben geſchrieben, von welchen ich auch unterſchiedliche am Ende genennet; allein ich weiß auch, daß ſie entweder ſolches nur in Lateiniſcher Sprache gethan, oder ihre Meynung davon nur in groſſen Büchern anzutreffen, oder ſo ſie ſelbige in kleinen Schrifften entdeckt, dieſelben auch bald wieder unſichtbar worden. Da nun anietzo unter den Evangeliſchen von dem Römiſchen Ju-

bel=Jahre und dem Ablaß viel diſcourirens, ſie aber, was ſie auf ſich haben, und was von denſelben zu halten ſey, nicht ſo genau wiſſen, ſo hoffe ich nichts unrechtes oder unnöthiges gethan zu haben, wo ich ihnen von beyden eine genauere Nachricht zu geben, in dieſer Schrifft mich bemühet. Solte auch hier etwas mit untergelauffen ſeyn, ſo einige Anmerckung verdienet, wird es der Geneigte Leſer gütigſt pardonniren,

und darneben der gewiſſen Verſicherung leben, daß wo dieſe Arbeit einige Approbation findet, ich auch ſelben mit noch andern Schrifften, welche das Haupt-Werck der Religion betreffen, und abſonderlich mit der Erklärung des Gleichnißes von dem Herrn und Arbeitern des Weinbergs, bey welcher man unnöthig ſo viel Schwürigkeit macht, mit GOtt zu dienen, bedacht ſeyn werde.

I.

Es begehet nun wiederum mit dem tauſend ſieben hundert und fünff und zwantzigſten Jahre die Römiſche Kirche ein Jubel-Jahr, und ihr im vorigen Jahr erwehltes Haupt, Benedictus der Dreyzehende, hat es nicht allein den Gliedern derſelben zu rechter Zeit, durch eine Bulle oder öffentliches Patent, kund gethan, und alle nöthige Anſtalt machen laſſen, die deßwegen nach Rom kommende fremde Perſonen wohl zu accommodiren, ſondern auch gemacht, daß ſelbiges mit der Eröffnung der heiligen Pforte ſeinen Anfang nunmehro genommen. Die Evangeliſche Kirche kan um deſto weniger das Feyren eines Jubel-Feſts ſchlechterdings verwerffen, ie gewiſſer ſie weiß, daß ſie ſelbſt vor wenig Jahren ihrem GOtt, der ſie vor zwey hundert Jahren in den erwünſchten Wohlſtand, darinnen ſie ſich ietzo befindet, zu ſetzen angefangen, und auch in demſelben, wiewohl bey vielen Verfolgungen, gnädiglich erhalten, zum ſchuldigſten und demü-

thigſten Danck ein ſolennes Jubel-Feſt gefeyret. Ein Evangeliſcher Chriſt, wo er höret, es ſey zwiſchen ſeinem und der Römiſchen Kirchen Jubel-Feſte ein ungemein groſſer Unterſcheid, und auch weiß, wie er das ſeine zugebracht, dürffte doch wohl ein beſonders Verlangen tragen zu wiſſen, was bey dem Römiſchen vorgehe, und was von demſelben zu halten ſey, nachdem ihm gegenwärtig daſſelbe mit anzuſehen, nicht vergönnet. Und man ſolte meinen, er könne ſolches völlig ſtillen, wo er nur die Schrifften, die zu Anfang dieſes Jahr-Hunderts hin und her von demſelben heraus gekommen, durchläſe. Allein weil doch die Gelehrten unterſchiedliches an denſelben ausgeſetzet, und abſonderlich der Herr Wagenſeil, ein Mann, welcher der Römiſchen Kirchen Gebräuche trefflich inne gehabt, ſich öffentlich beſchweret, (a) daß man aus ſelbigen nicht recht erkennen könne, was das Römiſche Jubel-Jahr auf ſich habe, und ob ihre Liebhaber, welche ſich deswegen nach Rom verfügen, wahrhafftig einen ſolchen trefflichen Nutzen, als er ihnen vorgeſtellet wird, und ſie ſich ihn einbilden, davon trügen; als wird nicht unrecht gethan ſeyn, eine genauere Unterſuchung deſſelben anzuſtellen und zu zeigen ſo wohl, was darbey vorgehe, und wie es nun funffzehn mahl in Rom gefeyret worden, als auch was von demſelben überhaupt, und beſonders von deſſelben Nutzen, welcher der Ablaß iſt, zu halten

ſey,

ſey, wie denſelben nicht allein die Päbſtlichen Lehrer auf unterſchiedliche Art vortragen, und ihn damit gantz zweiffelhafft machen, ſondern ſelbigen auch die Evangeliſchen aus wichtigen Urſachen verwerffen.

(a) *Diſp. de anno jubileo ſecundum diſciplinam Hebraeorum*, §. 2. Sane circumferuntur paſſim per compita libelli, quibus jubilei anni primus Autor, quasque paſſus eſt mutationes, quidque illo Romae fiat, ut nimirum Pontifex portam ſanctam malleo aureo pulſet, ut illa pulſata actutum corruat, ut furens plebs lapides una cum pulviſculis corratim rapiat, declaratur. Sed de eo, quid is annus in receſſu habeat, et num qui eius cauſa cito pede Romam procurrunt, etiam ex ſuis & propriis, de quibus unice anquirimus, ὑποδέσεσι ſani ſint an inſaniant, pax eſt & altum ſilentium, et magis incertus Lector ſemper dimittitur, quam dudum fuerat.

II.

Bey dem Jüdiſchen Volck hat man zuerſt auf GOttes Befehl Jubel-Jahre gefeyret, und aus ihrer alten Sprache iſt das Wort Jubel (יובל) behalten worden, welches wie einen Widder, alſo auch deſſen Horn bedeutet, und man gebrauchet, wo mit Blaſen das inſtehende Jubel-Jahr angekündiget worden. Die gelehrten Männer, Andr. Maſius (a) und Sam. Bochartus (b) haben nicht glauben können, daß aus des Widders Horn ein ſolches

Inſtrument, das zum Blaſen dienlich, und einen ſo ſtarcken Thon oder Schall, der in die Ferne ſehr weit zu hören ſey, von ſich gäbe, könne verfertigt werden. Aber man findet doch keine ſo wichtige Urſache, das beſtändige Zeugniß der alten Juden, und beſonders des Maimonidis (c) davon zu verwerffen. So hat auch der Herr Morhoff in ſeiner curieuſen Schrifft, in welcher er mit der gröſten Accurateſſe unterſucht, wie es zugegangen, daß ein Weinſchenck in Amſterdam einen groſſen Römer, den er ihm in ſeine Hand feſt zu halten gegegeben, durch ſeine Stimme oder ſingen dahin gebracht, daß er ſich nicht allein gleich in etwas beweget, ſondern auch bey anhaltender Stimme mit einem von ſich gegebenen Klang in des Herrn Morhoffs Hand entzwey gebrochen, das Blaſen mit den Widder-Hörnern nicht verworffen, ob er gleich ſolches mit des groſſen Alexandri Horn gethan. (d) Ja es hat Zoega, in einer Diſputation, ein ſolches Widder-Horn mit Fleiß anatomirt, und daß es von einem Künſtler ſchon ſo könne zubereitet werden, damit man ſelbiges zum Blaſen brauche, deutlich gewieſen; und man wird deswegen allen Zweiffel bey ſeite ſetzen, wo man dasjenige, ſo auf der Leipziger Univerſitäts-Bibliothec, bey der Jüdiſchen Synagoge, befindlich iſt, betrachtet. Dergleichen Horn nun wurde als eine Poſaune bey den Jüden gehöret,

wo

wo das Jubel-Jahr, ſo allezeit auf das funffzigſte Jahr fiel, an den groſſen Buß- oder Verſöhnungs-Tage des ſiebenden Sabbath-Jahrs ausgeblaſen wurde. Moſis Worte zeigen es klar: **Du ſolſt zehlen ſolcher Feyer-Jahr ſieben, daß ſieben Jahr ſieben mahl gezehlet werden, und die Zeit der ſieben Feyer-Jahr machen neun und vierzig Jahre. Da ſolt du die Poſaunen laßen blaſen durch all euer Land am zehenden Tage des ſiebenden Monden, eben am Tage der Verſühnung. Und ihr ſollet das funffzigſte Jahr heiligen, und ſolts ein Erlaß-Jahr heiſſen im Lande allen, die drinnen wohnen, denn es iſt euer Hall-Jahr**, Lev. XXV, 8. 9. 10. Beyde Jahre nemlich das Sabbaths-Jahr und das Hall-Jahr kamen mit einander in gewiſſen Stücken überein, waren aber auch in welchen von einander unterſchieden. Dieſes hatten ſie mit einander gemein, daß die Jüden im ſelbigen weder einen Acker beſäeten, noch etwas einerndeten, ſondern von dem, was das Feld im vorigen Jahre ſo reichlich getragen, ihren nöthigen Unterhalt hatten, Lev. XXV, 21. womit das Jüdiſche Land von den Heydniſchen ſich beſonders diſtinguirte, als deren Beſitzer dergleichen ungemeine Wohlthat von GOtt dem HErrn nicht genoßen; und wo ſie in einem Jahre das Beſtellen ihrer Aecker unterlaſ-

terlaſſen hätten, würden ſie gewiß eine nicht geringe Theurung auszuſtehen gehabt haben. Gleichwie aber das Sabbats-Jahr alle Schuld-forderung null und nichtig machte, Deut. XV, 1. alſo halff das Jubel-Jahr nicht allein den Knechten, daß ſie ihre Freyheit, es mochte das ordentliche ſiebende Jahr ihres Dienſts darſeyn Exod. XXI, 6, oder nicht, völlig erlangeten, Lev. XXV, 40. ſondern verſchaffete auch, daß ein ieder zu ſeines Haußes oder Ackers, ſo er verkauffen und aus Noth verſtoſſen müſſen, Beſitzung, als der rechtmäßige Eigenthums-Herr, gelangete, Lev. XXV, 15. 28. 31.

(a) Ad Joſ. VI, 4. (b) Hier. L. II. c. 43. (c) הלכ׳ שופר c. 1. §. 1. שופר שתוקעין בו בין בראש השנה בין ביובל הוא קרן הכבשים הכפוף. *Buccina, qua canebant, partim initio anni, partim in jubileo, eſt cornu arietis curvatum.* (d) *De ſcypho vitreo per certum humanæ vocis ſonum fracto.* C. XIV. p. 199. *Buccinæ arietinæ Hebræorum, quin ſonum vehementer intenderint, nullum eſt dubium, validius cum illæ ſonabant, quam tubæ eorum in longum directæ, quas deſcribit Joſephus* (L. III. Antiquit.) *inprimis cum a ſingulis militibus ſingulæ inflarentur. Qualis an ullo ævo ab aliis populis ſonus tentatus ſit, vehementer ambigo.* Et p. 202. *Quod cornua illa arietina, quæ inflarunt Iſraelitæ, attinet, nec eorum exiguus ſonus fuit. Magna enim ſoni e concavo mugientis vis eſt.* Conf. p. 114. & 198. (e) Diſſ. de *Sententiis Rabbinico-Talmudicis circa buccinam* L. I. §. 4.

Cui aſſentitur MAJVS Junior in *notis ad Maimon. Tr. de juribus anni ſeptimi & jubilei. p.* 121.

III.

Die alten Römer, als ſie ſich unter der Heydniſchen Bürgermeiſter und Käyſer Regierung befanden, hatten insgemein alle hundert Jahr ein Jubel-Feſt, ſo ludi ſeculares genennet wurde. Der Ort, wo ſie ſolches begiengen, war Trento an dem Tiberfluß, auf dem Felde, welches dem Gott Marti gewidmet. Zu der Zeit als die Römer einen König für ihr Oberhaupt erkenneten, und einsmahls ihren Feinden eine Schlacht zu liefern in Begriff waren, wurde ihnen durch eine Stimme, welche jedermann hörete, angedeutet, den Vater Ditem als einen Gott, und die Proſerpinam als eine Göttin, mit Opffern unter der Erden zu verehren, welches ſie auch thaten, und zu dem Ende in der Gegend Trento unter der Erden, einen Altar aufrichteten, und als dieſer Götzen-Dienſt vollbracht, ihn mit Erden überſchütten lieſen. Nach der Zeit hat Voluſio, einem reichen und vornehmen Römer, eine Stimme angedeutet, daß, wo er ſeine todtkrancken Kinder wollte geſund ſehen, er denenſelben Waßer, welches in Trento warm gemacht, zu trincken geben müſte; und als er das gethan, ſind ſie nicht allein zu völliger Geſundheit gelanget, ſondern haben auch im Traum einen Befehl erhalten, bey dem Altar Ditis und

Proſerpinæ, von welchen der warme Trunck hergekommen, Opffer-Vieh zu ſchlachten, und Schauſpiel anzuſtellen. Wie man nun im Begriff geweſen, ſolches zu thun, und den Grund zum Bau eines neuen Altars zu ſuchen, iſt von den Arbeitern der alte unter der Erden entdecket, und gleich auf demſelben das Opffern bey Singen und Tantzen vorgenommen worden. Hierauf iſt dieſer unter der Erden gebauete Altar mit einem neuen darüber aufgerichteten bemercket, und der Ort darzu auserſehen worden, daß daſelbſt öffentliche Luſtbarkeiten und Schauſpiele angeſtellet, und abſonderlich das hundertjährige Feſt gehalten würde. Wenn die Zeit herbey kam, daß dieſes ſolte vor ſich gehen, muſten Heroldе in Italien herum reiſen, und überall kund thun, man ſey Vorhabens, ein ſolches Feſt in Rom zu feyren, dergleichen von denen ietzlebenden noch keiner geſehen, noch auch wieder ſehen werde; Wiewohl derjenige Herold, der eben dergleichen, bey Abkündigung des Jubel-Feſts, welches der Käyſer Claudius anſtellete, that, von den Leuten ziemlich ausgelachet wurde, weil das letzte nur drey und ſechzig Jahr zuvor war gehalten worden, und noch Leute vorhanden, die daßelbe mit angeſehen. Etliche Tage zuvor, ehe es ſeinen Anfang nahm, begab ſich der Käyſer, Bürgemeiſter und Quindecimviri nach dem Capitolio, ſetzten ſich daſelbſt auf erhabne Stühle, allwo den häuffig herzulaufenden

den Leuten, die aber freye Perſonen ſeyn muſten, dergleichen Sachen, womit ihre Mißethaten könten gebüßet, und ſie gereiniget werden, ausgetheilet wurden. Eben dieſelben bekamen auch in der Dianæ Tempel, Gerſten, Weitzen und Bohnen, damit ſie denen Göttinnen, welchen die Aufſicht über das menſchliche Leben anvertrauet, und Parcæ genennet wurden, das ſchuldige Opffer davon bringen möchten. Drey Tage und drey Nächte währete ein ſolches Jubel-Feſt, und wurden in denſelben die Götter mit Opffern verehret, Schauſpiele angeſtellet, beſondere Lieder geſungen, und auch Jahrmärckte gehalten. In der erſten Nacht opfferten der Käyſer, die Bürgemeiſter und die Quindecimviri drey Lämmer auf drey neu erbaueten Aeltären, auf welche das Blut derſelben gegoßen, das Fleiſch aber und die Gebeine verbrännt wurden; Man brachte auch dem Diti und der Proſerpinæ ein Opffer von ſchwartzen Vieh, und bey angezündeten Lichtern und Feuer, wurden Comödien geſpielet, und Lieder geſungen. Am Morgen begaben ſich die Leute in das Capitolium, allwo ſie zu erſt ihre abgöttiſche Andacht bey dem Jovi hatten, worauf ſie nach dem neuaufgerichteten Schauplatz eileten, die dem Apollini und der Dianæ zu Ehren daſelbſt angeſtelleten Luſt-Spiele mit anzuſehen. Den andern Feſt-Tag erſchien das vornehmſte Frauenzimmer im Capitolio, erwieß den

Göttern den ſchuldigen Dienſt und ließ ſich mit Singen hören; Und die Herren waren auch ſolchen Tag die Götzen zu verehren bemühet. Am dritten Tage zeigete ſich eine gewiße Anzahl junger Herren und Jungfern, deren Eltern noch am Leben waren, die Griechiſche und Lateiniſche Verſe abſungen, in welchen ſie den Göttern die Regierung und das Volck zur Beſchützung mit Gebet übergaben. Onuphrius Panvinus, ein gelehrter Italiäner, welcher die Römiſchen Antiquitæten trefflich verſtanden, hat dieſe Materie mit großen Fleiß unterſuchet, und aus den alten Scribenten, Monumenten und Müntzen darzuthun ſich bemühet, in welchem Jahr ein jedwedes von den zehen, die man daſelbſt gefeyret, gehalten worden. Man ſiehet aus ſolchem Wercke, daß ſich wegen der vier erſten, bey den alten Scribenten einige Diſcrepanz ereignet; das fünffte aber unter dem Käyſer Auguſto, das ſechſte unter Claudio, das ſiebende unter Domitiano, das achte unter Septimio Severo, das neunte unter den Philippis, und das zehende unter Honorio, welcher, ob er gleich einen Chriſtlichen Regenten abgab, dennoch einige Heydniſche Luſtbarkeiten noch verſtattete, gehalten worden. Ich will, daß man ihr Alterthum erkenne, eine alte Inſcription, wie auch eine Müntze hierher ſetzen. Die Inſcription iſt dieſe: (a)

LVDI. SAECVLARES. TERT.
M. AIMILIO. M. F.
M. LIVIO. M. F. M. N. SALINATORE
MAG. X. VIR.

Die Müntze (b) aber zeiget auf der einen Seiten das Bildniß Philippi des älteren, mit der Beyſchrifft: IMP. CAES. M. IVL. PHILIPPVS. AVG. COS. III. und auf der andern die Zahl I. mit der Beyſchrifft: SAECVLARES AVGG. allwo man auch in der mitten einen Löwen erblicket.

(a) ONVPH. PANV. *de ludis ſæcularibus* Ven. MDLVIII. in fol. p. 11. (b) p. 15.

IV.

Nachdem die Chriſtliche Religion in ſolcher Stadt eine geraume Zeit florirt, haben derſelben Ertz-Biſchöffe oder Päpſte, die ſich zu ſouverainen Herren derſelben gemacht, auch Jubel-Feſte, welche ein gantzes Jahr dauren, angeſtellet, und erſtlich das hunderte, hernach das funffzigſte, und endlich das fünff und zwantzigſte Jahr darzu ausgeſetzet. Etliche Monath zuvor, ehe man ſolches zu begehen anfängt, wird es durch eine beſondere alſo genannte Päpſtliche Bulle, jederman, und zwar zu erſt in Rom, kund gethan. Es geſchiehet ſolches ordentlich an dem Feſt der Himmelfahrt JEſu Chriſti, wann das hohe Amt in der St. Peters Kirche gehal-

gehalten wird, und zwar vor dem credo oder offertorio der Meſſe. Auf zweyen vor ſolcher Kirche, auf dem weiten Vorhoff im Vatican, erhabenen Stühlen oder Cantzeln, welche der Kirchen-Ornat anſehnlich macht, lieſet eine vom Papſt darzu verordnete Perſon, accompagnirt von etlichen Geiſtlichen der Päpſtlichen Cammer, wie auch gewißen Bedienten des heiligen Buß-Amts, nachdem ſich die Trompeten trefflich haben hören laßen, ſolche neuverfertigte Bulle, ſo wohl in Lateiniſcher, als auch Italiäniſcher Sprache ab, damit ſolche, beydes gelehrte und ungelehrte, vornehme und auch geringe verſtehen können. Nechſt folgenden Sonntag höret man ſelbige in den andern Haupt-Kirchen, wo heilige Pforten zu eröffnen ſind, verleſen, ſiehet auch ihre Copeyen an unterſchiedlichen Orten der Stadt, als an den Thüren der vier Haupt-Kirchen, ingleichen am Thor der Apoſtoliſchen Cantzeley, und an andern Orten mehr angeſchlagen, damit ſolche zu leſen, die Leute nicht ſo weit, noch an einen Ort allein gehen dürffen. (a) Eben dieſelbe wird darauf an alle Patriarchen, Primaten, Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe und Provicinalen überſendet, damit die Leute in andern Ländern, Königreichen und Fürſtenthümern, welche dem Päpſtlichen Stuhl gehorchen, ſie mögen ſeyn Geiſtliche oder Weltliche, bey zeiten von dem künfftig in Rom zu haltenden heiligen oder gül-

denen

denen Jahre, nöthige Nachricht erlangen mö-gen. Vorgedachte vornehme Geiſtlichen müſ-ſen auch hohe Häupter und Fürſten ermahnen, die Straßen gen Rom ſicher zu halten, damit die Fremden ihre Reiſe dahin und wieder zurück ungehindert fortſetzen können. Dieſer Indi-ctions-oder Ankündigungs-Bulle folget in we-nig Wochen die Suſpenſions-Bulle, durch wel-che allen, ſo zur Römiſchen Kirche gehören, wißend gemacht wird, daß an andern Orten al-ler Ablaß, ingleichen die ewig währende Verge-bung der Sünde, und alle und jede Indulgen-tien, ſie mögen entweder heiligen Oertern, oder heiligen Geſellſchafften, oder auch Müntzen, von einem Römiſchen Papſt vormahls verliehen worden ſeyn, ſo lange das Jubel-Jahr in Rom währet, aufgehoben und für ungültig declari-ret ſeyn ſollen.

(a) Quae ſit hanc bullam legendi & ad loca pu-blica affigendi ratio, ex iis conſtat, quæ indi-ctioni univerſalis jubilei Romæ juſſu INNO-CENTII XII. proxime celebrati ſubjecta le-guntur: *Anno a nativitate DOMINI milleſimo ſexcenteſimo nono, indictione ſeptima, die vero aſcenſionis Dominicæ vigeſima octava Maji Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri, B. INNOCENTII, Divina Pro-videntia Papæ XII. anno octavo præſentes lite-ras Apoſtolicas in atrio Baſilicæ Principis Apo-ſtolorum de urbe aſtante populo legi & ſolenni-ter publicavi,*

Ego

Ego Carolus Auguſtinus Fribronus Abbreviator de Curia.

Anno a nativitate Domini milleſimo nonageſimo nono indictione ſeptima die vero XXVIII. Maji Pontificatus Sanctiſſimi Domini Noſtri INNOCENTII Papæ XII. anno octavo ſupradictæ literæ Apoſtolicæ in atrio Baſilicæ Principis Apoſtolorum ut ſupra publicatæ ad valvas ejusdem Baſilicæ affixæ fuerunt, ac eædem poſtea publicatæ in Baſilicis S. Pauli, Lateranenſis & S. Mariæ Majoris & ad earundem valvas affixæ fuerunt, prout ſimiliter ad valvas Cancellariæ Apoſtolicæ & Magnæ Curiæ Innocentianæ in monte Citatorio & in acie Campi Floræ, ac aliis locis ſolitis & conſuetis Urbis dimiſſis copiis, ut moris eſt, per nos Thomam Orlandum & Petrum Cannamellinum S. S. D. N. Papæ Curſores.

Decius de Camillis Mag. Curſ.

V.

Bey dem Ende des Jahrs, in welchem das Jubel-Jahr verkündiget worden, oder dem vier und zwantzigſten Tag des Monaths Decembris, welcher der Vorabend des heiligen Weyhnacht-Feſtes, wenn die erſte Veſper ſoll gehalten werden, nimmt mit einer ſolennen Proceßion und mit Eröffnung der heiligen Pforten, das ausgeſchriebene Jubel-Jahr ſeinen Anfang, da alle Thüren der vier Haupt-Kirchen, wo heilige Pforten ſind, die eröffnet werden ſollen, zugeſchloßen ſind. Der Römiſche Papſt in ſeiner

ſeiner prächtigen Kleidung, begiebt ſich mit denen Cardinälen ſo dann von ſeinem Pallaſt, nach St. Sixti Capelle, allwo die Prälaten und andere ſeiner warten, und wenn er in dieſelbe getreten, fällt er vor dem Sanctisſimo nieder, da unterdeßen die Bedienten die Wachs-Kertzen anzünden, welche die Cardinäle tragen, und nachdem er wieder aufgeſtanden, legt er Weyhrauch in das Rauch-Faß, und mit der tiefſten Reverentz hauchet er das Allerheiligſte an. So bald er Veni Sancte Spiritus angeſtimmet, welches der Chor continuiret, nimmt die ſolenne Proceßion nach der St. Peters-Kirche ihren Anfang. Voran wird ein Creutz getragen, worauf die Päpſtlichen Muſici komen, welchen nach ihrem Rang, Ordnung und Würden, der Rath in Rom, der gecrönten Häupter und hoher Potentaten Abgeſandten, die Capitel, Brüderſchafften, die gantze Römiſche Cleriſey und Cardinäle folgen, nach welchen der Papſt ſich ſehen läſt, vor welchem ſechzehen Perſonen in ſchwartzen Habit ſilberne Scepter tragen. Er ſitzet in ſeinem Trage-Seßel, der von gewißen Perſonen getragen wird, und giebt mit der rechten Hand den Seegen, und wie ſonſt ſein Haupt die dreyfache Krone, ſeine Bruſt ein koſtbares Creutz, ſeinen Finger der treffliche Fiſcher-Ring, und den gantzen Leib eine ſolche Kleidung zieret, wie es ſeine hohe Perſon erfordert, alſo

trägt

trägt er auch itzo einen ſolchen Kirchen-Schmuck, wie es die wichtige Function, die er vor hat, haben will. Wañ er bey der Peters-Kirchen, derer Thüren insgeſamt verſchloſſen, und abſonderlich bey der ſo genannten heiligen Pforten, welche mit Ziegelſteinen zugemauret, in der Mitten aber ein Creutz hat, und ſeit dem letztgehaltenen Jubel-Jahr nicht eröffnet worden, angelanget, begiebt er ſich von ſeinem Trag-Seßel auf einen bey gedachter Pforte aufgerichteten und mit drey Stuſen erhöheten Thron, nimmt in die Hand eine angezündete Kertze, und ruhet allda ein wenig, worauf er dreyen Cardinälen Befehl giebt, die andern drey heiligen Pforten in den Haupt-Kirchen, als zu St. Paul, St. Johannis, und St. Maria der gröſſern zu eröffnen, die ſich auch mit ungemeiner Pracht, unter Zulauff einer groſſen Menge Volcks, alſobald dahin begeben. Nach dieſem ſteiget er von ſeinem Thron, betet kniend vor ſeinem Beichtvater, und ſo bald er aufgeſtanden, nimmt er einen güldenen, oder ſilbernen mit Gold überzogenen Hammer, klopffet mit demſelben dreymahl an die heilige Pforte, und ſinget iedesmahl mit dem Chor was beſonders: Bey dem erſten Anklopffen ſingt er: **Thut** (a) **mir auf die Thore der Gerechtigkeit**, und die Sänger antworten: **daß ich da hineingehe und dem HErrn dancke.** Bey dem andern Anſchlagen ruffet er: **Ich** (b) **will in dein Hauß**

Hauß gehen, und der Chor antwortet: **und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht.** Wenn er das drittemahl anſchlägt, ſinget er: **Thut** (c) **die Thore auf, denn GOtt iſt mit uns**; und die Sänger: **Der HErr hat Iſrael Sieg gegeben.** Eben das thut hernach der Cardinal, ſo Grand Penitencior oder Groß-Buß-Meiſter iſt, und auch noch zwey Patres, ſo an ſolcher Kirche Poenitentiarii ſind. Der Pabſt aber ſetzet ſich wieder auf ſeinen Thron, beſchencket auch wohl einem Cardinal, oder ſonſt vornehme Standes-Perſon, mit dem gebrauchten Hammer, ihr ſeine beſondere Gnade zu erweiſen; und wenn er geſungen: **HErr,** (d) **höre mein Gebet,** und der Chor geantwortet: **und laß mein Schreyen zu dir kommen,** machen die in der Kirche darzu beſtimmten Maurer, mit ihren Inſtrumenten, daß die Wand, welche die Thüre verſchloſſen gehalten, plötzlich über einen Hauffen fällt, und bringen hernach die Steine und Kalck in Eil auf die Seite. Indem die Pœnitentiarii geſchäfftiget ſeyn mit geweiheten Waſſer die Pforte zu waſchen, ſagt der Papſt: **Der HErr ſey mit euch;** und der Chor: **und mit deinem Geiſt,** und nach geſprochener Collecte wird geſungen der ſechs und ſechzigſte Pſalm: **Jauchzet GOtt alle Lande, lobſinget GOtt mit frölichen Schall.** Der Papſt verläſt hierauf

wieder ſeinen Thron mit ſingen, da er anhebet: Das iſt (e) der Tag, den der HErr gemacht hat, und die Sänger antworten: laſſet uns freuen und frölich ſeyn. Der Papſt: HErr, (f) wohl dem Volck, der Chor: das jauchzen kan. Der Papſt: Das iſt (g) das Thor des HErrn, der Chor: die Gerechten werden da hinein gehen. Und nach der Wiederhohlung des vorigen: HErr, erhöre mein Gebet, und der HErr ſey mit euch, wird folgendes Gebet geſprochen: Laſſet uns beten: HErr GOtt, der du durch Moſen deinen Diener dem Iſraelitiſchen Volck das Jubel-Jahr zu halten befohlen, verleihe uns deinen Dienern gnädiglich, dieſes durch deine Gewalt angeſtellete Jubel-Jahr, in welchem du deinem Volck dieſe Thüre, da hinein zu gehen, und ihr Gebet vor dir zu verrichten, aufgethan, daß wir ſolches wohl mögen anfangen, und nachdem wir in demſelben Gnade und Ablaß der vollkommnen Vergebung aller Sünden erlanget, wenn der Tag unſers Beruffs kommt, durch deine Barmhertzigkeit zur himmliſchen Freude eingeführet werden, durch JEſum Chriſtum, Amen. Wenn dieſes geſchehen, nimmt der Papſt ein Creutz in die Hand, gehet zuerſt durch dieſe eröffnete Pforte

in

in die Kirche, intoniret dabey das Te Deum laudamus, und ſetzet ſich in ſeinen Trage-Seſſel, in welchem er vor den hohen Altar getragen wird. Wenn er dahin gebracht worden, ſteigt er heraus, und hat vor demſelben ſeine Andacht, worauf er ſich auf den hohen Thron verfüget, und die Veſper des heiligen Chriſt-Abends anhebet.

(a) Pſ. CXVIII, 19. (b) Pſ. V, 8. (c) Judith. XIII, 12. (d) Pſ. CII, 1. (e) Pſ. CXVIII, 24. (f) Pſ. LXXXIX, 16. (g) CXVIII, 20.

VI.

Solche Zeit erlebet zu haben, ſind voller Freuden nicht allein diejenigen, die in der Stadt Rom ſich ordentlich aufhalten, ſie mögen ſeyn vornehme oder geringe, ſondern auch die Fremden, die ſich von nah gelegenen und weit entferneten Orten häuffig dahin begeben. Zu dieſer ſehr nöthigen Unterhalt hat der Papſt in Zeiten gute Anſtalt machen, und aller Theurung vorzubeugen, die Victualien, ſo viel möglich, in Uberfluß anſchaffen laſſen, auch weiter anzuſchaffen befohlen. Die Hoſpitäler haben müſſen geſaubert, und mit dem, was ſo viel Pilgrim zu unterhalten und wohl zu logiren nöthig, verſehen werden. Gleichwie dieſe, ſie mögen entweder von andern Orten Italiens, oder aus Franckreich, Spanien, den Niederlanden, Deutſchland, Pohlen, Hungarn,

Schweitz und andern Ländern kommen, gewiſſe ihrer Nation gehörige Hoſpitäler daſelbſt antreffen, alſo werden ſie auch, wo ſie ſich allda gemeldet, und das von ihres Orts Geiſtlichen producirte Atteſtat, damit ſich kein Ketzer mit einſchleichen möge, als richtig erkannt worden, wohl empfangen, und in ein Logiament gewieſen. Etliche Tage werden ſolche Pilgrim allda frey unterhalten, und von reichen Herren und Dames, ingleichen Printzen und Printzeßinnen, wie auch Cardinälen, ja gar vom Pabſt ſelber, dem ſonſt iedermann, wenn er vor ihn kömmt, die Füſſe küſſen muß, beſucht, mit Geſchencken erfreuet, und mit beſondern Liebes-Dienſten erquicket. Vornehme und reiche Leute haben da in Zeiten ihre Logiamenter beſtellen laſſen, und dencken die daſelbſt beſonders vorgehende Solennitäten recht zu ſehen, worinnen ſich aber viele, wegen des groſſen Tumults, betrogen finden, wo ihnen nicht die an einen vornehmen Geiſtlichen oder hohe Standes-Perſon mitgebrachte Recommendation ſolches zu wege bringet. Geldes gnug können ſie ſo dann loß werden, wo ſie nicht allein lange Zeit ſich daſelbſt aufhalten, und einen großen Staat führen, ſondern auch ihre Freygebigkeit durch reichliches Allmoſen geben, womit die armen Geiſtlichen abſonderlich ſoulagirt werden, und durch treffliche Beſchenckungen, welche denen, ſo Reliquien und ande-

andere Raritäten entweder zeigen oder überbringen, gegeben werden, wollen ſehen laſſen. Insgemein ſind alle, welche ſich zu der Zeit in Rom aufhalten, verbunden, als Römiſch-Catholiſche der ſchuldigen Andacht abzuwarten, und das, was ein ſo heiliges Feſt als was beſonders erfordert, auf das genaueſte in acht zu nehmen. Daher gehen ſie zuförderſt in die Kirche St. Petri, durch die ietzo offen ſtehende heilige Pforte, und dann auch nach den Kirchen St. Pauli, St. Johannis im Lateran, und St. Maria der gröſſern, ingleichen zum heiligen Creutz, St. Sebaſtian und St. Laurentz, und beſuchen ſolche heilige Oerter, wann ſie Römer, drey und dreyßig, wann ſie aber fremde, funffzehen Tage nach einander, wie es ihr Herr und Vater Papſt verordnet. Wo ſie dahin kommen, beſprengen ſie ſich zuförderſt mit Weih-Waſſer, fallen vor dem heiligen Altar, oder Creutz, oder einem Bilde nieder, beten nach dem Roſenkrantz ihr Pater noſter oder Vater unſer und Ave Maria oder den Engliſchen Gruß: **Gegrüßet ſeyſt du, Maria, voller Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes. Heilige Maria, Mutter GOttes, bitte für uns arme Sünder, iezo und in der Stunde unſers Todes, Amen!** etliche mahl, ingleichen

die Buß⸗Pſalmen, abſonderlich den ein und funffzigſten, wie auch andere Gebete, ſo bey den Stationen zu gebrauchen. Und dieſe ihre Andacht haben ſie beſonders bey den Altären, allwo der heiligen Gebeine verwahret liegen. Die Predigten von dem Jubel⸗Jahr und Ablaß, ingleichen die Meſſen, hören ſie mit Fleiß an, laſſen ſich mit geiſſeln, Creutzſchleppen, ſchlagen an die Bruſt; und mit grober verächtlicher Kleidung und Säcken ſehen, halten die vorgeſchriebenen Faſt⸗Tage, wohnen den Proceßionen bey, und ſingen die Litaneyen, welche zu den drey göttlichen Perſonen, zu der Jungfrau Maria, und zu vielen Heiligen, entweder zuſammen oder a part gerichtet ſeyn, damit die Römiſche Kirche in ihrem Flor bleiben, und auch weiter möge ausgebreitet werden. Sie vergeſſen ihrer allbereit verſtorbenen und im Fegfeuer ſich aufhaltender Anverwandten nicht, ſie ſchicken derentwegen ihr Gebet zu GOtt ab, und bemühen ſich es dahin zu bringen, daß der Papſt, als ein gütiger Vater und mächtiger Herr, das ſeine darzu contribuire, damit die armen Seelen endlich aus ſo einem unangenehmen Ort an einen beſſern kommen mögen. Gleichwie ein ſolcher Römiſch⸗Catholiſcher Chriſt, wo er vor dem Altar liegt, denckt, auf denſelben ruhe der Sohn GOttes, und allda ſey der Thron der Gnaden, zu dem man ſich nahen müſſe; auch zu dem Heiligen, welchem

die

die Kirche gewidmet, um ſeine Vorbitte bey GOtt zu erhalten, ſein Gebet abſchicket: alſo iſt er auch wegen ſeiner Sünden und Miſſethaten in Sorgen, und damit er derſelben Vergebung erlangen möge, ſo ängſtiget und betrübet er ſich nicht allein über dieſelbe, ſondern ſuchet ſich auch einen Beicht-Vater nach ſeinen Gefallen aus, wie es die Freyheit des Jubel-Jahrs vergönnet, dem er ſeine Sünden in einer ſchönen Ordnung erzehlt, und von dem er die Abſolution erwartet. Wo er an deſſelben Seiten kniet: Saget er nicht allein: **Im Nahmen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geiſtes, Amen**; ſondern ſpricht auch zu ihm: **Ehrwürdiger Herr, Eure Ehrwürden wollen mir den Prieſterlichen Segen ſprechen**; und wenn er das erlanget, ſpricht er: **Ich armer ſündiger Menſch bekenne GOtt dem allmächtigen, Maria ſeiner hochwürdigen Mutter, allen Heiligen und euch Prieſtern an GOttes ſtatt, daß ich von meiner letzten Beichte (welche auf den und den Tag hoffentlich vollkommen geſchehen) viel geſündiget habe mit böſen Gedancken, Worten und Wercken. Ich habe dieſe und jene Sünde gethan ſo offt ohngefehr oder beyläuffig ſo offt. Dieſe und alle meine Sünde ſeynd mir leid von Hertzen, begehre von GOtt Verzeihung und von**

euch als einen Prieſter an GOttes ſtatt eine heilwärtige Abſolution. So ihm der Prieſter was auferlegt, kommt er demſelben unverzüglich nach, und gehet auch zur heiligen Communion. Er gläubet, daß in derſelben der Leib und das Blut JEſu Chriſti, GOtt und Menſch, welcher aus Maria der Jungfrauen gebohren, am Creutz geſtorben, von den Todten auferſtanden, und ietzt zur Rechten ſeines Vaters ſitzet, und zwar gantz vollkommen mit Seele und Leib, Gottheit und Menſchheit, ſo wohl unter der Geſtalt des Brods, als auch unter der Geſtalt des Weins da ſey. Er empfängt ſo dann die heilige Hoſtie mit Ehrerbietung, der Kelch aber, der zum heiligen Abendmahl gehört, wird ihm nicht gereichet, als deſſen ſich der Prieſter allein anmaßet, ob ihm gleich etwas Wein in einem Kelch, den Mund auszuſpühlen, gegeben wird. Damit das Gnugthuungs-Werck des Allmoſens nicht gar nachbleibe, dencket er, wie er an gehörigen Ort Geld möge geben, und wenn er auch ſo arm, daß er es erbetteln müſte, und unterläſſet nichts den Ablaß und die Indulgentien, wie es ſich gehört, zu erlangen. Wer ſich alſo eine Zeit lang in Rom aufgehalten, verläßet es endlich wieder, entweder weil er keinen Appetit länger allda zu bleiben bey ſich findet, oder aber, weil das gehabte Geld meiſtens verthan; daß alſo das, was er mit ſich nach Hauſe bringet,

get, nichts anders iſt, als das ſüße Andencken deſſen, was er in Rom geſehen und gehöret, und darneben, wie der Pariſiſche Medicus Patin urtheilt, Unflath und Schnupffen. (a)

(a) Epl. III. p. 13. *Tout le peuple de Paris eſt icy empeché a courir aprés le jubilé, s'ils ne le gagnent, au moins gagnent ils force crottes, & quelques catharres a force de s'echauffer. Se ſera de la pratique pour nous, mais par la grace de Dieu je n'en ſuis pas trop friand & la laiſſe eſperer a ceux, qui en ſont affamés.*

VII.

Die Geiſtlichen haben zu ſolcher Zeit viel zu verrichten, und wie ihnen auferlegt, ſich in ihrem Amt fromm, erbar, und fleißig zu verhalten, ſo daß die Ehre GOttes und das Aufnehmen des Apoſtoliſchen Stuhls darbey geſuchet werde, alſo kommt ihnen auch zu, dergleichen in denen Jubel-Jahren in acht zu nehmen. Ihre Predigten müßen ſie alſo einrichten, daß ſie denen Anweſenden vorſtellen, was dieſes für eine Glückſeeligkeit ſey, daß ſie das Jubel-Jahr erlebet, da ſie völligen Ablaß, Indulgentien, und Vergebung ihrer Sünden erlangeten, da ſie ſich in Rom, allwo der Sitz des Stadthalters Chriſti, befänden, da ſie ſo viel heilige Perſonen und abſonderlich den Stadthalter Chriſti ſelbſt ſähen, da ſie die heiligen Oerter, die ſo trefflich ausgezieret, anträfen, und da ſie ſich daſelbſt be-

fänden, allwo die Leiber und Aſche der vornehmſten Apoſtel, und ſo vieler berühmter heiliger Leute aufgehaben würde. Sie geben den Fremden Nachricht von den Reliqvien ſolcher Heiligen, die bey ihnen zu finden, ſtellen die Proceßionen an, halten die Meße, wie ſich es gehöret, und abſolviren auch die Leute von ihren Sünden, wie auch von derſelben Strafen. Unter denen geiſtlichen Perſonen, welche in dem Beicht-Stuhl ſitzen, und ſo wohl weltliche Prieſter, als auch eines regulirten Ordens ſind, trifft man nicht allein ſolche an, welche der Italiäniſchen und Lateiniſchen Sprache kundig, ſondern auch welche, ſo die Frantzöſiſche, Spaniſche, Teutſche, Polniſche und andere verſtehn, damit die Fremden jeder Nation können Beichte gehöret, wegen ihrer Sünden examiniret, und abſolviret werden. Kommt jemand vor den Beicht-Stuhl, und verlangt den Segen, ſo theilt ihm denſelben ein Geiſtlicher, als ein Beicht-Vater, alſo mit: **Der HErr ſey in deinem Hertzen, und auf deinen Lippen würdiglich zu beichten deine Sünde: Im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes.** Er höret dem Beichtenden mit Fleiß zu, er fragt, wo es nöthig, nach gewißen Umſtänden der erzehlten Sünden, und ſpricht: **Es erbarme ſich deiner der Allmächtige GOtt, und nach Vergebung aller deiner Sünden, führe er dich ins**

ins ewige Leben. Endlich abſolviret er den Beichtenden alſo: **Unſer HErr JEſus Chriſtus würdige dich durch ſeine mildreiche Barmhertzigkeit, loß zu zehlen. Und ich aus Macht deſſelben, zehle dich loß, zu erſt von dem Bande des Kirchen-Bannes, ſo viel ich kan, und du bedarffſt; Hernach zehle ich dich loß von allen deinen Sünden, im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes.** Und hernach: **Das Leiden unſers HErrn JEſu Chriſt, der ſeeligſten Jungfrau Maria, und aller Heiligen, und was du Gutes gethan, und Böſes ausgeſtanden haſt, gereiche dir zur Vergebung der Sünden, zur Vermehrung der Gnaden, und zur Belohnung des ewigen Lebens. Gehe hin in Friede, und ſündige nicht mehr.** Wobey er ihn auch wohl mit einem weiſſen Stäblein berühret, ihm zu zeigen, daß, da er bißher in der Sünden-Knechtſchafft ſich befunden, nunmehro der Kinder GOttes Freyheit erlanget. Verſiehet ihn auch mit einem Billet, welches er anders wo produciren kan, wo er beweiſen ſoll, daß er gebeichtet, und das, was er ſuchet, gerne erlangen will. Sie brauchen auch dann des Jubel-Jahrs Macht, ſprechen loß von ſolchen Exceſſen, die ſich der Papſt und der Apoſtoliſche Stuhl vorbehalten hat, und von beſonders be-

gan-

gangenen Irregularitäten, heben die Gelübden und Eyd-Schwüre auf, und verwandeln ſie in ein ander gutes Werck, tilgen alle Flecken, die ſich einer durch Sünden zu wege gebracht, und ſetzen ihn in die Unſchuld, darinn er ſich vormahls nach der heiligen Tauffe befunden. Das kan man ſehen aus folgender Abſolutions-Formel: **Und wiederum abſolvire ich dich aus Apoſtoliſcher Macht, die dir gegönnet, und mir aufgetragen iſt, von allen Sünden, Gebrechen, und Mißethaten, die du bißhero begangen haſt, ſie ſeyn ſo groß, als ſie wollen; auch von allen Straffen, die du auf was Art und Weiſe es nur ſeyn kan, verdienet haſt; auch von denen Fällen, die ſich der Apoſtoliſche Stuhl vorbehalten hat, ſo weit mir Macht gegeben wird. Und wiederum vergebe ich dir, Krafft eines vollkommnen Ablaßes, alle Strafen, die du für die begangene Sünden, im Feg-Feuer zu leiden ſchuldig biſt, und verleibe dich wieder der Unſchuld und Reinigkeit ein, die du in der Tauffe empfangen haſt, ſo daß dir, wenn du von der Welt abſcheideſt, die Pforten der Strafen zu, und die Thüre der Paradieſiſchen Ergötzlichkeiten aufgeſchloßen ſeyn ſoll. Und daß, wenn du daſſelbe mahl nicht ſtürbeſt, dir dieſe Gnade nichts deſto weniger, wenn du**

zur

zur andern Zeit, in Todes-Noth ſeyn wirſt, unverlezt aufbehalten werden ſoll. Im Nahmen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geiſtes, † Amen. Gewiße Geiſtlichen theilen auch die Agnos Dei, ingleichen neugeſchlagene Gedächtniß-Müntzen aus, und verringern, aus gegebener Macht, die Zahl der Tage, welche die Haupt-Kirchen zu beſuchen, ordentlich geſetzet ſind, wogegen ſich die Leute ſchon mit Gelde danckbar zu bezeigen wißen. Der Papſt iſt ſo dann auch nicht müßig, ſondern läßet ſeine Heiligkeit und Demuth im Beſuchen der Haupt-Kirchen, und Hoſpitäler ſehen. So hört er auch wohl ſelbſt Beichte, und abſolvirt gewiße Beichtende, theilt das Sacrament aus, hält Meße, wäſchet Armen die Füße, und giebt auch von der Loge den Seegen, daß alle des vollkommenen Ablaßes, welchen die neben ihm ſtehenden Diaconi verkündigen, gewiß verſichert ſeyn. Hohen Standes-Perſonen und vornehmē Paßagierern ertheilet er Audientz, vergönnt ihnen das auf ſeinen Schuh geſtickte goldene Creutz zu küßen, beſchenckt ſie mit Reliqvien, geweyheten Sachen, und Gedächtniß-Müntzen, und theilet ihnen auch den Apoſtoliſchen Seegen mit, daß ſie ſeine Mildigkeit und Freygebigkeit nicht gnug rühmen können.

VIII.

VIII.

Dieſes Freuden-Feſt aber währet nicht ewig, ſondern hat mit dem Ende des gemeinen Jahres, wenn das heilige Weyhnacht-Feſt wieder herbey kommt, ſein Ende. Ehe daſſelbe da iſt, läſſet der Papſt ein Edict ausgehen, in welchem er der Welt ankündiget, daß auf den heiligen Weyhnacht- oder Chriſt-Abend die heilige Pforte, welche nun ein gantzes Jahr offen geſtanden, mit gewöhnlicher Solennität, wieder ſolle zugemacht werden. Es wird ſo dann, wenn ſolcher Abend herbey gekommen, eine ſolenne Proceßion, wie bey Eröffnung der heiligen Pforten geſchehen, von der Päpſtlichen Capelle nach der St. Peters-Kirche, allwo man die Veſper hält, angeſtellet; und wann dieſelbe geendiget, giebt der Papſt dreyen Cardinälen Ordre, der anderen drey Kirchen heilige Pforten zu verſchließen, welche ſolcher gehorſamſt nachzukommen, nach empfangnen Seegen, ſolches heilige Werck zu verrichten, ſich dahin begeben. Alle, welche der ſolennen Proceßion beywohnen, gehen in ihrer Ordnung durch die heiligen Pforte mit denen brennenden Wachs-Lichtern wieder aus der Kirche heraus, welche zugleich das ſo genannte Schweiß-Tuch Veronicä, in welchen das Angeſicht des HErrn Chriſti gedruckt iſt, wie auch den Speer, womit deßelben Seite eröffnet worden, da man es ihnen zeiget, nochmahls mit gebührender Verehrung

ehrung anſehen. Ihnen folget der Papſt, welcher bey dem Allerheiligſten, wie auch bey denen *Reliquien* niederkniet, und bey ſeinem Aufſtehen anſtimmet: **Ihr** (a) **ſollet mit Freuden ausziehen**, welches der Chor *continuiret*, und hernach den hundert und ſieben und zwantzigſten Pſalmen ſinget: **Wo der HErr nicht das Hauß ſelber bauet** ꝛc. Hiermit begiebet er ſich nach der heiligen Pforte, allwo er ſeine dreyfache Krone ableget, und in der Hand habend eine brennende Wachs-Kertzen, die von neueſt-dahin gebrachten Steine, wie auch Kalck und andere Materialien, die bey Schließung der Pforten ſollen gebraucht werden, mit Singen und Beten heiliget. Er hebet an: **Unſere** (b) **Hülffe ſtehet im Nahmen des HErrn**, und die Sänger antworten: **Der Himmel und Erden gemacht hat.** Der Papſt: **Der** (c) **Nahme des HErrn ſey gelobet.** Der Chor: **Von nun an biß in Ewigkeit.** Der Papſt: **Der Stein** (d) **den die Bau-Leute verworffen:** und der Chor: **iſt zum Eckſtein worden.** Nach dieſen folget das Gebet und Seegen: **Laßet uns beten: Großer GOtt, der du das hohe, mittlere und niedrige erhälteſt, und alle Creaturen durch innerliches Umfaſſen heiligeſt, heilige † und ſeegne † dieſes dein Geſchöpffe, Stein, Kalck, und Sand, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.**

Die

Die Materialien beſprenget er hierauf mit Waſſer, und räuchert ſie, ſetzet ſeine Krone auf, gürtet um ſich ein weißes Tuch, und mit einer ſilbernen Kelle, welche der vornehmſte derer Pœnitentiariorum überreichet, nimmt er eingemachten Kalck aus dem Faße, welches der Ceremonien-Meiſter hält, bewirfft mit demſelben die Pforte auf beyden Seiten, leget die drey erſten Steine, ſetzet dabey die Käſtlein mit güldenen und ſilbernen Medaillen, und ſaget mit leiſer Stimme: **Im Glauben und Krafft JEſu Chriſti, des lebendigen GOttes Sohn, der zu den Fürſten der Apoſtel geſagt: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine, legen wir dieſen erſten Stein zur Verſchlieſſung dieſer heiligen Pforten, welche nur das Jubel-Jahr ſoll eröffnet werden, im Nahmen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geiſtes. †** Dieſe Pforte zuzumauren, legt nicht allein der große Pœnitentiarius einen Stein, über den vom Papſt gelegten, ſondern der Mauer-Meiſter ziehet auch ſeine Schnur vor, und führet die Mauer mit den Seinen vollends auf, da währender Zeit geſungen wird. Hat der Papſt ſeine Hände gewaſchen, hebet er an zu ſingen: **Hilff** (e) **deinem Volck**, und der Chor antwortet: **ſeegne dein Erbe.** Der Papſt: **Deine** (f) **Güte HErr ſey über uns:** Die Sänger: **wie**

wir auf dich hoffen. Der Papſt: Er (g) ſende uns Hülffe vom Heiligthum, die Sänger: und ſtärcke uns aus Zion. Alsdenn wird das Gebet geſprochen: HErr GOtt, der du an allen Orten deiner Herrſchafft ein gnädiger und gütiger Erhörer biſt, erhöre uns, und verleihe, daß die Heiligung dieſes Orts unverlezt bleibe, und die Menge der Gläubigen ſich freuen, daß ſie die Wohlthaten deiner Güte in dieſem Jubel-Jahr genoßen haben, durch JESUM Chriſtum, Amen. Die Maurer, derer etliche an jeder Seite der Pforte arbeiten, ſetzen unſäumig ihre Arbeit fort; Der Papſt ſitzet darneben auf ſeinen Thron, und der Chor ſinget ſo wohl den hundert und ſieben viertzigſten, als auch den hundert und zwey und zwantzigſten Pſalm. Iſt alles vollendet, giebt der Papſt dem Volck den Seegen, theilet nochmahls vollkommnen Ablaß aus, läſſet das Te Deum laudamus ſingen, und wenn er ſich in ſeinen Pallaſt zurück begiebt, hat das Jubel-Jahr ein Ende. Dieſes werden die vornehmſten und merckwürdigſten Sachen ſeyn, die bey einem Römiſchen Jubel-Jahre zu ſehen und zu hören fürkommen, obwohl in den Umſtänden zuweilen eines und das andere mag verändert worden ſeyn; wie denn nicht zu leugnen, daß nachdem die Jubel-

Jahre aufgekommen, ſie nicht alle ſtets auf gleiche Art gefeyert worden.

(a) Jeſ. LV, 12. (b) Pſ. CXXIV, 8. (c) Pſ. CXIII, 2. (d) Pſ. CXVIII, 12. (e) Pſ. XXVIII, 9. (f) Pſ. XXXIII, 22. (g) Pſ. XX, 3.

IX.

Solche Jubel-Feſte in Rom zu feyren, hat zu erſt An. 1300 aufgebracht Papſt Bonifacius der Achte, welcher mit ſeiner üblen Aufführung und hochmüthigen Regierung ſich mehr Schande als Lob zu wege gebracht, und die Stelle Chriſti auf Erden gewiß nicht vertreten. Man hat von ihm geſagt: **Er ſey zur Päpſtlichen Krone gekommen, wie ein Fuchs**, weil er den vor ihm regierenden Papſt Cöleſtinum, ſelbige nieder zu legen, liſtiger Weiſe beredet, und durch etlicher Cardinäle Anhang, ſich auf den Apoſtoliſchen Stuhl geſchwungen; **Er habe regieret als ein Löwe**, weil er ſich der Päpſtlichen und Käyſerlichen Macht zugleich angemaſſet, dieſes für einen Glaubens-Artickel ausgegeben, daß alle menſchliche Creatur, auch gekrönte Häupter, dem Papſt unterworffen, und die Inwohner des Königreichs Franckreich, wieder ihren rechtmäßigen Herrn und König Philippum, aufgehetzt, auch ihn mit Worten hart tractirt; **Und als ein Hund geſtorben**, weil dieſer König Leute beſtellet, die ihn müßen gefangen nehmen, welches er ſich ſo zu Gemü-

the

che gezogen, daß er in kurtzer Zeit ſeinen Geiſt gantz raſend aufgegeben. Es mochte in Rom, wenig Jahre vor ſeinem Tode, ehe das dreyzehende Jahrhundert zu Ende lief, die Rede gehen, daß wie in alten Zeiten, bey den Heyden in Rom, alle hundert Jahr gewiße Jubel-Feſte gehalten, und den Göttern zu Ehren Luſt-Spiele angeſtellet worden; alſo man auch anietzo in dem 1300. Jahre willens wäre, denen, ſo ſich fleißig in der heiligen Petri und Pauli Kirche einfänden, und daſelbſt des Gottesdienſt mit gebührender Andacht abwarteten, völligen Ablaß der Sünden zu ertheilen. Man gab für, es ſey vor hundert Jahren eben alſo gehalten worden, und hätten das nicht allein die alten Leute in Rom von ihren Eltern und Groß-Eltern gehöret, ſondern es ſey auch ietzo ein fremder Mann von hundert und ſieben Jahren daſelbſt, welchen ſein Vater im Jahr Chriſti 1200. mit auf das damahlige Jubel-Jahr genommen, und dem er befohlen, daß, wo er das folgende erleben würde, ſich auch wieder daſelbſt einfinden ſollte, der auch ſolcher Erinnerung nachkommen wollen. Der Papſt ließ deßwegen im Archiv nachſchlagen, aber weil keine gewiße Nachricht davon zu finden, trug er Bedencken etwas deßwegen anzuordnen. Als aber an einem Feſt-Tag, man weiß nicht, ob aus Furcht wegen der entſetzlichen Erdbeben, die damahls in Italien geſpühret wurden,

 oder

oder wegen der Kriegs=Unruhe, die Leute häufig nach der St. Peters=Kirche lieffen, allda ihre Andacht zu haben, ergriff der Papſt Bonifacius die Gelegenheit, ein dem Römiſchen Stuhl ſehr favorables Werck zu ſtifften, und, daß in dieſen und forthin in jeden hunderten Jahre denen, ſo die heiligen Peters und Pauli Kirchen beſuchen würden, völliger Ablaß ſolle gegeben werden öffentlich zu declariren. Die darüber ausgefertigte Bulle, ſtehet im Jure Canonico, (a) und derſelben Inhalt iſt dieſer:

Man habe von den Alten ſichere Nachricht, daß denen, welche die billig zu ehrende Haupt=Kirche des vornehmſtens derer Apoſtel, ſolches Orts beſuchtē, groſſe Vergebung uñ Ablaß der Sünden verliehen wären. Er der Papſt, der vermöge ſeines Amts aller Seligkeit gerne verlange und befördere, halte alle ſolche Vergebung und Ablaß für recht und gut, beſtätige ihn auch aus Apoſtoliſcher Macht, erneure und befeſtige ihn durch den Schutz dieſes ſeines Briefs. Damit aber ſolche ſelige Apoſtel Petrus und Paulus alſo vortrefflicher möchten geehret werden, ie andächtiger ihre Kirchen beſucht, und ie ſon-

ſonderbarer die Gläubigen durch Austheilung beſonderer Gaben bey dem fleißigen Gehen in ſolche Kirche ſich erqvicket ſähen; ſo vergönne er, aus Barmhertzigkeit GOttes, ſich verlaſſend auf das Verdienſt und Anſehn derſelben Apoſtel, mit Genehmhaltung ſeiner Brüder, aus völliger Apoſtoliſcher Macht, in dieſem tauſend und dreyhunderten Jahr von dem nechſt zurückgelegten Feſte der Geburt JEſu Chriſti anzurechnen, und in ieden folgenden hunderten Jahre, denen, die zu dieſen Haupt-Kirchen ehrerbietig kämen, dabey reuende wären und gebeichtet hätten, oder reuende und beichtende abgehen würden, nicht allein volle und reichlichere, ſondern auch die allervölligſte Erlaſſung aller Sünde, und verordne, daß, welche ſolches verliehenen Ablaßes wolten theilhafftig werden, wenn es Römer, zum wenigſten dreyßig Tage, entweder gleich hinter einander, oder, daß welche ausgeſetzet würden, und zwar einmahl an einem Tage; ſo es aber Fremde, funff-

zehn Tage ſich gleicher Geſtalt zu ſolchen Haupt-Kirchen verfügeten. Ein ieder werde ſich deſto mehr verdienen, und deſto kräfftigern Ablaß erlangen, ie fleißiger und andächtiger er ſolche Haupt-Kirchen zu beſuchen ſich bemühen werde.

Zu der Erläuterung dieſer Bulle, welche den 22. Febr. 1300 gegeben, dienet das Schreiben, welches gedachten Papſts Bonifacii Secretair Sylveſter an die Gemeine zu Amalfi abgehen laſſen. Es hat ſolches der Herr von Leibnitz ſeinem unvergleichen Codice Diplomatico (b) einverleibet, und ich werde nicht unrecht thun, wenn ich deſſen Inhalt hieher ſetze:

Nachdem er allen Chriſt-Gläubigen ſo wohl ietzo als künfftig lebenden alles Gutes an Leib und Seele angewünſchet, erzehlet er, wie ietzo gleichſam eine Stimme von Himmel erſchollen, und auch zugleich eine Rede in Rom ergangen, die in der gantzen Welt auszubreiten, und um deſto eher zu glauben, ie wichtiger die Sache, und ie anſehnlicher dieſelben wären, welche damit zu thun hätten. Man wiſ-

ſe, daß, ehe das Licht der Apoſtoliſchen Lehre die Welt beſtrahlet, bey den Juden das funffzigſte Jahr, von dem ſiebenden Tage, da GOtt von ſeinem Wercke geruhet, anzurechnen, ein Jubel-Jahr geweſen, worinnen die in Elend verfallnen und durch Sorgen ermüdeten Menſchen eine Gabe grösſerer Gnade und ein Zeichen der göttlichen Macht, da ſie eine Jubel-Freude anſtellen, und zu ihren Troſt Ruhe haben könten, gefunden, indem ſo dann die Gefangnen zur Erledigung, die Schuldner zur Erlaßung, und die Armen zum Beſitz ihrer vorigen Güter und ehemahliger Freyheit gelanget. Die heiligſten Väter, ſo Päpſte abgegeben, hätten das mit Fleiß überleget, die auch der Seelen Heil zu befördern, und den Gläubigen Ruhe zu ſchaffen, die mit Sünden-Stricken und des Teuffels Liſtigkeiten Gefangnen, zu erledigen gedacht, auch geſucht, daß die Gläubigen dem Guten deſto mehr obliegen, vom Böſen deſto eher ſich zurück ziehen, auch mercken möchten, wie ſie

darauf deſto mehr Gaben der himmliſchen Güter zur Ehre GOttes und zur Hochachtung Petri des vornehmſtens der Apoſtel, von welchem alle Päpſte die Krone ihres Sitzes bekommen, erlangeten. Dieſe hätten alſo, wie vorgegeben werde, in Form eines Jubel-Jahrs, in der Haupt-Kirche Petri zu Rom alle hundert Jahr von der Geburt Chriſti an, zum Zeichen ſo wohl derer Schlüſſel als auch des Heils derer, welche gedachte Haupt-Kirche beſuchten, viel und groſſe Vergebung, und trefflichen Sünden-Ablaß wahrſcheinlich verliehen. Es wären zwar hiervon keine Documenta vorhanden, welche aber, wo ſie da geweſen, von einer neidiſchen Hand müſten geraubt, oder von einer betrüglichen Zunge verſchwiegen, oder von den gottloſen Barbaren, die auch dieſer Haupt-Kirche nicht verſchonet, zerriſſen worden ſeyn; nichts deſto weniger habe man doch daſſelbe von den Leuten, die vormahls gelebt und noch lebeten, und von denen, die ſolches von ihren

ihren Eltern gehört, welchen allerdings Glauben beyzumeſſen. Er der ietzige heiligſte Vater und Herr, Bonifacius der VIII. Papſt, habe dieſes nicht allein vor ſich, ſondern auch mit den Herren Cardinälen mit Fleiß überleget, nachdem er einen treuen Hirten, der die Schäflein in den Schafſtal führet, und einen Steuermann, der die Gläubigen an Port der Ruhe bringt, abgebe. Er habe gedacht, es gehöre ſich, daß beyde ſeligen Apoſtel, Petrus und Paulus, welche das Haupt des Glaubens und die vornehmſten Stiffter der Kirchen geweſen, und gleichen Vorzug in Ehre und Anſehn hätten, weiter, wie die Kirchen, wo ihre Leiber ruheten, von den Gläubigen andächtig beſuchet, alſo auch geehret würden, welche um deſto eifriger das zu thun ermuntert würden, ie größere Gaben ſie aus himmliſcher Gnade zu erlangen gedächten. Derohalben derſelbe nicht allein alle und iede vorgedachte Vergebung und Ablaß als recht und gut

erkannt, und aus Apoſtoliſcher Macht beſtätiget, approbiret und mit ſeinem Schutz befeſtiget, ſondern eben aus ſolcher Macht und völliger Gewalt allen, die in gegenwärtigen 1300 Jahre von dem nächſt zurück gelegten Feſte der der Geburt JEſu Chriſti, und in iedem folgenden hunderten Jahre, die obgenannten Haupt-Kirchen erbar beſuchten, wahrhafftig reuende und beichtende abgäben, oder abgeben würden, in dieſem und iedem folgenden hunderten Jahre, nicht allein volle und reichlichere, ſondern auch die allervölligſte Vergebung aller ihrer Sünden, barmhertziglich verleihe. Er, der Pabſt ſelbſt, damit ein ieder deſſen, wie ietzo, alſo auch ins künfftige gewiß ſeyn möge, habe nicht allein darüber ein Special-Privilegium ertheilet, ſondern auch eben den Ablaß in der St. Peters-Kirche am Tage Petri Stuhl-Feyer, bey Zulauff einer groſſen Menge Volcks, ſelbſt gewöhnlicher maßen publicirt und verkündigt. Wobey er auch verordnet, daß diejenigen, wel-

che

che ſolches Ablaßes theilhafftig zu werden gedächten, ſo ſie Römer, dreyßig, ſo ſie aber Fremde, funffzehen Tage ſolche Kirchen beſuchen ſolten; Denen aber, welche der Römiſchen Kirchen Feinde abgäben, oder ſolchen favoriſirten, oder den Saracenen Wahren zuführeten, ſolte ſolche Ablaß-Gnade gäntzlich denegirt ſeyn. Er Sylveſter urtheilet, das ſey eine ſolche Sache, darüber alle Nationes ſich höchlich erfreuen würden, die wohl ſähen, was treffliches Gutes ſie dadurch erlangeten. Er ermahnet endlich diejenigen, an welche er ſchreibt, und lieben Brüder nennet, ſie ſolten GOtt den HErrn loben, daß zu ihrer Zeit eine ſolche Fülle der Gnaden zu ihren ſteten Heil ihren Augen erſchienen, für des Pabſts langes Leben bitten, mit einander ſich über die Erlöſung, die der HErr geſand, freuen, und darbey weiter das thun, was ſich gebühret.

Es hat der Secretair Sylveſter dieſem ſeinen Schreiben die Päpſtliche Bulle beygeleget, und der Ertz-Biſchoff zu Amalfi, Andreas de

Alarico, hat beydes in dem Archiv der Ertz-Biſchöfflichen Kirche mit Fleiß verwahrlich aufheben laßen. Der Papſt hat ſonſt nichts unterlaßen, anzuordnen, und beyzutragen, was zum Anſehen ſo wohl ſeiner Perſon, als auch dieſes Jubel-Jahrs, gereichen könte. Eines Tags hat er ſich zwey bloße Schwerdter vortragen laſſen, anzuzeigen, daß ſo wohl die Käyſerliche Hoheit, als auch Päpſtliche Würde, bey ihm beſtünde. Eine große Menge fremder Perſonen haben ſich aus denen andern Ländern Italiens, aus Sicilien, Ungarn, Pohlen, Engeland, Franckreich, und Teutſchland, ſo wohl junge als alte, ſo wohl niedrige als auch hohe und vornehme Standes-Perſonen, unter welchen auch Carolus, Königs Philippi in Franckreich Bruder, zu ſehen, dazumahl in Rom eingefunden, und ſollen derer viel hundert tauſend geweſen ſeyn, daß man faſt in der Stadt nicht fortkommen können. So gar leichte es zu glauben, daß die Ankommenden denen Altären viel tauſend geopffert; und große Summen Geldes die [illegible]oliſchen Kirchen zu bereichern gegeben; [illegible]nig verdienet doch das Glauben, daß viel [illegible]ne dazumahl ihrer Noth entledigt wor[illegible]d zu St. Georgen das Marien-Bild mit [illegible] Gei[illegible]en geredet, und als er gefraget, [illegible] Sünde vergeben? ihm zu dreyen [illegible]erſichert habe. Sonſt zeugt [illegible]n Jubel-Jahre, daß Bonifacius gehal-

gehalten, dieſe Schrifft eines Steins auf St. Petri Kirchhofe :

BONIFATIVS AD CERTITVDINEM PRAESENTIVM, VT B. P. P. APOSTOLI NOS DE OMNIP. DEI MISERICORDIA ET... CONFISI. OMNIBVS... IN PRAESENTI ANNO MILLESIMO TRECENTESIMO. A. FESTO NATIVITATIS DNI. N. J. CHRIST. ET IN QVOLIBET ANNO CENTESIMO SEQVTVRO AD BASI LICAS. IPSAS. ACCEDENTIBVS R.V. POE NITET. CONFESSIS. PLENISS. OMNIVM SVORVM CONCEDIMVS. VENIAM PEC CATOR. ROMANI XXX. DIEBVS FORENSES DIEB. XV. NVLLI ROMAE P. N. ANNO VI.

Man hat auch eine Medaille, auf deren einen Seite des Papſts BONIFACII IIX. Bildniß, auf der andern aber eine Thüre, auf welcher Chriſti Bildniß, und bey beyden Pfoſten zweene Leuchter mit Lichtern zu ſehen, mit der Umſchrifft, JVSTI INTRABVNT PER EAM, durch welche etliche die heil. Pforte, andere aber Chriſtum verſtehen; allein ſolche Müntze iſt zu dieſes Bonifacii Zeiten gewiß unſichtbar geweſen, uñ ihm zu Ehren, weil er das erſte Jubel-Jahr angeordnet, auf Befehl eines von ſeinen Nachfolgern, geſchlagen worden. Jacobus, Cardinal zu St. Georgen, ad velum aureum, der dieſes

Papſts

Alarico, hat beydes in dem Archiv der Ertz-Biſchöfflichen Kirche mit Fleiß verwahrlich aufheben laßen. Der Papſt hat ſonſt nichts unterlaßen, anzuordnen, und beyzutragen, was zum Anſehen ſo wohl ſeiner Perſon, als auch dieſes Jubel-Jahrs, gereichen könte. Eines Tags hat er ſich zwey bloße Schwerdter vortragen laſſen, anzuzeigen, daß ſo wohl die Käyſerliche Hoheit, als auch Päpſtliche Würde, bey ihm beſtünde. Eine große Menge fremder Perſonen haben ſich aus denen andern Ländern Italiens, aus Sicilien, Ungarn, Pohlen, Engeland, Franckreich, und Teutſchland, ſo wohl junge als alte, ſo wohl niedrige als auch hohe und vornehme Standes-Perſonen, unter welchen auch Carolus, Königs Philippi in Franckreich Bruder, zu ſehen, dazumahl in Rom eingefunden, und ſollen derer viel hundert tauſend geweſen ſeyn, daß man faſt in der Stadt nicht fortkommen können. So gar leichte es zu glauben, daß die Ankommenden denen Altären viel tauſend geopffert; und große Summen Geldes die Apoſtoliſchen Kirchen zu bereichern gegeben; ſo wenig verdienet doch das Glauben, daß viel Beſeßene dazumahl ihrer Noth entledigt worden, und zu St. Georgen das Marien-Bild mit einem Geiſtlichen geredet, und als er gefraget, ob ihm auch die Sünde vergeben? ihm zu dreyen mahlen deßen verſichert habe. Sonſt zeugt von dieſem erſten Jubel-Jahre, daß Bonifacius gehal-

gehalten, dieſe Schrifft eines Steins auf St. Petri Kirchhofe:

BONIFATIVS AD CERTITVDINEM PRAESENTIVM, VT B. P.P. APOSTOLI NOS DE OMNIP. DEI MISERICORDIA ET... CONFISI. OMNIBVS... IN PRAESENTI ANNO MILLESIMO TRECENTESIMO. A. FESTO NATIVITATIS DNI. N. J. CHRIST. ET IN QVOLIBET ANNO CENTESIMO SEQVTVRO AD BASI LICAS. IPSAS. ACCEDENTIBVS R.V. POE NITET. CONFESSIS. PLENISS. OMNIVM SVORVM CONCEDIMVS. VENIAM PEC CATOR. ROMANI XXX. DIEBVS FORENSES DIEB. XV. NVLLI ROMAE P. N. ANNO VI.

Man hat auch eine Medaille, auf deren einen Seite des Papſts BONIFACII IIX. Bildniß, auf der andern aber eine Thüre, auf welcher Chriſti Bildniß, und bey beyden Pfoſten zweene Leuchter mit Lichtern zu ſehen, mit der Umſchrifft, JVSTI INTRABVNT PER EAM, durch welche etliche die heil. Pforte, andere aber Chriſtum verſtehen; allein ſolche Müntze iſt zu dieſes Bonifacii Zeiten gewiß unſichtbar geweſen, uñ ihm zu Ehren, weil er das erſte Jubel-Jahr angeordnet, auf Befehl eines von ſeinen Nachfolgern, geſchlagen worden. Jacobus, Cardinal zu St. Georgen, ad velum aureum, der dieſes

Papſts

Papſts vertrauter Rath geweſen, hat die Hiſtorie dieſes Jubel-Jahrs, wie er ſie ſelbſt mit Augen geſehen, beſchrieben, und wird ſeine eigne Hand davon in der St. Peters-Bibliothec zu Rom, wie Rainaldus gedencket, annoch verwahrlich aufgehoben. (c)

(a) Extravag. de *pœnit.* & *remiſſ.* c. antiquorum. (b) Mantiſ. Cod. Jur. Gent. Diplom. P. II. p. 292. Conf. JO. RUBEUS in vita Bonifacii VIII. (c) Dn. ECKART. in Monatl. Auszügen. Ann. MDCC. num. VIII. p. 29.

X.

Als funffzig Jahr verfloßen, ſtellete Clemens der **Sechſte**, welcher den Päpſtlichen Stuhl beſaß, und zu Avignon in Franckreich, ſeine Reſidentz hatte, das **andere Jubel-Jahr** an, und befahl ſolches ins künfftige alle funffzig Jahr zu feyren, weil das Leben der Menſchen ſo gar kurtz wäre, und faſt niemand daſſelbe auf hundert Jahr brächte. Nach dem, was Albericus de Roſate berichtet, hat ihn auf ſolche Gedancken ein Geſicht gebracht, welches er bey Nachtzeit gehabt, da ihm fürgekom̃en, als wenn ein anſehnlicher erbarer Mann, der zweene Schlüßel in der Hand gehabt, für ihm träte und zu ihm ſagte: Mache die Thüre auf, und bringe Feuer heraus, daß die gantze Welt dadurch erleuchtet und erwärmet werde. Hierauf habe er Meße gehalten, damit, wo dieſes Geſichte von GOtt wäre, er ſolches wieder haben möchte, und da ſolches geſche-

ſchehen, habe er nicht allein denen Cardinälen in Conſiſtorio davon Nachricht gegeben, ſondern auch eine Bulle verfertiget, in welcher er befohlen, ein Jubel-Jahr, wie Bonifacius angefangen, im Jahr Chriſti 1350. zu halten, und nebenſt denen St. Petri und St. Pauli Kirchen, die zu St. Johann im Lateran zu beſuchen mit dem Verſprechen, daß alle, die ſolcher Anordnung in Gehorſam nachkommen würden, vollkommenen Ablaß ihrer Sünden erlangen ſolten. In der Bulle davon, welche im Jure Canonico(a) zu leſen, gedencket er, daß er die Kirche in Lateran darum zu der dritten Haupt-Ablaß-Kirche ausgeſetzet, weil Conſtantinus der Groſſe, nachdem er von dem Papſt Sylveſter getaufft, und von der Plage des Auſſatzes befreyet worden, ſelbige erbauet. (b) Allein er hat wohl den Leuten ſeiner Zeit dieſes, daß Conſtantinus von dem Papſt Sylveſter in Rom getaufft worden, bereden können, heut zu Tage aber wird das nicht ſo leichte angehen, und obgleich Jo. Ciampinus, (c) und Eman. Schelſtrat,(d) ſolcher von vielen gelehrten Männern niedergeſchlagenen Fabel in etwas wieder aufhelffen wollen, haben doch derſelben nebenſt unſerm Herrn Tentzelio, (e) die berühmten Päpſtlichen Scribenten, Natalis Alexander, (f) Elias du Pin, (g) Daniel Papebroch, (h) und Antonius Pagi, (i) vollend den Reſt gegeben. In einer andern Bulle, ſo die-

dieſer Papſt gleicher geſtallt vom Jubel-Jahr ausgehen laſſen, iſt das nicht gnug, daß er denen, welche auf der Reiſe gen Rom ſterben würden, völlige Vergebung ihrer Sünden verſpricht, ſondern er ſetzet auch dieſes darzu: **Nicht weniger befehlen wir denen Engeln des Paradieſes, daß ſie die von dem Feg-Feuer befreyeten Seelen, in die Herrlichkeit des Paradieſes einführen.** (k) Das heißet ſeine Autorität ſehen laſſen, und ſich mehr heraus nehmen, als ſich gebühret. Denen Scribenten der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, ob ſie gleich ſonſt für ihres Papſts Anſehen ſehr portirt ſind, ja ihn als GOtt ſelber den Leuten vorſtellen, ſind doch mit dieſen Worten nicht zufrieden, ſondern halten ſie für prahlerhafft, ja für ungereimt, und haben deßwegen vielerley erdacht, den Vorwurff, den ſie wegen derſelben von den Proteſtanten leiden wißen, abzulehnen. Etliche haben vorgegeben, man habe niemahls dergleichen Bulle geſehen; etliche, ſie ſey von jemand liſtiger weiſe erdacht, und unter dieſes Papſts Nahmen heraus gegeben worden, weil er viel zu geſcheide und klug geweſen, als daß er ſich ſolcher Macht anmaßen, und ſolche Redens-Arten gebrauchen ſollen, wie der gelehrte Baluzius urtheilet; (l) und etliche, dieſe Worte wären nur Vorbitts-weiſe, und wie des Papſts Meynung mit GOttes übereinſtimmete, anzunehmen. Allein es

hat

hat ſchon Henricus Cornelius Agrippa, (m) zu ſeiner Zeit, die Oerter in Franckreich, wo ſolche Bulle verwahrlich aufgehoben wird, angezeiget; ſo hat auch der Herr Kappe (n) gewieſen, daß ſie Cyrillus Franchus, in ſeinem Commentario de anno jubilei, drucken laſſen. Und nachdem ſie von Hornbeck (o) aus einem MS. der Utrechtiſchen Bibliotheque heraus gegeben worden, iſt ſie nun auch bey uns mehr als zu bekannt, und kan auch in Tenzelii monatlichen Unterredungen geleſen werden. (p) Man kan zwar wohl dieſen Papſt Clement noch als einen klugen Herrn paſſiren laſſen, und ſich über das treffliche Gedächtniß, welches er gehabt, billig verwundern; aber dieſes hat nicht hindern können, daß er ſich nicht auch von dem Hochmuth und Ehrgeitz regieren laßen, welchen ſein hoher Character bey ihm zu wege gebracht, den er auch in den Diſpüten, die er mit dem Käyſer Ludwig aus Bäyern gehabt, mehr als zu ſehr an Tag geleget, und welcher ihn auch zu dergleichen kühnen expreſſionen in der Bulle verleitet. Er maßet ſich aber damit ſehr viel an, tractirt die Engel als ſeine Diener, die von ihm dependirten und ihm gleich müſten zu Gebot ſtehen, und hat weder gewünſcht, noch etwa nur als glaubwürdig vorgeſtellet, daß die Engel an denen, welche ſich nach Rom auf das Jubel-Feſt begeben wolten, wo ſie auf der Reiſe ihren Geiſt aufgäben, der-

gleichen thun würden. Die Römiſchen Bürger hätten gerne geſehen, daß er ihrer Stadt ſeine gnädige Gegenwart gegönnet, und ſchickten deßwegen an ihn Stephanum Columnam, nebenſt andern trefflichen Männern, mit Bitte, doch Rom den Sitz des heiligen Petri zu beſuchen, aber ſie richteten eben ſo wenig aus, als der berühmte Redner Petrarcha, den die vornehmſten Italiäner an ihn abgefertiget, ihn die Reiſe nach Rom zu bereden, und muſten ſich mit der Antwort begnügen laſſen: Er wolte zwar gerne, könte aber nicht. So muſte alſo ſeine Stelle vertreten der Cardinal Annibal de Cerano, welcher aber bey den Römern ſehr verhaſt war, und von dem Ertz-Biſchoff von Mayland, als er ihn wegen ſeines vortrefflichen Aufzugs befragte, zur Antwort bekam: Es ſolte der Papſt hiermit ſehen, er habe unter ſich Geiſtliche, die auch mächtig wären. Die Menge derer Leute, die ſolches heilige Jahr beſuchet, ſoll faſt unbeſchreiblich geweſen ſeyn, und will man von Weihnachten biß Oſtern derſelben 1200000, um Himmelfahrt und Pfingſten 800000, und hernach 200000 gezehlet haben. Niemand aber hat ſolches Jubel-Jahr anſehnlicher gemacht, als das vornehme Frauenzimmer aus Schweden Brigitta, welche wegen ihrer Andacht dazumahl ſonderlich berühmt war, und nicht allein Wallfahrten nach Compoſtel und dem heiligen Lande anſtelle-

ſtellete, ſondern auch nach Rom auf das Jubel-Jahr kam, und einige Zeit ſich da aufhielte. Ihre Frömmigkeit, Freygebigkeit und Wunder haben gemacht, daß ſie der Papſt, Bonifacius der neunte, in die Zahl der Heiligen aufgenommen, und ihr zu Ehren der erſte Februar als ein Feſt-Tag zugebracht wird; ob ſie aber auch das mit ihrem Offenbahrungs-Buche verdienet, darinnen ſie, wie der Herr Wagenſeil referiret, (r) den Pabſt einen Seelen-Mörder, der ärger als die Juden, Pilatus, und der Teufel ſey, nennet, deſſen Sitz verdiene, daß er, wie ein ſchwerer Stein, ins Waſſer geworffen werde, und deſſen Aſſeſſores im ewigen Feuer brennen würden, will ich denen, ſo zur Römiſchen Kirchen gehören, zu beurtheilen überlaſſen.

(a) Extravag. de pœnit. & remiſſ. c. Unigenitus.
(b) -- *prædictas eorundem Petri & Pauli Apoſtolorum baſilicas & Lateranenſem Eccleſiam, quam inclytæ recordationis Conſtantinus, poſtquam per beatum Silveſtrum ſicut per eosdem Apoſtolos Deo revelante cognovit, renatus fonte baptiſmatis fuerat, & a contagio lepræ mundatus in honorem Salvatoris conſtruxiſſe, quamque idem beatus Silveſter novo ſanctificationis & chriſmatis genere dedicaſſe legitur.*
(c) Synopſi Hiſtor. *de ſacris ædificiis* a *Conſtantino M. conſtructis* Rom. 1693. fol. c. II.
(d) In *vindiciis Concil. Antioch.* Diſſert. II. c. 1. n. 7. (e) In diſſert. A. 1683. Witebergæ habita, quæ *examen fabulæ Romanæ de duplici baptiſmo Conſtantini M.* exhibet. (f) *Se-*

lect. Hiſt. Eccleſ. Sec. IV. Diſſert. XXIII. (g) *Bibl. Eccleſ.* Tom. II. p. 25. (h) T. V. Maj. ad diem XXI. c.II. (i) Crit. BARON. ad an. 124. n. 4. Conf. DORSCH. de tunica Chriſti inconſutili §. 5. JO. AND. SCHMID. Diſſert. quæ *hiſtoriam ſeculi quarti fabulis vanorum maculatam* in rebus præſertim Conſtantini M. tractat. p. 13. (k) *Et nihilominus prorſus mandamus Angelis paradyſi quantum animam illius a purgatorio penitus abſolutam in paradyſi gloriam introducant.* (l) In Vitis Papatrum Avenionenſium. (m) De vanitate ſcientiarum, c. 92. (n) In præfatione collectionis ſcriptorum quæ ad cognoſcendam & naturam indulgentiarum & controverſiam inter D. Lutherum & Tetzelium agitatam faciunt. (o) In Examine Bullæ Urbani de feſtis. (p) A. M DC XCIII. Menſ. April. p. 309. (q) PROST. de jubileo c. I. dub. 5. ap. VOET. Diſſ. ſelect. T. III. de jubileo p. 1368. CAVE Hiſt. Liter. Script. Eccl. App. p. 47. (r) In Synopſ. Hiſt. univ. P.II. Sec.XIV. p.439.

XI.

Urbanus der ſechſte, welcher im Jahr Chriſti 1378 auf den Päpſtlichen Stuhl erhöhet wurde, und mit ſeinem Wieder-Papſt Clemente viel zu thun hatte, meinete ſich auch durch ein Jubel-Jahr zu bereichern, und legte daſſelbe von dem funffzigſten Jahre auf das drey und dreyßigſte, unter dem Vorwand, daß Chriſtus auch drey und dreyßig Jahr auf Erden gelebet. Es hätte ſich alſo nach der gemachten

ten Rechnung gehöret, daß er ſolches anno 1383 gefeyret, aber weil er in ſelbigen Jahr nicht in Rom, ſondern in Neapolis ſeinen Sitz hatte, ſo unterließ er es, biß er wieder anno 1388 nach Rom kam, da er es aber auch dann nicht halten kunte, weil ihn der Tod im folgenden Jahre der Welt entriſſe. Es kunte aber dieſes Anordnen ſeinem Nachfolger, Bonifacio dem neundten, nicht anders als höchſt angenehme ſeyn, weil ſein Sinnen und Trachten allein dahin gienge, daß er der Apoſtoliſchen Cammer einen treff ichen Schatz verſchaffen möchte. Es weiſen ſolches die Annaten, die er eingeführet, da er verordnet, daß alles, was ein Geiſtlicher das erſte Jahr einnimmt, in die Apoſtoliſche Cammer geliefert werden muß. Er begieng alſo das **dritte Jubel-Jahr** anno 1390. und die Leute, die häuffig aus vielen Ländern und Königreichen, als Hungarn, Polen, Böhmen, Engeland und Teutſchland, nach Rom kamen, weil nun der Papſt wieder daſelbſt reſidirte, beſuchten nebenſt denen vormahls verordneten Haupt-Kirchen, auch die zu St. Maria der größern, wie Gregorius der eilffte geordnet, welches zwar andere Urbano dem ſechſten, und noch andere Paulo dem andern zuſchreiben. Unter denen anweſenden hohen Standes-Perſonen befand ſich auch Albert Graf von Serravon daſelbſt, welcher in ſeiner Suite über vierhundert Perſonen hatte, und vom

vom Pabſt in Kirchen-Sachen groſſe Freyheiten erlangete. Dem Anſuchen derer Könige, Richardi in Engeland, und Johannis in Portugal, das Jubel-Jahr in ihren Ländern zu halten, gab er gar leichte ſtatt; und aus Begierde Geld zu erlangen, vergönnete er ſolches den Longobarden in Mayland anno 1391 und denen Meißnern anno 1393 von Oſtern biß auf St. Andreas in ihren Lande zu feyern. Denen Inwohnern des Bayer-Landes aber wolte er nicht eher den Ablaß eines Jubel-Jahres mittheilen, biß ſie ſo viel Geld erlegt, als ſie ſonſt auf der Reiſe von ihren Oertern nach Rom aufwenden müſſen.

XII.

Hierinnen hat dieſer Bonifacius der **neunte** einen ſonderbaren Vorzug für ſeinen Nachfolgern biß auf den heutigen Tag gehabt, daß er auch das **vierdte** Jubel-Jahr anno 1400 gehalten, welches zwar etliche verneinen, doch aber nicht gnugſame Urſachen anführen, warum ſie in dieſem Stück Platinæ Außage in Zweiffel ziehen. Die Römer, welche ſeine ſouveraine Regierung nicht ertragen kunten, hatten ihn durch ihre Obrigkeit die Bandareſier genöthiget, aus der Stadt zu weichen, und zu Peruſien ſeine Reſidentz zu nehmen; allein als er dieſes Jubel-Jahr anſtellete, und ſie ſich befürchteten, er möchte den Päpſtlichen Stuhl gar wo anders hin verſetzen, ließen ſie ihn durch

Depu-

Deputirte erſuchen, ihre Stadt wieder mit ſeiner hohen Gegenwart zu beehren, welches er aber nicht eher zu thun verſprach, biß ſie eine Perſon, die er ſelbſt vorgeſchlagen, als ein Mitglied in ihren Rath genommen. Seine Ankunfft in Rom zog viel Leute von allerhand Nationen nach ſich, auch aus Franckreich funden ſich ihrer nicht wenig daſelbſt ein, obgleich ſolchem Jubel-Jahr beyzuwohnen, der König durch ein Edict ſeinen Unterthanen verboten. Die Peſtilentz ſoll damahls viel Menſchen aus der Welt weggeriſſen, und ihnen alſo auf dieſes Jubel-Jahr zu kommen verboten haben. Von denen, die ſich dahin begeben, ſind unterſchiedliche nicht weit von Rom des Ihrigen von den Soldaten beraubet worden, die auch mit denen Weibs-Perſonen ſehr übel umgegangen, wodurch viele bewogen worden, ihre vorhabende Reiſe zu dieſer Mörder-Grube, wie Theodor. a Nym ſchreibet, einzuſtellen. Der Papſt muſte zwar auf ſolche Art viel Geld, ſo er aus dem Ablaß ſonſt löſen konte, entbehren, doch brachten ihm ſolches diejenigen wieder ein, welche aus einem Ablaß-Brief was großes machten, und denſelben nothwendig haben muſten, als welche deſto höher taxirt, und nicht eher eines ſolchen Gnaden-Briefs theilhafftig werden kunten, als biß ſie die dictirte Summe Geldes erleget. Muß man gleich darinnen ſeine Freygebigkeit rüh-

men, daß er denen die Indulgentien umſonſt mitgetheilet, welche nach Conſtantinopel zu reiſen, und dem bedrängten Kayſer zu helffen, ſich erkläret; ſo werden doch wenig andere ſeyn, die ſagen können, daß ſie dergleichen auch erlanget, vielmehr haben alle verſtändige klagen müſſen, daß er immer neue Indulgentien, damit er nur Geld erlangen möchte, erdacht, auch ſeine Leute an fremde Oerter geſendet, daß ſie ſolche daſelbſt feil bieten möchten, die aber ſich ſelbſt darbey zu bereichern nicht unterlaſſen. Die Liebe zum Gelde iſt bey ihm ſo tieff eingewurtzelt geweſen, daß er ſie auf dem Tod-Bette nicht laſſen können, maßen er einem, der ihn gefragt: Wie er ſich befände? geantwortet: Sehr wohl, wenn ich nur Geld hätte.

XIII.

Gleichwie Clemens der ſechſte, alle funffzig Jahr ein Jubel-Feſt in Rom zu feyren anfieng: alſo folgte ihm **Nicolaus der fünffte** nach, und nachdem er Frieden in Italien geſtifftet, beging er mit großen Solennitäten anno 1450. **das fünffte Jubel-Jahr**: Dieſem wohneten nicht allein eine große Menge gemeiner Leute, ſondern auch viel vornehme Standes-Perſon bey, unter welchen ſich ein Cleviſcher Printz, der Ertz-Biſchoff von Trier, und Albertus, Käyſers Sigismunds Bruder, befanden.

Man

Man ſagt, es habe ſich dazumahl das Unglück begeben, daß die Tyber-Brücke, weil ſie die erſchreckliche Menge der Leute zu ertragen nicht vermocht, gebrochen, und über 500. Menſchen im Waßer elendiglich umkommen. Allein die alten Geſchicht-Schreiber, denen man am meiſten zu glauben hat, referiren es mit folgenden Umſtänden: Es ſey das Volck den 19. Octobr. nachdem ihm das Bild Chriſti gezeiget, und vom Papſt der Seegen gegeben worden, vom Vatican nach der Stadt zurück gegangen, und wie ihm des Cardinals Petri Bardi Maul-Thier, mit zwo Perſonen begegnet, ein ſolches Gedränge worden, daß es weder fort, noch zurücke gehen können, da denn die Leute über einander gefallen, etliche von den andern erdrückt, etliche aber in dem Tyber-Fluß geſtoßen worden, da ſie erſauffen müßen, worauf über zwey hundert todte Menſchen aufgehoben und begraben worden. Dieſes ſoll den Papſt bewogen haben, nicht allein denen Fremden zu vergönnen ihre Andacht mit Beſuchung der Kirchen in wenigern als funffzehen Tagen zu abſolviren, ſondern auch die niedrigen Häußer, welche die Brücke enge gemacht, abbrechen zu laßen. Er hat darneben für den Unterhalt der Leute trefflich geſorget, doch aber nicht verhindern können, daß alles theuer geweſen, und auch anſteckende Kranckheiten zu graßiren angefangen. Unter denen vielen Fremden, welche ſolches

Jubel-Jahr beſuchet, iſt doch keiner aus Bayern daſelbſt wohl zu ſehen geweſen, weil es ihnen ihr Lands-Herr, Hertzog Heinrich, wie Aventinus berichtet, verbothen, und das darum, weil die Gnade GOttes, und die Vergebung der Sünden allenthalben zu erhalten ſey. Denen Pohlen und Litthauern aber hat der obgedachte Papſt, ein Jubel-Jahr in ihren Lande im folgenden Jahre zu halten, vergönnet, und Johannem Capiſtranum, hat er nach Teutſchland geſendet, daß er daſige Inwohner mit predigen vom Ablaß zum Türcken-Kriege animiren möchte. Sonſt wird ihm das zum Ruhm nachgeſchrieben, daß er einen großen Patron der gelehrten Leute abgegeben, die Vaticaniſche Bibliotheck mit drey tauſend Stück Büchern vermehrt, und nachdem er das Bauen geliebt, die Stadt Rom mit unterſchiedlichen vortrefflichen Gebäuden zieren laßen. (a)

(a) Dignum eſt, quod hic legatur ejus epitaphium, ut eſt apud Cl. FAES *de jubileis Romanorum Pontificum.* §. CCCLX.

Heic ſita ſunt quincti Nicolai antiſtitis oſſa
  Aurea, qui dederat ſecula, Roma, tibi.
Conſilio illuſtris, virtute illuſtrior omni
  Excoluit doctos, doctior ipſe viros.
Abſtulit errorem, quo ſchiſma infecerat orbem,
  Reſtituit mores, mœnia, templa, domos.
Tum Bernardino ſtatuit ſua ſacra Senenſi,
  Sancta jubilei tempora dum celebrat.

XIV.

XIV.

Papſt Paulo dem andern ſchiene der Termin des Jubel-Jahrs, ſolches nur alle funffzig Jahr zu begehen, wie Urbano dem ſechſten, zu lang, und verordnete, daß ſolches hinführo alle funff und zwantzig Jahr ſolte celebriret werden. Allein ob er gleich anno 1470. in einer Bulle ſein Vorhaben in dieſer Sache entdeckete, und ſich große Hoffnung machte, ſolches anno 1475. zu begehen, beraubte ihn doch unverhofft ein ſchändlicher Tod dieſer Glückſeeligkeit, und muſte ſolche Ehre ſeinem Nachfolger, **Sixto dem vierdten**, überlaßen. Dieſer bekräfftigte das von ſeinem Vorfahren auf das 1475 Jahr gelegte Jubel-Feſt, mit einer neuen Bulle, (a) und gab darinnen dem Jahre, da ſo trefflicher Ablaß denen verliehen wurde, welche die vier Haupt-Kirchen in Rom beſuchten, den Nahmen eines Jubel-Jahrs, welches von keinem ſeiner Anteceſſorum in einer Bulle geſchehen. Er gab auch noch eine Bulle heraus, in welcher er verordnete, daß, ſo lange das Jubel-Feſt in Rom währete, kein Ablaß anders wo in der Chriſtenheit gültig ſeyn, und auch derjenige, welcher einem Orte beſtändig verliehen, ſuſpendiret, und auf ein Jahr aufgehoben ſeyn ſollte. Welches darum geſchahe, daß nicht allein der Ablaß nicht ſo gar gemein werden, noch die Leute an denſelben Gelegenheit zu ſündigen nehmen, ſondern der Papſt auch mit demſelben deſto

mehr

mehr Leute nach Rom, als den Ort, wo er ietzo in der gantzen Welt allein zu haben, ziehen möchte. Und hierinnen ſind ihm ſeine Nachfolger treulich gefolget, weil ſie wohl geſehen, daß damit ihr Anſehen und Intereſſe nicht veringert, ſondern vielmehr vermehret werde. Es machte darauf der Papſt zu dem Jubel-Jahre ſehr gute Anſtalt, ließ auch die alte Brücke über die Tyber abreißen, und eine ſteinerne von Grund auf bauen, gleich als ob er zuvor ſähe, wie ſich der Tyber-Fluß ergießen werde; wie ſie denn auch im ſelbigen Jahre ſo groß geweſen, daß man mit Kähnen nach St. Pauli Kirche fahren müßen. Zum Gedächtniß ſolches Brücken-Baues, darzu er ſelbſt den erſten Stein geleget, hat er eine Müntze prägen laßen, auf welcher man eine ſteinerne Brücke über das Waßer gebauet ſiehet, mit der Umſchrifft: CVRA RERVM PVBLICARVM. So anſehnlich ſolches **ſechſte Jubel-Jahr** Ferdinandus König in Neapoli, Chriſtianus König in Dennemerck, Carola Königin in Cyprien, und Catharina Königin aus Boßnien, mit ihrer Gegenwart gemacht, ſo gar unanſehnlich wurde es doch erſtlich durch die Krieges-Unruhe, und durch das unſichre Reiſen in Italien, weßwegen ſich auch nicht allzuviel Volcks darauf eingefunden, und der Papſt bewogen worden, ſolches nach Bononien zu verlegen, allwo es vom erſten Tage des Monaths Maji, bis wieder

auf

auf ſelbigen Tag folgendes Jahrs, in Gegenwart einer großen Menge fremder Perſonen, gefeyret worden. Die Schottländer durfften gegen Erlegung einer gewißen Summe Geldes, ſolches in ihrem Lande halten, und der Königin in Caſtilien wurde, auf ihr Anhalten, reichlicher Ablaß mitgetheilet. Auf dieſes Jahr ſind auch Müntzen vorhanden, welche die heilige Pforte zu St. Petri vorſtellen. Auf einer iſt eine Thüre oder Pforte zu ſehen, vor welcher der Papſt mit einem Hammer in der Hand ſtehet, und hinter ſich Diener hat, welche knien, mit der Umſchrifft: GLORIOSA. DICTA. SVNT. DE. TE. CIVITAS. DEI. Auf der andern Müntze iſt ein Thor, mit Steinen halb vermauret, allwo der Papſt mit vielen Biſchöffen, außer der Thüre ſich präſentirt, hinter ſich aber Soldaten, und andere Leute hat. Oben über dem Thor ſchwebet auch ein Engel, und die Unterſchrifft iſt: CITA. APERTIO. BREVES. AETERNAT. DIES. Auf der dritten Medaille iſt abgebildet, eine zugemauerte ſchöne Pforte, die in der mitten ein Creutz hat, unter welcher ROMA ſtehet, und die Umſchrifft iſt: CONSTITVIT. EVM. DOMINVM. DOMVS. SVAE. Wiewohl etliche zweiffeln, daß dieſe Müntzen genuin ſeyn, und gar leugnen, daß auf ſolches Jubel-Jahr ſchon welche geſchlagen worden, als welches erſt bey den folgenden geſchehen; aber

aber das wird andern zu unterſuchen überlaſſen.

(a) Extravag. *de pœnit. & remiſſ. c. Quemadmodum.*

XV.

Anno 1500 hat den Römiſchen Stuhl, wiewohl höchſt unwürdig, beſeßen, **Alexander der ſechſte**, welcher gantz und gar dem Böſen ergeben, und mit dem allergottloſeſten Leben und ſchändlichſten Laſtern ſeinen Geiſtlichen fürgegangen, weßwegen die Römiſche Kirche zu beklagen hat, daß ſie einen ſolchen Böſewicht zu ihrem Haupte haben müßen, und allen ehrlichen Päpſten es ſehr zu Hertzen gehen muß, daß einer unter ihnen die Päpſtliche Krone aufgehabt, deßen ärgerliches Weſen und Schandthaten der Nachwelt zu erzehlen, es den Geſchicht-Schreibern faſt an Worten mangeln wollen. Ich laſſe ietzo unberührt ſeine erſchreckliche Geilheit, von welcher zeugen müſſen, ſeine Tochter Lucretia, und die funffzig unkeuſchen Weibs-Perſonen, welche, nachdem er ſie in ſeinen Pallaſt tractirt, mit denen Bedienten vor ihm nackend tantzen, und die hingeworffenen Caſtanien aufflesen müſſen, wie ſein Ceremonien-Meiſter Burchardi (a) berichtet; ich will auch nichts vorbringen, von ſeiner Zauberey und Verſtändniß, ſo er mit dem Teufel gehabt, von welchem man viel zu ſchreiben weiß; ſondern gedencke nur ſeines Geld-Geitzes, dieſer brachte ihn dahin,

hin, daß er die Kirchen-Aemter, und Geiſtlichen Würden, um Geld feil bot, und ſie dem, welcher das meiſte zahlte, conferirte. Mit dem Ablaß gieng er ſehr verſchwenderiſch um, und derjenige, welcher nur Geld gab, und darbey etwas heiliges verrichtete, konte ihn auf viel Jahr hinaus, die er nimmermehr erleben konnte, erlangen. Wer dem Marien-Bilde einen Kuß gab, erlangete ihn auf 700. Jahr, und wer vor dem Bilde der Heil. Anna dreymahl ein Gebet ſprach', bekam aller Todt-Sünden auf 1000. und aller gemeiner Sünden auf 200000. Jahr Ablaß. Daß hat den Poeten bewogen, von ihm zu ſchreiben:

Vendit Alexander cruces, altaria, Chriſtum:

Emerat ille prius, vendere jure poteſt.

Alexander hat Creutze, Altäre, ja Chriſtum ſelbſt verkaufft, wen wolte das wunder nehmen? hat er es erſt gekaufft, ſo hat er es auch mit Recht wieder verkauffen können. So wird ihm denn nichts liebers geweſen ſeyn, als das Jahr 1500. zu erleben, und nach ſeiner Vorfahren Anordnung, das **ſiebende Jubel-Jahr** anzuordnen. Er verſorgete diejenigen, welche nebenſt Beſuchung der Haupt-Kirchen willig und reichlich Allmoſen ſteureten, oder die heiligen Verrichtungen mit Geld redimirten, mit Ablaß überflüßig, und damit er auch aus andern Ländern und Königreichen, Geld ziehen möch-

möchte, ſandte er in folgenden Jahre den Cardinal Raymundum Pagrandum nach Teutſchland, Schweden und Preußen, daſige Innwohner gleicher geſtallt der Ablaß-Gnade theilhafftig zu machen. Damit wurde zwar viel Geld in ſeine Schatz-Kammer gebracht, aber auch ſehr übel angewendet, und von ſeinen ungerathenen Kindern liederlich verthan, und verſchwendet. Monſieur Cäſar Borgia, welcher das Geld-Depenſiren ſo gut, als Madam Lucretia das Courteſiren, verſtund, achtete es für nichts, daß er auf einmahl beym Bret-Spielen 100000. Cronen verlohr, und ſagte noch darzu gar ſpöttiſch: Es iſt der Teutſchen Sünden-Geld. Hieronymum Savonorolam, einen Prediger-Mönch, welcher ſich mit Weißagen hervorthat, und daß die Kirche eine Beſſerung nöthig hätte, lehrete, ließ er in Florentz zu Tode martern. Etliche haben geurtheilet, er habe dergleichen Tractament verdienet, weil er den Staat daſelbſt ändern, und ſich die Herrſchafft, durch Hülffe des Volcks, zu wege bringen wollen, wie denn ein vornehmer gelehrter Mann, in einer Diſputation, die er in ſeiner Jugend gehalten, und darinnen er ſeine politiſche Beredſamkeit gar ſonderbar ſehen laßen, ihn vieler Laſter beſchuldiget. Doch ſind auch viele, ſo ihn für unſchuldig halten, und der Frantzöſiſche Scribent, Quelif. (b) Natal. Alex. (c) Papebroch. (d) wie auch von den unſrigen,

Spize-

Spizelius (e) und Tenzelius (f) haben viel zu ſeiner Defenſion vorgebracht.

(a) *Videantur Excerpta ex ejus Diario quæ Illuſtri LEIBNITIO debemus p. 77. addanturque ea, quæ Dn. CYPRIANVS, Theologus Gothanus, in præfatione, quam TENZELII hiſtoricæ relationi de reformationis initio & progreſſu præmiſit, de eo attulit.* (b) Qui ejus cauſa tria volumina edidit, ut docet Journal des Savans. A. MDCLXXVI. p. 23. (c) Sel. Hiſt. Ec. Sec. XVI. (d) T. V. Maj. p. 234. (e) Infel. Lit. p. 620. (f) Monatl. Unterred. 1696. p. 545.

XVI.

So unglücklich Papſt **Clemens der ſiebende**, anno 1527. war, da er nicht allein ſein Rom, ſondern auch ſeine hohe Perſon ſelbſt, der Armee des großen Czaars, welche aus Teutſchen und Spaniern beſtund, überlaßen muſte; ſo glücklich war er zwey Jahr zuvor, da er ein großes **Jubel-Jahr**, und zwar **das achte**, begehen kunte. Er that daßelbe in dem vorhergehenden Jahr der Chriſtenheit durch eine Bulle kund, die unſer Lutherus, der etliche Jahr her einen Feind der Päpſtlichen Lehre, und abſonderlich des Ablaſſes abgegeben, ins Teutſche überſetzet, und mit nöthigen Anmerckungen drucken laſſen. Ich hoffe, ich werde nicht unrecht thun, wenn ich ſie alſo hierher ſetze, (a) weil Lutherus den Römiſchen Hof-Stylum wohl

inne gehabt, und man auch daraus ſiehet, was für Promeßen denen gethan worden, die das Jubel-Jahr in Rom beſuchen würden. Den Inhalt trägt der ſelige Mann alſo vor:

Bulla Clementis des VII. darinn er ausſchreibt allen Chriſt-Gläubigen beyde Männern und Weibern, daß er zur erſten Veſper am Abend des heiligen Chriſt-Tages wolle ſich fügen in St. Peters Münſter, uñ mit eignen Händen die Pforte aufthun, und die Pforten der andern Kirchen auch aufzuthun verſchaffen. Zeigt auch an, was die höfiſchen zu Rom und Fremden zu thun ſchuldig ſind, den Ablaß des Jubel-Jahrs zu erlangen, daß die, ſo nach angefangener Reiſe gen Rom unterwegen ſterben, denſelben Ablaß erwerben. Und daß die nach der Buß-Meiſter Ordnung Allmoſen in Kaſten in berührten Münſter für die Seelen, die im Fegefeuer ſind, einlegen in Hülffe weiſe denſelben Seelen vollkommen Vergebung aller ihrer Sünde erwerben ſollen.

Cle-

Clemens Biſchoff ein Diener aller Diener GOttes zu künfftigen Gedächtniß der Sachen.

Unter den Sorgfältigkeiten und Sorgen, die uns obliegen, kehren wir die Begier unſers Gemüthes am meiſten auf die Dinge, durch welche alle Chriſt-Gläubige in dieſem heiligen künfftigen Jubel-Jahr den Ablaß von den Römiſchen Biſchöffen unſern Vorfahren und uns zu Reinigung ihrer Sünde verliehen, deſto reichlicher verdienen mögen. Und zu dem ihren Seelen zur Seligkeit deſto geneigter beweget werden; und was derohalben von unſern Vorfahren und uns bedächtiglich ausgangen, allermännniglich möge kund werden, damit die Chriſt-Gläubigen dieſes Ablaßes deſto fehiger werden, und die Belohnung der ewigen Seligkeit durch des Höchſten Verleihung erlangen mögen. Weil denn das Jubel-Jahr herbey kommt, ein Jahr der Vergebung der Sünde und Freude und Verſühnung des menſchlichen Geſchlechts durch un-

ſern allerheiligſten Erlöſer ausgericht, welches erſter Verordnung durch ſeliger Gedächtniß Bonifacium den achten all hundert Jahr, folgend durch Clemens den ſechſten all funffzig Jahr, mit der Zeit durch Gregorium den eilfften all drey und dreyßig Jahr, und endlich durch gütig Gedächtniß Paulum den andern all fünff und zwantzig Jahr, einſt Römiſchen Biſchoffen unſern Vorfahren von wegen der Kürtze des menſchlichen Lebens zu halten ausgeſetzet iſt. Und eben ein ſolches Jubel-Jahr iſt, wie das erſte Jubel-Jahr iſt geweſt, da mans in hundert Jahren einſt hielt, und in welchem alle Chriſt-Gläubige auch mit den allerſchwerſten Sünden verhafft, wenn ſie recht beichten und büſſen, und die Münſter und Kirchen der rühmlichen Stadt Rom und außerhalb Rom darzu verordnet, und ihre hohe Altar beſuchen, von wegen des Leiden unſers HErrn JEſu Chriſti ſeiner Apoſtel, Märterer und anderen Heiligen Verdienſt vollkommene

Verge-

Vergebung aller ihrer Sünde erlangen ſollen, und derohalben von allen Chriſt-Gläubigen mit mehrer Beſuchung und Andacht nicht unbillig ſoll geehret werden, und wir von gantzem Hertzen begehren unſerm Schöpffer Seelen zu gewinnen, und benannts Jubel-Jahr von den Chriſt-Gläubigen mit aller pflichtigen und ſonderlichen Andacht beſucht werden von allen Orten perſönlich gen Rom zu ziehen, zu Ehren den heiligen Apoſteln-Fürſten Petrum und Paulum, welche dieſelbige Stadt mit ihrer Marter geheiliget haben, und in welcher Münſter in ihren hohen Altaren ihr hochrühmliche Leichnam, und im hohen Altar der Kirchen zum Lateran ihre Häupter vermacht ſind; und den Ablaß des Jubel-Jahrs zu erlangen. Darum haben wir, als St. Peters Nachkommen, wiewohl ſeinen Verdienſten ungleich, durch andere unſere mancherley Schrifften die vollkommne Vergebung des Jubel-Jahrs auch berührter unſerer Vorfahren

Schrifften darüber ausgangen mit unſrer Brüder Rath bekräfftiget und verneuet, und fürgenommen daſſelbe Jubel-Jahr zu der erſten Veſper am Abend des heiligen Chriſt-Tags anzufahen und allen ieden vollkomnen Ablaß nach Art des Jubel-Jahrs auch Gelübdniß zu verwandelen, und darüber und über übel entwandte ungewiſſe und durch Wucher oder andere Wege abgedrungene Güter zu diſpenſiren erlauben vertragen, oder dieſelben etlicher Maß und Weiſe zu erlaßen. Auch Beichtväter zu ſetzen, mit Gewalt zu entbinden, auch in Fällen Päpſtlichem Stuhl vorbehalten. Wir ſchieben auch hiermit auf, mit gleichen Rath biß auf unſer und gedachten Stuhls Gefallen, die Verleihung und Nachlaßung von uns oder dem Päpſtlichen Stuhl waſer Kirchen, Klöſtern, Spitäln, gütigen Städten, Gemeinen und Brüderſchafften auf Ewigkeit oder eine Zeit lang, bey Leben oder in Todes-Nöthen einiger Weiſe oder Urſach das beſchehen und bereit verliehen,

oder

oder hinfort verliehen würden. Auch haben wir uns fürgenommen zu verkündigen allen und ieden Chriſt-Gläubigen in Krafft dieſer Schrifft, wie wir auch hiermit verkündigen, neheſt künfftigen Samſtag, der da ſeyn wird der Chriſt-Abend wir uns zur erſten Veſper in St. Peters-Münſter fügen wollen, und die Pforten deſſelben Münſters, die man pflegt all Jubel-Jahr aufzuthun, zu mehrer Andacht der Chriſt-Gläubigen beyſtehender Verſammlung unſerer Brüder der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinäle und einer faſt groſſen Anzahl der Prelaten, Cleriſey und des Volcks, mit eignen Händen öffnen, und der anderen Kirchen St. Paulus, zum Lateran und unſerer lieben Frauen der gröſſeſten in Rom Pforten nach Gewohnheit des Jubel-Jahrs zu öffnen verſchaffen. Und ſolchen vollkommen Ablaß zu erlangen, bekräfftigen, verleihen und erneuren wir von neuen zu groſſer Stillung der Chriſt-Gläubigen Gewiſſen, und zu mehrer Si-

cherheit aus Päpſtlicher Macht und mit gutem Gewiſſen, daß die Römer und andere, ſo zu Rom wohnen, St. Peters und St. Paulus Münſter und die Kirche zum Lateran und unſer lieben Frauen der größeren, und ihre hohe Altar dreyſig, aber die fremden und ausländiſche funffzehen Tage aneinander, oder ausgetheilet, des Tags einſt beſuchen ſolten, und allen vollkomnen Ablaß durch unſere Vorfahren allen den verliehen, die im Jubel-Jahr berührte Münſter und Kirchen beſuchen, erlangen. Mit dieſer Zulegung, daß die, ſo nach angefangener Reiſe, oder nach Bereitung zu ſolcher Reiſe, dieſen Ablaß zu erlangen, gen Rom zu reiſen, redlich verhindert werden, gen Rom zu kommen, oder bereit an dem Ort da ſind, und unterwegen oder eben ſo wohl ſie ſelbſt, wenn ſie gen Rom kommen, als die Römer und andere Einwohner zu Rom, und Ausländiſche vor Erfüllung benannter Anzahl Tage, zu Rom ſtürben, daß ſie ſodann den vollkommenſten Ablaß aller

ihrer

ihrer Sünde, in allweg erlangen ſollen, und damit alle Chriſtgläubigen aus GOttes Gnaden, dieſes vollkommenen Ablaß deſto fähiger mögen werden, und zu hand haben, bey denen ſie Zuflucht ſuchen, in Fällen, ſo uns, und dem Päpſtlichen Stuhl vorbehalten ſind, wo ſie mit ſolchen Fällen verſtrickt werden. Demnach haben wir in benannten St. Peters Münſter Bußmeiſter geſetzt, den wir vollkommen und freyen Gewalt, zu mehrern Nutz und Seeligkeit der Chriſtgläubigen, die bey uns nicht ſo leicht Zuflucht haben möchten, wie denn in einem andern unſern Briefe vollkommlicher begriffen iſt, geben haben, und damit die Seeligkeit der Seelen, die Zeit am meiſten der andern Hülffe bedürffen, und ihnen ſelbſt am wenigſten helffen mögen. Derohalben wir als die väterlicher Wohlmeinung, und ſo viel wir mit GOtt vermögen, begehren denſelben, ſo im Fege-Feuer ſind, die in der Liebe mit Chriſto vereint, von hinnen verſtorben ſind, und in ihrem Le-

ben verdienet haben, ihnen mit dieſem Ablaß zu helffen, aus Päpſtlicher Gewallt, aus dem Schatz der Mutter der heiligen Chriſtlichen Kirche, aus Göttlicher Barmhertzigkeit und Vollkommenheit unſers Gewalts, wollen und verleihen wir alſo, daß wo etliche Eltern, fremde oder andere Chriſtgläubige, aus Gütigkeit bewegt, für dieſelben Seelen in Fege-Feuer, die zu Ablehnung der Pein, darinn ſie nach Göttlicher Gerechtigkeit ſind, weil das Jubel-Jahr währet, nach benanter unſerer Bußmeiſter, oder ihrer eines Verordnung mit andächtiger Beſuchung gedachter Münſter oder Kirchen bemeldter maßen ein Allmoſen in die Kaſten, ſo in St. Peters Münſter ſtehen, einlegen, daß ſo denn der vollkomne Ablaß, immaßen einer hülffe denſelben Seelen, die im Fege-Feuer ſind, für welche ſie gedachte Allmoſen gütlich dargeſtreckt, für vollkomne Erlaßung der Pein zu Hülffe kommen ſollen. Darum ſollen alle Chriſtgläubige ihre Hertzen dem Herrn bereiten,

und

und ſich befleißen, ihr Leben zu beſſeren, ſich übele That zu enthalten, dem HErrn durch den Schmertzen der Buße gnug zu thun, durch den Geiſt der Demuth, durch das Opffer des zuſchlagnen Hertzen, mit ſamt der Mitwürckung der Allmoſen und Wallfart, auf daß ſie durch andächtige Beſuchung gedachter Münſter und Kirchen, in welchen der Heiligen tauſend und ſchier unzehlige, zuſamt den großrühmligſten Apoſteln Petro und Paulo ruhen, die um Chriſtus Nahmen willen, den Tod gelitten haben, und vor ihm allezeit ſtehen, als die rechtſchaffne Buße auf beſchehene Beichte dieſelbigen hochrühmlichſten Apoſteln, zu heiligen Fürbittern gegen dem HErrn zu haben, und dieſen vollkömlichſten Ablaß und Verſicherung, mit unſerm allergütigſten Erlöſer, durch Göttliche Barmhertzigkeit und derſelben Apoſteln und der heiligen Bitt und Verdienſt, auch durch ihre gute Wercke zu erlangen, verdienen mögen, Amen. Darum ſoll niemand geziemen,

men, dieſen unſern Brief unſerer Beſtetigung, Verleihung, Verneurung, Verkündigung, Mehrung und Meynung zu brechen, oder aus freveler Dürſtigkeit darwieder zu ſtreben, wo ſich aber des jemand vermeße, der ſoll wiſſen, daß er zu Ungnaden kommen werde des allmächtigen GOttes und ſeiner heiligen Bothen, Petri und Pauli. Gegeben zu Rom bey St. Peter, im Jahr der Menſchwerdung des HErrn, tauſend fünffhundert vier und zwanzigſten, am ſechzehenden Tag vor dem Calender Januarii, unſers Bapſtthums im andern Jahr.

(a) T. IX. Witt. Germ. p. 204. b.

XVII.

Ich will die andere Bulle, die gedachter Papſt auch zur ſelben Zeit, wegen des Jubel-Jahrs ausgehen laſſen, wie ſie unſer ſeeliger Lutherus teutſch hinterlaßen, gleichergeſtallt hieher ſetzen, weil man daraus ſehen kan, wie es auf dem Jubel-Jahr zugehe, und wie man ſodann zum Ablaß gelange. (a)

Cle-

Clemens, Biſchoff, ein Diener aller Diener GOttes, zu künfftigen Gedächtniß der Sachen.

Nachdem wir des ewigen Hirtens, der nicht gewegert hat zur Seeligkeit des HErrn Heerden zu einer Vergeltung geopffert zu werden, wiewohl unverdient ſtatt auf Erden zu halten, und die Heerden uns aus Göttlicher Schickung befohlen, mit väterlichen Bedencken anſehen, und um eines jeden Chriſtgläubigen Menſchen Seelen Seligkeit ſorgfältiglich bedencken, und ihren Fährligkeiten begegnen. Demnach haben wir gern, wie wir auch ſollen, auf dieſe Dinge Achtung, durch welche der Chriſtgläubigen Seelen Seligkeit mag gefördert werden, und die Chriſtgläubigen in dieſem heiligẽ Jubel-Jahr, ſo in die rühmliche Stadt Rom, zu Ablehnung ihrer Sünden kom̃en, und die anderen, die in berührter Stadt wohnen und ſitzen, deßelben Ablaß deſto leichter und freyer fähig mit GOttes Gnade werden möchten. Nun haben wir bedächtiglich betrachtet, das künff-

tig

tig Jubel-Jahr der Vergebung der Sünden, der Freude und Versühnung des menſchlichen Geſchlechts, unſerm gütigſten Erlöſer, ſey gleichwie das hunderſte Jahr, daß ſeiner erſten Ordnung ausgeſetzet war, und in welchem alle Menſchen, auch mit den ſchwerſten Sünden beſtrickt, wenn ſie recht büßen und beichten, und die Münſter der Apoſteln, und zum Lateran, und unſer lieben Frauen der größeren zu Rom, und ihre hohe Altar beſuchten, in welchen Münſtern derſelben Apoſteln hochrühmliche Leichnam, und in der Kirchen zum Lateran, ihre Häupter vermacht ſind, von wegen des Leidens unſers HErrn JEſu Chriſti, derſelben Apoſteln und anderer Märterer und Heiligen Verdienſt, den allervollkömmlichſten Ablaß aller ihrer Sünde erlangen, und derhalben nicht unbillig von allen Chriſtgläubigen mit großer Andacht und Zuflucht ſoll gehalten werden. Weil auch unſer Wille iſt, daß die Chriſtgläubigen, ſo gen Rom aus mancherley Gegenhei-

ten

ten der Welt, dieſen vollkomnen Ablaß zu erlangen, kommen, und die andere, die zu Rom wohnen und ſitzen, denſelben Ablaß deſto leichter verdienen mögen, und damit nicht aus Mangel des Gewalts die zu entbinden, die mit etlichen Fällen, ſo uns und den Päpſtlichen Stuhl vorbehalten, verhafft ſind, ihre Seelen beſtrickt bleiben, den ziemlich für zu ſeyn und dere Nutz und Seelen Seligkeit zu rathen und helffen mit väterlicher Lieb, weil in ſolchen vorbehaltenen Fällen nicht allezeit zu uns mag Zuflucht gehabt werden. Derohalben geben wir aus Päpſtlicher Gewalt mit gutem Gewiſſen, laut gegenwärtiger Schrifft, vollkommen freyen und gantzen Gewalt, unſern geliebten Söhnen hinunter geſchrieben Bußmeiſtern in genanten Münſter der Apoſtel Fürſten verordnet, zu der Verſucht und Redlichkeit, Frömmigkeit und Klugheit, in dieſem und andern, wir ſonderlichs Vertrauen im HErrn haben, alle und jede Chriſtgläubige beyde Mann und Weiber,

ber, die ſolchen vollkomnen Ablaß zu erlangen, gen Rom kommen, und andere, die zu Rom wohnen und ſitzen, die mit etlichen Fällen, die uns und gedachten Stuhl vorbehalten, beſtrickt ſind, in berührten Fällen, wie ſchwehr oder grob ſie ſind, aus waſer Urſach das auch, ſonderlich oder ingemein, dieſelben uns und genannten Stuhl vorbehalten, auch in den Brief begriffen, die man jährlich am Tage des Abendmahls pflegt zu verkünden, auch in ſolchen Fällen, welcher in dieſer Schrifft ſolt inſonderheit gedacht werden. Allein ausgenommen dieſe Fälle des Verbündniß wider die Perſon oder den Stand des Römiſchen Biſchoffs, oder berührten Stuhl, Fälſchung der Päpſtlichen Briefe, Supplication und Befehl, daß man den Ungläubigen wehre, und was ſonſt verbothen zuführet in ihr Land, daß man gewaltige Hände an die Biſchöffe, oder andere Prälaten leget, ſonſt allenthalben vollkommen Ablaß zu erlangen, und weil das Jubel-Jahr währet, ſie

vor

vor Gericht des Gewißens zu entbinden, und ihnen eine heilſame Buße aufzulegen. Wir verbieten auch allen andern Perſonen, geiſtlichen und weltlichen Beicht-Vätern, in und außer der Stadt Rom, und anderßwo wohnhafftig waßer Gewalt, ſie in gedachten vorbehaltenen Fällen zu entbinden, ſo ſie von uns und berührtem Stuhl, mit Worten oder in Schrifften vielleicht haben, wenn es gleich mit ausgedruckten Worten darinnen begriffen wäre, daß man denſelben in keinem Wege, oder je nicht andere Wege, Maßen und Weiſe, der Begriff und Außdruckung der Worte einigen Abbruch thun möge, daß ſie ſich in kein weg unterwinden ſollen, ein ſolchen, weil diß Jubel-Jahr ſtehet, in Schein gedachter Gewalt, in gedachten vorbehalten Fällen, einiger Wege zu entbinden, bey Straf des gefilten Bannes und Fluches, darein die Ubertreter mit der That fallen ſollen, und davon ſie von niemands, denn von uns und unſern Nachkomimen, den Römiſchen Biſchöf-

ſchöffen, die rechtmäßiglich zum Papſtthum kommen, nimmer denn in Todes-Nöthen mögen entbunden werden. Welchen wir auch, ſo ſie ungehorſam ſeyn würden, wie berührt, die Aemter der Predigt, des Leſens, der Handreichung der Sacrament und Beicht zu hören, verbieten, und mit ernſten Verbot zuvor ſagen, und öffentlich erklären, mehrgemelte Ubertretern und Verächtern, daß wir wieder ſie ſonderlich und zeitlich hefftiglich, wie wirs fürs Beſte erkennen werden, verfahren wollen, und nichts deſto minder alles, das ſie thun werden, mit Entbindung, oder ſonſt in andere wege gantz nichtig und krafftloß ſeyn ſoll, unbehindert was hie vorſtehet, und der Päpſtlichen Ausſatzung und Ordnung, und alles andere, das dem entgegen iſt. Darum ſollen ſich alle Chriſtgläubige, wie ſie pflichtig ſind, in dieſem heiligen Jubel-Jahr befleißen, ihre Hertzen dem Allerhöchſten zu bereiten, ihr Leben und Sitten zu beſſern, ſich unbilliger Dinge zu enthalten, dem HErrn durch den Schmertz

der

der Buß, durch den Geiſt der Demuth, durch das Opffer des zuſchlagenen Hertzen, mit leiblichen Allmoſen und Wallfahrten gnug zu thun, damit die, ſo berührte Münſter und Kirchen, mit Andacht beſuchen, rechtſchaffen büßen und beichten, den vollkommenſten Ablaß des Jubel-Jahrs, und Verſühnung mit unſerm gütigſten Erlöſer, durch ihre Verdienſte und gute Wercke verdienen, zu erlangen. Die Nahmen der gedachten Pönitentiarien ſind dieſe: Magiſter Peter von Calagur, Johannes ein Pohl, Heinrich ein Bitoniter, Thomas ein Engelleſer, Magiſter Sylveſter, Marx Abt von Bonevent, Bernardini Villa Nova, Paulus ein Unger, Colles ein Deutſcher, Magiſter Johannes Fuchs. Derhalben ſoll niemand geziemen, dieſen Brief, unſer Mandat, Gebot, Decret, Ermahnung und Verwahrung, zu brechen, oder darwider mit freveliſcher Dürſtigkeit zu handlen. Wird ſich aber jemand des unterwinden, der ſoll wiſſen, daß er in Ungnad des Allmächtigen GOt-

tes, und ſeiner heiligen Apoſtel, Petri und Pauli, kommen wird. Gegeben zu Rom, bey St. Peter, im Jahr der Menſchwerdung des HErrn 1524. am 14. Tag vor dem Calender Januarii, unſers Papſtthums im andern Jahr.

Nachdem dieſe Bulle am vierdten Advent-Sonntag, unter Trompeten und Paucken-Schall öffentlich abgeleſen worden, hat dieſer Papſt am Chriſt-Abend die heilige Pforte zu St. Peters, mit dem güldenen Hammer eröffnet, und Ordre ertheilet, daß eben dergleichen Ceremonie, der Cardinal Alexander Farneſius, zu St. Johannis, Antonius de Monte zu St. Paul, und Andreas de Valle zu Maria der größeren, verrichten ſollen. Daß nicht allzuviel Leute dieſes Jubel-Jahr beſuchet, wollen etliche der Kriegs-Unruhe in Italien zuſchreiben, andere aber meinen, ſein Vorfahrer Leo, habe ihm mit Verkauffung des Ablaßes, das meiſte Geld zuvor weggenommen, und man habe auch nun den Ablaß gering zu achten angefangen. Zum Gedächtniß dieſes Jubel-Jahrs, hat man eine Müntze, auf welcher man den Papſt mit dem Hammer eine Pforte eröffnen ſiehet, wo die Umſchrifft: SVNT ET PORTAE COELI APERTAE.

(a) Tom. Witteberg. Germ. IX. p. 207. b.

XVIII.

XVIII.

Es hatte ſich zwar Paulus der dritte große Hoffnung gemacht, das **neunte Jubel-Jahr** anno 1550. zu begehen, und deßwegen nicht allein eine Bulle heraus gegeben, ſondern auch ſchon darauf Gedächtniß-Müntzen ſchlagen laßen, deren eine die St. Peters-Kirche, mit der Umſchrifft von oben her: AN. IVBILAEO. M. D. L. von unten aber: PETRO APOST. PRINC. C. die andere aber eine zugemauerte Pforte zeiget, wo inwendig: HAEC PORTA DOMINI, unten ROMA. C. und oben herum: IVSTI INTRABVNT PER EAM zu leſen; Allein ſolche machte der Tod plötzlich zu nichte, welcher dieſen Papſt den zehenden Tag des Monats Novembris aus der Welt hinweg nahm. Die Fremden warteten hierauf mit großer Ungedult eine Zeit lang, ſo wohl auf einen neuen Papſt, als auch auf des Jubel-Jahrs Anfang, biß endlich im Februar der Cardinal Johann Mariana de Monte auf den Päpſtlichen Stuhl erhoben wurde. Dieſer ließ ſich **Julium den dritten** nennen, und ſeine Autorität gleich dadurch ſehen, daß er einem geringen Menſchen, der ſeinen Affen gewartet, den Cardinals-Hut conferirte, welches er gegen die andern Cardinäle, die es übel nehmen wolten, alſo vertheidigte, daß er ſie fragete: was ſie den für Meriten an ihm angetroffen, daß ſie ihn zum allgemeinen Haupt der Criſtenheit geſetzet. Nachdem er

mit einer Bulle, daß im vergangnen Weyh-nacht-Feſt, das Jubel-Jahr ſeinen Anfang ge-nommen, bekräfftiget, öffnete er die Pforte in der Peters-Kirchen am Matthias-Tage, ge-wöhnlicher Weiſe, und gab auch den Cardinälen Dominico de Cupis, Johann Salviato, und Aſcanio Sfortiä Befehl in denen drey andern Kirchen gleiche Ceremonie zu verrichten. Er ſoll den bey Eröffnung ſolcher Pforte gebrauch-ten Hammer Otten Truyßes, Cardinalen und Biſchoff zu Augſpurg, weil er einen beſondern Appetit nach demſelben bezeuget, geſchencket ha-ben. Etliche, als ſie ſolches gehöret, ſollen ge-ſagt haben: Er werde wohl damit denen Lu-theranern den Kopff zerſchmeiſſen wollen. Mit Verſchlieſung der heiligen Pforte mach-te er am Heil. drey König Feſte im folgenden Jahr des ſolennen Jubel-Jahrs Ende, und vermehrte die unter Paulo dem dritten geſchla-gene Gedächtniß-Müntze mit einer andern, die auch eine Pforte darſtellete, mit der Umſchrifft: JVLIVS TERTIVS PONT. OPT. MAX. Aus einen gebratenen Pfau muß er eine gar außerordentliche Delicateße gemacht haben, weil er, als er denjenigen am Abend nicht wieder auf der Tafel ſehen konte, welchen er Mittags wohl aufzuheben befohlen, indem die Hof-Purſche ihn ſchon verſchluckt, ſich ſo alterirt, daß er gar GOtt und ſeine Heiligen geläſtert, und da ihn die Cardinäle mit nöthi-

ger

ger Vorſtellung zu beſänfftigen geſucht, gantz unbeſonnen geſagt: Hätte GOtt wegen eines kahlen Apffels ſich ſo ſehr über das gantze menſchliche Geſchlecht erzürnet, warum er nicht über den Verluſt eines Pfaues, der mehr als einen Apffel werth wäre, da er GOttes Stadthalter ſey, ſeinen Zorn zu erkennen geben ſolte.

XIX.

Zu dem **zehenden Jubel-Jahr**, welches auf 1575 fiel, machte der damahls lebende Papſt **Gregorius der dreyzehende**, der ſich durch Einführung des neuen Calenders, Aufrichtung vieler Schulen, wie auch Verfertigung des Indicis expurgatorii ſehr berühmt gemacht, ungemein groſſe Anſtalt, indem er viel agnos Dei weihete, die Land-Straßen, Gaßen, Galerien und Brücken in und außer Rom repariren und erneuen ließ, auch die Stadt mit Victualien wohl verſorgte. Von dieſer trefflichen Sorgfalt zeuget nicht allein dieſe Inſcription:

GREGORIVS. XIII. PONT. MAX.
EVGENII. LABANTEM
PORTICVM. DEIECIT.
ET. MAGNIFICENTIVS.
RESTITVIT.
VIAM. RECTAM. AD. LATERANVM. APERVIT
ANNO. IOBILEI
M D LXXV.

ſondern auch diejenige Medaille, wo man den König David auf der Erden knien, und mit aufgehabenen Händen gen Himmel beten, in den Wolcken aber einen Alten, ſo GOtt den HErrn vorſtellen ſoll, mit ausgeſtreckter Hand ſiehet, ſamt der Umſchrifft: INVENI. HOMINEM. SECVNDVM. COR. MEVM. und den unten geſetzten Worten: IVBILATE. OMNIS. TERRA. Auf das Jubel-Jahr ſelbſt hat er auch unterſchiedliche Münzen ſchlagen laſſen. Etliche weiſen, wie er ſelbſt mit dem Hammer die Pforte eröffnet, wo die Worte zu leſen: DOMVS. DEI. ET. PORT. COELI. 1575. Und ſiehet man auf dreyen die Pforte offen ſtehen, wo der erſten Umſchrifft: ET. PORTAE. COELI. APERTAE. SVNT. der andern: JVSTI. INTRABVNT. PER. EAM. und der dritten: NIHIL. COINQVINATVM. So hat man auch Medaillen, wo die Pforte geſchloßen, oder zugemauert, mit dieſen Worten: APERVIT ET CLAVSIT. Die Münze aber, wo der Apoſtel Petrus einen Mann, der an der Thüre liegt, bey der Hand nimmt und aufhebet, mit der Umſchrifft: (aus der Apoſtel Geſch. III, 6.) IN NOMINE IESV SVRGE ET AMBVLA. ſoll den Ablaß, welchen dieſer Papſt reichlich ausgetheilet, bedeuten. Das Jubel-Jahr wurde ſo wohl am Himmelfahrts-Feſt, als auch am vierdten Advents-

vents=Sonntage durch eine Bulle kund gethan, welche Camillus Burgghesius abgeleſen, und hernach Martinus Azplicueta mit Anmerckungen heraus gegeben. Nachdem der Papſt am heiligen Chriſt=Abend die Cardinäle zur Devotion beweglich ermahnet, begab er ſich mit denſelben zur heiligen Pforte der Peters=Kirche, ſchlug an dieſelbe dreymahl mit dem güldenen Hammer, und beſchenckte darauf mit demſelben den Cardinal Hoſium, von welchem denſelben hernach der Bayeriſche Printz als ein ſonderbares Präſent erlanget. Der Cardinal Moranus, M. Antonius Columna, und Alexander Sfortia hatten die Ehre, die Pforten der andern Kirchen zu eröffnen, und am Chriſt=Tage wurde der Cleviſche Printz mit einem koſtbaren Degen, welchen der Papſt in der heiligen Nacht geweihet, regaliret, deſſen er ſich wohl wenig wird bedienet haben, weil er noch in dieſem Jubel=Jahr verſtorben. So mangelte es dazumahl nicht an vielen Fremden, ſo wohl niedrigen als hohen Standes=Perſonen, für deren Verpflegung der Papſt fleißig Sorge trug, abſonderlich befahl er unter die armen Pohlen alle Monath 300 Cronen auszutheilen. Die Anweſenden ließ er fleißig zum Fuß=Kuß, theilte ihnen auch zum öfftern den Apoſtoliſchen Segen mit, zumahlen wenn er ihnen die Kirchen mit Andacht zu beſuchen, welches er ohn Un-

terlaß that, mit ſeinem eignen Exempel vorgieng. Denen Römiſch-Catholiſchen in Engeland, die ſolches Jubel-Jahr nicht beſuchen konten, zeigte er ſeine Freygebigkeit damit, daß er ihnen abweſend den Ablaß vergönnete, ſie damit ſeiner Gnade zu verſichern, und in ihrem Devoir zu erhalten. Am 24 Tag aber des Monaths Decembris anno 1575 ſchloß er gewöhnlicher maßen die Pforte wieder zu, und ſetzte in die Wand etliche Käſtlein, welche mit Reliquien und denen Gedächtniß-Müntzen, die oben erzehlet worden, angefüllet. Weil zu ſeiner Zeit der Ablaß ziemlich in Verachtung kommen war, nachdem deſſen Nichtigkeit mehr als zu klar am Tage lag, ſo ſagte er, man möchte ſolchem nur umſonſt hinnehmen, und nichts davor erlegen.

XX.

An dem großen Jubel-Jahr, ſo auf 1600 fiel, und an der Zahl das **Eilffte**, hatte die Ehre, ſeine Gewalt und Pracht ſehen zu laſſen, Papſt **Clemens der achte**, welcher ſolches mit einer Bulle gewöhnlicher maßen recommendirte. Zwiſchen der Bulle Clementis des ſiebenden, die ich oben aus dem ſeel. Luthero vorgebracht, und derſelben finde ich einigen Unterſcheid, und da derſelbe nicht obenhin anzuſehen, werde ich ihn in etwas berühren. In jener wird gedacht, daß der Ablaß auch denen, wel-

welche in dem Fege-Feuer ſind, helffe, daß gewiße Bußmeiſter in der Peters-Kirche verordnet, und daß nach derſelben Verordnung, Allmoſen in die Kaſten, ſo in St. Peters-Münſter ſtunden, einzulegen; in dieſer lieſet man nicht das geringſte davon, ſondern es werden nur diejenigen, welche Ablaß erlangen wollen, und das Weſen dieſer Welt haben, erinnert, ihr Hertz aufzuthun, ihren Brüdern und den Armen in ihren Mangel beyzuſtehen, und gegen die nach Rom kommenden Fremden ſich barmhertzig zu erweiſen. Obgleich in ſolcher Bulle nur der vier Haupt-Kirchen, welche auf die geſetzten Tage zu beſuchen, gedacht wird, ſollen doch zu ſeiner Zeit die **zum heiligen Creutz in Jeruſalem**, die zu **St. Sabian und Sebaſtian**, und die zu **St. Laurenzi**, darzu kommen ſeyn. Er unterließ nichts, was dieſes Jubel-Jahr anſehnlich machen konte, zu veranſtalten, ſchrieb auch an hohe Potentaten, die Straßen für die Reiſenden ſicher zu halten, und den Carneval, daß er nicht die Leute von der zu Rom angeſtellten Devotion abhielte, künfftiges Jahr einzuſtellen. Das Reiſen und der Schmertz, ſo ſeine Hände überfiel, verhinderten ihn auf den ſonſt geſetzten Chriſt-Abend, die Pforte in der St. Peters-Kirche zu eröffnen; als aber ſolche Kranckheit nachließ, verrichtete er nach acht Tagen am heiligen Abend vor dem neuen Jahr gewöhnlicher Weiſe ſolche Ceremonie. Seine unge-

ungemeine Demuth ſehen zu laßen, wuſch er auch den Fremden die Füße, hörete in der heiligen Woche ſelbſt Beichte, und theilete das Sacrament aus, welche Gnade auch Juſto Calvino oder Baronio, der ſich von der Reformirten Religion zur Päpſtlichen gewendet, wiederfahren. Sonſt haben ſich auf ſolchen Jubel-Feſt nicht allein der Hertzog von Mantua und Parma, ſondern auch über hundert tauſend Adeliche Perſonen aus Franckreich befunden. Gegen das neue Jahr vermauerte er wieder die Pforte, und legte dahin zugleich unterſchiedliche Arten Müntzen, welche er auf dieſes Jubel-Jahr ſchlagen laſſen. Die eine zeiget den Papſt ſitzend auf einen Throne, in deßen Beyſeyn ein Herold die Bulle des Jubel-Jahrs ablieſet, und vor ſich zweene Trompeter hat, wo die Umſchrifft: JVBILEI. INDICTIO. AN. M. D. C. Eine andere hat eine Pforte, wo zu beyden Seiten Engel und die Worte: JVSTI. INTRABVNT. PER EAM. MDC. In der dritten ſind Schaafe abgebildet, welche zu einer offnen Thür eingehen, der Papſt aber kniet auf der Seiten, vor welchem die dreyfache Krone liegt, und die Umſchrifft iſt: INTROITE. IN EXVLTATIONE. MDC. Die Beſchließung des Jubel-Jahrs weiſet die Müntze, wo der Papſt in der Hand habend einen Stein ſich bücket, und ſolchem in eine Thüre zu legen, bemühet iſt, mit dieſen Worten: ABSOLVTO.

TO. ANNO. JVBILEI. M.D.C. welche diejenigen unrecht ausgelegt, die gemeint, der Papſt theile das Sacrament aus, und die Worte hießen: ABSOLVIT. ANNO. JVBILEI. So bald dieſes Jubel-Jahr in Rom zu Ende, konnte man überall in Europa, als in Franckreich, Spanien, Deutſchland, und in Niederland den Ablaß völlig erlangen, die einzigen Engelländer und Schottländer aber waren es, welche dieſen vortrefflichen Schatz entbehren muſten.

XXI.

Nach dem tödlichen Hintrit Gregorii des funffzehenden, beſtieg anno 1623. den Päpſtlichen Stuhl **Urbanus der achte**, zu welchem er ſich durch eine Weißagung, die er aus dem Geſtirne haben wolte, den Weg bahnete, indem er vorgab, der künfftige Papſt werde eine gar kurtze Regierung haben, und nicht über ſechs Wochen leben, als womit er den andern Cardinälen allen den Appetit, ſich um ſolche hohe Würde ſehr zu bemühen, völlig benahm. Die vornehmſte und wohl erſte Sorgfalt ſeiner angetretenen Regierung war, daß er ſo wohl etliche lateiniſche und in der Kirchen bißanhero gebräuchliche Hymnos, welche nicht nach den Grammatiſchen Regeln eingerichtet, durch geſchickte Männer verbeßern ließ, als auch das auf das Jahr 1625. fallende **zwölffte Jubel-Jahr** ausſchrieb,

ſchrieb, und zu deßen Celebrirung, wie ſeine Vorfahren, alle nöthige Anſtalt machte. Nachdem er die Cardinäle im Conſiſtorio, zu einer Beyſteuer gegen die Fremden ermahnet, begab er ſich am heiligen Chriſt-Abend mit der Proceßion nach der St. Peters-Kirche, öffnete gewöhnlicher maßen die verſchloßene heilige Pforte, und durch ſeinen Eintrit in dieſelbe Kirche, bey welcher er das Te Deum laudamus anſtimmete, gab er andern die Freyheit ihm dadurch zu folgen. Der Polniſche Printz Uladislaus hatte die Gnade, nicht allein dieſe Solennität mit anzuſehen, und mit einem Canonicat zu St. Peter beſchenckt zu werden, ſondern auch das in Marmor ſehr künſtlich gebildete, auf einen Altar geſetzte, und mit beſonderer Heiligkeit verſehene Schweißtuch Veronicä anzurühren. Und der Ertz-Hertzog in Oeſterreich konte dieſes, als eine ſonderbahre Wohlthat des Papſts rühmen, daß er ihm, als er die heilige Pforte zuſchloß, an der Seite ſtehen durffte, auch von ihm im Vatican herrlich tractiret wurde. Uber die zugemauerte Pforte wurde hernach dieſe Inſcription in Stein gehauen:

VRBANVS. VIII.
PONTIFEX MAXIMVS
PORTAM SANCTAM
RESERAVIT!
ET CLAVSIT
ANNO JVBILEI MDCXXV.

Und

Und auf denen Müntzen, welche die heilige Pforte fürſtelleten, laſ man allerhand Umſchrifften, als: HOMINIBVS. BONAE. VOLVNTATIS. RESERAVIT. ET. CLAVSIT. PONIT. FINES. SVOS. PACEM. und: QVI INGREDITVR. SINE. MACVLA.

XXII.

Der ihm ſuccedirende Papſt **Innocentius der zehende**, hatte auch das Glücke, daß in ſeine Regierung ein **Jubel-Jahr**, und zwar **das dreyzehende** anno 1650. fiel. So ein treffliches Lob ihm das zu wege brachte, daß, ſo bald ihm die dreyfache Crone aufgeſetzet worden, er wieder das Fluchen, GOttes-Läſtern, Karten- und Würffel-Spielen, ein ernſtliches Mandat ausgehen ließ; ſo gar ſehr wurde ihm das vor übel gehalten, daß er den Frieden, welcher dem gantzen Europä und abſonderlich dem ruinirten Teutſchland ſo höchſtnöthig war, durch eine Bulle umzuſtoßen ſich bemühete, weil er wohl ſahe, daß ſein und ſeiner Geiſtlichen Intereſſe darbey was abgienge, den er doch hernach, als er ſich eines beßeren beſann, beſtmöglichſt zu befördern ſuchete. Die Herrn P. Soc. Jeſ. dancken es ihm noch, daß er die aus des Janſenii Auguſtino, welchem Urbanus der achte mit einer Bulle ſchon einen ziemlichen Stoß gegeben, herausgezogene fünff Theologiſche Lehr-Sätze öffentlich verdammt; aber die-

dieſes Anhänger ſind deſto ungehaltener auf ihn, weil er damit ein Feuer angezündet, daß noch biß dieſe Stunde nicht kan gelöſchet werden. Das Jubel-Feſt ſchrieb er zu rechter Zeit aus, und eröffnete auch die heilige Pforte der St. Peters-Kirche mit gebräuchlichen Ceremonien, da ſich mit eben denſelben zu St. Maria der grösseren, der Cardinal Franciſcus Midalchimus, zu St. Johann im Lateran, Hieronymus Columma, und zu St. Paul, Marcellinus Lantes, ſehen ließen. Es ſollen ſich auf dieſen Jubel-Feſte über drey tauſend Evangeliſche, worunter auch Fürſtliche, Gräfliche, Adliche, und andere vornehme Standes-Perſonen geweſen, befunden haben, denen der Papſt ſagen laſſen, kein öffentlich Aergerniß zu geben. Der Papſt erwieß ſonſt ſeine Gütigkeit und Freygebigkeit gegen die Armen, abſonderlich im Hoſpital zur H. Dreyfaltigkeit, ſo wohl durch Austheilen reichliches Allmoſens und des Apoſtoliſchen Segens, als auch durch das Fuß-Waſchen; und als er einsmahls ſolches höchſt demüthige Werck verrichtete, ſtunden ihm zur Seiten zweene Toßcaniſche Prinzen, Matthias und Leopold, deren jener ihm das Gefäß mit Waßer, dieſer aber ein weißes Tuch, die Füße zu trocknen, reichete. Dieſe löbliche Aufführung des Papſts, hat die Ertz-Brüderſchafft, welche Philippus Neri geſtifftet, den Nachkommen mit einer Gedächtniß-Seule, an

wel-

welcher folgende Worte zu leſen, vorſtellen wollen:

INNOCENTIVS. X. PONT. MAX.
QVOD. INSIGNI. EIVS. LIBERALITATE.
DIFFICILLIMIS. XENODOCHII.
TEMPORIBVS.
VETVS. IN. EXCIPIENDIS.
PEREGRINIS. MOS.
ET. LAVS. RETINERI. AC. FLORERE
POTVERIT.
BENEFICII. MONVMENTVM.
SODALITAS. POSVIT.
ANNO. IVBILEI. M. D. C. L.

Seines Bruders Wittwe, Donna Olympia Maldachina, zog faſt alles Geld, ſo das Jubel-Jahr einbrachte, welche auch, nachdem ſie ſich vormahls als eine beſondere Wohlthäterin gegen ihn bezeiget, wohl eine Miniſtriſſimam bey ihm abgab, und alles in Geiſtlichen und Weltlichen nach ihrem Kopff dirigirte. Auf ſolches Jubel-Jahr iſt nicht allein ein ſteinernes Creutz aufgerichtet worden, mit dieſer Aufſchrifft:

INNOCENTIVS. X. PONT. MAX.
Portam hanc ſanctam reſeratam & clauſam
AB VRBANO VIII. PONT. MAX.
Anni Jubilæi MDCXXV.
aperuit & clauſit
Anni Jubilæi MDCL.

Sondern es ſind auch unterſchiedliche Medaillen zum Vorſchein kommen; als eine auf der heiligen Pforte Eröffnung mit den Worten:

G OSTI-

OSTIVM COELI APERTVM IN TERRIS. und eine auf deren Verſchließung, wo zu leſen: LAVDENT. IN PORTIS OPERA EIVS. So hat man auch eine, wo der Apoſtel Petrus mit einem Schlüßel in der Hand habend, in den Wolcken ſitzet, mit der Umſchrifft: VT THESAVROS ANNI SANCTIORIS TECVM APERIAM.

XXIII.

Clement dem zehenden, da er den Päpſtlichen Thron beſtiegen, wolte das hohe Alter und die zugeſtoßene Kranckheit faſt alle Hoffnung benehmen, das **vierzehende Jubel-Jahr**, welches anno 1675. muſte celebriret werden, zu erleben. Ja der Chagrin, welchen ihm der König in Franckreich damit verurſachete, daß er keinen Nuntium von ihm an ſeinen Hofe leiden wolte, weil er denen von ihm vorgeſchlagenen Perſonen den Cardinals-Hut verſaget, ſchwächeten ſeine Lebens-Geiſter noch mehr. Aber mit jedermanns Verwunderung erhohlte ſich doch dieſer ſchwache Vater alſo, daß er nicht allein das Jubel-Jahr ausſchreiben, ſondern auch ſelbſt begehen kunte. So trat er alſo am 24. December für die, in die fünff und zwantzig Jahr her vermauerte Pforte, und klopffte mit dem vergüldeten Hammer ſo ſtarck an dieſelbe, daß das Mauer-Werck einfiel, und er mit ſeiner Suite durch dieſelbe in die heilige Peters-Kirche paßiren kunte. Denen

nen Cardinälen aber Barberini, Roſpiglioſi, und Chiſi überließ er die andern drey heiligen Pforten auf gleiche Art zu eröffnen. Das Frauenzimmer, ſo damahls Allmoſen einnahm, wuſte gar ſehr den Cardinal Roſpiglioſi, wegen ſeiner Freygebigkeit, zu erhöhen, aber auch den Cardinal Altieri, wegen ſeiner Kargheit, ziemlich herunter zu machen. Der Papſt konte eher, als der Tod ihm den Mund verſchloß, die heilige Pforte wieder verſchlieſen, und ehe er begraben wurde, ein Käſtlein mit Gedächtniß-Müntzen zum vergraben hinſetzen; deren eine ſich von den andern damit diſtinguirte, daß ſie den Papſt die Pforte zuſchlieſſend mit dieſer Beyſchrifft vorſtellete: BENEDIXIT FILIIS.

XXIV.

Innocentius der zwölffte, welcher anno 1691 die Päpſtliche Würde davon getragen, ließ anno 1699 auf das bevorſtehende **funffzehende Jubel-Jahr**, welches das Jahr 1700 und zugleich die Stadt Rom in beſonders Anſehen ſetzen ſolte, die nöthigen Präparatorien machen, und deßwegen zuförderſt die gewöhnliche Indictions-Bulle ausgehen. Ich werde nicht unrecht thun, wo ich ſolche hieher ſetze, damit man ſehe, wie weit ſie von den andern und abſonderlich von denen ſo 1300 und 1525 heraus gekommen, und ich oben angeführet, un-

terſchieden, und worinnen ſie auch mit denſelben überein komme:

Innocentius der dreyzehende, ein Knecht der Knechte GOttes, entbietet allen Gläubigen in Chriſto, welchen gegenwärtiger Brief vorkommt, Heil und Apoſtoliſchen Segen.

Laſſet uns vor dem ewigen Könige, der über den Cherubinen ſitzet, und alles, was auf Erden geſchiehet, durch Abwechſelung der im̃er fortgehenden Zeit, da er ſelbſt unveränderlich und unſterblich bleibet, gantz wunderbar füget und ſchicket, ein neues Lied ſingen, wie auch ein angenehmes Lob- und Danck-Opfer bringen. Denn indem uns das Ende des ietztlauffenden Seculi vor Augen ſchwebet, haben wir Urſach die göttliche Barmhertzigkeit zu preiſen, daß wir in der Gefahr, welcher das menſchliche Leben unterworffen, nicht umkommen, und müſſen bey der Erinnerung unſerer Sterbligkeit ſo wohl den göttlichen Worten gläuben, als auch bey dem Verlauff der hundert jähri-

jährigen Zeiten mit Händen greiffen, daß alles unter der Sonnen vergehe, und gar nichts ſey, das beſtändig bleibe. Denn ſo will die göttliche Vorſorge durch dieſe weltliche Veränderung uns lehren, daß wir, die wir zur ewigen Freude des ewigen Lebens geſetzet ſind, züchtig, gerecht und gottſelig in dieſer Welt leben, dieſes untere und vergängliche verachten, und unſere Hertzen nach dem, das droben iſt, und ewig bleibet, richten ſollen. Ob nun gleich keine einige Zeit iſt, da wir dieſes heilſame und einem Chriſten wohlanſtändige Bemühen unterlaßen dürffen, ſo erfordert doch ſolches gantz beſonders das herbeynahende höchſt fröliche und von der gantzen Catholiſchen Kirche hochzuachtende Jahr, welches nach der alten Anordnung, die von unſern Vorfahren gemacht, alſo zu begehen, daß man ſich zu unſerer lieben Stadt und des ſel. Petri Sitz von allen Enden der Welt begiebet, und allen Gläubigen, welche zu den Pflichten der Gottſeligkeit ietzo mehr

als iemahls aufgebracht ſind, die himli-
ſchen Schätze, welche der eingebohrne
Sohn GOttes unſer Heyland JEſus
Chriſtus, uñ die Heiligen mit ihrem Ver-
dienſt erworbẽ, weit aufgethan werden.
Und obgleich durch klugen Rath der Rö-
miſchen Päpſte, unſerer Vorfahren, der
Termin der Feyrung dieſes Jubel-
Jahrs, weil ihn ihrer viel wegen täglichẽ
Abnehmens des menſchlichen Alters
nicht erreichen, und damit eine deſto
gröſſere Menge derſelben des Ablaßes
theilhafftig werden, auf wenigere Jah-
re geſetzet, ſo muß doch das, ſo auf das
hunderte Jahr fällt, wegen des Alter-
thums Anſehen und wegen deutlicher
Vorſtellung des erſten Urſprungs deſ-
ſelben, deſto höher geachtet werden.
Es bleibet nemlich das letzte Jahr ie-
des Jahr-Hunderts, welches für die
allerlängſte Zeit des menſchlichen Le-
bens gehalten wird, dasjenige, da die
durch Chriſtum erworbene Wohl-
thaten des ewigen und in unendliche
Zeiten währenden Lebens von allen
Chriſten feyerlich überleget werden.
So

So höret denn das, alle ihr Völcker, die ihr euch des Nahmens Christi rühmet, nehmets zu Ohren, ihr Einwohner des Erdbodens, ihr Könige auf Erden, und alle Leute mit einander, der Arme ſo wohl als der Reiche, da wir, die wir, wiewohl unwürdig, des HErrn Chriſti Stadthalter auf Erden ſind, das angenehme Jahr des HErrn, das Jahr der Verſöhnung und Verzeihung, der Erlöſung und Gnade, der Vergebung und des Ablaßes der Sünden euch predigen und ankündigen. Es höre die Erde die Worte unſers Mundes, es nehme mit Freuden auf die gantze Welt den Schall der Prieſterlichen Poſaune, welche bey dem Volcke GOttes das Jubel-Jahr ausbläſt, allermaßen das, was den Kindern Iſrael in den Schatten des Geſetzes ehemahls vorgeſtellet worden, wir in der Wahrheit des Evangelii geiſtlicher weiſe erfüllet ſehen. Denn ſo ruffet uns das Chriſtliche Jubel-Jahr nicht wie ehemahls das Jüdiſche Volck zum vorigen Beſitz der irrdiſchen Güter, ſondern zu Erlan-

gung der ewigen Erbſchafft, um welches uns die Sünden der erſten Eltern gebracht; ſo werden wir nicht der menſchlichen Dienſtbarkeit entlaſſen, ſondern in die Freyheit der Kinder GOttes verſetzet; ſo werden wir nicht von einer Geld-Schuld, ſondern der Sünden-Schuld loßgeſprochen; ſo werden wir nicht der Arbeit des Acker-Baues entlaſſen, ſondern begehen dem HErrn ein Feſt in Betrachtung himmliſcher Dinge. Weil es denn der Zeit Beſchaffenheit und unſerer Vorfahren der Römiſchen Päpſte Gewohnheit alſo haben will, ſo wollen wir, die wir in ihre Fußſtapffen treten, mit Einſtimmung unſerer Ehrwürdigen Brüder der Römiſchen Kirchen Cardinälen, die Feyrung eines allgemeinen und großen Jubel-Jahrs, in unſerer lieben Stadt, auf das bevorſtehende 1700 Jahr, welches ſich mit der erſten Veſper des inſtehenden heiligen Abends vor dem Feſte der Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti anfangen, und nach dem Verlauff eines gantzen Jahrs endigen ſoll,

ſoll, aus des allmächtigen GOttes, der ſeeligen Apoſtel Petri und Pauli, wie auch unſer eigenen Macht mit überflüßiger Hertzens-Freude und Frolocken, zu GOttes Ehren, der Catholiſchen Kirchen Erhöhung, und des gantzen Chriſten-Volcks Heiligung, hiermit ankündigen und öffentlich kund thun. Allen Chriſt-Gläubigen nun, ſie mögen ſeyn männliches oder weibliches Geſchlechts, welche, ſo lange dieſes Jubel-Jahr währet, wahrhafftig Buße thun und beichten, darneben die Haupt-Kirchen der Stadt, nehmlich der ſeligen Apoſtel Petri und Pauli, wie auch St. Johannis in Lateran, ingleichen der heiligen Marien der gröſſeren zum wenigſten einmahl des Tags und zwar, ſo es Römer oder dieſer Stadt Einwohner, dreyßig Tag entweder gleich hintereinander, oder ſo welche ausgeſetzet ſind, daß doch ihre Zahl heraus komme; ſo es aber Fremde, und ſonſt Auswertige, funffzehen Tage andächtig beſuchen, und für der heiligen Kirche Erhöhung, der Ketze-

reyen Ausrottung, der Catholiſchen Fürſten Einigkeit, und der Chriſtenheit Wohlſeyn und Ruhe, ihr Gebet zu GOtt abſchicken, verleihen wir und theilen auch in dem HErrn den allervölligſten Ablaß, die Vergebung und Verzeihung aller ihrer Sünde, im Nahmen des HErrn barmhertziglich mit. Weil es aber geſchehen kan, daß von denen, welche deßhalben die Reiſe angetreten, oder gar in die Stadt gekommen, einer oder der andere auf dem Wege oder in der Stadt wegen zugeſtoßener Kranckheit oder Ehehafften abgehalten, oder durch Ubereilung des Todes dahin gebracht werde, daß er die vorgeſchriebene Zahl der Tage, in Beſuchung der Kirchen nicht abſolviren, ja wohl gar nicht einmahl anfangen kan; ſo wollen wir, die wir ihrem gottſeligen Verlangen, ſo viel bey uns ſtehet, gerne deferiren wollen, ſie, als ob ſie wahrhafftig Buße gethan und gebeichtet, des vorgedachten Ablaßes und Vergebung der Sünden nicht anders, als ob ſie die obgenannten Haupt-Kirchen

chen

chen auf die geſetzten Tage in der That beſuchet, theilhafftig machen, damit ſie, ob ſie gleich durch Ehehafften verhindert werden, die Würckung ihres Verlangens durch die Gabe des heiligen Geiſtes erhalten mögen. So heiliget euch demnach allerliebſten Söhne, und bereitet eure Hertzen dem HErrn, daß ihr das Jahr, welches von denen Vorfahren mit recht ein heiliges Jahr genennet worden, weil es den heiligen Verrichtungen beſonders gewidmet, in heiliger Andacht zubringet. Waſchet euch, reiniget euch, thut das Böſe eurer Gedancken von den Augen des HErrn, verneuret euch im Geiſt eures Gemüthes, haltet an am Gebet, faſtet fleißig, und gebet reichlich Allmoſen, als womit die Verſöhnung mit GOtt geſuchet, des Fleiſches Begierde gedämpffet, und des vorigen Lebens Laſter redimirt werden. So begebet euch denn, angethan mit einem ſolchen Zierrath des Chriſtlichen Wandels, und bewahrt mit dem Tugend-Schutz unverdroßen, und mit einem gottſeli-

gen

gen Gemüths-Eyfer zu der heiligen Stadt GOttes auf Erden, welche das Gedächtniß ſo vieler heiligen Blut-Zeugen, und abſonderlich der ſeligſten Apoſtel der Fürſten der Kirchen berühmt macht, gleich als zu dem Gnaden-Thron mit Freudigkeit, daß ihr Barmhertzigkeit erlangen möget. Denn ſo der HErr zween oder dreyen Gläubigen, die eins werden, das, was ſie bitten werden, wiederfahren zu laſſen, verſprochen: was ſolte der Menge ſo vieler tauſenden wohl verſaget werden? die einen Gehorſam zu vollbringen, und durch einen Geiſt auf der Religions-Feſtung einmüthig zu beten, bemühet ſind. Der HErr richte eure Gänge auf ſeinem Wegen, und leite euch in Friede als Schaafe, welche, zu dem Hirten, der von oben herab über euch auf Erden geſetzet iſt, demüthig mit einander lauffen, damit wir, die wir ein Leib ſind in Chriſto, einmüthig GOtt loben, und in der Gemeinſchafft der heiligen Kirche, welche die einige Geliebte GOttes iſt, uns untereinander

der erfreuen mögen. Und wenn es doch ſeyn könnte, daß wir nebenſt euch mit gleicher Liebe und väterlicher Neigung die umfaßen, und in unſern Schooß mit nehmen könten, welche ehemahls unſere Söhne abgegeben, nun aber von der Kirchen abtrünnig worden, die vormahls bey uns geweſen, nun aber von ferne getreten, die von ihrer Väter Glauben abgewichen, und ſich von der Bruſt ihrer Mutter gewendet, derer wir uns nicht ohne innigliche Betrübniß erinnern könnnen, maßen uns das Verderben ſo vieler betrogenen Seelen mit Weinen und Thränen zu Hertzen gehet, und, indem wir uns das Exempel der Apoſtoliſchen Frömmigkeit vorſtellen, mit den Schwachen ſchwach werden müſſen, und weil wir ſehen, daß wir deſſen Stelle, wiewohl unverdient, vertreten, welcher kommen das zerſtreuete wieder in ſein Land zu bringen., ſo wollen wir nicht ablaßen die Schaafe, welche umkommen, durch fleißiges Gebet wieder zu holen, und durch Hirten-

Sor-

Sorge zu ſuchen; wir wollen ſchreyen und ruffen, daß dieſe Ubertreter in ſich gehen, und nach abgelegter ketzeriſcher Boßheit das Licht der Catholiſchen Wahrheit erkennen, und ſich mit der heiligen Mutter der Kirchen wieder vereinigen. Ihr aber, Geehrteſte Brüder, ihr Patriarchen, Primaten, Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe, die ihr ſeyd das Saltz der Erden, und zum Licht der Welt vom HErrn beſtimmt, und die ihr, damit ihr geben möget Erkenntniß des Heils ſeinem Volck, zur Gemeinſchafft unſerer Sorge beruffen ſeyd, wendet doch das heilige Bemühen eures Hirten-Amts auf des HErrn Heerde. Ruffet die Gemeine zuſammen, verſammlet das Volck, und führet die euch anvertrauten Schaafe zu dem Sitz des ſeligen Petri, des erſten Hirten nach Chriſto, damit, wo alle Chriſt-Gläubigen von allen Enden und Orten zu dem Glaubens-Fels und dem Grund der Catholiſchen Einigkeit kommen, der Kirchen einiger Glaube und einiger Geiſt deſto klärer erkannt,

und

und die immerwährende und unzertreñliche Vereinigung des ewigen ſichtbaren Haupts und Statthalters auf Erden, mit deſſelben Gliedern, welche durch die Liebe gantz feſte gemachet iſt, daher der einige Leib Chriſti formiret wird, der gantzen Welt deſto heller in die Augen leuchte. Saget unter den Völckern, wie das was großes und was koſtbares vor dem Angeſicht des HErrn ſey, weñ das Chriſten-Volck einerley Pflichten oblieget, und die Stände und Ordnung beyderley Geſchlechts, mit einerley Affect heilige Wercke verrichten; denn alsdenn werden die Sünden völlig weggebracht, wo die gantze Kirche ſich in einem Gebet befindet. Verkündiget den Völckern das angenehme Jahr des HErrn, welches, nachdem es himmliſche Gnade überflüßig bey ſich führet, alle Gläubige mit GOtt-ergebener Andacht annehmen, und durch das fleißige Vollbringen der guten Wercke heiligen. Lehret alle, fürnehmlich zu dieſer heiligen Zeit, ſich des Sündigens zu enthalten, die Unmäſ-

ſig-

ſigkeit zu meiden, die ſchädlichen und ſchändlichen Wohllüſte zu fliehen, und gereiniget von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes, nach dem Himmliſchen zu trachten, und ſich zu der Liebe des unvergänglichen Guten, und zu der Hoffnung des wahren Lichtes zu erheben. Es lege ſich der Hochmuth, der Jachzorn verwandele ſich in Sanfftmuth, alles Haſſen nehme ein Ende, und aller Groll vergehe, ja alle Glieder Chriſti müßen in lauter Einigkeit und Liebe ſich umfaſſen. Diejenigen aber, welche das Weſen dieſer Welt beſitzen, mögen aus euren Predigten lernen, daß ſie ſich nicht auf den ungewiſſen Reichthum verlaſſen, ſondern den ſchändlichen Geitz ablegen, und ſich mit denen Wercken der Barmhertzigkeit ſo zu bereiten, daß ſie ſich die Barmhertzigkeit GOttes erwerben. Thut eure Hertzen auf, und kommt euren Brüdern in ihrem Mangel zu ſtatten, ſtehet denen nach Rom kommenden Fremden mit eurer Hülffe bey, beherberget ſie, und übet alle Pflichten der Chriſtlichen Liebe

be aus. Alle und jede aber mögen zuſehen, daß ſie es machen, wie die alte Kirche, als der Apoſtel lehret, und für die Könige und Chriſtlichen Fürſten beten, damit wir ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, und Friede und Einigkeit immer erhalten werde: Erinnert die, welche die heilige Wallfahrt zu dieſer lieben Stadt angetreten, gantz väterlich, daß ſie überall eine rechte Hertzens-Andacht, Beſcheidenheit und ein Ergeben der brüderlichen Liebe bezeigen, und alſo in allen Chriſto ein angenehmes Opffer werden. Sie ſollen auf unnützes Geſchwätz nicht acht haben, noch dem, was die Welt curiöſes darbeut, nachhengen, ſondern zuſehen, daß ihr Hertz voller heiliger Gedancken ſey; Und damit dieſe beſchwerliche Reiſe ihnen deſto leichter vorkomme, ſo hat einer den ander mit Unterredung von himmliſchen Dingen, ingleichen mit Liedern und geiſtlichen Geſängen zu unterhalten, und auf den Wegen des HErrn zu ſingen, daß ſeine Ehre groß ſey. Sie ſollen dencken, wie daß,

da wir im Leibe ſeyn, dem HErrn wallen, daß wir hier keine bleibende Städte haben, ſondern die zukünfftige ſuchen, und daß wir nach dem Jeruſalem, das droben, welches unſer aller Mutter, mit heiligen Verlangen und Hoffen zu ſeuffzen haben. So werden ſie ihre Wege gut machen, und da ſie wandelen auf den Steigen der Gerechtigkeit, würdig werden, daß ſie unter dem Geleite des Engels GOttes zu dieſer heiligen Stadt mit Freuden geführet werden, allwo ſie in die Hütten des HErrn eingehen, und an den Orten, wo ſeine Heiligen ruhen, anbeten. Sie werden eingehen zu ſeinen Thoren mit Dancken, zu den Thoren der Gerechtigkeit, wo der Zutrit zur göttlichen Barmhertzigkeit ſich zeiget, und der Eingang, den Schatz des himmliſchen Segens zu erlangen, glücklich eröffnet wird. Ihr aber, Ehrwürdige Brüder, wie auch ihr, die ihr zu der Cleriſey gehöret, ſehet zu, daß ihr euch als ein Muſter guter Wercke, und ein Vorbild der Heerde darſtellet. Laſſet

euer

euer Licht leuchten vor den Menſchen, damit die andern, durch das Saltz eurer Tugenden und des Gottesdienſtes gleichſam gewürtzet werden, und wenn ſie auf euch, gleich als auf einen Spiegel, ihre Augen richten, eure Verrichtungen es ſeyn, die ſie nachahmen müßen. Unſere allerliebſten Söhne in Chriſto, den erwehlten Kayſer, alle Könige und Catholiſche Fürſten, welche wir gerne ſehen möchten, daß ſie ihren Vorfahren in den löblichen Wallfarten zu den heiligen Kirchen der ſeeligen Apoſtel folgeten, und zu großen Troſt unſers hohen Alters, ehe GOtt ſeinen Knecht in Friede fahren läſt, mit dem ſüßeſten Seegen hertzinniglich umfaſſen wolten, ermahnen wir unterdeßen und bitten in dem HErrn, daß ſie, ie mehrere und höhere Wohlthaten ſie von dem, durch welchen die Könige regieren, empfangen, ie einen inbrünſtigern Eifer zur Beförderung der Ehre GOttes zeigen, vornehmlich den Hirten-Fleiß und Wachſamkeit derer Ehrwürdigen Brüder unſerer Biſchöffe

ſchöffe und der Prälaten mit unterhalten, und ihrer Unter-Obrigkeit und Bedienten, daß ſie dergleichen thun, befehlen, damit der Gottloſen Muthwillen gewehret, hergegen der Frommen Vorhaben durch ihre Königliche Hülffe und Gnade unterhalten werde. Vornehmlich aber haben ſie zu dencken, wie ſie ſich gegen die Fremden gutthätig und freygebig erweiſen, und Sorge zu tragen, daß ſie ſicher ihre Reiſe fortſetzen, keines weges durch verwegene Menſchen, die ihnen einiges Leid zufügen, unruhig gemacht, ſondern in die Hoſpitäler und öffentlichen Wirths-Häußer wohl aufgenommen, und mit Zehrung und nöthigen Unterhalt erfriſchet werden, damit ſie ohne Schrecken und ohne einige zugefügte Schmach ihre angetretene Reiſe fortſetzen, und mit Freuden in ihr Vaterland zurück kehren können. Dann mit ſolchen Opffer machen ſie ſich einen gnädigen GOtt, und bringen es dahin, daß ſie lange glücklich auf Erden leben, und endlich von den Armen, gegen welche

ſie

ſie ſich mitleidig erzeigt, und in welchen Chriſtus ſelbſt ernehrt und verſorget wird, in die ewigen Hütten aufgenommen werden. Damit aber gegenwärtiger Brief zu aller Gläubigen, ſie mögen ſeyn, wo ſie wollen, Wiſſenſchafft deſto eher gelangen möge, ſo wollen wir, daß deſſelben Abſchrifften, auch wenn ſie gedruckt, wo ſie nur von einem Notario unterſchrieben, und von einer geiſtlichen Perſon mit dero Siegel bekräfftiget ſind, eben ſolcher Glaube beygelegt werde, als gegenwärtigen, wo er überreichet und gezeigt wird, gehöret. Niemand, er ſey wer er wolle, unterſtehe ſich dieſe unſer Ausſchreiben, Abkündigung, Vergönſtigung, Ermahnung, Erſuchen und Willen, unkräfftig zu machen, oder demſelben kühnlicher weiſe zu wider zu leben. Solte ſich doch iemand das zu unternehmen erkühnen, der ſoll wiſſen, daß er ſich damit den Zorn des Allmächtigen GOttes, und der ſeligſten Apoſtel Petri und Pauli, über den Halß ziehe. Gegeben in Rom, zu St. Maria der

grööſeren, im Jahr nach der Geburth unſers Heylandes 1699. den 28. May.

B. Card. Prodatar. J. F. Card. Albani.

unterzeichnet C. A. Fabroni.

XXV.

Eben dieſer Papſt Innocentius hat in etlichen Tagen darauf die Suſpenſions-Bulle publiciret, wodurch er allen Ablaß, der anderswo gegeben iſt, oder gegeben werden kan, ſo lang das Jubel-Jahr in Rom währet, nach der Macht, die er ſich zueignet, aufhebet, und allen andern Indulgentien ihre Krafft benimmt. Da nun aus derſelben dasjenige, was in der Römiſchen Kirche mit dem Ablaß vorgehet, noch mehr zu erkennen, ſo halte ich für nöthig, ſelbige der erſteren beyzufügen. Sie lautet aber alſo:

Innocentius, Biſchoff, Knecht aller Knechte GOttes, zu der Sachen ewiger Gedächtniß.

Nachdem wir neulich mit Zuſtimmung unſerer Ehrwürdigen Brüder derer Cardinäle von der heiligen Römiſchen Kirchen, das Feyren des Jubel-Jahrs, allen Chriſtlichen Völckern ankündigen laſſen, welches mit der bevorſtehenden Vigilia der Geburth unſers

ſers HErrn JEſu Chriſti anfangen, und bis zu Ende des künfftigen Jahres währen ſoll. Dabey auch allen Chriſt-Gläubigen männliches und weibliches Geſchlechts, die recht büßende abgeben, und gebeichtet, darneben auch die Haupt-Kirchen, der heiligen Apoſtel Pauli und Petri, wie auch des heiligen Johannis in Lateran, und der heiligen Marien der größeren, beſuchet haben, den völligſten Ablaß, Vergebung und Verzeihung ihrer Sünden verliehen, wie aus unſern deßwegen aufgeſetzten Brieff mit mehrern zu erſehen. Begehrend, daß die Chriſtlichen Völcker von allen Orten der Welt ſich in unſere gute Stadt in Einigkeit des Glaubens und des Gottesdienſt verſammlen, die oben gedachten Kirchen mit eben ſelbigen Geiſt, Gottesfurcht und Andacht, ferner mit ſo großen Zulauff, als immer möglich, zeitwährenden Jubel-Jahrs beſuchen ſollen. Gleichwie wir nun hierinnen dem Exempel unterſchiedlicher Päpſte, als unſerer Vorfahren, mit vollkomner Apoſtoliſcher

Macht wie auch Zuſtimmung unſerer obgedachten Brüder nachfolgen; alſo ſuſpendiren und erklären wir für ungültig alle und iede Indulgentien, ſo gar die ewig währende Vergebung der Sünden, Ablaß, und Vergönſtigung zu abſolviren, auch diejenigen, ſo in der Bulle in Coena Domini begriffen, und allen Kirchen, Klöſtern, Hoſpitälen, allen Häuſern der Militair oder Bettel-Orden, Congregationen, Brüderſchafften, Univerſitäten, Religiöſen Häuſern und derer Orden, Capiteln, Conventen, Magiſtern, Oberen, allen ſo wohl geiſtlichen als weltlichen Perſonen, den Roſen-Kräntzen, Körnern, Bildern, und Müntzen von was für Materie ſie auch ſeyn, insgemein und inſonderheit durch alle Römiſche Päpſte unſere Vorfahren oder auch durch uns ſelbſt, auf Anhalten des Kayſers, der Könige, Hertzogen, und Fürſten, entweder dem Kayſer, Königen, Hertzogen, und Fürſten ſelbſt, oder andern Perſonen, ſie mögen unter den Weltlichen oder Geiſtlichen, entweder ordentlich in Anſehen

ſeyn,

ſeyn, oder einen beſondern Vorzug haben, auch gleich als ein Jubel-Jahr, oder auf andere Art, aus was für Urſachen und Gelegenheiten und was für Inhalt und Form und mit was für Clauſulen und Decreten auch aus eigner Bewegung, oder gewißen Nachricht, und auf was für Art es ſey, verliehen, deren Inhalt, Form, Derogationen und Decreta wir hiermit wollen gemeinet haben; und heben ſie, aus Apoſtoliſchen Anſehen, auf Rath und mit Beypflichtung unſerer Brüder, aus völliger Apoſtoliſcher Macht, insgeſamt auf eine Zeit auf, und erklähren ſie für ſolche, die auf eine Zeit aufgehoben ſind, alſo daß ſie, ſo lange das Jubel-Jahr währet, keinem helffen oder zu ſtatten kommen ſollen. Wir erklären auch hiermit alles das für null und nichtig, was in dieſer Sache von jemand, es ſey aus was für Anſehen es wolle, entweder mit guten Bedacht, oder unwißend vorgenom̃en werden dürffte. Derohalben gebieten uñ befehlen wir krafft dieſes aus Apoſtoli-

ſcher Macht, daß unterdeßen keine andere, als des ausgeſchriebenen Jubel-Jahres Ablaß, weder öffentlich noch heimlich, unter was für ein Vorwand es auch ſey, überall bey dem Bann und anderen Strafen publicirt, verkündigt und gebraucht werden ſolle; obgleich nebenſt den vorgedachten vorhanden ſeyn Conſtitutiones und Apoſtoliſche Verordnungen, ingleichen denen Kirchen, Klöſtern, Conventen, Orden, Congregationen, Hoſpitälern, Brüderſchafften, Univerſitäten, Collegien und andern Oertern, wie vor gedacht, daneben mit einem Eidſchwur und Apoſtoliſchen Confirmation oder andere Arten bekräfftigte Statuten, Gebräuche, Privilegien und Freyheiten, ja Apoſtoliſche Vergönſtigungen, welche ihren Superioren Perſonen, und andern eben auch durch Römiſche Päpſte unſere Vorfahren, durch uns ſelbſt, durch genannten Sitz und deſſen Legaten, unter was für Innhalt und Form, Clauſulen und Decreten, und aus was für Urſachen es

ſey,

ſey, verliehen, bekräfftigt und erneuet ſind. Dieſen allen, obgleich in denſelben ausdrücklich verſehen, daß ſie unter dergleichen oder diverſen Suſpenſionen keinesweges mit begriffen, wo nicht in denſelben ihrer gantz beſonders gedacht iſt, da ſie ſonſt in ihrer Krafft verbleiben, wollen wir anietzo abſonderlich und deutlich zur Würckung des vorgedachten alle Krafft benehmen, wie auch allen das ihnen ſonſt zu wieder ſeyn mag. Und dieweil es etwas ſehr ſchweres, dieſe gegenwärtige Bulle, an alle Oerter, wo es die Nothwendigkeit erfordert, hinzubringen, ſo iſt unſer Wille, daß denen Abſchrifften und gedruckten Exemplarien, welche von einem öffentlichen Notario unterſchrieben, und durch eine anſehnliche Perſon, welche ein Kirchen-Amt führet, beſiegelt, eben ſolcher Glaube ſo wohl im Gerichte als ſonſten, beygemeſſen werden ſoll, als gegenwärtigen, wo ſie vorgezeiget würden, gehöret. So ſoll ſich denn niemand unterſtehen, dieſe unſere Suſpenſion,

ſion, Erklärung, Decret, Gebot, Befehl und Willen unkräfftig zu machen, und kühnlich darwider zu handeln. Solte aber deſſen ungeacht dergleichen ſich iemand erkühnen, der ſoll wiſſen, daß er ſich damit des allmächtigen GOttes, der heiligen Apoſtel Petri und Pauli Zorn über den Halß ziehe. Gegeben Rom, bey St. Maria der gröſſeren, im Jahre nach der Geburth Chriſti 1699 den 14 Jun. in dem 8 unſerer Päbſtlichen Regierung.

B. Card. Prodatar. J. F. Card. Albanus.
C. A. Fabronus.

XXVI.

Nach dieſen herausgegebenen Bullen, überfiel den Papſt eine hefftige Kranckheit, wodurch ſeine Hoffſtadt in nicht geringe Beſtürtzung geſetzet wurde; und ob er wohl wünſchete, daß er den Anfang des ausgeſchriebenen Jubel-Jahrs erleben, und mit dem vom Florentz ihm geſandten koſtbaren und mit Edelgeſteinen beſetzten Hammer die heilige Pforte eröffnen möchte, kunte er ſich doch ſolches wegen zunehmender Schwachheit keines weges bereden. Dieſem nach überließ er den Herrn Cardinälen zu überlegen, wer am Chriſt-Abend, wo ſeine Unpäßlich-

lichkeit ſo anhielte, an die heilige Pforte mit dem Hammer anklopffen ſolte, und als deren Schluß dahin gieng, daß ſolches von dem Cardinal von Bruillon als Vice-Decano geſchehen ſolte, wurde das nicht allein von dem Papſt confirmiret, ſondern auch von jenem würcklich vollbracht. Es klopffte alſo dieſer Frantzöſiſche Cardinal an dem heiligen Abend vor dem Feſte der Geburth unſers Erlöſers an die ſchon ziemlich loßgemachte Mauer, ſo den Eingang durch die heilige Pforte verhinderte, mit dem Hammer dreymahl, worauf dieſelbe einfiel, und als man das Käſtlein mit Müntzen, welches Clemens der zehende hineingeſetzet, erblickete, war alſobald eine gewiße Perſon da, die ſolches hinweg nahm, und an einen ſichern Ort bringen muſte. Die heiligen Pforten derer andern Haupt-Kirchen wurden zu gleicher Zeit eröffnet, und ließen ſich bey der zu St. Johann in Lateran, der Cardinal Pamfilio, bey der zu St. Paul der Cardinal Pamiatici, und bey der zu St. Maria der größeren der Cardinal Moriggia, als ſie das verrichteten, in ungemeiner Pracht ſehen. Uber den vergüldeten ſilbernen Hammer wolte ſich darauf einiger Streit hervor thun, indem ſich ſolchen ſo wohl die Päpſtliche Cammer, als auch der Cardinal von Bruillon zueignete; allein dieſer maintenirte ſein Recht, und als er denſelben der verwittibten Königin in Pohlen, die ſich damahls bey ihrem Herrn

Herrn Vater den Cardinal de Arquien in Rom aufhielt, ihn recht in Augenſchein zu nehmen, präſentirt, ſchickte er ihn nach Franckreich, daß er daſelbſt in ſeiner Rarität-Kammer verwahret würde. Uber Vermuthen erhohlte ſich der Papſt ſo, daß er im Maymonat folgendes Jahrs die Haupt-Kirchen beſuchen, und die Fremden mit ſeinem Apoſtoliſchen Segen erfreuen kunte, aber es hatte mit ihm keinen Beſtand, maßen er bald wieder von einem Fieber überfallen wurde, welches machte, daß er im Monat September ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Der an ſeine Stelle im November erwehlte Papſt Cardinal Albani, welcher den Nahmen **Clemens der eilffte** annahm, war alſobald darauf bedacht, wie er das, was ihm bey dem herannahenden Ende des Jubel-Jahrs oblag, in acht nehmen möchte. Er begab ſich deßwegen nach dem Hoſpital der Heil. Dreyeinigkeit, ertheilte über dreytauſend Pilgrim den Seegen, wuſch zwölff Armen die Füße, und beſchenckte ſie mit einer Medaille; und weil gedachtes Hoſpital auf die Erhaltung 276000. Pilgrim ſo viel Unkoſten aufwenden müſſen, ſo ſuchte er ſolches mit etlichen tauſend Thalern, die er und die Cardinäle hergaben, zu ſoulagiren. Am heiligen Chriſt-Abend begab er ſich nach gehaltener Veſper an die heilige Pforte, legte zur Vermaurung derſelben den erſten Stein, und beſchloß alſo dieſes Jubel-Jahr mit gewöhn-

gewöhnlichen Ceremonien: Derer heiligen Pforten der andern Kirchen wurde hierbey nicht vergeſſen, ſondern die zu St. Paul von dem Cardinal von Bouillion Decano, die zu St. Johann von dem Cardinal Pamfilio, und die zu St. Maria der größern von dem Cardinal Moriggia zugemacht. Auf die vom Papſt geſchehene Verſchließung der heiligen Pforten ſind unterſchiedliche Müntzen geſchlagen worden. Zwo von denſelben ſtellen die verſchloßene Pforte vor, wo bey der größern die Umſchrifft: PORTAM. SANCTAM. CLAVSIT. ANNO. IVBILEI. MDCC. bey der kleinern aber: CLAVSIT. ANNO. IVBILEI. MDCC. Jene weiſet auf der andern Seiten des Papſts Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft: CLEMENS. XI. PONT. MAX. AN. I. Dieſe aber ſein Wapen, wobey eben dieſe Worte zu leſen. Auf einer andern ſiehet man den Papſt einen Stein in die offne Thüre legen, mit der Beyſchrifft: BENEDIXIT. FILIIS. Da die andere Seite deſſelben Bruſt-Bild mit den Worten: CLEMENS. XI. P. M. CREA. XXIII. NOV. MDCC. zeiget.

XXVII.

Auſer dieſen großen Jubel-Feſten, welche dem Orte nach nur in Rom, der Zeit nach nur alle fünff und zwantzig Jahr, und zwar von Weyhnachten eines Jahrs biß wieder auf

Weyh-

Weyhnachten des andern Jahrs, und alſo ein gantzes Jahr ordentlich gefeyret werden, hat die Römiſche Kirche noch andere außerordentliche und kleinere, die nur etliche Wochen oder Tage währen, und nicht nur in Rom, ſondern auch in andern Ländern und Orten begangen, und entweder vom Papſt oder von einem Ertz-Biſchoff in ſeiner Diöceß ausgeſchrieben, und Quaſi jubilea genennet werden. Es haben es die Päpſte von vielen Jahren her in Gebrauch, daß, wo ſie zum Haupt der Römiſch-Catholiſchen Kirche erwehlet ſeyn, ſie in Rom und an andern Orten Jubel-Feſte ausſchreiben, um GOtt den HErrn anzuruffen, daß er zu dero angetretenen Regierung Gnade und Seegen verleihen möge. Daß im vergangnen Jahre dergleichen der ietztlebende Papſt Benedictus der dreyzehende gethan, iſt aus den Novellen zur Gnüge bekant. Eben ſo hat es gemacht Clemens der eilffte, anno 1701. Clemens der zehende, anno 1672. Alexander der ſiebende, anno 1655. und Gregorius der funffzehende, anno 1621. Wenn ſich Krieg ereignet, auch eine Zeitlang währet, und ein rechter Friede nöthig iſt, halten es die Päpſte für ihre Schuldigkeit, Jubel-Feſte auszuſchreiben. Pius der fünffte und Gregorius der dreyzehende, haben ſolches wegen des Türckiſchen, Urbanus der achte wegen des dreyßigjährigen, und Clemens der eilffte wegen des Polniſchen Kriegs gethan. Damit

es

es auf den Tridentiniſchen Concilio wohl möchte zugehen, und die Römiſche Kirche, wie es auch nicht wohl anders ſeyn kunte, darauf die Ober-Hand mit ihrer Lehre und Kirchen-Ordnung behalten möchte, ſchrieb Papſt Paulus der dritte eines anno 1554. aus; daß die Evangeliſchen nicht allein anno 1617. ein Jubel-Feſt halten möchten, ordnete Paulus der fünffte gleicher geſtalt eines in der Römiſchen Kirche an; und weil in Engeland die Römiſche Religion wieder aufkam, und die Königin Maria ſich mit Philippo König in Spanien vermählt, ſo ließ Paulus der vierdte auch anno 1555. eines halten. Ich übergehe diejenigen, welche von dem beſondern Zuſtande eines Landes hergerühret, dergleichen dasjenige geweſen, ſo wegen Franckreich von Gregorio dem vierzehenden anno 1591. und wegen der Niederlande von Gregorio dem funffzehenden anno 1622. angeſetzet worden, und gedencke nur noch zweyer. Das erſte iſt das, welches Alexander der ſiebende wegen des Türcken-Kriegs zu feyren befahl, da die Venetianer, weil ſie in ſelbigen Krieg mit verwickelt, ſich bey dem Papſt die Gelder, welche auf ſolchen Jubel-Feſt einkamen, als eine Beyſteuer zum Türcken-Kriege ausbaten, aber zur Antwort bekamen, daß die Apoſtoliſche Kammer ſolcher ſelbſt allzuſehr benöthigt wäre. Das andere iſt das, welches Gregorius der dreyzehende wegen der Pariſiſchen Blut-Hochzeit anno 1572.

halten laßen. Denn als ihm ſein am Franzöſiſchen Hofe reſidirender Nuntius, von dieſer grauſamen Maßacre, da ſo viel Hugenotten oder Ketzer jämmerlich hingerichtet worden, Nachricht ertheilet, und er die Briefe denen Cardinälen gezeiget, begab er ſich nicht allein mit ſelbigen in die Kirche, und ließ voller Vergnügen das Te Deum laudamus ſingen, ſondern auch darauf deßwegen in der gantzen Chriſtenheit ein Freuden-Feſt, das wie ein Jubel-Feſt heraus kam, ausſchreiben. Allein ſo gar groß die Freude war, welche der Päpſtliche Stuhl über ſolches unverantwortliches Weſen hatte, ſo gar geringe war ſie bey andern, und der Glorwürdigſte Käyſer Maximilianus der andere entſetzte ſich vielmehr über dieſe Blut-Hochzeit, als ihm die Poſt von derſelben gebracht wurde, und ſchrieb an Lazarum Schwend: **Die Religions-Sache läſt ſich nicht mit dem Schwerdt tractiren und ausmachen, und kein frommer honetter und friedliebender Menſch wird anders urtheilen.**

XXVIII.

Es wird nun auch nöthig ſeyn zu weiſen, was die Evangeliſchen von dieſem Feſte halten. Im alten Teſtament waren von GOtt gewiſſe **Feſt-Tage** beſtimmt, welche die Jüden feyren muſten, Exod. XXIII, 17. XXXIV, 23. und Deut.

Deut. XVI, 16. und wo ſie entweder ſolche gar nicht hielten, oder nicht recht begiengen, ſo zogen ſie ſich damit, gleichwie mit den Ubertreten derer andern Geboten die Ungnade und Zorn des Allerhöchſten über den Halß, Deut. XXVIII, 15. Mal. I, 14. Im neuen Teſtament ſind ſolche abgeſchafft, und darff ſich niemand unter den Chriſten über das Unterlaßen ihrer Feyrung ein Gewiſſen machen, allermaßen ſie, wie das Ceremonial-Geſetz, durch die Ankunfft Chriſti ihre Endſchafft erreichet, Col. II, 16. Deßwegen iſt aber den Chriſten nicht verboten Feſt-Tage zu feyren, ſondern ſie haben die Freyheit ſolche anzuſtellen, an denſelben ihre öffentliche Zuſammenkünffte zu halten, eine beſondere Wohlthat des Allerhöchſten in andächtige Betrachtung zu ziehen, ihn deßwegen zu preiſen und zu rühmen, und ſo wohl mit Enthalten von arbeitſamen und unheiligen Verrichtungen, als auch mit Ausübung heiliger Wercke ſich ſehen zu laſſen. In der erſten Kirchen hat man ſchon das Feſt der Auferſtehung Chriſti gefeyret, zu welchem hernach das Himmelfarths- und Pfingſt-Feſt wie auch das Feſt der Geburt unſers Heylandes gekommen. Man wird aber nicht leugnen können, daß beym Anordnen und Begehen der Feſte dasjenige könne vorgenommen werden, welches deren Glantz verdunckelt, und einen heiligen Tag in einen unheiligen verwandelt. Es geſchiehet ſolches, wo man ei-

nem Feſt-Tage eine beſondere Heiligkeit zuſchreibet, und mit deſſen Feyer ſich bey GOtt dem HErrn was zu verdienen gedencket. Es geſchiehet ſolches, wo man an ſelbigen etwas abergläubiges vornimmt, und natürlichen oder durch die Kunſt verfertigten Sachen eine göttliche und übernatürliche Krafft durch weihen und ſegnen beyzubringen gedencket. Es geſchiehet auch, wo es einem Heiligen zu Ehren gefeyret wird, daß man deſſen kräfftige Vorbitte im Himmel und nöthige Hülffe auf Erden erlangen möge. Es geſchiehet endlich, wo man an denſelben das als etwas beſonders an einem heiligen Tage betrachtet, das man doch bey andern auch findet, und einer Particulir-Kirchen ein weltlich Anſehen giebet, oder eine Freude über das, welches doch niemahls wahrhafftig geſchehen, beſonders zu haben pflegt. Daß von dergleichen Gattung diejenigen Feſte ſeyn, welche der Römiſchen Kirchen zu eigen gehören, und man dieſes von Petri Stuhl und Ketten-Feyer, wie auch dem Feſte der unbefleckten Empfängniß und Himmelfarth Mariä, ſagen müſſe, wird iederman, der nicht von Vorurtheilen eingenommen, gar leicht erkennen. Daß die Jubel-Feſte die Vergebung der Sünden denen, ſo ſie celebriren, verſprechen und auch conferiren ſollen, weiſen die von den Päpſten deßwegen herausgegebene Bullen oder Verordnungen. Und wer

wol-

wolte leugnen, daß die Vergebung der Sünden eine göttliche und dem gantzen menſchlichen Geſchlecht nöthige und nützliche Sache ſey. Da aber Papſt Alexander der dritte vorgegeben, daß darum das Feſt der heiligen Dreyeinigkeit in Rom nicht gefeyret werde, weil alle Tage Ehre und Preiß dem Vater, Sohn und heiligen Geiſt, zum Ruhm der heiligen Dreyeinigkeit geſagt werde; (a) wie ſolte man nicht ſagen, ein Jubel-Feſt Vergebung der Sünden zu erlangen, ſey darum nicht anzuſtellen, weil man ſolche alle Tage durch Buße ſuchen müſſe, und auch täglich erlange, Matth. VI, 12. Betrachtet man weiter, daß ſolches Feſt auf den Erlaß der zeitlichen Strafen, die ſo wohl auf Erden als in dem Fegefeuer auszuſtehen, und davon man keine Gewißheit hat, daß es GOtt ſo haben wolle, gehe, auch daß ſolches gantz ein weltliches Abſehen habe, ſo wird man leicht erkennen, daß dergleichen Feſt zu halten unnöthig, ja ſündlich ſey. Es ſind 1300 Jahr nach der Geburt unſers Heylandes verfloßen, da man von ſolchem Jubel-Feſte in der Kirchen GOttes nichts gewuſt, ſo hätte man auch deſſelben wohl in folgenden Zeiten entbehren können. Man berufft ſich zwar auf die Tradition oder auf das ungeſchriebene Wort, welches von denen Apoſteln diejenigen gehört, welche zu ihrer Zeit gelebet, von welchen es andere vernommen, und alſo immer nach und nach unter

den Chriſten fortgepflantzet worden; aber man weiß auch, daß dieſe Farbe, mit welcher die Römiſche Kirche ihre beſondern Lehren und Arten des Gottesdienſtes anſtreichet, von gar keiner Dauer ſey, und daß dieſes Vorgeben dasjenige, was ſonſt ſchon ungewiß, vollend ungewiß mache. Niemand, wer in der Kirchen-Hiſtorie ſich ein wenig umgeſehen, wird glauben, daß die Conjuncturen der erſten Jahr-Hundert, ein ſolches Feſt in Rom anzuſtellen, wenn es auch gleich nicht ſo prächtig heraus kommen, verſtattet.

(a) ALEX. c. Quoniam. De *feriis. Præterea feſtivitas ſanctæ Trinitatis ſecundum conſuetudines diverſarum regionum a quibusdam conſuevit in octavis Pentecoſtes, ab aliis in Dominica prima ante adventum Domini celebrari. Eccleſia quidem Romana in uſu non habet, quod in aliquo tempore hujusmodi celebret ſpecialiter feſtivitatem: cum ſingulis diebus gloria Patri, Filio & Spiritui S. & cætera ſimilia dicantur, ad laudem pertinentia Trinitatis.*

XXIX.

Die Titul, **Biſchoff** und **Knecht aller Knechte**, die ſich der Papſt in der Bulle giebt, ſcheinen für einen ſo großen Herrn, der über alle Biſchöffe iſt, und den Rang über Kayſer und Könige hat, viel zu geringe. Allein es haben die alten Päpſte, als Leo der erſte und dritte, in ihren Briefen ſich nicht anders, als nur Biſchöf-

fe

ſe geſchrieben, (a) und Gregorius der große hat ſich zu erſt einen Knecht aller Knechte genennet, um zu zeigen, daß er nicht von ſolchem Hochmuthe und Ehrgeitz, als der Patriarch zu Conſtantinopel, Johannes, eingenommen, als welcher ſich einen allgemeinen Patriarchen und Biſchoff der gantzen Kirche genennet; (b) Ich glaube, es werde es der Papſt ſehr ungütig nehmen, wo man ſagen wolte, er ſtelle mit ſolchem Titul einen unglücklichen Sohn Hams vor, zu dem ſein Groß-Vater, der alte Noah, geſagt: **Verflucht ſey Canaan, und ſey ein Knecht aller Knechte**, Gen. IX, 25. Drum kan man ihm zulaßen, daß er ſage, er richte ſich nach ſeines Principals Erinnerung, die er an ſeine Jünger abgehen laßen: **Welcher will groß werden unter euch, der ſoll euer Diener ſeyn, und welcher unter euch will der Fürnehmſte ſeyn, der ſoll euer aller Knecht ſeyn**, Marc. X. 43. 44. Oder er habe den Kayſer Juſtinianum nachahmen wollen, der ſich den geringſten Knecht GOttes genennet. (c) Doch es zeiget auch in ſolcher Bulle der Papſt bald, wie er allerdings der fürnehmſte ſey, wenn er ſich für Chriſti unverdienten **Stadthalter** auf Erden ausgiebt. Allein man hat wichtige Urſachen zu zweiffelen, ob ein Menſch auf Erden eine ſolche importante Charge bekleiden könne. (d) Es ſoll ein Stadthalter alles in der Kirche oder Gemeine des

HErrn anordnen; wie kan aber ein Menſch überall ſeyn? Er ſoll ſagen, was als die unverfälſchte Wahrheit zu glauben, und was als ein ſchädlicher Irrthum zu verwerffen; aber darzu mangelt dem Papſt ein beſonderes Eingeben GOttes, wie auch Geſchickligkeit und Gelehrſamkeit, und man weiß, was für ungelehrte Männer den Päpſtlichen Thron beſeſſen, was für zweydeutige und verkehrte Urtheil ſie in Glaubens-Sachen geſprochen, und wie ſie ſich in ſolchen Stücken von einer ſtreitenden Parthey gegen die andere einnehmen laßen. Wie ſolte er des HErrn Chriſti Stadthalter auf Erden abgeben? da er ihm in ſo vielen Stücken contrair iſt, ſich gantz anders als derſelbe aufführet, und in ſeiner Kirchen ſolche Verordnungen macht, die mit ſeinen Sinn und Meynung, welche er uns in dem geſchriebenen Wort hinterlaſſen, gar nicht überein kommen. So hat auch der Heyland keinen Vice-Roy oder Stadthalter in ſeiner Kirche nöthig, nach dem er allenthalben, Matth. XVIII, 20. Matth. XXVIII, 20. und von der gröſten Weißheit, Col. II, 9. und Macht iſt, Matth. XXVIII, 20. auch von ſeinem Vater **zum Haupt ſeiner Gemeine über alles geſetzet worden, welche da iſt ſein Leib, nehmlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet, und auch alle Dinge unter ſeine Füße gethan ſind,** Eph. I, 22. 23. Als er ſeine ſichtbare Gegen-

wart ſeiner Gemeine durch ſeinen Hingang zum Vater entzog, und ſolche jemand haben ſolte, der bey ihr wäre, und ſie regierete, ſo verſprach er ihr keinen Menſchen, ſondern den heiligen Geiſt, Joh. XV, 26. XVI, 7. den die Apoſtel gleich durch empfingen, Act. II, 3. 1. Cor. VII, 10. der in der Gemeine Chriſti einem **ieglichen das ſeine zutheilete, wie er wolte**, 1. Cor. XII, 11. und der durch das heilige Wort und die Sacramente in derſelben noch alles regieret, 1. Joh. V, 6. Ebr. III, 7. Tit. III, 5. 6. Die Jnſtrumente, welche der Papſt, ſeine vermeynte Stadthalterſchafft zu beweiſen, aus Luc. XXII, 31. Matth. XVI, 18. 19. und Joh. XXI, 15. producirt, ſind von denen, die ſie unparteyiſch examinirt, als untüchtig und unzulänglich befunden, und derohalben mit Recht verworffen worden. (e) Und es machen ihn endlich auch die Frantzöſiſchen Biſchöffe dieſes Anſehen ſtreitig, weil ſie ſich, wie die alten Biſchöffe, Vicarios Chriſti zu ſchreiben, kein Bedencken tragen.

(a) BECMAN. *notit. dignit. illuſtr. Diſſ.* XIII. c. 1. §. 11. (b) JO. DIACON. *in vita Gregorii* L. V. c. 1. FR. CARIERE. *Hiſt. Chronol. Pont.* p. 109. (c) l. 1. Cod. *de officio Præf. præt.* (d) Moyens ſurs & honeſtes pour la converſion de tous les heretiques T. I. p. 9. (e) M. ANT. DE DOMIN. de Republ. Eccleſ. L. I. c. 4. L. II. c. 6. HULSEMAN. diſquiſ. *de fide inſtrumentorum, quibus ſummum ſummi Ponti-*

tificis privilegium, quod infallibilitatem vocant, Pontificii probare nituntur.

XXX.

Nach ſolcher Macht, die ſich der Papſt in der Gemeine des HErrn anmaßet, verſchreibt er alle Chriſtgläubigen, ſie mögen ſeyn, wo ſie wollen, **nach Rom**, um das Jubel-Jahr daſelbſt mit zu celebriren. Wer iſt aber, der nicht erkennet wie eine unmögliche Sache das ſey, daß ſich alle Chriſtgläubige, auch die ſo in Indien wohnen, und die Päpſtlichen Bullen wohl gar nicht, oder ſehr langſam zu ſehen bekommen, dahin begeben ſollen? Und was für Diſordre würde nicht entſtehen, wo dergleichen vorgenommen würde? Wie viel Aemter würden nicht unverwaltet liegen, und wie wollen die weit entferneten, wegen der ſchwehren Reiſe-Koſten, dahin kommen? Alſo erfordert der Papſt von den Chriſten mehr, als GOtt im alten Teſtament von den Jüden begehret. Denn da die heilige Stäte, ſo der HErr erwehlet, des Jahrs dreymahl nur diejenigen beſuchen ſolten, die im gelobten Lande wohneten, deren Wohnung er auch zu der Zeit wieder allen feindlichen Anfall zu bewahren über ſich nahm, Exod. XXIII, 17. XXXIV, 23. 24. nicht aber diejenigen, ſo außer ſolchem Lande ſich befanden, und in entferneten Oertern ihren Auffenthalt hatten; ſo will der Papſt, daß in ſeiner Reſidentz ſich auf das Jubel-

bel-Jahr alle Chriſten, ſie mögen ſeyn wo ſie wollen, einfinden ſollen. Die Stadt Rom iſt wohl werth, daß ſie zu beſehen man eine beſchwerliche und koſtbare Reiſe über ſich nehme, und ihre Alterthümer, Palläſte, trefflich ausgezierten Kirchen, und herrliche Bibliothecken beſehe, und mit vornehmen und gelehrten Männern converſire; aber das ſoll doch keiner an dem Jubel-Jahr intendiren, ſondern ein jeder zuförderſt ſeine Gedancken auf die Gebeine der Heiligen, und abſonderlich auf die Leiber und Häupter der beyden großen Apoſtel Petri und Pauli, welche daſelbſt begraben liegen, richten. Man müſte den Zeugnißen ſehr vieler alten und neuen Scribenten, welche der berühmte Hankius (a) anführet, wiederſprechen, wo man leugnen wolte, daß Petrus iemahls zu Rom geweſen, welches doch der berühmte Spanheim (b) gethan hat; deßwegen wird man aber doch nicht auch gleich glauben müßen, daß derſelbe fünff und zwantzig Jahr ein ſolcher Biſchoff, wie hernach die Päpſte abgegeben, daſelbſt geweſen. Man laße zu, daß es wahr ſey, was Cajus, wie beym Euſebio (c) ſtehet, fürgegeben, er wolle die Gaßen weiſen, wo die Sieges-Zeichen der Apoſtel, welche die Kirche ſolches Orts geſtifftet, anzutreffen, aber um deßwillen Rom heiliger als andere Oerter achten, und dencken allda größere Andacht zu haben, iſt eben ſo einfältig und abergläubiſch, als das Beginnen derer,

rer, welche ehemahls Wallfahrten nach dem gelobten Lande angeſtellet. Als der Biſchoff zu Nyßa, Gregorius, vernahm, (d) daß welche Leute, die ein einſames Leben erwehlet, es für ein Stück der Gottſeeligkeit hielten, die heiligen Oerter zu Jeruſalem zu beſuchen, ſo improbirte er ſolches gar ſehr. Er ſtellete ihnen vor, daß kein göttlicher Befehl davon vorhanden, und Chriſtus, da er den Leuten den Weg, das himmliſche Erbe zu erlangen, gewieſen, keiner Wallfahrten gedacht, die Weibs-Perſonen ſehr übel dran wären, die nicht wohl dahin kommen könten, der HErr Chriſtus nicht von uns gewichen, noch leiblicher Weiſe an denſelben Ort anzutreffen, ſo käme auch der heilige Geiſt nicht überflüßiger daſelbſt über die Menſchen; wäre die Gnade GOttes daſelbſt reicher als an andern Orten, ſo würden die Sünder an ſolchen Orten nicht ſo gemein ſeyn. Nun wäre keine Sünde noch ein Laſter, das nicht allda im vollen Schwange gienge. Im alten Teſtament zwar hat man einen Ort gehabt den der HErr erwehlet, allwo er ſeines Nahmens Gedächtniß zu ſtifften und die Juden zu ſegnen ſich erkläret, Exod. XX, 24. aber daß es im neuen Teſtament nicht eben alſo ſeyn ſollte, hat nicht allein der Heyland dem Samaritiſchen Weibe zu verſtehen gegeben, da er geſagt: **Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf dieſem Berge, noch zu Jeruſa-**

lem

lem werdet den Vater anbeten, Joh. IV, 21. ſondern auch Paulus mit dieſen Worten gewieſen: **So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel,** 1. Tim. II, 8. Derohalben Maldonatus (e) bekennen muß, daß der Gottesdienſt, der an einen Ort gebunden, nach dem fleiſchlichen Menſchen eingerichtet geweſen, derjenige aber, welcher im neuen Teſtament eingeführt, mit der Natur GOttes übereinkomme, und ſich für die geiſtlichen Menſchen ſchicke. (e) Manche urtheilen auch, ſie haben wichtige Urſachen zu zweifeln, ob die ihnen gezeigete Reliquien auch wahrhafftig dererjenigen Heiligen ſind, denen man ſie zueignet. Aber wer die Schrifften der heiligen Apoſtel lieſet oder hört, darff nicht zweiffeln, daß er ſo dann die rechten und unverfälſchten Reliquien derſelben ſehe und auch habe, von welchen er auch den beſten Troſt ſchöpffen kan. In dem bißanhero angeführten Jubel- und Indulgentz-Catechiſmo (f) wird geurtheilet, daß die Wallfahrt etwas von der Verweiſung ins Elend ſey, und den Geiſt durch die Fatiquen, die der Leib müſſe ausſtehen, demüthige, weßwegen ſie ein Theil der Buße mache, und die Sünde zu verſöhnen diene. Allein da kein einig Werck, das im Geſetze Moſi vorgeſchrieben, die Krafft hat, die Sünde zu verſöhnen, Act. XIII, 38. wie ſolte

dergleiz

dergleichen zu verſchaffen ein ſelbſt erdichtetes Werck vermögend ſeyn, wenn es auch die gröſte Beſchwerung und Mühe bey ſich führete? Es wird von GOtt ſo wenig geachtet, als das Faſten, da ein **Menſch ſeinem Leibe des Tags übel thut, oder ſeinen Kopff hänget wie ein Schilff, oder auf einen Sack und in der Aſchen lieget**, Jeſ. LVII, 5. Die unbeſchreibliche Mühe, die ſich der Heyland unſerer Sünde wegen gegeben, und die beſchwerliche Arbeit, die er ihrentwegen gehabt, haben die Sünde von uns weggebracht, als er ſelber ſagt: **Mir, o Menſch, haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten**, Jeſ. XLIII, 24. Das Cabiloniſche Concilium (g) hat denjenigen Prieſtern und Layen es für ſehr übel gehalten, welche gemeinet, ſie würden wegen ihrer Sünden nicht geſtrafft, wo ſie fleißig nach Rom kämen und beteten, oder ſie würden durch das bloße Anſchauen ſolcher Oerter von Sünden gereiniget.

(a) *De Romanarum rerum ſcriptoribus* L. II. Part. Pr. C. VIII. §. 29. (b) In Diſſert. *de temere credita Petri in urbem Romam profectione*, quæ in quaternione diſſert. hiſtorici argumenti habetur. (c) Hiſt. Eccleſ. L. II, c. 25. (d) In epiſtola de iis, qui Hieroſolymam abeunt, quam & PETRUS MOLINÆUS Hanov. 1607. & HENRICUS HEIDEGGERUS in dia-

diatribe de peregrinationibus religioſis Tiguri 1670. ediderunt. (e) Comm. in Jobum fol. 297. (f) Inſtruct. XXXII. p. 170. *Les pelerinages ſont auſſi tres-propres pour nous faire meriter la grace des indulgences, tant a cauſe, que nous obtenous de Dieu le pardon de nos fautes par les prieres des Saints, & que c'eſt en leur conſideration, que l'Egliſe nous accorde des indulgences, qu' a cauſe, que les pelerinages, qui ſont une eſpece d'exil & de baniſſement, & qui humilient l'eſprit en fatigant le corps, font une partie de notre penitence & ſervent a expier nos pechez.* (g) Can. XLV. *A quibuſdam, qui Romam Turonumve & alia quædam loca ſub prætextu orationis inconſulte peragrant, plurimum erratur. Sunt presbyteri & diaconi & ceteri in Clero conſtituti, qui negligenter viventes in eo purgari ſe a peccatis putant, & miniſterio ſuo fungi debere, ſi præfata loca attingant. Sunt nihilominus Laici, qui putant ſe impune aut peccare aut peccaſſe, quia hæc loca oraturi frequentant. Sunt quidam potentum, qui acquirendi cenſus gratia ſub prætextu ſive Romani ſive Turonici itineris multa acquirunt, multos pauperum opprimunt, & quod ſola cupiditate faciunt, orationum ſeu ſanctorum locorum viſitationis cauſa ſe facere videri affectant. Sunt pauperes, qui vel ideo id faciunt, ut majorem habeant materiam mendicandi. De quorum numero ſunt illi, qui circumquaque vagantes illo ſe pergere mentiuntur, vel quia tantum ſunt vecordes, ut putent ſe ſanctorum locorum ſola viſione a peccatis purgari, non attendentes quod ait B. Hieronymus: Non Hieroſolymam viſ-*

vidiſſe, ſed Hieroſolymis bene vixiſſe, laudandum eſt. Apud HARDUINUM T. IV. Conc. fol. 1039.

XXXI.

Darneben aber weiß der Papſt den Leuten einen trefflichen Appetit das Römiſche Jubel-Jahr zu beſuchen, auch damit zu machen, daß er ſagt, er kündige an, das angenehme Jahr des HErrn, das Jahr der Verſöhnung und Verzeihung, der Erlöſung und Gnade, der Vergebung und des Ablaßes, welches ſolte gefeyret werden in der Stadt Rom, ſo die heilige Stadt GOttes auf Erden, wohin alle Gläubige, gleich als zu dem Gnaden-Stuhl, mit Freudigkeit ſich begäben, auf daß ſie Barmhertzigkeit erlangen möchten. Der Papſt will hiermit Chriſtum imitiren, der da geſagt, **er ſey geſalbet und geſand zu predigen ein angenehmes Jahr des HErrn**, Jeſ. LXI, 21. der aber damit nichts anders gemeinet, als die höchſtſelige Zeit neues Teſtamentes, da **dem Ubertreten gewehret, die Sünde zugeſiegelt, die Mißethat verſöhnet, und die ewige Gerechtigkeit hergebracht werden ſolte**, Dan. IX, 24. Wo der Papſt eben dieſes thäte als ein rechtſchaffner Diener Chriſti, und ruffete, wie Paulus: **Jetzt iſt die angenehme Zeit, ietzt iſt der Tag des Heils**, 2. Cor. VI, 2. wer würde ihm ſolches verargen? Aber er will ein beſondres Jahr benennen, da die

Vergebung der Sünden außerordentlich zu erhalten, und ſetzet darzu ein jedes fünff und zwantzigtes Jahr aus. So folget er zwar ſeinen Vorfahren, die vorgegeben, in dem Jubel-Jahre werde das menſchliche Geſchlecht mit ihrem heiligſten Erlöſer ausgeſöhnet, und kämen ſo viel Wohlthaten von Himmel, daß GOtt der HErr alle ſeine heiligen Schätze Stromweiſe ausgöße. Aber iſt dem in der That auch alſo? Iſt das ſeines Principals Willen? Hat derſelbe dem Papſt die Macht gegeben, wegen der Sünden- und derſelben Strafen-Erlaßung ein Jahr dem andern vorzuziehen? Sollen denn die Leute, die in andern Jahren leben, oder nicht nach Rom kommen können, nicht eben ſo gut und kräfftig der Vergebung der begangenen Sünden und der verdienten Strafen, wie auch der himmliſchen Güter theilhafftig werden? Was iſt es, warum dieſes Jahr ſoll beſſer ſeyn, als ein anders? Soll es etwa Rom machen, welches für einen Gnaden-Stuhl, wo Barmhertzigkeit zu erlangen, ausgegeben wird? Iſt es GOtt der HErr ſelber, der gleichſam auf einen Stuhl ſitzet und dem Sünder das gnädige Urtheil, daß ihm ſeine Sünde vergeben und er aus ſeiner Noth erlöſet ſeyn ſoll, hören läßet, Ebr. IV, 16. ſo kan dergleichen kein einiger Menſch in Rom auf ſolche Art thun. Soll aber Rom der Ort ſeyn, wo GOtt beſonders wohnet, und dem Sünder ſeine Gnade allda ſo

erzeiget, als er anderswo nicht thut, ſo muß ſolches erwieſen und dargethan werden, daß GOtt auch im neuen Teſtamente einen Ort für den andern erwehlt; welches aber nicht geſchehen kan. Wer wolte aber Rom, allwo der Papſt ſeinen Sitz hat, für eine Reſidentz GOttes halten, da es die Päpſtlichen Scribenten ſelbſt für ein Sodoma und Babel ausgeben, und die Elogen, welche ſelbigen von dem Cardinal Jo. Petro Caraffa, Franc. Petrarcha, Nicol. Florent. Jo. Staphileo, Claud. Eſpenc. und Bernhardo beym Gerhard (a) beygeleget werden, es zur gröſten Sünden-Stadt machen. Sonſt will der Papſt auch damit die Leute nach Rom zu reiſen encouragiren, daß ſie ſo dann die Vereinigung der Gläubigen mit dem ſichtbaren Haupte, welche den Leib Chriſti machten, recht erkennen könten. Mich deucht, der Leib würde wunderlich ausſehen, der aus Haupt und Gliedern beſtehet, und doch noch ein beſonderes Haupt hat. Chriſtus iſt das Haupt ſeiner Gemeine, welche ein Leib, ſo aus lauter Gliedern beſtehet; Epheſ. I, 22. 23. V, 23. 30. Rom. XII, 4. 5. 1. Cor. XII, 12–31. Gehöret der Papſt darzu, ſo muß er ein Glied abgeben, womit er auch zu frieden ſeyn kan. Und es wäre gut, wo der Papſt die Verſicherung gäbe, daß wer mit ihm vereinigt ſey, nothwendig auch mit Chriſto vereinigt ſeyn müſſe, aber das kan er nicht thun. Will iemand ein Glied ſeyn der

Gemei-

Gemeine des HErrn, ſo muß er nothwendig mit Chriſto, als wie der Rebe mit dem Weinſtock, vereinigt ſeyn, denn der Heyland ſagt: **Bleibt in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm ſelber, er bleibe denn am Weinſtock, alſo auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinſtock, ihr ſeyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Früchte, denn ohne mich könnt ihr nichts thun**, Joh. XV, 4. 5. Epheſ. V, 23. 24. Aber deßwegen iſt es nicht nothwendig, daß er auch mit dem Papſt vereinigt, und ihm in Gehorſam ergeben ſey. Die Kinder, die bey uns die heilige Tauffe erlangen, ſind mit Chriſto vereinigt, denn **wie viel euer getaufft ſind**, ſchreibt Paulus, **die haben Chriſtum angezogen**, Gal. III, 27. Und die Römiſch-Catholiſchen erkennen unſere Tauffe für recht, obgleich der Duc de Alba ſie ehemahls verworffen, und der Proteſtanten Kinder, die ſchon getaufft, wieder tauffen laßen. Dieſe aber ſind mit dem Papſt nicht vereiniget; gleichwie auch nicht die Griechen, die doch aber Patzmann von der Gemeinſchafft der Kirchen nicht ausſchließen will. So kan man der Vereinigung mit dem Papſt entbehren, ja es kan ſeiner gar die Kirche entbehren, und er, nach Gerſons Urtheil, daraus weggeſchafft werden. (b) Der Evangeliſchen ge-

denckt der Papſt auch in der Jubel-Bulle, und ſagt, ſie wären von dem Glauben ihrer Väter abgefallen. Aber iſt an ihrer Väter Glauben was gutes und dem Worte GOttes gemäßes geweſen; ſo haben ſie es behalten; ſo aber ſich in demſelben auch was irriges und falſches befunden, ſo haben ſie daſſelbe verlaſſen, welches ihnen niemand verargen wird. Die Jüden, welche Chriſten wurden, nahmen mit ſich aus dem Judenthum die Schrifften Moſis und der Propheten, verließen aber der Phariſäer Auslegungen, und den von ihnen eingeführten Gottesdienſt; und unſere Vorfahren, da ſie die Römiſche Kirche verlaſſen, haben das Wort GOttes, die Tauffe, den Glauben an GOtt und Chriſtum, und das Vater unſer mit ſich genommen, ihr aber ihre Mißbräuche und Menſchen-Lehre gelaſſen. Sie ſind von ſolcher Kirche ſich zu wenden genöthiget worden, als der Papſt mit ſeinem Bann auf ſie loß gedonnert, und die Irrthümer und Mißbräuche, die ſich in der Kirche eingeſchlichen, nicht abſchaffen, ſondern vielmehr mainteniren wollen. Drohet endlich der Papſt in der Bulle denen, welche ſeinem Vorhaben würden zu wieder ſeyn, mit dem Zorn des allgewaltigen GOttes und der ſeligſten Apoſtel Petri und Pauli, ſo kommt das denen Evangeliſchen ſehr ſeltſam für, weil die heiligen Apoſtel weder in ihren Schrifften, damit ihnen möchte nachgelebet werden, dergleis-

gleichen Drohung geſetzet, noch ſie zu gebrauchen iemahls befohlen.

(a) Loc. de Eccleſia §.260. (b) Tr. de auferibilitate Papæ ab Eccleſia T. I. Opp.

XXXII.

Dasjenige, was in dem Jubel-Jahre zu Rom vorgehet, fällt trefflich in die Augen und Ohren, zuförderſt aber die Eröffnung und Verſchließung der heiligen Pforte, welche beyde für das vornehmſte gehaltẽ werden. Man weiß nicht, was man von dieſen Ceremonien ſagen ſoll. Ihres gleichen haben ſie im alten Teſtament nicht gehabt, und diejenigen, welche die Jüden vornehmen muſten, haben anders, wie auch beſſer, als dieſe ausgeſehen, und von dem ſichtbaren zu dem unſichtbaren, welches der HErr Meßias thun oder mit ihm vorgehen ſolte, geführet. Das neue Teſtament hat mit dergleichen Ceremonien nichts zu thun, nachdem es keinen vergänglichen Schatten, ſondern den vortrefflichen Cörper ſelbſt zeiget. Und wer in demſelben dergleichen anſtellet, machet das neue Teſtament zum alten, und führt nach ſeinem Gefallen eine Art GOtt zu dienen ein, ſo er aber nicht leiden will, Matth. XV, 9. Der Aufzug des Papſts in der gröſten Pracht, da er mit ſo vielen Bedienten, in herrlicher Kleidung, auf einen vortrefflichen Stuhl erſcheinet, kömmt mit des Apoſtels Petri Aufführung nicht überein, welcher

gantz ſchlecht einher gieng, da er ſich in den Tempel zu Jeruſalem begab, und mit dem Worte GOttes an der Menſchen Hertzen anklopffte, Act. II, 14. Die darbey gebräuchlichen Sprüche machen es nicht aus, und werden unrecht auf das Irrdiſche applicirt, da ſie das Himliſche vorſtellen. Saget der Pabſt aus dem Pſ. CXVIII, 19. 20. **Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit,** und die Sänger antworten: **daß ich da hinein gehe und dem HErrn dancke:** und wiederum: **das iſt das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen,** ſo dencken die Leute, die Pforte, die eröffnet werden ſoll, ſey ein Thor der Gerechtigkeit, und wer durch daſſelbe gehe, heiße gerecht. Allein hier wird ein Heyde, dem GOtt das Hertz, wie Cornelio dem Hauptmann, gerühret, eingeführet, welcher, wie er höret, daß gleichſam in einer Hütten die gerechten Jüden eine Muſic machen, und ſingen, **die Rechte des HErrn behält den Sieg,** auch hinein will, weßwegen er verlanget, daß ihm das Thor der Gerechtigkeit eröffnet werde. Worauf er zur Antwort bekommet, der HErr Meßias ſey das Thor der Gerechtigkeit, wer zu dem im Glauben ſich begebe, erlange eine untadelhaffte Gerechtigkeit, und werde zur Verſamlung der Gerechten gebracht, daß er ſich allda auch mit Bekennen und Dancken hören laße. So wird auch der Spruch aus Jeſ. LV, 12. **Ihr ſollet mit Freuden ausgehen, bey**

Verſchließung der Pforte gantz wunderlich angebracht. Der himmliſche Vater redet daſelbſt mit denen Apoſteln, und heißet ſie aus Jeruſalem ausziehen, das kräfftige Wort von der Vergebung der Sünden in der gantzen Welt zu predigen, Marc. XVI, 20. Luc. XXIV, 47. Aber hier gehet der Papſt mit ſeinen Geiſtlichen zu einer Thür heraus, nicht mehr wie er ein gantzes Jahr gethan, Ablaß und Vergebung der Sünden abſonderlich jemand zu verleihen, und läſt auch die Pforte hinter ſich zumauren, kömmt aber nach einiger Zeit durch eine andere Thür wieder an ſolchen Ort, um ſeinen Gottesdienſt wie ſonſt zu halten. Und eben alſo muß man urtheilen von denen Erklährungen ſolcher Ceremonien und Anführung der Sprüche aus der heiligen Schrifft, die bey den Päpſtlichen Scribenten ſonſt vorkommen. Es iſt noch nicht erwieſen, daß GOtt an ſolchen Ceremonien einen Gefallen habe, zumahlen, da ihnen eine beſondere Krafft beygeleget wird; ſo bleiben auch die Leute an dem ſichtbaren hangen, und bedencken das irrdiſche mehr als das himmliſche, das doch auch nicht recht nach der Schrifft vorgetragen wird; darneben ſo beruhet das meiſte auf allegoriſiren, welches keinen gründlichen Beweiß macht; es iſt auch alles darbey ſo weit hergehohlet, und dasjenige, was entweder gar nicht iſt, oder nicht recht gelehrt wird, ſoll doch als richtig und gut vorgeſtellet werden. Wie

es denn in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen auch ſonſt etwas gemeines und gebräuchliches iſt, daß die Sprüche der heiligen Schrifft auf dasjenige, welches doch mit denſelben gar nicht überein kommt, ja gar wieder dieſelbe läufft, gezogen werden, wie Jurieu gewieſen. (a)

(a) *Prejug. legitimes contre le papiſme* P. II. c.10.

XXXIII.

Sonſt iſt auch auf ſolchen Jubel-Jahren das vornehmſte, die Meße hören, Litaneyen ſingen, und den Proceßionen beywohnen, von welchen noch etwas zu gedencken, daß man wiße, wie das ausſehe, und was davon zu halten. Die **Meße** iſt nichts anders, als eine ſolche Art des GOttesdienſts bey den Römiſch-Catholiſchen, da das heilige Abendmahl zu einem eigentlichen Verſühn-Opffer gemacht wird, indem ein geweyheter Prieſter, auf einen eigentlich ſo genannten Altar, dem himmliſchen Vater eben den Chriſtum und das Opffer, ſo er am Stamm des Creutzes gebracht, unter der Geſtalt des Brodts und Weins, welches er doch allein genießet, für die Lebendigen und für die Todten im Fegefeuer, die Sünde ſamt deren Strafen, wie auch das was ſonſt böſe heißet, von ihnen weg zuſchaffen, und hergegen ſie des guten theilhafftig zu machen, überbringet. Ein Prieſter, der Meße lieſet, muß zu erſt, wie es ſich gebühret, den ordentlichen Ornat oder Kleidung anlegen, und Leute bey ſich haben, mit welchen er vor den

den Altar trit, um zu thun, was in der Meß-Ordnung und Canon vorgeſchrieben iſt. Wer auf ihn acht hat, merckt vielerley Veränderung ſeiner Geberden, da er an dem Altar ſtehet. Bald wendet er ſich auf die rechte, bald auf die lincke Seite, bald gantz herum; bald ſiehet er in die Höhe, bald bücket er ſich, und bald küßet er den Altar. Er hebet die Hoſtie in die Höhe, wie auch den Kelch, er hauchet auch in dieſen, bricht die Hoſtie, und thut ein Stück davon in den Kelch, er ißet das eine Stück der Hoſtie, und das andere trinckt er mit dem Wein, er ſchlägt an ſeine Bruſt, und wäſchet auch die Hände. Er murmelt zuweilen etwas heimlich, das niemand vernehmen kan, bald redet er laut, daß was er ſagt kan verſtanden werden, aber nur von gelehrten, oder die der lateiniſchen Sprache, in welcher der Gottesdienſt verrichtet wird, kundig ſeyn. Will man aber doch etwas, von dem, was er vorbringt, wißen, ſo kan es aus dieſen Gebeten, die er ſpricht, erkeñet werden: **Wir bitten dich demüthiglich, ſpricht er, Gnädigſter Vater durch JEſum Chriſtum deinen Sohn unſern HErrn, daß du dir wolleſt laſſen angenehm ſeyn, und ſegnen dieſe Gaben und Geſchencke, dieſe heilige unbefleckete Opffer fürnehmlich, die wir dir opffern für deine heilige Gemeine die Chriſt-**

liche Kirche, welcher du wolleſt Friede ſchaffen, ſie behüten, ihr helffen, und ſie regieren in dem gantzen Welt-Kreiß, ſamt deinem Diener unſern Papſt N. und unſern Biſchoffe N. und allen Rechtgläubigen, und die des Chriſtlichen und Apoſtoliſchen Glaubens ſind. Gedencke, HErr, an deine Diener und Dienerin, die umher ſtehen, welcher Glaube dir bekannt, und Andacht bewuſt iſt, für welche wir dir opffern, oder welche dir ſelbſt opffern dieſes Opffer des Lobes, für ſich und für alle die ihren, um Erlöſung ihrer Seelen und Hoffnung ihrer Seligkeit und Geſundheit, und bezahlen ihre Gelübde dir dem ewigen lebendigen rechten GOtt. So da Gemeinſchafft haben und ehren das Gedächtniß fürnehmlich der hochgelobten und allezeit Jungfrauen Mariä der Mutter GOttes und unſers HErrn JEſu Chriſti, dazu auch der ſeligen deiner Apoſteln und Märtyrer, Petri, Pauli, Andreä, Johannis, Thomä, Jacobi, Philippi, Bartholomäi, Matthäi, Simo-

Simonis, Thaddei, Lini, Leti, Clementis, Sixti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chryſogoni, Johannis und Pauli, Coßmä und Damiani, und aller deiner Heiligen, durch welcher Verdienſt und Fürbitte wolleſt du uns verleihen, daß wir allenthalben durch Hülffe deines Schutzes beſchirmet werden durch denſelbigen Chriſtum unſern HErrn, Amen. Derohalben bitten wir, HErr, daß du dieſes Opffer unſers Dienſts darzu auch alles deines Geſindes gnädiglich annehmeſt, und unſere Tage in deinen Frieden fertigeſt, und auch von der ewigen Verdamniß uns erretteſt, und in deiner auserwehlten Schaar heiſſeſt gezehlet werden, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen. Welches Opffer bitten wir, o GOtt, wolleſt du allenthalben geſegnen, angeſchrieben, kräfftig, vernünfftig und angenehme machen, daß es uns werde zum Leib und Blut deines allerliebſten Sohns unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher den nechſten Tag für ſeinen Leiden, das Brod nahm in ſeine heilige

lige und würdige Hände, und mit aufgehabenen Augen im Himmel zu dir, GOtt, ſeinem allmächtigen Vater, dir danckſaget, ſegnet, brach, und ſeinen Jüngern gab, und ſprach: Nehmet und eſſet von dem alle, denn das iſt mein Leib. Deſſelben gleichen, als man des Abends geſſen hatte, nahm er auch dieſen herrlichen Kelch in ſeine heilige und würdige Hände, und ſagte dir aber Danck, ſegnet und gab ihn ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet und trincket alle daraus, denn das iſt der Kelch meines Blutes des neuen Teſtamentes, ein Geheimniß des Glaubens, welches für euch und für viele vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden, ſo offt ihr das thut, ſolt ihrs thun zu meinem Gedächtniß. Darum gedencken wir HErr, deine Knechte, darzu auch dein heiliges Volck, Chriſti deines Sohns unſers HErrn, beyde des heiligen Leidens und auch der Auferſtehung von der Höllen, darzu auch der herrlichen Auffahrung in Himmel, und opffern deiner herr-

lichen

lichen Majeſtät von deinen Geſchencken und Gaben ein reines Opffer, ein heiliges Opffer, ein unbefleckters Opffer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch der ewigen Seligkeit. Uber welche wolleſt du mit gnädigen und günſtigen Angeſicht ſehen, und dir ſie laſſen angenehm ſeyn. Wie du dir lieſeſt angenehm ſeyn die Geſchenck deines gerechten Knechts Abel, und das Opffer unſers Ertz-Vaters Abrahä, und das dir opfferte dein hoheſter Prieſter Melchiſedech ein heilig Opffer und unbefleckte Hoſtien. Wir bitten dich demüthiglich, Allmächtiger GOtt, gebeut, daß dieſes getragen werde durch die Hände deines heiligen Engels, auf deinen hohen Altar vor dem Angeſicht deiner Göttlichen Majeſtät, auf daß alle, die wir von dieſer des Altars Gemeinſchafft des allerheiligſten deines Sohnes Leib und Blut nehmen werden, mit allem himliſchen Segen und Gnaden erfüllet werden, durch denſelbigen Chriſtum unſern HErrn, Amen. Gedencke

auch, HErr, an deine Diener und Dienerin N. welche vor uns hin ſind, mit dem Zeichen des Glaubens, und ſchlafen in dem Schlaff des Friedes, denſelbigen und allen, ſo in Chriſto ruhen, bitten wir, HErr, wolleſt du eine Ståte der Erquickung, des Lichts und Friedes verleihen, durch denſelbigen Chriſtum unſern HErrn. Und auch uns Sündern, deinen Dienern, die auf die Menge deiner Erbarmung hoffen, wolleſt du ein Theil und Gemeinſchafft ſchencken, mit deinen heiligen Apoſteln und Mårtyrern mit Johanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Cecilia, Anaſtaſie, und mit allen deinen Heiligen, unter welcher Gemeinſchafft bitten wir, wolleſt du uns zulaßen, nicht als ein Anſeher des Verdienſts, ſondern als ein Vergeber durch Chriſtum unſern HErrn. Laß dir gefallen, du heilige Dreyfaltigkeit, unſern Dienſt, und gieb, daß das Opfer, ſo ich vor den Augen deiner Majeſtåt

jeſtät unwürdig geopfert habe, ſey dir angenehme, und mir ſamt allen, für welche ich das geopffert habe, durch deine Erbarmung verſöhnlich, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Amen.

Man halte dieſes gegen die Einſetzung des heiligen Abendmahls, Matth. XXVI, 26. 27. 28. Marc. XIV, 22. 23. 24. Luc. XXII, 19. 20. und 1. Cor. XI, 23. 24. 25. und ſehe ob das die rechte Art ſey, das heilige Abendmahl zu halten, und ob ſie nicht einander gantz contrair ſeyn. Beym Einſetzen dieſes Sacraments hat ſich der HErr Chriſtus nicht geopffert, welches er erſt folgendes Tags am Creutz gethan, **da alles durch ihn verſöhnet worden, damit, daß er Friede gemacht durch das Blut am Creutze durch ihn ſelbſt**, Col. I, 20. So hat er auch allda nicht das geringſte zu opffern, ſondern was da iſt zu eßen und zu trincken verordnet. Ingleichen hat er uns allda etwas als in einem Teſtament vermacht und beſchieden, das wir haben und nehmen ſollen; keinesweges aber verordnet, daß ihm, als dem Teſtatori, und ſeinem Vater etwas ſoll überbracht werden. So unterſtehet ſich auch ein Menſch Chriſti Leib und Blut GOtt zu opffern, welches ihm nicht zukommt, noch er ſich anmaßen darf, weil Chriſtus ſich niemand zur Verſühnung opffern laßen,

laßen, oder opffern laßen will, ſondern er ſich ſelbſt einmahl geopffert, Ebr. VII, 27. ſich ſelbſt ohne allen Wandel durch den heiligen Geiſt GOtt geopffert, IX, 14. ſich ſelbſt dargegeben für uns zur Gabe und Opffer GOtt zum ſüßen Geruch, Eph. V, 2. unſere Sünde ſelbſt geopffert an ſeinem Leibe auf dem Holtz, 1. Petr. II, 24. und ein Opffer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt, und mit einem Opffer vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden, Ebr. X, 12. 14. Und ich kan mich nicht genung verwundern, wie ein armer Menſch ſich unterſtehen darff, eine ſolche höchſtwichtige Sache zu verrichten, und den Sohn GOttes ungeheißen zu opffern. So iſt auch nicht da zugegen der Leib des Heylandes, den er in Mariä Leibe empfangen, ſondern ein Leib, der zuvor Brod geweſen, und aus demſelben worden, das doch noch äußerlich, auch nach der Verwandelung in des HErrn Leib, wie Brod ausſiehet, und wie Brod ſchmecket; Und der wird auch nicht getödtet, und von dem vergißet man in Canone zu ſagen, der für euch gegeben wird; und das Blut wird auch nicht vergoßen, welches beym Opffern geſchehen muſte. Wer wolte alſo ſich einbilden können, GOttes und JEſu Wille gehe im heiligen Abendmahl dahin, daß darinnen eine Opfferung, die ins alte Teſtament, ſo abgeſchaffet, Dan. IX, 27. gehört, vorgehen, und

die

die Opfferung Chriſti, ſo einmahl vollkommen vollbracht, allda wiederholet werden ſolle. Mit Erſtaunen hört man in ſolchen Meß-Gebeten, daß GOtt angeruffen wird, er wolle Chriſtum als ein Opffer annehmen und ſegnen, er wolle dieſes würdig machen, daß es Chriſti Leib und Blut werde, er wolle doch das Opffer mit gnädigen Augen anſehen, und machen, daß es die Engel in die Höhe auf ſeinen Altar brächten, und daß, nachdem es gebracht, ihm angenehme ſey. Iſt denn des HErrn Chriſti Opffer vor ſich nicht werth, daß es GOtt annehme? muß er erſt darum, wie wegen eines Opffers im alten Teſtament, angeruffen werden? oder dencket der Meß-Prieſter gar, was er thue und verrichte, ſey kein Opffer, und vielleicht GOtt zuwieder, drum müſſe er bitten, daß GOtt der HErr nicht über ihn ſich erzürne, ſondern ihn und was er vornimmt mit gnädigen Augen anſehe. Gewiß iſt das etwas, durch welches dem vollgültigen Opffer Chriſti zu nahe getreten, mit ihm nicht recht umgegangen, und gantz und gar wieder die Intention Chriſti, die er bey der Einſetzung des heiligen Abendmahls gehabt, gehandelt wird.

XXXIV.

Nebenſt dem Anhören des Leſens einer Meße, haben die Römiſch-Catholiſchen im Jubel-Jahre, wie ſonſt, ihre Andacht mit **Litaneyen**,

 wel-

welche als allgemeine Gebete, die gebraucht werden, zeitliche und leibliche Noth abzuwenden, nicht allein an die göttlichen Perſonen, ſondern auch an die Heiligen, ſo wohl an viele zugleich, als auch an einen a part, gerichtet ſeyn. Ich will von beyden Sorten eine herſetzen, daß man wiſſe, wie ſie lauten. Die erſte, welche auf alle Heiligen gehet, ſtehet auch in dem Frantzöſiſchen Catechiſmo von Jubel-Jahren, ich ſetze ſie aber, hieher wie ich ſie gefunden in dem Himmliſchen Jeruſalem, Herrn Friderici Mibes Ciſtercienſer-Ordens zu Cloſter Oeßgg in Böhmen, Prof., da ſie alſo ſtehet: (a)

HErr, erbarm dich unſer, Chriſte, erbarm dich unſer, HErr, erbarm dich unſer.

Chriſte höre uns, Chriſte erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel, erbarm dich unſer.

GOtt Sohn Erlöſer der Welt, erbarm dich unſer.

GOtt heiliger Geiſt, erbarm dich unſer.

Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarm dich unſer.

Heilige Maria, bitt für uns.

Heilige Mutter GOttes, bitt für uns.

Heilige Jungfer aller Jungfern, bitt für uns.
Heiliger Michael, bitt für uns.
Heiliger Gabriel, bitt für uns.
Heiliger Raphael, bitt für uns.
Alle heiligen Engel und Ertz-Engel, bittet für uns.
Alle heilige Chör und Orden der ſeeligen Geiſter, bittet für uns.
H. Johannes der Täuffer, bitt für uns.
H. Joachim und Joſeph, bittet für uns.
H. Petre und Paulo, bittet für uns.
H. Andrea, Jacob und Johannes, bittet für uns.
H. Thomas,
H. Philippe,
H. Bartholomäe,
H. Matthäe,
H. Simon,
H. Thaddäe,
H. Matthia,
H. Barnaba,
H. Luca,
H. Marce,
bitt für uns.
Alle heilige Apoſtel und Evangeliſten, bittet für uns.

Alle heil. Jünger des HErrn, bittet für uns.

Alle heil. unſchuldige Kindlein, bittet für uns.

H. Stephan,
H. Sixte,
H. Vincentz,
H. Fabian,
H. Veit,
H. Oßwald,
H. Clemens,
H. Lorentz,
H. Valentin,
H. Sebaſtian,
H. Georg,
H. Chriſtoph,
} bitt für uns.

H. Johannes und Paule bittet für uns.

H. Coßme und Damian,
H. Gervaſi und Prothaſi,
H. Mauritz mit deinen Geſellen,
H. Dionyſi mit deinen Geſellen,
H. Cyriace mit deinen Geſellen,
Ihr heil. zehen tauſend Märtyrer,
Alle heil. Märtyrer,
} bittet für uns.

Heil. Sylveſter
Heil. Leo,
Heil. Nicolae,
Heil. Martin,
Heil. Gregori,
Heil. Auguſtin,
Heil. Ambroſi,
Heil. Hieronyme,
} bitt für uns.

Alle heilige Biſchöffe und Beichtiger, bittet für uns.

H. Benedicte,
H. Franciſce,
H. Dominice,
H. Leonharde,
H. Galle,
H. Jgnati,
H. Xaveri,
H. Antoni,
H. Leonhard,
H. Willhelm,
} bitt für uns.

Alle heil. Mönch und Einſiedler, bittet für uns.

Alle heil. Prieſter und Leviten, bittet für uns.

Alle heil. Beichtiger, bittet für uns.

H. Maria Magdalena, bitt für uns.
H. Martha,
H. Agnes,
H. Agatha,
H. Dorothea,
H. Clara,
H. Lucia,
H. Ottilia,
H. Catharina,
H. Barbara,
H. Gertrud,
H. Anna,
H. Eliſabeth.
bitt für uns.

H. Urſula mit deiner Geſellſchafft, bittet für uns.

Alle heil. Jungfern und Wittfrauen, bittet für uns.

Alle Heilige GOttes, bittet für uns.

HErr ſey uns gnädig, verſchon unſer, o HErr!

HErr ſey uns gnädig, erhöre uns, o HErr!

Von allem Ubel, erlöſe uns, o HErr!

Von allen Sünden, erlöſe uns, o HErr!

Von deinem Zorn, erlöſe uns, o HErr!

Von

Von dem jähen, unverſehenen und ſchnellen Tod,
Von den heimlichen Nachſtellungen des Teufels,
Von Zorn, Neid und Haß, und allen böſen Willen,
Von dem Geiſt der Unreinigkeit,
Von dem Blitz und Ungewitter,
Von Peſtilentz, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tod,
Durch die Geheimniß deiner heiligen Menſchwerdung,
Durch deine Geburt,
Durch deine Beſchneidung,
Durch deine Tauffe und heiliges Faſten,
Durch dein Creutz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,

} erlöſe uns, o HErr!

Durch die Zukunfft und Gnad des heiligen Geiſtes, des Tröſters, erhöre uns, o HErr!

In der Stunde des Todes, komm uns, HErr, zu Hülff.

Am jüngſten Tag komm uns, HErr, zu Hülff.

Wir armen Sünder bitten dich, erhöre uns.

Daß du unſer verſchoneſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du uns wolleſt zu rechter Buß bekehren.

Daß du deine heilige Chriſtliche Kirche beförderen und erhalten wolleſt,

Daß du unſern Hirten den Papſt und den gantzen geiſtlichen Stand in der heiligen Religion bewahren wolleſt,

Daß du die Feinde der heiligen Kirchen demüthigen wolleſt.

Daß du alle Ketzerey, Rotten und Secten ausreuten wolleſt,

Daß du den Chriſtlichen Königen und Fürſten ſteten Sieg und wahre Einigkeit verleihẽ wolleſt,

Daß du auch die gantze Chriſtenheit durch dein theures Blut erkaufft vereinigen und bewahren wolleſt,

wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du uns in deinen heiligen Dienſt erhalten, ſtärcken und beſtätigen wolleſt,
Daß du alle unſere Wohlthäter mit den ewigen Gütern belohnen wolleſt,
Daß du unſere Hertzen zu himmliſchen Begierden erhebeſt,
Daß du unſere, auch unſerer Brüdern Freunde und Wohlthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß behüteſt,
Daß du die Früchte der Erden geben und erhalten wolleſt,
Daß du allen Gläubigen, die da verſchieden ſind, die ewige Ruhe verleiheſt,
Daß du uns gnädiglich erhören wolleſt,
Du Sohn GOttes,

wir bitten dich, erhöre uns.

O Lamm GOttes, welches du hinnimſt die Sünde der Welt, erbarm dich unſer.

Chriſte, höre uns, Chriſte erhöre uns.

HErr, erbarm dich unſer, Chriſte, er-

 barm

barm dich unſer, HErr, erbarm dich unſer.

Vater unſer. Ave Maria.

Zu erkennen, wie eine Litaney, an einen Heiligen a part gerichtet, klinget, ſetze ich aus gedachten Buche des Herrn Mibes diejenige hieher, mit welcher der heilige Vater Benedict geehret wird: (b)

HErr, erbarm dich unſer, Chriſte, erbarm dich unſer, HErr, erbarm dich unſer.

Chriſte, höre uns. Chriſte, erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel, erbarm dich unſer.

GOtt Sohn, Erlöſer der Welt, erbarm dich unſer.

GOtt heiliger Geiſt, erbarm dich unſer.

Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarm dich unſer.

Heilige Maria, bitt für uns.

H. Vater Benedicte, bitt für uns.

H. Ben. du Liebhaber der Keuſchheit, bitt für uns.

H. Ben. du Liebhaber der reinen Liebe, bitt für uns.

H. Ben.

H. Ben. du Liebhaber aller Tugenden,
H. Ben. du Tröſter der Betrübten,
H. Ben. du gütiger Liebhaber der Nechſten,
H. Ben. du gütiger Beſchützer deiner Brüder,
H. Ben. du treulicher Nachfolger unſers HErrn JEſu Chriſti,
H. Ben. du Liebhaber des Creutzes,
H. Ben. du Verachter der Welt,
H. Ben. du Verachter der weltlichen Wollüſte,
H. Ben. du Verbanner der böſen Geiſter,
H. Ben. du Führer des geiſtlichen Streits,
H. Ben. du Urheber deines heiligen Ordens,
H. Ben. du Vermehrer des Clöſterlichen Lebens,
H. Ben. du Lehrer der Ordens-Zucht,
H. Ben. du Spiegel der Vollkommenheit,
H. Ben. du Stern des Ordens,

} bitt für uns.

H. Ben. du Zierd der Catholiſchen Kirche,
H. Ben. du Regel der Armuth,
H. Ben. du Blum der Keuſchheit,
H. Ben. du Lehrmeiſter des Gehorſams,
H. Ben. du Lehrmeiſter der Glimpfſichkeit,
H. Ben. du Spiegel der Demuth,
H. Ben. du Richtſchnur der Mäßigkeit,
H. Ben. du Lehrmeiſter des Stillſchweigens,
H. Ben. du Blum der Andacht,
H. Ben. du Blum deines heiligen Ordens,
H. Ben. du Blum der Heiligkeit,
H. Ben. du Zierd der gäntzlichen Erbarkeit,
H. Ben. du Licht der Andacht,
H. Ben. du Licht des Gebets,
H. Ben. du Licht der Betrachtung,
H. Ben. du Spiegel deiner Brüder,
H. Ben. du Spiegel der Geiſtlichen,
H. Ben. du Spiegel aller Tugenden,
H. Ben. du Ampel des Heil. Geiſts,

} bitt für uns.

H. Ben.

H. Ben. du Beſchützer der zu dir ruffenden,
H. Ben. du Beſchützer deines heiligen Ordens,
H. Ben. du Patriarch der Mönchen,
H. Ben. du Vater derer, die dir andächtig seyn,
H. Ben. du Würcker der Wunder,
H. Ben. du Mitgenoß der Patriarchen,
H. Ben. du Nachfolger der Apoſteln,
H. Ben. du Gleichförmiger denen Martyrern,
H. Ben. du Glory der Beichtiger,
H. Ben. du Mitgeſpan der Jungfrauen,
H. Ben. du Uberwinder und Obſieger der Verſuchungen,
H. Ben. du Uberwinder und Obſieger der Teuffeln,

} bitt für uns.

Sey uns gnädig, verſchon unſer o HErr.
Sey uns gnädig, erhör uns HErr.
Von Ubertretung deiner Geboten, erlöſe uns o HErr.

Von

Von Ubertretung deiner Gelübden,
Von Anſtoß alles Ubels,
Durch den Wandel des heiligen Vaters Benedict,
Durch ſein auferbauliches Leben,
Durch ſeine heilige Armuth,
Durch ſeine brennende Liebe,
Durch ſeine reineſte Keuſchheit,
Durch ſein eiffriges Gebet,
Durch ſein heiliges Faſten,
Durch ſeine wunderbarliche Mäſſigkeit,
Durch ſeine Verdienſte und Vorbitte,

} erlöſe uns, o Herr.

Wir armen Sünder, wir bitten dich erhöre uns.

Damit du deine vollkomne Liebe in uns ausgießen und erhalten wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du eine vollkomne Abtödung der Sinnen, und unſers eignen Willens, verleihen wolleſt, wir bitten dich erhöre uns.

Daß du uns die wahre Bekehrung unſerer Sitten nach der Regel des heiligen

ligen Benedicti geben wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du die Clöſterliche Zucht in uns vermehren wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du ein ſtetes Zunehmen in Tugenden verleihen wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du die beſtändige Verharrung in deinem heiligen Dienſt uns geben wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

O Lamm GOttes, welches du hinnimſt die Sünde der Welt, verſchon unſer o HErr.

Die Evangeliſchen gebrauchen ſich bey ihrem Gottesdienſt, auch der Litaney, in welcher ſie ſich aber mit keinem verſtorbenen Heiligen meliren, ſondern nur mit GOtt und Chriſto, zu thun haben, zu deßen Thron ſie ſich gleich machen, und ihr Anliegen entdecken. Es hat es GOtt der HErr alſo haben wollen, da er geſagt: **Ruffe mich an in der Noth, ſo will ich dich erretten,** Pſ. L, 15. und: **er rufft mich an, ſo will ich ihn erhören,** Pſ. XCI, 15. So weiß auch die heilige Schrifft von niemand, der GOtt zur Gnade und Hülffe bewegen, und einen Fürſprecher der Menſchen bey ihm

ihm abgeben könne, als von JEſu Chriſto, der geſagt: ſo **ihr den Vater etwas bitten werdet in meinen Nahmen, ſo wird er es euch geben,** Jo. XVI, 23. **Was ihr bitten werdet in meinen Nahmen, das will ich thun,** Joh. XIV, 13. Welcher **der Fürſprecher bey dem Vater, ſo wir ſündigen,** 1. Jo. II, 1. und **zur rechten GOttes ſitzend uns vertrit,** Rom. VIII, 34. Der allein **vor dem Angeſicht GOttes unſert wegen erſcheinen darff,** Ebr. IX, 14. **auch ſeelig machen kan, die durch ihn zu GOtt kommen, und für ſie bittet,** Ebr. VII, 25. Darum haben ſie im Gebet mit GOtt und Chriſto alleine zu thun, und mit Verlaßen auf dieſen Hohenprieſter ſprechen ſie: **Laßet uns hinzu treten mit Freuden zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülffe Noth seyn wird,** Ebr. IV, 16. und addreßiren ſich nicht an die verſtorbenen Heiligen neues Teſtaments, die ſo wenig von den nach der Zeit lebenden wiſſen, als Abraham von denen Jüden, die zu des Propheten Jeſaias Zeiten beym Leben waren, Jeſ. LXIV, 16. als das Päpſtliche Recht ſelbſt ſaget; Die in der Ruhe ſind und ſchlaffen, wie der Meß-Canon redet, und kein Pouvoir haben für andere bey GOtt was auszuwürcken. Ezech. XIV, 14. Der Frantzöſi-

ſche

ſche Theologus D. Thier erkennet in ſeinem Buch von der Andacht, (c) daß die Litaneyen der Römiſch-Catholiſchen Kirche eine Reformation bedürffen, beziehet ſich auch auf das Decret. Clementis des achten, in welchem neue Litaneyen zu machen verboten, und ſetzet unterſchiedliches an denen aus, die an die Jungfrau Maria, den heiligen Auguſtin, und Franciſcum gerichtet ſeyn, dergleichen man auch von derjenigen ſagen muß, die dem heiligen Benedicto, wie auch Antonio von Padua, zu Ehren aufgeſetzet ſind.

Was endlich die **Proceßiones** anbelanget, da die Geiſtlichen und Layen mit vorgetragenen Creutz und in Händen habenden Lichtern, entweder in der Kirche herum, oder von einer Kirche zur andern paar-weiſe gehen, ſo fällt das freylich in die Augen und hat einen Schein der Andacht; aber man muß doch auch das Urtheil davon aus den Worten Chriſti nehmen: **Und wenn du beteſt, ſolt du nicht ſeyn wie die Heuchler, die da gerne ſtehen und beten in den Schulen, und an den Ecken der Gaßen, auf daß ſie von den Leuten geſehen werden. Warlich ich ſage euch, ſie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber beteſt, ſo gehe in dein Kämmerlein, und ſchleuß die Thüre zu, und bete zu deinem Vater in Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene ſiehet, wird dirs**

M ver-

vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, ſolt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden, denn ſie meynen ſie werden erhöret, wenn ſie viel Worte machen, darum ſollet ihr euch ihnen nicht gleichen, euer Vater weiß was ihr bedürffet, ehe denn ihr bittet, Matth. VI, 5-8. Zumalen, da auch, wo die Proceßion lang iſt, die letzten nicht hören, was die erſten ſingen, man nur damit eine äuſerliche Heiligkeit will ſehen laſſen, und ſeine Religion groß machen, auch dergleichen Umgänge die Heyden ehemahls mit ihren Götzen gehalten, und dabey wegen der Präcedentz ſich offtmahls große Streitigkeiten ereignen. Es mag Claude Andry (d) immerhin ſolche rühmen, und, daß ſie zeigen, wie die Römiſch-Catholiſche Kirche recht alt ſey, vorgeben, Thiers (e) läſt ſie doch nicht ſo paßiren, ſondern weiß an denſelben, und zwar mit Recht, unterſchiedliches auszuſetzen.

(a) Prag. 1719. p. 488. (b) ib. p. 474. (c) in libro, cujus Tit. *De la plus ſolide & la plus neceſſaire, & ſouvent la plus negligee de toutes les devotions* T. II. c. 21. p. 468. (d) in libr. *L'hereſie des Proteſtans & la verite de l'egliſe catholique miſes en evidence*, P. II. c. 28. p. 304.

XXXV.

Komm ich nun auf die **Indulgentien** oder **Ablaß**, und ſoll von denſelben Unterricht geben, ſo

ſo bekenne ich gleich, daß ich ſolche nicht anſehen werde, wie ſie einer oder der andere Lehrer der Römiſch-Catholiſchen Kirche vorgetragen, oder wie ſie nur zu einer Zeit und an gewiſſen Oertern im Gebrauch geweſen, ſondern wie ſie ihre Glaubens-Bekenntniße wollen angenommen wiſſen, und was ihre Scribenten hier und da von denſelben ſagen, ingleichen wie man etliche Jahrhundert nach einander, an den meiſten Oertern, wo die Römiſch-Catholiſche Kirche was zu ſprechen hat, mit ihnen umgegangen. Zuförderſt wird nöthig ſeyn zu wiſſen, was der Ablaß oder die Indulgentien ſeyn, und was ſie in ſich faſſen. Es finden ſich aber derſelben bey den Römiſch-Catholiſchen unterſchiedliche Beſchreibungen. Etliche halten ſie für einen Erlaß der Sünden, oder deßen was von denſelben nach dem Buß-Sacrament übrig bleibet. Andern ſind ſie ein Erlaß der Strafen, welche die Sünde verdient, nicht aber in der Vergebung der Schuld erlaßen worden. Etliche geben ſie aus für eine Gnade, welche die Kirche denen Büßenden damit erweiſet, daß ſie ihnen ein Theil der Strafen, welche ihnen wegen begangner Mißethaten entweder ſchon auferlegt, oder noch auferlegt werden können, erläſt. Etliche ſprechen auch endlich, ſie ſeyn ein Erlaß deßen, was an der Buß-Reue, mit welcher GOtt für die Sünde ſollen gnug gethan werden, mangelt, daß ſie nicht vollkommen ge-

weſen. So bleibet es darbey, daß in dem Ablaß ein Erlaß ſey, da etwas, das gefordert werden ſolte, nicht gefordert, ſondern geſchenckt wird. Und ſolcher Erlaß gehet auf die Sünde und derſelben Reue, ingleichen auch der Sünden-Strafen, ſo wohl auf die zeitlichen und ewigen, welche GOtt ſelbſt auferleget, als auch auf diejenigen,welche die Kirche zu fordern hat. So ſind diejenigen, die ſolcher Ablaß Wohlthat genießen, nicht allein die lebendigen, welche auch deßwegen unterſchiedliches in Acht zu nehmen, ſondern auch der verſtorbenen Seelen, welche im Fegefeuer ſitzen. So ſind es gewiſſe äußerliche Zeichen und Merckmahle, welche mit der Krafft, den Ablaß mitzutheilen, verſehen. So ſind es der Papſt, die Biſchöffe und Prieſter, die dergleichen vortreffliches gute den Leuten verſchaffen. Und ſo iſt das, was ſie gebrauchen, ſolches ins Werck zu richten, der Schatz der Kirchen, welcher aus dem unendlichen Verdienſt JEſu Chriſti und aus der Heiligen guten Wercken,die ein Verdienſt und Gnugthuung bey ſich führen, zuſammen gefloßen, und welche ſie den Büßenden, nach ihrer richterlichen Gewalt, appliciren und mittheilen. Es wird auch der Ablaß in plenam ſeu totalem, in den vollen oder gantzen, und in non plenam ſeu partialem, in den nicht vollen oder halben, und jener wieder in den völligen, noch völligern und den allervölligſten eingetheilet. Bonifacius der achte

hat

hat in ſeiner Jubel-Bulle denen wahrhafftig Büßenden und Beichtenden den allervölligſten Erlaß der Sünden verſprochen, und als ihn Johannes Andreas im Conſiſtorio gefragt: was denn der allervölligſte Ablaß ſey? hat er geantwortet: Der völlige Ablaß gehet ſo weit als ſich das Amt der Schlüßel erſtrecket. Dahero derjenige, welcher Gloſſen an das Jus Canonicum gemacht, ſchreibt, daß bey dem völligen Ablaß ſo wohl der Sünden Schuld als auch der Sünden Strafe erlaſſen werde. Allein andere Päpſtliche Scribenten ſagen, daß der Ablaß mit der Sünden Schuld gar nichts zu thun habe, ſondern nur auf die Strafen gehe. Will nun gleich Valentia keinen Unterſcheid unter den völligen, völligern und allervölligſten erkennen, haben doch Paludanus und Bellarminus einen zu zeigen ſich bemühet. Was nun von ſolchen Ablaß die Römiſch-Catholiſche Kirche wolle gehalten wiſſen, kan man aus demjenigen erkennen, was ihre Geiſtlichen auf der unter dreyen Päpſten, Paulo dem dritten, Julio dem dritten, und Pio dem vierdten, zu Trident gehaltenen Verſamlung, nach des Papſts Willen, zu glauben verordnet. (a)

Nachdem die Macht, ſagen ſie, den Ablaß zu ertheilen von Chriſto der Kirchen verliehen, und dieſe ſolcher von oben herab gegebener Macht auch

in alten Zeiten ſich bedienet, ſo lehret und will dieſe heilige Verſammlung, daß der Gebrauch des Ablaſſes, welcher dem Chriſten-Volck ſo höchſt erſprießlich und durch das Anſehen der heiligen Concilien approbirt worden, allerdings in der Kirche behalten werde, und belegt diejenigen mit dem Fluch, welche entweder vorgeben, daß ſie gar nichts nützen, oder durchaus nicht zugeben wollen, daß ſolche auszutheilen die Kirche Macht habe. Doch will ſie, daß bey Austheilung derſelben eine Moderation, nach der in der Kirchen, ehemahls angenommenen Gewohnheit in acht genommen werde, damit nicht, wo man allzuwillfährig mit denſelben ſey, die Kirchen-Diſciplin gar herunter komme. Indem ſie aber die Mißbräuche, die dabey eingeſchlichen, und weßwegen der Ablaß von den Ketzern geläſtert wird, will verbeſſert und corrigirt wiſſen, ſo wird durch dieſes Decret feſte geſetzet, daß aller Gewinſt, welcher von denſelben gezogen

zogen worden, daher die vornehmſte Urſache ſolcher Mißbräuche in der Chriſtenheit entſtanden, gäntzlich ſolle abgeſchaffet ſeyn; Was aber die übrigen anlanget, welche vom Aberglauben, Unwiſſenheit, Unerbarkeit, oder ſonſt woher rühren, da ſie wegen der vielfältigen Unordnungen, welcher ſich unterſchiedliche Städte und Provincien theilhafftig gemacht, nicht wohl können beſonders verboten werden, ſo befiehlet er allen Biſchöffen, daß ieder ſolche Mißbräuche ſeiner Kirche aufſetze, und ſelbe in der erſten Provincial-Verſamlung vortrage, damit, wo ſie nach anderer Biſchöffe Meinung erkandt ſind, alſobald an den Römiſchen Papſt berichtet werden, durch deſſen Anſehen und Klugheit dasjenige, was der gantzen Kirchen nützlich iſt, ausgemacht werden muß, und ſo dann die heiligen Indulgentien gottesfürchtig, heilig und unverfälſcht ausgetheilet werden.

Dem Herrn Jurieu, (b) da er auf die Indulgentien kommt, ſcheinet dieſes viel zu wenig

von denſelben geſagt zu ſeyn, indem ſie eines von den vornehmſten, die auf dieſer Verſammlung zu tractiren, geweſen, nachdem durch dieſelben gantz Europa geärgert und ihrentwegen der Römiſchen Kirchen der Krieg, ſo zu reden, angekündiget worden, und es auch gar biß auf die allerletzte geſparet. Es iſt bekannt, daß welche zu der Römiſch-Catholiſchen Religion ſich begeben, ein beſonders Glaubens-Bekenntniß thun müſſen, und wenn ich das anſehe, ſo Heinrich der vierdte in Franckreich den 15 Jul. 1593 abgelegt, (c) ſo mit dem ſo heute zu Tage gebräuchlich, gantz genau übereinkommt, ſo ſtehet darinnen vom Ablaß alſo: **Jch bekenne auch, daß gedachter unſer Erlöſer habe ſeiner Kirchen die Macht der Jndulgentien gelaſſen, und daß deren Gebrauch den Chriſten höchſt nützlich ſey.** Jn dieſem Glaubens-Bekenntniß ſtehet als der erſte Theil, was die Chriſten in dem Apoſtoliſchen und Niceniſchen Symbolo bekennen, allwo auch unverändert die Worte geblieben, **Vergebung** der Sünden; aber an deſſen Statt hat der Mayntziſche Kinder-Catechiſmus, ſchon anno 1598, **Ablaß** der Sünden geſetzet, daß darinnen der dritte Articul des Chriſtlichen Glaubens alſo heiſt: Jch glaube an den heiligen Geiſt, eine heilige allgemeine Kirchen-Gemeinſchafft der Heiligen, **Ablaß der Sünden**, Auferſtehung des Fleiſches, und

ein

ein ewiges Leben, Amen; welches auch noch heute zu Tage in dem kleinen Catechiſmo Petri Caniſii, der zu Maynz anno 1709 gedruckt, alſo geleſen wird. Dem alten Calixto (d) hat dieſes Gelegenheit gegeben unſern Lutherum wieder Forerum zu vertheidigen, welcher geſagt, Luther habe das Apoſtoliſche Symbolum damit verfälſcht, daß er an ſtatt **Catholiſche** Kirche **Chriſtliche** Kirche geſetzet, und er ſaget in der Maynziſchen Agende, da das Apoſtoliſche Symbolum ſtehet, läſe man nicht allein **Ablaß** der Sünden für Vergebung der Sünden, ſondern auch gar **eine heilige Chriſtliche** Kirche, welche Worte auch in einer älteren Maynziſchen Agende, die 1513 heraus gekommen, alſo anzutreffen. Es mögen endlich die Päpſtlichen Lehrer ſich darüber vertragen, ob der Ablaß de fide ſey, oder einen Glaubens-Articul mache, welches Veronius mit den Walenburg (e) Gebrüdern leugnet, Didacus Nugno (f) aber bekräfftiget.

(a) Seſſ. XXV. die XV. Dec. p. 626. Ed. Col. 1664. (b) Preſervatif contre le changement de religion. Art. VIII. p. 180. (c) Legitur illa confeſſio in Jll. LEIBNITII Mantiſſa Codicis Jur. Gent. P. II. p. 380. (d) Digreſſ. de arte nova, p. 321. (e) SCHERZER de Catholico quatenus fidei & Eccleſiæ tribuitur, C. IV. §. 151. (f) Comment. Scholaſt. in P. III. Thom. Quæſt. XXV. Art. 1. Difficult. 1. p. 377.

XXXVI.

Will man wiſſen, wer den Ablaß auszutheilen Macht habe, ſo muß man zuförderſt ſeine Augen auf **den Papſt** zu Rom richten. Und ſeine Adhärenten geſtehen ihm das einmüthiglich zu, daß ſeine Macht darbey unumſchräncklich ſey, und er mit demſelben nach eignen Belieben umgehen könne, alſo daß er die Indulgentien einem jeden, er mag ſeyn, wer er wolle, er mag leben wo er wolle, zu allen Zeiten, völlig, daß nichts mehr zu verlangen, auf undenckliche Jahre hinaus, er lebe nun noch hier in der Welt, oder ſey in dem Fege-Feuer, mitzutheilen befugt ſey. Nach ihm muß eine allgemeine Verſammlung derer Geiſtlichen dafür angeſehen werden, daß ihr eben ſolche Macht, im Austheilen des Ablaßes, als der Papſt hat, zukomme, obgleich Suarez und Nugno darüber noch nicht einig. Nicht weniger iſt des Papſt Legatus a latere, oder Nuntius, mit ſolcher Macht verſehen, daß er den Leuten Ablaß, wie Diana urtheilet, geben kan. Und der **Groß-Bußmeiſter** hat vermöge ſeines Amts die Macht, nach ſeinem Gut-Befinden, wie Satisfaction oder Buße aufzulegen, alſo auch Erlaß zu ertheilen. Daß die **Biſchöffe** auch mit Ablaß austheilen zu thun haben, iſt wohl gewiß, aber unter den Päpſtlichen Lehrern iſt es doch noch nicht ausgemacht, ob ſie das aus göttlichem Recht haben, wie Valentia will, oder ob ſie erſt der Pabſt in ſol-

chen Stand ſetzen müße, wie Bellarmin und Laymann urtheilet. Unterdeſſen iſt doch ihre Macht eingeſchrenckt, und ſie können nur in dieſer Sache ihre Freygebigkeit gegen diejenigen ſehen laßen, die unter ihre Jurisdiction gehören; ſo gehet ſie auch bey einem neuen Altar nur auf ein Jahr, und bey anderer Gelegenheit auf viertzig Tage, wie das Concilium, ſo im Lateran anno 1719. gehalten worden, (a) bezeuget. Was aber die Indulgentien gelten, darinnen die Biſchöffe ihre Ordre überſchreiten, iſt bey Diana und Medina zu ſehen. Die **Prälaten** und **Ordens-Brüder** ſcheinen faſt in Austheilen der Indulgentien größere Macht zu haben, als die Biſchöffe, weil ſie bey ihren Hauß-Predigten ihren Zuhörern auf achtzehen Jahr und drey hundert und zwantzig Tage Ablaß können ſchencken, doch alſo, daß es aus gemeinſchafftlicher Heiligkeit geſchehe, wie beym Baſſæo zu leſen. Denen **Prieſtern** hat wohl Thomas de Aquino die Macht abſprechen wollen, in ihrer Parochie Indulgentien vor ſich auszutheilen, aber Maldonatus hat mit andern gewieſen, daß ihnen ſolche allerdings, wie das Binden, müße zugeſtanden werden. Iſt aber etwa Durandus allzuweit gegangen, und hat ihnen die Ablaß-Macht allein zueignen wollen, ſo hat er auch leiden müßen, daß ihn deßwegen Eſtius ziemlich herum genommen. Letzlich wird noch gefraget, ob einer ſich ſelbſt könne den Ab-

laß

laß mittheilen? und abſonderlich, ob ſolchen der Papſt für ſich genieße? oder ob er ſeinem Beicht-Vater erſt die Macht geben müße, ihm des Ablaßes theilhafftig zu machen? wovon beym Epone und Bezonio zu leſen.

(a) Verba in Actis C. LXII. apud CARANZAM in ſumma Conciliorum p. 370. hæc ſunt: *Ad hæc, quia per indiſcretas indulgentias atque ſuperfluas, quas quidam Eccleſiarum Prælati facere non verentur, & claves Eccleſiæ contemnuntur, & pœnitentialis ſatisfactio enervatur, decernimus, ut cum dedicatur baſilica non extendatur indulgentia extra annum, ſive ab illo ſolo ſive a pluribus epiſcopis dedicetur. Ac deinde in anniverſario dedicationis tempore quadraginta dies de injunctis poenitentiis, indulta remiſſio non excedat; & infra hunc quoque dierum numerum indulgentiarum literas præcipimus moderari, quæ pro quibuslibet cauſis aliquoties conceduntur; cum Romanus Pontifex, qui plenitudinem obtinet poteſtatis hoc in talibus moderamen conſuevit uſurpare.*

XXXVII.

Hierauf wird nöthig ſeyn zu ſehen, wie der Papſt ſolchen Ablaß austheile, oder auf was Art die Leute ſelbigen bekommen. Und da muß zu erſt gedacht werden, wie er, wo er an einem Ort ſich befindet, ſo wohl ſelbſt zu erkennen giebt, als auch mit Worten zu erkennen geben läſt, daß die Leute Ablaß haben ſollen. Denn wenn er beym Antrit ſeiner Regierung in die Peters-Kirche gebracht worden, theilt er dem anweſenden Volck die erſten Indulgen-

tien

tien alſo mit, daß er ein Creutz über daſſelbe macht, es ſegnet und ſpricht: **Der HErr ſey gelobt.** Worauf ein Cardinal in Lateiniſcher Sprache rufft: **Heute iſt der Welt Heil wiederfahren, heute ſind euch allen, die ihr glaubet, völlige Vergebung der Sünden von unſern Herrn Papſt N. N. verliehen, im Nahmen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geiſtes † Amen.** Welches hernach ein anderer Cardinal in Italiäniſcher Sprache wiederholet. Hernach ſind es die **Bullen** und Apoſtoliſchen Briefe, die er wegen der Indulgentien austheilet, und mit welchen er ſolchen einzelen und vielen Perſonen verleihet, ſeine Commiſſarien in den Stand ſetzet, ſolche an einem Ort zu predigen und auszutheilen, und Kirchen und Altäre, mit der Ablaß-Krafft verſiehet. Eben das thun auch die Cardinäle und Biſchöffe mit ihren Ablaß-Briefen, und laßen auch wohl ein Schreiben in ihrer Dioeces ergehen, darinnen ſie reguliren, wie es mit dem Ablaß, den Ordens-Leute austheilen wollen, zu halten ſey, als der Befehl zeigen kan, welchen der Ertz-Biſchoff zu Rom wegen des Jeſuiter-Ordens anno 1694 ausgehen laſſen, und der am Ende des Frantzöſiſchen Jubel- und Indulgentien-Catechiſmi zu leſen. Die oben benannten Commiſarien geben auch den Leuten Ablaß und Beicht-Briefe, und will ich des Farratini eines Cano-

Canonici in Rom teutſch hierher ſetzen, (a) daß man wiße, wie dieſelbigen ausſehen.

Allen und jedweden Ehrwürdigen weltlichen Prieſtern und Ordens-Leuten auch denen regulirten Bettel-Orden wünſchet Bartholomäus Farratinus der Haupt-Kirchen des vornehmſten Apoſtels in Rom Canonicus und zu unten beſchriebenen Dingen verordneter Commißarius Heil und Seligkeit in dem HErrn. Damit der geiſtlichen Gnaden-Gaben, welche unſer heiliger Vater und Herr, Herr Leo, durch göttliche Vorſehung dieſes Nahmens der zehende Papſt, freywillig um die Chriſt-Gläubigen zu den Wercken der Gottſeligkeit und Barmhertzigkeit einzuladen, und um Hülffreiche Hand zur Haupt-Kirchen des Oberſten Apoſtels in Rom zu reichen, nach Inhalt der Apoſtoliſchen Bulle von einem volkomnen Ablaß wegen dieſer Kirchen, die ſub dato Rom im tauſend fünffhundert und vierzehenden Jahre nach der Menſchwerdung des HErrn, den 10. Jan. im andern Jahr unſerer

Päpſt-

Päpſtlichen Regierung, heraus gegeben und publicirt worden, verſtattet hat, der Wohl-Edle Herr Bertoldus aus der Bambergiſchen Diöces zu ſeiner Seelen Seligkeit genießen, und ſich deroſelben erfreuen könne, als bezeigen wir mit gegenwärtigen, daß dieſer Bertoldus aus der Urſach, weil er aus dem Uberfluß der Liebe etwas beſagter Kirche dargebracht, und derſelben hülfreiche Hand geleiſtet hat, laut beſagter Bulle völlige und freye Gewalt erlanget habe, ſich aus euch einen geſchickten Beicht-Vater zu erwehlen, welcher, nachdem er ſeine Beichte fleißig angehöret, von denen von ihm begangnen Mißethaten, Gebrechen und Sünde, was für welche und wie groß ſie auch ſeyn mögen, auch von denen Fällen, die dem Apoſtoliſchen Stuhl vorbehalten ſind, wenn ſie auch gleich ſo beſchaffen, daß man den Apoſtoliſchen Stuhl deßwegen billig um Rath fragen ſolte, ingleichen von den Kirchen-Strafen, wenn ſie gleich auf jemandes Anhalten von einem Richter

zuer-

zuerkandt wären, in welche man nach dem Conſens der Parteyen wegen eines Kirchen-Verbots verfallen, und deren Abſolution dem beſagten Stuhl vorbehalten wäre, nicht minder auch von denjenigen Caſibus, die in der Bulla Cœnæ Domini, die man an dem Tag der Einſetzung des Abendmahls zu leſen pfleget, vorbehalten werden, ausgenommen das wieder des höchſten Prieſters Perſon vorhabende Unternehmen, Tödung der Biſchöffe, oder anderer Prälaten, Verfälſchung der Päpſtlichen Bulle und Apoſtoliſchen Briefe, Zuſchaffung der Waffen, und anderer verbotenen Sachen zu den ungläubigen, ingleichen diejenigen Straffen ſo wegen des Ablaßes der heiligen Römiſchen Kirche, und welchen man von den Ungläubigen zu den Gläubigen wieder das Apoſtoliſche Verbot geſchafft, begangen worden, ein mahl in Leben und in denen nicht vorbehaltenen Fällen, ſo offt er ſolches wird verlanget haben, und in der Todes-Stunde, und ſo offt man daran zweiffeln ſolte,

ihm

ihm vollkommnen Ablaß und Vergebung aller ſeiner Sünde mittheilen, heilſame Buße auferlegen, und das heilige Abendmahl, außer am Oſter-Tage und in der Todes-Stunde, zu allen andern Jahrs-Zeiten reichen, wie auch alle Gelübde, die er gethan hat, (die Gelübde in das heilige Land zu reiſen, in den geiſtlichen Stand zu treten, und der Keuſchheit ſich zu ergeben, allein ausgenommen,) zum Nutzen beſagten Baues, (wenn der Beichtende von ſeinem Vermögen wird beygetragen haben) aufheben, wo er aber nichts von ſeinem Vermögen beyträgt, in andere Wercke der Gottſeligkeit verändern, wie auch alle Eide in aufgeſetzten Contracten, Inſtrumenten und Obligationibus, außer denen die in forma Cameræ nur bloß, was den effectum agendi, die Würckung zu verfahren betrifft, nachlaſſen könne und möge. Daß auch gleicher maßen beſagte erwehlende Perſon in der Faſten und andern verbotenen Zeiten, Eyer, Butter, Käſe und andere Milch-Speiſe, wie auch Fleiſch

N nach

nach beyder Aertzte Rath, frey und ohne einen Gewiſſens-Scrupel eßen und genießen: daß auch, ſo beſagte Perſon von Adel oder ein Geiſtlicher ſeyn wird, ſie ein altare protatile einen Trag-Altar, den ſie mit gehöriger Reverentz und Ehrerbietung halten ſoll, und auf welchen in hierzu beqvemen und ehrbaren Oertern, ob ſie gleich nicht heilig und aus ordentlicher Macht mit einem Kirchen-Verbot beleget ſeyn, haben. Ferner daß ſie, ehe es heller und lichter Tag iſt, jedoch beym Tages-Licht, in ihrer und ihrer Haußgenoßen Gegenwart, entweder ſelbſt, wenn ſie ein Geiſtlicher zu der Zeit ſeyn wird, Meß leſen, und den andern Gottesdienſt verwalten, oder durch andere verwalten laßen, daß ſie weiter zur Zeit eines ſolchen Kirchen-Verbots dem Gottesdienſt beywohnen, und ihr Leib doch ohne Leichen-Gepräng auf den Gottes-Acker begraben werden. Endlich auch, daß ſie ſo viel, und eben dergleichen Ablaß und Vergebung der Sünde, welche die Perſonen, wenn ſie alle

Faſt-

Faſt-Tage aller Kirchen, die beſagter Stadt und außer derſelben ſind, und wegen Erlangung derer Stationen beſagter Stadt beſuchen werden, perſönlich beſucheten, indem ſie nehmlich in eine oder etliche Kirche, oder Kirchen, nach beſagten Commißarii, oder anderer Commißarien eines oder einigen, die man hierzu deputiren oder ſubdelegiren möchte, kluge und hierüber aufzurichtende Anordnung andächtig giengen, und in die Kaſten, die zum Behuff beſagten Baues von ihnen möchten geſetzet werden, gottſelig Allmoſen würcklich einlegten, erlangen würden, aus Apoſtoliſcher Macht, die im beſagten Schreiben verſtattet wird, erlangen könne und möge, aller und ieder Satzungen, Verordnungen und Apoſtoliſchen Schreiben aller und jeder Römiſchen Päpſte, unſerer Vorfahren, fürnemlich aber der Bullen Pauli II. und Sixti IV. welchen durch beſagten Brief ausdrücklich und gnugſam Abbruch gethan wird, wie auch allen andern Sachen, ſo dieſen zuwieder ſind,

ohngeachtet. Ubrigens verbietet dieſer obbenannte Herr in obbeſagten Briefe denen Ordinariis, wie auch allen und jeden unter der Strafe excommunicationis latæ ſententiæ (des zuerkanten Bann-Urtheils) auch bey Verluſt 500. Ducaten löthigen Goldes, die auf vorbeſagten Bau ſollen verwendet werden, damit ſie nach ertheilten Ablaß, gehörter Beichte, und erlangter Abſolution von præmittirten Fällen ſich auf einerley Art einzumiſchen, oder die beytragenden Perſonen, damit ſie der vorbeſagten erlangten Gnaden-Gaben ſich nicht frey gebrauchen, ſie erlangen und derſelben erfreuen können, zu hindern oder zu beunruhigen, ſich nicht erkühnen mögen. Zur Beglaubigung deßen haben wir gegenwärtigen Brief verfertigen, und mit Anhängung unſers Siegels befeſtigen wollen. Datum Rom in dem Porticu des heiligen Petri, im Jahr nach der Geburth des HErrn 1515. und im 16 Tage des Monaths Novembris im dritten Jahr der Päpſtlichen Regierung unſers aller-

lerheiligſten Herrn Leo, durch göttliche Vorſehung dieſes Nahmens des zehenden.

Man hat Ablaß-Briefe, in welchen keines Beicht-Vaters gedacht, ſondern nur Indulgentien mitgetheilet werden, und iſt dergleichen derjenige, welchen der Herr Wolffgang Peilicke, Burgemeiſter in Leipzig vor zweyhundert Jahren von dem Cardinal Raymundo empfangen. (b) Er ſetzet im Anfang ſeinen Titul und Character, den er bekleidet, drauf zeigt er an, daß Papſt Alexander denen Chriſt-Gläubigen Indulgentien und Gnade durch ihn und ſeine Commißarien austheilen laße, alſo daß ſie Macht hätten Vergebung der Sünden, die ewige Seligkeit und das Reich GOttes, zu verleihen, auch nach dem Willen des Papſts mit ſolchen geiſtlichen Guten gantze Familien zu beſchencken, und ſolten ſeine deßwegen ausgefertigten Briefe ſo angeſehen werden, als ob ſie der Papſt mit ſeiner bleyernen Bulle bekräfftigt, alſo daß ſie nicht könten revocirt noch ſuſpendiret werden. Wann dann die andächtigen in Chriſto gläubigen Wolffgang Peilicke und ſeine Ehe-Frau, zum Gottesdienſt Catholiſcher Religion, und Glaubens Unterhaltung viel beygetragen, fleißig die Kirchen beſuchet, und fromm gelebet, wie allen bekannt, auch von ſolcher Andacht, Freygebigkeit und Verdienſt nicht

abzuſtehen verſpräche, doch aber wegen des Fege-Feuers und der Höllen in Sorgen ſtünden, und demüthigſt gebeten, daß ſie nicht lange im limbo das Feuer leiden mögen, ſo wolle er ihnen und der gantzen Familie gedachte Gnade, Indulgentien und Wohlthaten zu gebrauchen vergönnen, und ſolches thun Krafft dieſes Briefes, an welchen er zu mehrern Glauben ſein Siegel hängen laßen; gegeben Leipzig 1502. Es werden aber nicht allezeit ſolche Ablaß-Briefe ausgefertigt, ſondern wie ſie mit Worten werden angeboten, alſo werden ſie auch mit denſelben verliehen.

(a) Prout legitur in Cl. KAPPII *Collectione ſeu Sammlung einiger zum Päpſtlichen Ablaß gehörigen Schrifften*, p. 51. (b) Extat in *Antiq. & Nov.* MDCVI. p. 299.

XXXVIII.

Ohne daß ein Geiſtlicher ein Wort von Ablaß ſpricht, kan einer zu demſelben gelangen, wo er nur mit demjenigen vereiniget, oder mit demſelben recht umgehet, welches nach Päpſtlicher oder Biſchöfflicher Verordnung ſelben verſchaffet. Wer zu einer gewißen Geſellſchafft oder Brüderſchafft gehört, der dencket gantz recht, daß er, wie alles deßen, ſo derſelben zugehörig, alſo auch des ihr zuſtändigen Ablaſſes, theilhafftig werde. An unterſchiedlichen Oertern in Franckreich findet man die Geſellſchafft des heimlichen Allmoſens; deßen Mit-

glie-

glieder an dem erſten Tag der Wochen etwas Geld in eine Sparbüchſe legen, und in jeder letzten Woche eines Monaths in den Allmoſen-Kaſten, der in einer Capelle ſtehet, ſtecken müßen, den hernach nebenſt dem Prieſter des Orts gewiße Deputirten eröffnen, und ſo dann das gefundene Geld unter die Armen austheilen. Wer hier das ſeine thut, darf gewiß glauben, daß er völligen Ablaß und eine allgemeine Vergebung der Sünden erhalte, wie der Päpſte Bullen bezeugen. (a) Die Kirchen ſind insgemein mit Ablaß verſehen, und ſie kommen dem zu gut, der ſie an gewiſſen Tagen beſuchet. Die Kirchen ſind insgemein mit Ablaß verſehen, und ſie kommen dem zu gut, der ſie an gewiſſen Tagen beſuchet. Die Kirche zu Aßiſo im Spoletaniſchen, allwo die Gebeine des heiligen Franciſci ruhen, ſoll auf dieſes Vorbitte der HErr Chriſtus mit überflüßigen Ablaß beſchencket haben, daß wenig Kirchen ihr hierinnen beykommen, doch will man, daß die Schloß-Kirche in Wittenberg ehemahls eben einen ſolchen Ablaß-Schatz beſeßen, von welchem denen, die ſie den Sonntag nach Miſericordias Domini, wie auch um den Tag aller Heiligen beſucht, nebenſt Zeigung der Reliqvien, was treffliches mitgetheilet worden, wie aus D. Franzii Diſputation vom Ablaß zu erſehen. (b) Wer bey einem privilegirten oder neuaufgerichteten Altar ſeine Devotion hat, gehet gleich

mit erlangten Ablaß von demſelben weg. Durch Feyrung der Feſt-Tage kan man ſich ſolchen auch verſchaffen, und wer am Fronleichnams-Feſt alle Stunden des Gottesdienſts recht abwartet, kan ſich der Freygebigkeit der Päpſte Urbani des vierdten, Martini des fünfften und Eugenii des vierdten, im Austheilen des Ablaßes recht gebrauchen, (c) welches durch Sixtum den vierdten auch dem verſprochen, welcher das Feſt der Empfängniß Mariä recht feyert. (d) Durch das Sprechen des Vater unſers, Ave Maria und anderer Gebete, welche an die Jungfrau Maria und andere heilige Perſonen gerichtet, bekomt man auf viel Jahr Indulgentien. Herr Burnet (e) hat in ſeiner Hiſtorie von der Reformation der Kirchen in Engeland, aus denen ehemahls daſelbſt gebräuchlichen Officiis, ſo wohl gewiße ſolche Gebete, als auch die Verſicherung, welche die Päpſte denen, ſo ſolche verrichteten, wegen des Ablaßes gegeben, eingeführet. Es heiſt:

Unſer heiliger Vater Sixtus verſtattet, daß derjenige, welcher alle Morgen zu früh, nachdem man mit der Ave Maria-Glocken dreymahl angeſchlagen, den gantzen Gruß unſerer lieben Frauen: Gegrüßet ſeyſt du Maria ꝛc. dreymahl, nemlich zu früh um ſechſte

drey

drey Ave Maria, zu Mittage um zwölffe drey Ave Maria, und zu Abends um ſechſte eben ſo viel Ave Maria beten wird, jedesmahl vor eine ſolche Handlung dreyhundert Tage Ablaß aus dem geiſtlichen Schatz der heiligen Kirche erhalten ſoll.

Der Roſen-Crantz iſt auch von den Päpſten mit Ablaß gezieret, welchen nicht allein die, ſo ihn beten, ſondern auch diejenigen, ſo ihn nur bey ſich tragen, erlangen. Vor etlichen Jahren hat man im Königreich Böhmen Indulgentz und Ablaß durch den Dreyßiger unſers lieben HErrn JEſu Chriſti zu erlangen, geprediget. Bey den großen Corallen deßelben hat man die Ave Maria, und bey den kleinern die Vater unſer beten müßen. Die drey und dreyßig Vater unſer ſolten bedeuten unſers lieben HErrn auf dieſer Welt Alter, und die fünff Ave Maria ſollen gehen auf ſeine heiligen fünff Wunden. Dem, der dieſen Dreyßiger betete, gäben ihre Päpſtliche Heiligkeit zehen Jahr Ablaß. Wer ſeine Sünde bereuete und beichtete, auch einen ſteiffen Fürſatz hätte, und dieſen Dreyßiger betete, erlangte zweyhundert Jahr Ablaß. Der dieſen Dreyßiger alle Tage durchs gantze Jahr betet, erlanget tau-

ſend Jahr Ablaß. (f) Herr MIBES erzehlet in ſeinem Gebet-Buch oder himmliſchen Jeruſalem, (g) es ſey im Carmeliter-Orden, bey welchen das heilige Scapulier alles thut, ein uhralter Gebrauch, die ſieben Freuden Mariä der Jungfrauen und GOttes-Gebährerin mit ſieben Vater unſer und ſieben Ave Maria täglich zu verehren, welche Andacht auch allen Brüdern und Schweſtern zu thun gerathen werde, davon ſie allezeit, ja ſo offt ſie ſieben Vater unſer und Ave Maria den Tag über beteten, viertzig Tage Ablaß erlangeten. Mr. Thiers (h) will durchaus nicht, daß man ſich auf dergleichen Gebete verlaſſe, und dencke, man habe gleich GOttes Gnade und Vergebung der Sünde, es ſey ein bloßes Blendwerck, und man habe die Gebote GOttes vielmehr zu halten. Das heilige Creutz iſt von der Ablaß-Gnade nicht ausgeſchloſſen, ſondern wer zu demſelben am grünen Donnerſtage und Charfreytage kniend kriechet, hat von demſelben nicht geringe Indulgentien zu gewarten. Zu Creylingen in einem Anſpachiſchen Städtlein iſt ehemahls des Creutz-Tituls Ablaß geweſen, von welchen man folgendes geſchrieben: (i) Diß iſt die rechte Form des wahrhafftigen Ablaß, der geſchrieben ward über das Creutz unſers lieben HErrn JEſu Chriſti, welcher Titul hat die Krafft, wo in ſolcher Form ausgemacht, da

mag

mag kein böſer Geiſt oder Geſpenſt bleiben; Item, wer von dieſem Titul der Uberwindung JEſu Chriſti mit bereueten Hertzen in Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Chriſti andächtiglich betet fünff Pater noſter, fünff Ave Maria und ein Glauben, der wird da theilhafftig alles des Ablaß, der zu Rom iſt in der Kirchen zum heiligen Creutz, da iſt alle Tage des dritten Theil Vergebung aller Sünde und ſonſt viel tauſend Jahr Ablaß, die die heiligen Päpſte haben darzu gethan. Sonderlich hat gegeben Papſt Sixtus der vierdte ſechs Tag im Jahr Vergebung aller Sünde von Pein und Schuld, welcher Menſch an derſelben Tag einen ſpricht mit Andacht vor dem Titul fünff Pater noſter, fünff Ave Maria und einen Glauben, der hat Vergebung aller Sünde, als ein Jubel-Jahr. Die Körner und Corallen, wann ſie geweihet, bringen Indulgentien demjenigen, der im beten ſeine Finger drauf hält; Was nun von einer ſubſtituirten, wo eine verlohren gegangen, zu halten, unterſuchet Lugo. Nicht allein ein ſo genanntes Agnus Dei, ſondern auch die Müntzen, auf welchen ein Heiliger geprägt, und der Papſt den Segen gelegt, geben Ablaß, wovon beym Petro Proſt zu leſen, und ſolchen verſchaffen auch die mit Heiligen prangende Bilder, davon Diana beſondere Fragen hat. Auf

Anhal-

Anhalten Philippi des dritten Königs in Spanien, hat Papſt Paulus der fünffte, anno 1614, allen, welche in ihren Häuſern dieſe Worte: Benedictum ſit ſanctiſſimum Sacramentum: **Gelobet ſey das allerheiligſte Sacrament**, würden geſchrieben haben, oder ſie leſen, oder das Papier darauf ſie ſtünden, unwiſſend veneriren, völligen Ablaß concediret. (k) Rechtſchaffne Männer im Papſtthum, und abſonderlich Andreas Vega, wünſchen, daß dergleichen Mißbräuche beym Indulgentien abgeſchaffet wären, weil, wie dieſer ſchreibt: die Buß-Gnugthuung herunter käme, die Kirche geſchändet, der Ablaß in Verachtung gebracht würde, und alles wieder der Alten Anſehen und das Päpſtliche Recht lieffe. (l)

(a) Extat liber Gallicus cujus titulus. Oracles divines de l'aumone ſecrete du premier jour de la ſemaine inſtituée par JESUS CHRIST & miſe en pratique par ſes Apôtres & leurs Succeſſeurs. Avec les indulgences extraordinaires concederes â tous les fideles qui pratiqueront en leus families cette ſainte devotion. MDCLXXV. In eo ex bulla Leonis X. hæc afferuntur, p. 59: *Nous erigeons & inſtituons a perpetuite cette ſainte Societé des Aumones ſecretes pour la ſubvention des pauvres Honteux, ſous le titre de la Tres-Sainte Charite;* & p. 61. *Nous voulons, que tous les Confreres de la dite Societé & tous autres fideles de l'un & de l'autre ſexe, qui par leurs bonnes œuvres contribueront de leurs biens en Com-*

Commun ou en particulier a la dite Confrerie applicables aux neceſſitez des dits pauvres, & qui viſiteront les egliſes dediees, au nom de cette confrerie, jouiſſent de trutes les indulgences & graces ſpirituelles & temporelles qui ſeront ou qui auront été ci-devant concedées par le Saint Siege Apoſtolique & de toutes celles, dont jouiſſent ceux, qui demeurent dans la ville de Rome. P. 64. hæc leguntur. Le Pape PIE IV. par ſa conſtitution XC. du 16. Nov. 1654. a approuve la meme ſocieté ſpecialement pour recueillir, les Aumones ſecretes pour la ſubvention de pauvres honteux & a octroyé indulgence pleniere in forma jubilei ſancti a tous Fideles de l'un & de l'autre ſexe, qui exerceront cette ſainte devotion de charite la quelle acquiert la vie eternelle pour recompenſe. (b) §. 103. 108. & ſeq. (c) conf. JO. ZWINGERUS *de feſto Corporis Chriſti* P. I. p. 24. & 29. (d) Extrav. *reliqu. & venerat. Sanct.* c. cum præcelſa. (e) Quæ huc ſpectant habet KAPPIUS collect. cit. p. 500. (f) Conf. Recenſ. Antiq. & Nov. MDCCXI. p. 951. (g) p. 421. (h) l. c. p. 472. *Mais en atendant, qu'on corrige les unes & les autres, on doit extremement ſe defier des oraiſons, ou l'on atache des graces & des ſecours particuliers de Dieu, comme de grandes indulgences, la remiſſion des pechez, la delivrance du purgatoire ou des peines eternelles; -- les tout cela eſt illuſoire & il n'y a rien de ſeur, que de s'atacher aux commandemens de Dieu.* (i) Recenſ. Antiq. & Nov. MDCCXIX. p. 4. (k) VOET. Sel. Diſp. Tom. III. p. 1373. (l) Lib. XIII. *de indulgentiis* c. *ult.*

XXXIX.

XXXIX.

Es ſcheinet, als ob der Ablaß darum auch ſehr hoch zu achten ſey, weil er auf eine ſo gar lange Zeit, und nicht etwa auf wenig Tage und Wochen, ſondern auf gantze **Jahre** und zwar etliche hundert, ja gar etliche **tauſend** hinausgehet. Die Kirchen zu Rom ſind zuförderſt mit einem ſolchen trefflichen Ablaß-Schatz verſehen, als uns das Römiſche Indulgentien-Buch, deßen der jüngere Calixtus gedencket, (a) die Römiſchen Stationen und Ablaß-Calender, die in Ehingeri Kirchen-Hiſtorie des XV. Jahrhunderts, (b) und Herrn Kappens Samlung etlicher zur Reformations-Hiſtorie gehörigen Schrifften, (c) zu finden, und die Beſchreibungen der Kirchen zu Rom, dergleichen eine Palladius Italianiſch, und de Launay Frantzöſiſch herausgegeben, (d) verſicheren. Aus dieſen ſiehet man, daß der Ablaß der Kirchen nicht allein nach den Tagen, da man ſie beſuchet, ſondern auch nach den Perſonen, die entweder gleich dabey wohnen, oder aus der Nähe oder Ferne dahin kommen, gerechnet wird. Alſo erlanget einer in der Kirche Mariä der größern am Tage Agnetis 200, an Verkündigung Mariä 1000, an Magdalenen 100, an Chriſtinen und Pancratii 40, an Euſebii 1000, an Adrians 200, an Lucas, Griſons und Chriſt-Tage 1000 Jahr. In einem andern Calender wird dieſe Zahl um ein

ziem-

ziemliches vergrößert, alſo daß in ſolcher Kirche ſo wohl am Mittwoche in der erſten Faſten-Woche, als auch in der andern Faſten-Woche auf 28000, am Oſter-Tage auf 33000, und in Pfingſten, wie auch Qvartal Crucis auf 18000 Jahr Ablaß zu erlangen. Wem zu St. Petri die heiligen Reliqvien, als etwas von den Leibern Petri und Pauli, das Schweiß-Tuch Veronicä, und etwas von der Lanze, damit des Heylandes Seite eröffnet worden, gezeiget wird, der hat damit, ſo er ein Römer, Ablaß auf 3000, ſo er in einer andern Stadt Italiens wohnet, auf 6000. und ſo er von einen weitentferneten Ort herkommt, auf 12000 Jahr Ablaß. Sonſt haben auch viel andere Kirchen in Rom auf 1000 Jahr Ablaß. St. Anaſtaſius hat 4000, St. Sebaſtian 48000, und St. Laurentz außer der Mauer 11000. (e) Die Kirche zu St. Johannis im Lateran iſt ehemahls wegen des Ablaßes am allerreichſten geweſen, maßen ihr ein gnädiger Papſt von ſelben ſo viel, als Tropffen fallen, wenn es drey Tage beſtändig regnet, verliehen; (f) doch dieſem Schatze iſt nach der Zeit ein ziemliches abgegangen, wie aus dem, was nach dieſem wird erzehlet werden, zu erſehen. Denen Päpſtlichen Kirchen anderer Oerter mangelt es auch nicht an Ablaß, ſie mögen ſeyn in Italien, Franckreich, Teutſchland, oder in einem andern Lande. In der Kirchen zu Siena und Lion findet man

das

das Ave Maria zugleich mit an die heilige Anna gerichtet, und in jener Kirche, die des H. Johannis Columbini, ſtehet darbey, daß Papſt Alexander der ſechſte 10000 Jahr Indulgentz der Tod-Sünden, und 20000 der Erlaß-Sünden dem mittheile, der dieſes Gebet, vor dem Bilde der heiligen Annen der Mutter der Jungfrau Mariä ſpreche. (g) D. Chemnitius hat (h) in der Hildesheimiſchen Dom-Kirche eine Tafel angetroffen, in welcher geſtanden, daß wer das dabeyſtehende Gebet täglich mit Andacht bete, ſoll auf 8000 Jahr Ablaß der Strafe und Schuld zugleich haben. D. Franz in der obenangeführten Diſputation von Ablaß, (i) referirt aus einem alten Buche die Reliqvien, welche man ehemahls in der Moritz-Kirche zu Halle gezeiget, zu deſſen Ende die durch Verehrung derſelben erlangten Ablaß-Jahre alſo in eine Summa gebracht ſeyn:

Summa aller neun Gänge acht tauſend hundert und dreyunddreyßig Partickel, und zwey und viertzig gantze Cörper, macht der Ablaß neun und dreyßig tauſendmal tauſend zweyhundertmal tauſend fünff und viertzigtauſend hundert und zwantzig Jahr, zwey hundert zwantzig Tage; darzu ſechß tauſendmal tauſend fünffhun-

hundertmal tauſend und vierzig tauſend Quadragen, ſo hat auch ein jeder Gang inſonderheit vier tauſend achthundert Jahr, zweyhundert acht und zwanzig Tage, und acht hundert Quadragen.

In den Engliſchen Officiis, wie Burnet bezeuget, ſtehet: (k)

Unſer heiliger Vater Sixtus der vierdte Papſt hat allen, ſo dieſes Gebet vor dem Bilde unſerer lieben Frauen andächtig ſprechen werden, eine Summe von 11000 Ablaß gegeben. it. Dieſe drey Gebete ſind geſchrieben zu finden in der Capelle des heiligen Creutzes zu Rom, welches Sacellum ſanctæ crucis ſeptem Romanorum heißet. Wer ſie andächtig betet, wird 1000000 Jahr Ablaß von Tod-Sünden erhalten. Dieſen Ablaß hat Johannes der zwey und zwanzigſte Römiſche Papſt gegeben.

Sixtus der vierdte, da er die Roſen-Krantzes Geſellſchafft confirmirt, hat denen, welche die heilige Jungfrau Marien mit einem kurtzen Gebete verehren würden, auf 11000 Jahr Ablaß verliehen. (l) Weil dieſe Menge der Ab-

O laß-

laß-Jahre ſo gar ſeltſam klinget, und niemand ſich ſelbe recht einbilden kan, ſo haben ihrer viel von den Päpſtlichen Lehrern, als Bellarmin, Greſcimbenus und Le Vaſſeur, zweiffeln wollen, ob jemahls ein Papſt wahrhafft dergleichen Ablaß ertheilet; allein es ſind nicht allein Bullen vorhanden, ſondern es hat auch Baldaſſari, der Pœnitentiarius an der Peters-Kirche in Rom vor 25. Jahren geweſen, in ſeinem Buche vom Jubel-Jahr bekannt, daß in gedachter Kirchen voller Ablaß und auf 18000 Jahr zu erlangen ſey. (m) Welche, die es nicht leugnen können, haben, des Papſts und der Römiſchen Kirche Ehre zu retten, geſagt, es ſey das mit Bedingung geredet, oder gehe auf die Buß-Canones, die man vor dieſen gehabt, oder auf das Fege-Feuer. Das gantze Werck hat ſeinen Urſprung von den Mönchen, die weiſen wollen, daß ſie, wo ihnen auf tauſend Jahr Buße auferlegt würde, ſo geſchickt, daß ſie in etlichen Tagen oder wenig Wochen, mit ihrer harten Diſciplin und Beten dafür gnug thun könten. Petrus Damianus (n) welcher im eilfften Seculo gelebet, ſchreibt, daß Dominicus ſeine ihm auferlegte hundertjährige Buße in ſechs Tagen vollbracht, und daß, da er ſich eine von tauſend Jahren beym Anfang der Faſten auflegen laſſen, mit derſelben, ehe dieſe zu Ende gelauffen, fertig worden. Derohalben hat ſolche tauſendjährige Indulgentien Gerſon,

ſon, Soto, Eſtius und andere mehr, wie beym Herrn von Eſpen zu leſen, mit Recht verworffen, und Le Vaſſeur, (o) ein Geiſtlicher in Franckreich, vor etlichen Jahren von denſelben geſchrieben, ſie ſind lächerlich, abendtheuerlich und erdichtet.

(a) Diſp. de indulgentiis §. 58. (b) Theſauro Antiquit. p. 408. (c) p. 537. (d) Cujus titulus: *Les Merveilles de la ville de Rome, ou il eſt traicté des Egliſes ſtations & reliques des corps Saincts, qui y ſont a Rome* M DC LXV. (e) *Nel meſe di Febraro,* inquit Autor libri indulgentiarum Romanarum, *la Dominica della Settuageſima è S. Lorezo fuore della mura, e indulgentia plenaria e undecimilla anni d' indulgentia e quaranta otto quarantene e la remiſſione della terza parte di tuti peccati e ſi libera una anima della pene del purgatorio.* Conf. CHEMNIC. Exam. Con. Trid. P. IV. p. 132. edit. Francof. 1615. in 8vo. (f) In libro indulgentiarum hæc habentur: *Cum Gregorius eccleſiam Lateranenſem denuo dedicaret, dedit tot indulgentias, quot guttæ cadunt, ſi per tres dies continue pluat. Cumque Gregorius metueret, ne theſaurus gratiæ illa perfuſione evacuaretur, Chriſtus ei apparuit, & dixit ſe concedere, ut plures det indulgentias, populum enim his opus habere;* ut eſt apud GERHARDUM. Conf. Cath. L. II. P. III. c. 7. p. 127. (g) Verba hæc ſunt: *Papa Alexandro VI. conceſſe 10000. anni d'indulgenza per i peccati mortali & 20000 per i veniali dicendo queſta oratione all' imagine di S. Anna madre di Maria Virgine*

& del ſuo figlio Gieſo Chriſto. (h) loc. cit. p. 133. (i) §. 136. (k) fol. 42. *Our Holy Father Sixtus the 4th Pope hath granted to all them dat devoutly ſay this prayer before the image of our lady; the ſum of 11000 years of pardon.* Et fol. 66. *Theſe three prayers be vvritten in the chappel of the Holy Croſs in Rome, otherwiſe called, ſacellum ſanctæ crucis ſeptem Romanorum, who that devoutly ſay them they ſhall obtain ten hundred thouſand years of pardon for deadly ſins, granted of our Holy Father John 22d Pope of Rome.* (l) Ut patet ex Breviario Venet. 1522 excuſo, & HIPPOLYTI MARACCII libro *de Pontificibus Marianis*, Romæ 1642. c. 76. (m) in libro Il Chriſtiano pellegrinante in Roma c. VIII. *Nella Domenica di quinquageſima v' è indulgenza plenaria e 18 mila anni, ed altrettante quarantene, come nella feſta di S. Gregorio Papa v' è plenaria Indulgenza.* (n) Verba ejus ad Alexandrum II. hæc ſunt. *Hanc autem centum annorum pœnitentiam, Dominicus, ut mihi ipſe profeſſus eſt, facile ſex diebus ex more conſummat. -- Memini quoque, quia cujusdam quadrageſimæ imminentis initio, mille annos ſibi per nos pœnitentiam petiit, quos certe omnes ferme antequam jejunii tempus tranſigeretur explevit.* Conf. MORINUS de adminiſtrat. ſacram. pœnit. L. X. c. 18. p. 764. (o) Defenſe de la religion p. XCIX. *A l'egard des indulgences de mille ans & meme de plus, elles ſont ridicules, monſtreuſes & ſuppoſées.*

XL.

Alle dergleichen Indulgentien, welche auſer Rom anzutreffen, pfleget der Papſt, wo er ein Jubel-Jahr hält, zu ſuſpendiren, und auf ein Jahr lang unkräfftig zu machen, wie aus der zuvor angeführten Suſpenſions-Bulle Innocentii des zwölfften klärlich zu erſehen. Solches hat zuerſt aufgebracht Sixtus der vierdte, welcher, daß er deſto mehr Leute auf das Jubel-Jahr anno 1475 nach Rom ziehen möchte, in ſolchen Jahr, anderswo als in Rom, Ablaß, er möchte Nahmen wie er wolle, es möchten auch die Menſchen und die Oerter, denen er gegeben, ſeyn, wer und wo ſie wolten, auszutheilen verboten. (a) Und die Römiſch-Catholiſchen Scribenten behaupten, daß der Papſt dergleichen zu thun darum Macht habe, weil von ihm der Ablaß dependire; er ihn gar nicht verſtatten dürffe; und alſo wo er ihn verſtattet, auch wieder wegnehmen könne. Nichts deſto weniger müſſen ſie doch geſtehen, daß Papſt Sixtus zu weit gegangen, indem er allen Ablaß ohne Unterſcheid ſuſpendirt, und wollen ſeine Nachfolger rühmen, welche nur den völligen Ablaß auf ein Jahr aufgehoben, den aber, ſo unvollkommen und für die Sterbenden und Todten gehört, in ſeinen Werth und Valeur gelaſſen. (b) Andere aber ſind darbey nicht blieben, ſondern haben auch das für unrecht gehalten, daß der völlige Ablaß ſuſpendirt

werde; weil doch die Leute dafür ihr richtig Geld bezahlt, ſelbige in der Ablaß-Sache nur irrig gemacht würden, und nicht wüſten, ob GOtt wolte, daß mit geiſtlichen Wohlthaten alſo umgegangen würde. Daß deßwegen die Ablaß-Krämer in vorigen Zeiten, wenn ſie ihren Ablaß ausgelegt, und daß der, ſo ſonſt gegeben worden, ſolte ſuſpendirt ſeyn, geprediget, Verdrießlichkeit gehabt, bezeigt der Streit, den Tetzel mit dem Kloſter Königs-Lutter gehabt, davon Herr Kappe uns Nachricht zu geben verſprochen. (c) Uber dergleichen Suſpenſion ſind auch in vorigen Zeiten öffentliche Klagen geführet worden, zumahlen wo die Leute gemerckt, daß es nur auf Geldſchneiderey angeſehen, und ihr alter Ablaß alsdenn wieder lebendig und gangbar werde, wo ſie darum nach Rom mit Gelde ſupplicireten. Ein Weyh-Biſchoff zu Wurtzburg hat, da einmahl eine ſolche Ablaß-Suſpenſion vorgegangen, nach Rom geſchrieben, und erhalten, daß ſein alter Ablaß verneuert worden. In den zehen Beſchwehrungen, welche Teutſchland über den Papſt und ſeine (d) Cleriſey geführt, und dem Kayſer Maximiliano übergeben, wird in der erſten vorgeſtellt, daß die Päpſte nicht wolten verbunden ſeyn, über die Bullen, Privilegien und Schrifften, die ihre Vorfahren gegeben, zu halten, ſondern durch viele Diſpenſationes, Suſpenſiones und Revocationes, auf jedwedes, auch einer geringen

Perſon

Perſon, Anhalten, wieder ſolche handelten; und in der achten geklagt, daß man die alten Indulgentien wiederruffe und ſuſpendire, neue aber, nur Geld zu erlangen, gäbe, weßwegen die Layen wieder die Cleriſey nicht wenig zu murren pflegten. Geilerus, da er von dergleichen Suſpenſion gehört, hat geurtheilet, man müße durch einen Expreßen den Papſt fragen laßen, ob es ſein Wille ſey, daß die Sterbenden der Ablaß-Gnade ohne ihre Schuld ſolten berauben werden, es werde damit vielmehr den Seelen Schaden zufügt, als Nutzen verſchafft, das doch in der Bulle vorgegeben werde; die alten Leute, würden nimmermehr nach Rom, Ablaß zu hohlen, reiſen können; und der Papſt, wie er ohne rechtmäßige Urſache nicht dürffe den Ablaß concediren, alſo habe er auch nicht Macht, ohne wichtige Urſache ſelben zu ſuſpendiren: (e) Niemand aber wird ſagen, daß Papſt Innocentius der eilffte nicht ſolte wichtige Urſachen gehabt haben, durch gewiße Decrete etliche ehemahls gegebene und von Leuten gebrauchte Indulgentien anno 1678. zu revociren und völlig aufzuheben, allermaßen derſelben Mißbrauch von jedermann erkannt, und er ſo groß worden, daß er faſt nicht größer werden können. Es werden aber in denſelben diejenigen Indulgentien verboten, welche gewißen Gebeten, Geſängen, Bildern, Roſen-Kräntzen, Müntzen, Brüderſchafften, Creutzen, Stricken,

Meßen, Feſt-Tagen, und Kirchen verliehen worden, und hat dabey auch die Kirche zu St. Johannis im Lateran achtzig tauſend Jahr Ablaß verlohren. (f) Es wäre zu wünſchen, daß der Papſt hierinnen weiter gegangen, und gar allen Ablaß abgeſchafft, welches aber nun und nimmermehr geſchehen wird, weil das Intereße der Päſtlichen Cleriſey dieſes durchaus nicht verſtattet. Ob aber auch ſolcher Päpſtlichen Verordnung überall nachgelebet werde, dürffte man wohl zu zweiffelen wichtige Urſachen finden, nachdem Innocentius der zwölffte, in der Suſpenſions-Bulle, die den Müntzen und Bildern verliehenen Indulgentien auch auf ein Jahr ſuſpendirt, welches er, wo ſie völlig überall aufgehoben, nimmermehr würde gethan haben.

(a) Extrav. de pœnitent. & remiſſ. c. Quemadmodum. (b) BALDASS. l. c. c. 18. (c) KAPP. l. c. p. 231. (d) Gravamina illa decem extant in FLACII catalogo, FREHERI Tom. rerum German. p. 373. GOLDASTI conſtitut. Imper T. II. p. 119. latine & T. I. p. 225. germanice, & leguntur etiam in TENTZELII hiſtor. relatione de initio & progreſſu reformat. p. 36. (e) Conf. EHINGERUS l. c. p. 70. (f) Afferam nonnulla ex illo decreto. Initium ita ſe habet: *Delatæ ſæpius fuere ad ſacram congregationem indulgentiis ſacriſque reliquiis præpoſitam Indulgentiæ quædam confictæ & omnino falſæ, quæ per diverſas orbis Chriſtiani partes circumferuntur;*

aliæ

aliæ vero examinandæ, quæ adhibito ſtudio inventæ ſunt, vel apocryphæ, vel a Romanis Pontificibus revocatæ, vel nullæ, quod datum eis tempus præteriiſſet, quarum quidem plurimæ, cum non facilem cognitionem habeant Chriſti fideles, harum rerum minus peritos fallunt, qui ſpe indulgentiæ remiſſionisque peccatorum conſequendæ fruſtrantur. Quamobrem eadem ſacra conſecratio vehementer cupiens huic malo magis indies ſerpenti occurrere, animarum profectui & indulgentiarum dignitati conſulere, plures illarum ſingulari diligentia colligi & in indicem referri curavit. Cui ſubjiciuntur varia indulgentiarum genera, & additur: *Tales inprimis ſunt illæ, uti aſſerunt conceſſæ a Joanne II. & Sixto IV. recitantibus orationem charitatis J. C. Domini noſtri: Precor te piiſſime Domine. Ab Vrbano II. Eccleſiæ S. Mariæ, ut vulgo dici ſolet, Compagnolæ & S. Victoriæ. Ab Ioanne XXII. oſculantibus menſuram plantæ pedis B. Mariæ Virginis. Ab Alexandro VI. imagini B. Mariæ vulgo dictæ Laghetti. A Leone X. geſtantibus funiculum S. Franciſci. Recitantibus orationem Angelicam ad pulſum horologii. Et imagini conceptionis Mariæ virginis in circulo depictæ, cujus pedibus luna ſubjecta eſt. Et coronis roſariis, imaginibus, quæ medallias appellant, ab eo benedictis, Friderico Cardinali Borromæo ſupplicante an. MDCXI. dum Eccleſia Romæ in honorem S. Caroli ædificaretur. A Paulo V. & Gregorio XV. dicentibus: Sia lodato il ſanctiſſimo ſacramento. Aut orationem: Deus qui pro nobis in ſancta ſindone etc. (Excipitur indulgentia centum dierum an. MDCLXXI.*

conceſſa precibus Duciſſæ Sabaudiæ ad annos XXV. cunctis in illius ditione degentibus.) Indulgentiæ rurſus octoginta millium annorum veteri de tabula exſcriptæ, quam in Baſilica Lateranenſi aſſervari affirmant, pro dicentibus orationem illam vere piam: Deus qui pro redemptione mundi -- Recenſitis præter has aliis ſubjicitur. Omnes vero & ſingulas jam dictas indulgentias ſacra congregatio partim eſſe confictas & plane falſas declarat, partim apocryphas vel ex alio capite nullas, quæ nemini ſuffragari poſſunt, easque in futurum ullo in loco ut veras publicari & lucrandas Chriſti fidelibus proponi vetat, foliaque & libros, ubi ſic proponuntur ſeu afferuntur, omnino præcipit aboleri, niſi prædictæ indulgentiæ fuerint diligenter expunctæ. Nec ideo tamen vult alias, quas hoc decretum non continet, pro veris & legitimis taciteque probatis haberi. Extrema hæc ſunt: *Porro ſummariæ indulgentiarum pro congregationibus doctrinæ Chriſtianæ confraternitatibus -- niſi ab eadem congregatione recognita non permittuntur. Indulgentias vero ſtationum urbis, quæ a Romanis Pontificibus ſingulari quodam beneficio vel communicatæ ſunt vel communicabuntur interdum aliquibus locis ordinibus aut perſonis diebus tantum ſtationum in Miſſali Romano deſcriptis ſuffragari poſſe declarat. Semel autem duntaxat in die plenariam indulgentiam in certos dies Eccleſiam viſitantibus conceſſam, vel aliud pium opus peragentibus, lucrifieri. De quibus relatione facta per Secretarium ad Sanctiſſimum cuncta*

ſancti-

ſanctitas ſua probavit & inviolate ſervari juſſit. Datum Romæ 7. Martii MDCLXXVIII.

Aloyſius Card. Homo Deus

Loco + ſigilli

Michael Angelus Riccius, Secret.

XLI.

Es iſt nun nöthig auch, zu ſehen, wer **diejenigen** ſeyn, welchen der Ablaß mitgetheilet wird und zu ſtatten kommt. Solche ſind zuförderſt lebendige und zur Römiſch-Catholiſchen Kirche gehörige Perſonen, von welchen denſelben ſo wohl einer allein, als auch etliche zuſammen, und nicht nur einer für ſich, ſondern auch für andere, denen er ihn nach Belieben geben kan, erlangt. Auf ſolche Art iſt auch zum Ablaß unter denen Reformirten gekommen Thomas Smith, der unter des Königs Eduardi des ſechſten und der Königin Eliſabeth Regierung in England erſter Staats-Secretarius geweſen. Denn da er unter der Regierung der Königin Mariä ſeine Charge verlohren, war Wilhelm Smythwick ſo gütig, und ſchenckte ihm etwas von dem Ablaß, den er um ein groß Stück Geldes mit der Condition gekaufft, daß er nebſt ſeiner Familie noch fünffen von ſeinen guten Freunden von demſelben etwas zukommen laſſen dürffte. (a) Daß Dalevacius, ein vornehmer von Adel aus Franckreich, der bey dem Könige in Polen, Johanne dem dritten

ten, in Dienſten geweſen, für zehen gute Freunde Ablaß, den er ihnen nach ſeinen Gefallen geben könne, von Innocentio dem eilfften erhalten, hat er ſelbſt in Anecdotis Poloniæ referirt. Wiewohl doch Petrus Proſtus leugnet, daß einer, wo er nach Rom käme, und den Jubel-Ablaß für ſeinen noch lebenden Vater ſuche, auch erlange. Wer aber dieſe Ablaß-Gnade erlangen will, der muß, nach der Päpſtlichen Bulle und Lehre, ſo wohl eine büßende als auch eine reuende Perſon abgeben. Ob nun gleich dieſes nicht allezeit ſo in acht genommen wird, und Proſtus lehret, daß wer in der Gnade GOttes ſtehet, ohne Beichte Ablaß erlange, und nach Theodori a Niem Bericht, die Ablaß-Händler unter Bonifacio dem neunten, denen, die ohne Buß die Sünde bekannt, die Indulgentien mitgetheilet, (b) ſo dringen doch in ſolchem Fall auf die Buße etliche Römiſch-Catholiſche Scribenten ſtarck, und in dem Indulgentien-Catechiſmo (c) ſtehet, daß die wahrhafftige Buße eine der vornehmſten und nothwendigſten Conditionen bey dem Ablaß ſey, und man ſich ohne dieſelbe vergebene Einbildung, Vergebung der Sünden und Ablaß zu erlangen, mache. Es ſiehet aber die rechtſchaffne Buße bey uns anders, als bey den Römiſch-Catholiſchen, aus. Die Buße, wie wir ſelbige aus der heiligen Schrifft vortragen, faſſet in ſich ſo wohl die Reue über die Sünde,

de, als auch den Glauben an JEſum Chriſtum, Luc. XVIII, 13. und wie der Menſch, durch Krafft des Geiſtes GOttes, bey der Reue aus dem Geſetz ſeine Sünden erkennet, an denſelben einen Abſcheu hat, und ſich über dieſelben hertzlich betrübet, Rom. III, 20. Ezech. XXI, 33. Pſ. XXXVIII, 7. 8. 9. alſo erkennet er auch im Glauben, aus dem Evangelio, die angebotene Gnade GOttes und das für alle Menſchen ausgeſtandene Leiden und Tod JEſu Chriſti, ergreiffet ſolches alles für ſich und eignet es ſich zu, und ſetzet auch auf ſelbiges ſein Vertrauen feſt und unbeweglich, Rom. X, 17. Gal. II, 20. Epheſ. III, 12. So wir aber die Buße, wie ſie in der Päpſtlichen Kirche aus den Schul-Lehrern vorgetragen wird, anſehen, ſo führet ſie nichts von dem Special-Glauben an Chriſtum bey ſich, ſondern beruhet nur auf der Reue des Hertzens, auf dem Bekenntniß des Mundes, und auf der Gnugthuung des Wercks. Ob gleich geſagt wird, daß ſie aus Schrecken und Trauren über die Sünde beſtehe, machet man ſie doch auch zu einer Tugend, die von dem freyen Willen des Menſchen herrühre, die allein über die Todt-Sünden ergehe, die der begangnen Miſſethat müſſe gleich kommen, und vollkommen ſeyn, die auch ein Verdienſt und Gnugthuung bey ſich führe, und aus dem Evangelio her zu leiten. Unſer ſeliger Lutherus hat in den Smalcaldiſchen Articuln deutlich gezei-

zeiget, was er an der Päpſtlichen Buße und Reue ausſetze, hat auch die Attrition oder Halb-Reue, da man aus Furcht der Höllen, und nicht aus Liebe zu GOtt, über die Sünde trauret, verworffen, worüber noch heute zu Tage in der Päpſtlichen Kirche ein ſehr harter Streit geführet wird, da wieder ſelbige die Janſeniſten ſeyn, die Jeſuiten ſie aber vertheidigen. (d) Aus demſelben können ſie aber beyde, nach dem Urtheil Placcette, (e) vermöge ihrer Hypotheſium nicht kommen, da wir hergegen ſolchen gar leicht heben, wo wir die Reue derer, die erſt ſollen bekehret werden, von derjenigen, die bey den ſchon bekehrten und gerechtgemachten ſich findet, unterſcheiden. In jener iſt keine Liebe GOttes, und der Menſch hat in derſelben nur mit begangnen Sünden zu thun, die ihn mit Schrecken vor den Richter-Stuhl des erzürneten GOttes bringen. In dieſer aber, da er zum Glauben gebracht, und gerechtfertigt worden, macht die Liebe zu GOtt, die eine Frucht des Glaubens an Chriſtum iſt, daß er ſich deſto mehr den Sünden wiederſetzet, und auch die künfftigen Sünden haßet, wie die Apologie der Augſpurgiſchen Confeßion, (f) und der ältere Herr Carpzov (g) wieder Mulmannen weiſet. Sollen die den Ablaß haben, welche darneben auch **Beichtende** ſeyn, ſo muß man ſich ſolche einbilden, die nach der Vorſchrifft des Concilii Tridentini (h) und

des

des Ablaß-Catechißmi, (i) ihre Tod-Sünden, darein ſie verfallen, nach ihrer Zahl, Art und den vornehmſten Umſtänden, ihrem Beicht-Vater, der wohl einen hörenden, aber keinen ſehenden, bey ſolcher Verrichtung abgiebt, erzehlen, und keine einige, entweder aus Schamhafftigkeit, ſich nicht ſelbſt anzuklagen, oder aus Furcht, oder aus Nachläßigkeit, da man ſich nicht recht prüfet, oder examinirt, oder aus Unwiſſenheit, die nicht entſchuldigt, außengelaſſen. Scharff gnung, daß es faſt nicht ſchärffer ſeyn kan, wird hiermit die Erzehlung der Sünden, deren Vergebung und Ablaß ein Sünder hertzlich verlangt, gefordert, welche doch aus der heiligen Schrifft, weder mit einem Befehl, noch mit einem Exempel, daß es Chriſtus und die Apoſtel alſo gemacht, kan erwieſen werden. Wie viel Sünden hatte nicht jene Sünderin begangen, die dem HErrn Chriſto in eines Phariſäers-Hauß aufwartete? aber ohne einiges Bekänntniß der Sünden, von ihr zu fordern, hat er ſie abſolvirt, da er geſagt: **Dir ſind deine Sünden vergeben**, Luc. VII, 48. Große Sünden muſte jener Gichtbrüchtige, der auf einen Bette lag, begangen haben; aber, ohne Verlangen ſolche Sünden erſt her zu erzehlen, ſagte der Heyland: **Sey getroſt, mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben**, Matth. IX, 2. Wer ſiehet nicht, daß damit von einem Beicht-Kinde was unmögli-

ches

ches gefordert werde, denn **wer kan mercken, wie offt er fehle**? Pſ. XIX, 13. Wird damit nicht die geſprochne Vergebung der Sünden zweiffelhafftig gemacht, zumahl da auch im Römiſchen Catechißmo (k) gelehrt wird; der Prieſter erlaße keine Sünde, wo der Büſſende nicht alles, was er ſoll, vorbringe? Ja kommt es nicht mit der Vergebung der Sünden auf ein Geſetz-Werck an, durch deren keines doch dieſelbe große Wohlthat zu erhalten, Act. XIII, 38. Rom. III, 20. Die alten Canoniſten müſſen ſelbſt geſtehen, wie Maldonatus referirt, daß kein Befehl von GOtt ſolcher Sünden Erzehlung vorhanden, (l) und Alphonſus de Caſtro (m) bekennet, man finde in dem Evangeliſchen Geſetz nichts härters und ſchwerers, als das Special-Bekänntniß der Sünden; und Chriſtus hat doch geſagt, **ſein Joch ſey ſanfft und ſeine Laſt leichte**, Matth. XI, 30. und das Geſetz ſoll man nur als ein Joch anſehen, das die alten Väter nicht haben ertragen können, nicht aber das, was die Apoſtel gepredigt, Act. XV, 10. Daß ſolche in den alten Zeiten nicht gefordert, ſondern erſt im dreyzehenden Seculo, durch das unter dem Papſt Innocentio dem dritten gehaltene Concilium Lateranenſe in die Kirche eingeführet worden, hat von unſern Theologis Chemnitius (n) und Titius, (o) und von den Reformirten beſonders Jo. Dallæus (p) erwie-

erwieſen, und obgleich ſelbe zu mainteniren Jac. Boileau, (q) Dionyſius Samarthanus (r) und Natal. Alexander (s) ſich viel Mühe gegeben, ſo haben doch, daß ſolche vergebens geweſen, Eduard Stillingfleet, (t) und ein anderer gelehrter Mann in England, (u) wie auch der Herr Jan (x) deutlich gewieſen, ja es hat Heinrich der achte, König in England, daß die Ohren-Beichte weder in der alten Lehrer Schrifften, noch in GOttes Wort, einigen Grund habe, in dem Brief, den er an den Biſchoff zu Derham geſchrieben, bekennen müßen. Die Herrn Politici aber wollen ſolches Erzehlen der Sünden in dem Beicht-Stuhl nicht anders als ein Mittel anſehen, wodurch die Cleriſey im Papſtthum hinter viel Heimlichkeiten komme, und hernach ihr Intereße zu ſuchen, auch andern zu ſchaden wüſte, wie beym Herrn von Pufendorff (y) zu ſehen.

(a) Conf. vita ejus anglice ſcripta p. 60. (b) CALIXTVS & FAES de jubileis Rom. Pontif. §. 151. & 152. (c) Inſtruct. XXVIII. p. 144. (d) Vid. PETR. LAMB. LE DROV. & AVGVSTINI MICHEL SCRIPTA ut & DIDACI DE OROPEGA confutatio libelli anonymi: Le ſentimens etc. de Monſeigneur L'Archeveque de Molines, c. II. (e) Differt. II. ſur divers ſujets. (f) p. 166. *Quomodo diligent Deum homines in veris terroribus, cum ſentiunt horribilem & inexplicabilem humana voce iram Dei.* p. 167. *Nec prius dilectio adeſt, quam ſit facta fide reconciliatio.* (g) In Prælect.

lect. ejus libro de clave ſolvente oppoſitis, quæ MDCCI primum editæ, poſt diſputationes in Chemnitium Syſtematicatas apparent c. VIII. Membr. I. de contritione Aphor. IV. p. 1479. (h) Seſſ. XIV. de pœnit. c. V. (i) Inſtruct. XXI. p. 167. (k) P. II. c. 2. de ſacram. pœnitent. Q. 41. (l) in ſumma quæſt. XVIII. art. 4. (m) Lib. IV. adv. hæreſes. (n) Exam. Con. Trid. c. 5. (o) in Oſtenſ. ſummar. quod Pontificii dogmata ſua ſibi peculiaria non poſſint unanimi ſcriptorum Eccleſiaſt. e quinque poſt natum Servatorem ſeculis ſuperſtitum probare. c. XI. (p) Libro de auriculari latinorum confeſſione. (q) In hiſtoria confeſſionis auricularis, Pariſ. 1683. (r) Traité de la confeſſion contre les erreurs des Calviniſtes, Par. 1685. (s) Hiſtor. Eccleſ. T. VII. p. 597. (t) In libro The council of Trent examined and diſprov'd by Catholick tradition, in fine. (u) In libro: A diſcourſe concerning auricular confeſſion as it is preſcribed by concil of Trent, and practiſed in the church of Rome, Lond. 1684. (x) In animadverſionibus ad hiſtoriam confeſſionis auricularis, Natali Alexandro aliisque ſcriptoribus Pontificiis oppoſitis, Witteb. 1716. (y) In ſylloge epiſtolarum variorum Angliæ Principum, una cum Livii vita HENRICI V. Angliæ regis, a Thoma Hearnio edita p. 103. Von der geiſtlichen Monarchie des Stuhls zu Rom.

XLII.

Daß man ehemahls Ablaß zu erlangen Geld erlegen müſſen, iſt eine Sache, die niemand

mand in Zweiffel ziehen kan. Warum predigte vor zweyhundert Jahren der bekannte Tetzel in Sachſen, Meißen und anderswo Ablaß, als daß er, auf des Papſts Befehl, zu der prächtigen Reparatur der St. Peters-Kirche in Rom, Geld ſammlen möchte, welches aber weder der Papſt, noch er, darauf zu wenden recht im Sinne hatten. Als Marinus de Fregeno, Campejus, Raymundus, Chriſtophorus de Forlivio, Arumboldus, Samſon, Bomhouer, Scripius, und andere mehr, in Teutſchland, Norden, Schweitz und andern Ländern und Provintzien, Ablaß predigten und Ablaß-Briefe ausſtelleten, was haben ſie anders bey den Leuten geſucht, als Geld. Man höre nur, was Alfonſus de Caſtro (a) ſchreibt: Zu dieſer Art Leute gehören alle gewinnſüchtige Ablaß-Prediger, unter welchen kaum einer oder der andere gelehrte Mann iſt, der von demjenigen, das er prediget, nur etwas Rede und Antwort zu geben wiſſe. Der Endzweck ihres Predigens gehet nicht auf den Glauben und das Leben, ſondern bloß dahin, wie ſie von ihren Zuhörern Geld nicht allein nehmen, ſondern gar auspreſſen mögen. Das zu erlangen, ſtreichen ſie den Ablaß höher heraus, als es ſich gebühret, wiſſen ſich hin und her zu wenden, zu weinen, zu lamentiren, zu drohen, zu lachen, und nichts zu unterlaſſen, was man, Geld zu erpreſſen, vornehmen kan, wenn auch

gleich der Glaube darbey ſolte Schaden leiden. Die ſummariſche Inſtruction, (b) welche von den Oberen unter den Päpſtlichen Geiſtlichen denen Unter-Commiſſarien, Pönitentiarien und Beicht-Vätern, in Sachen des Ablaßes gegeben worden, weiſet, wie viel Geld ſie wegen deſſelben von den Beichtenden zu fordern, und wie dieſe das Geld ſelbſt an gehörigen Ort, daß es die Beicht-Väter mit ihren Händen nicht anrühreten, zu legen. Man hat darinnen eine hohe Standes-Perſon und Fürſten auf fünff und zwantzig, einen hohen Prälaten und Grafen auf zehen, einen geringen Prälaten und Edelmann, der fünffhundert Gulden einzunehmen, auf ſechſe, vornehme Bürger und Kauffleute auf drey, geringere aber und Handwercks-Leute auf einen oder einen halben Gulden taxirt. Wie viel ſonſt am Gelde die Päpſtliche Cammer, und die ſich nach derſelben richten müſſen, wegen der Diſpenſationen und Abſolutionen von Sünden des Todſchlags und dergleichen, von den Leuten, die ſelbige verlangen, zu fordern, zeiget nicht allein die kleine Buß-Taxe, welche die Evangeliſchen der Deduction, darinnen ſie gewieſen, warum ſie das zu Trident gehaltene Concilium nicht beſucht, (c) beygefügt, und auch beym Ægid. Hunnio, (d) wie auch Schertzero (e) zu leſen, ſondern auch die weitläufftigere Taxe der Apoſtoliſchen Cantzeley

ley und des Buß-Amts, ſo ehemahls in Rom, Venedig, Paris und Cöln gedruckt, und noch nicht vor zwantzig Jahren auch zu Hertzogenbuſch (f) in Niederlanden zum Vorſchein kommen. Claud. Eſpencæus (g) hat geurtheilet, man lerne aus ſolchem Buche mehr Boßheit und Schand-Weſen, als aus den Büchern, die von Laſtern geſchrieben; und Aymon in Tableau de la cour de Rome (h) ſchreibet, daß nach demſelben, die Abſolution von dem allergröſten Verbrechen wieder das göttliche Geſetz nicht viel koſte, aber die geringſte Contravention wider die Statuta der Päpſte und die Diſpenſationes von irgend einer Regel der Kirchen-Diſciplin nur denen zugeſtanden ſey, welche Mittel groſſer Summen haben, daß man um Geld vor dieſem Gericht Erlaubniß bekommt, alles zu thun, was man will. Das Böſe iſt durch dieſes Mittel ins Gute verwandelt, und das Gute ins Böſe. Clemens der ſiebende, wie ſeine oben angeführte Jubel-Bulle weiſet, hat den Beichtenden befohlen, ſich an die Buß-Meiſter, wegen des Geldes, ſo ſie für den Ablaß zahlen müſten, zu adreßiren, und das, was ihnen dictirt, in einen von den Käſten, die in der groſſen Peters-Kirche ſtünden, zu ſtecken. Die in vorigen Zeiten von einem Ort zum andern herum vagirende Ablaß-Krämer, welche bey einem aufgerichteten Creutze ihre Waare feil boten, wuſten

durch ihre Predigten es ſchon dahin zu bringen, daß die Leute für ſich und für die verſtorbenen Ihrigen was anſehnliches in das Becken einlegten, welches ſie bey denen, ſo abſonderliche Ablaß-Briefe haben wolten, auch zu erhöhen nicht unterließen. Das Parlament (i) in Paris hat ſich in alten Zeiten bey ihrem Könige gar ſehr beſchwert, daß der Papſt jährlich ſo viel tauſend Kronen, durch Ablaß und Diſpenſationes, aus dem Reiche zöhe. Die Teutſchen haben in ihren hundert Gravaminibus, die ſie anno 1527 (k) aufgeſetzet, geurtheilet, der Römiſche Ablaß ſey eine unerträgliche Laſt, da unter dem Schein der Gottſeligkeit der Papſt und die Seinen, mit Vorſtellung, es ſey eine Haupt-Kirche in Rom zu bauen, oder ein Heerszug wieder die Türcken vorzunehmen, den einfältigen und leichtgläubigen Teutſchen allen Marck des Geldes ausſaugeten, und müſte man noch darzu hören, daß ſolches ſo liederlich und gottloß verthan würde. Die Engländer ſageten anno 1440: (l) Rom wäre gar für ihre Thüre kommen, und die Römiſche Kirche wäre eine ſolche Hure, die um Geldes willen einem ieden ſeinen Willen thäte. Ein Päpſtlicher Nuntius (m) kam anno 1484 bey einem heiſſen Sommer, da ein greulich Sterben einfiel, nach Schweden, und mit ſeiner und ſeiner Leute Predigten von dem völligen Ablaß, wuſte er den armen Leuten das Geld aus dem Beutel

zu

zu locken, weßwegen einer ſagte: Ach Petre, Petre, Chriſtus hat ja dir nicht befohlen die Schaafe zu melcken und zu ſcheren, ſondern nur zu weiden. Und dieſer Hamen Geld zu fiſchen hat endlich gar bis in Indien gereicht, als die unzehliche Menge der Ablaß-Bullen (n) weiſen, welche die Engeländer auf zweyen eroberten Schiffen, die der König in Spanien nach Weſt-Indien geſchickt, gefunden. Es haben endlich verſtändige Päpſte ſelbſt erkannt, daß es ihnen eine Schande ſey, auf eine mit Chriſti Verordnungen ſo ſtreitende Art, Geld von den Leuten zu erlangen, derowegen ſie derſelben durch die Concilia Einhalt zu thun, ſich bemühet, (o) und in dem Tridentiniſchen befohlen, daß nicht ſolche gewinnſichtige hin und her vagirende Leute, ſondern iedes Ortes Geiſtliche, nebenſt zwo andern Perſonen, den Ablaß publiciren, und auch das überbrachte Allmoſen, als Hülffs-Mittel der Liebe, ohne einiges zu ſuchende Entgeld, mit gebührender Treue ſammlen ſolten, damit iederman ſähe, daß ſolche himmliſche Kirchen-Schätze nicht um Genieſes, ſondern Gottſeligkeit willen, ausgetheilet würden. (p) Dahero auch der Ertz-Biſchoff in Reims, den Ablaß alſo ohne Geld auszutheilen, in ſeiner Dioͤces anno 1694 verordnet hat. (q) Darauf iſt in den Päpſtlichen Bullen weiter keine Meldung derer Kaſten, ſo in der Peters-Kirche zu ſetzen, und worein Geld

zu legen, geſchehen. Will man aber doch wiſſen, wie es nach der Zeit hierinnen gehalten worden, kan man ſolches von Marc. Antonio de Dominis erfahren, welcher ſchreibet: (r) **Pius der fünffte hat durch eine Bulle den Ablaß, welcher hülffreiche Hände fordert, abgeſchaffet, dem ungeachtet werden doch an Jubel-Feſten bey den Stationen und Ablaß der Kirchen, Kaſten, in welche Geld gehört, vor jedermanns Augen geſetzet, damit ein jeder, wo er ſie erblickt, gleich wiſſen möge, er werde damit erinnert und gebeten, Geld einzulegen, wo er anders Ablaß haben wolte. Wie denn auch deßwegen über einen ſolchen Kaſten die Päpſtliche Bulle oder Breve vom Ablaß ausgebreitet zu ſehen, gleich als ob man ſagen wolte, es ſey aller Ablaß Krafft in ſolchen Kaſten enthalten, wo nur Geld in ſelben gethan würde.** Dieſes Geld hat man darauf **Allmoſen** geheißen, damit eine verhaßete, wo nicht ungerechte Sache, doch einen guten Nahmen führen möge, welches ſich aber nicht wohl ſchicket, weil Allmoſen aus eigener Freywilligkeit herrühret, und den Armen gegeben wird, von denen man nichts bekommt; die Indulgentien Gelder aber gegeben werden, was zu erlangen, welche auch der Papſt und die Biſchöffe einziehen, die niemand

mand unter die Armen zehlen wird. Doch iſt auch nicht zu vergeßen, daß unter denen Schul-Lehrern noch nicht ausgemacht, ob es beßer, ſein Geld auf Ablaß oder auf die Armen wenden? und daß Auguſtinus Anconitanus ſchreibt: **Wer nichts giebt, bekommt auch keinen Ablaß, und der Reiche hat es in dieſen Stücke beßer als der Arme.** (s) Niemand aber iſt bey dem Ablaß glücklicher, als der König in Spanien, welcher bey der Predigt der Creutz-Bulle (de la Cruciada) die drey Jahr währet, zum wenigſten ſechs Jubel-Feſte ausſchreibet, da ein jeder für ſich acht Maravedis, ſo eine kleine Spaniſche Müntze, und viere für die Verſtorbenen zahlen muß, daß ein jedes Jubel-Feſt des Jahrs ihm fünff und zwantzig tauſend Ducaten, und die Bullen und Jubel-Feſte zuſammen die drey Jahr durch, eine Million und vier und zwantzig tauſend Ducaten einbringen, wie Mr. Acoſta oder Pere Simon berichtet. (t) Daß auch dieſes Beneficium der König in Portugal genieße, hat ein Engländer, der den Hof des Portugieſiſchen Königs Petri des andern beſchrieben, (u) angemerckt.

(a) De juſta hæret. punit. L. III. c. 3. (b) n. 26. (c) p. 603. (d) Præf. Tr. de Indulgent. Tom. I. Opp. p. 1438. (e) Anti-Bellarm. p. 606. (f) A. 1706. juxta exemplar Rom. 1514. (g) In Epiſt. Pauli ad Titum I. p. 67. (h) P. III. C. II. p. 172. *Car tout cela eſt ſuffiſamment connu par la Taxe ſi ſcandaleuſe de la Chancellerie, qui*

a été imprimée en diverſes langues & envoyée par toute la Chretienté, dans la quelle on voit, que l'abſolution des plus grands crimes contre la Loy de Dieu ne coute pas grand choſe, mais que la moindre contrevention contre les ſtatuts des Papes & les Diſpences du quelque reglement de la diſcipline eccleſiaſtique ne ſont accordées qu'a ceux, qui ont le moien de groſſes ſommes tellement, que pour de l'argent on obtient devant ce tribunal la permiſſion de faire tout ce qu'on veut : Le mal par ce moien eſt changé en bien, & le bien en mal. (i) v. Defenſio Pariſienſ. curiæ pro libert. Eccleſ. Gall. Art. LXXVII. (k) Art. III. (l) THOM. GASCOGNE in dictíon. Theol. (m) PAUL. LANGIUS in Chronico Citizenſi, circa An. 1550. Conf. GERH. Conf. Cath. L. II. P. III. Art. 16. c. 7. p. 134. (n) Jo. CRESPINUS de ſtatu Eccleſiæ ad annum MDXCI. fol. 591. *(o)* Clem. de pœn. & remiſſ. *Abuſionibus, quas nonnulli eleemoſynarum quæſtores in ſuis proponunt prædicationibus, ut ſimplices decipiant, & aurum ſubtili vel fallaci potius ingenio extorqueant ab eisdem: cum in animarum cedat periculum & ſcandalum plurimorum viam, prout eſt nobis poſſibile præcludere cupientes juxta ſtatuta concilii generalis duximus prohibendam diſtricte, ne quæſtores aliqui, niſi Apoſtolicas vel Diœceſani Epiſcopi literas exhibuerint, quomodolibet admittantur, nec permittantur, (cum ſolum ipſis competat indulgentias ſibi conceſſas inſinuare populo & charitative poſtulare ſubſidia ſuppliciter ab eodem) ullatenus ipſi populo prædicare nec aliud exponere, quam quod in literis continebitur ſupradictis. Literas quoque*

que Apoſtolicas Diœceſani Epiſcopi (ne quid fraudis committi valeat per eaſdem) antequam admittant, quæſtores ipſos examinent diligenter. §. I. Adhæc cum aliqui ex hujusmodi quæſtoribus, ſicut ad noſtram audientiam eſt perlatum, non ſine multa temeritatis audacia & deceptione multiplici animarum indulgentias populo motu proprio de facto concedant, ſuper votis diſpenſent, a perjuriis, homicidiis & peccatis aliis ſibi confitentes abſolvant, male ablata incerta data ſibi aliqua pecuniæ quantitate remittant, tertiam aut quartam partem de pœnitentiis injunctis relaxent, animas tres vel plures parentum vel amicorum illorum, qui eleemoſynas eis conferunt, de purgatorio, ut aſſerunt mendaciter, extrahunt & ad gaudia paradiſi perducant, benefactoribus locorum, quorum quæſtores exiſtunt, remiſſionem plenariam peccatorum indulgeant, & aliqui ex ipſis eos a pœna & a culpa, ut eorum verbis utamur, abſolvant. Nos abuſus hujusmodi, per quos cenſura vileſcit Eccleſiaſtica & Clavium autoritas ducitur in contemptum, omnimode aboleri volentes, ea per quoscunque quæſtores fieri vel attentari de cætero diſtrictius inhibemus: omnia & ſingula privilegia, ſi qua ſuper præmiſſis, vel eorum aliquo ſive aliquibus locis ordinibus vel perſonis quæſtorum hujusmodi quomodocunque conceſſa, ne ipſorum prætextu ſit eis materia talia ulterius præſumendi auctoritate Apoſtolica quantum ad præmiſſa penitus revocantes.

(p) Seſſ. XXI. c. 9. (q) Vid. Catechiſme de jubile p. 205. & 217. (r) L. V. de Republ. Eccleſ. c. VIII. §. 37. *Prohibitæ ſunt per Pium V. per Bullam incipit, etſi Dominus: indulgentiæ,*

quæ

quæ manus poſcant adjutrices; ſed in jubileis, ſtationibus, indulgentiis templorum &c. exponuntur arcæ toti populo conſpicuæ ad pecuniam excipiendam, quas quisque dum cernit, invitari ſe intelligit ad erogandum pecuniam, indulgentiam aliter non conſecuturum. Et ſuper talem arcam extenditur bulla ſeu breve Papæ, indulgentiæ conceſſionem continens, quaſi inferri velint, vim totius indulgentiæ in illa arca contineri, ſi in eam pecunia congeratur. (s) Lib. de poteſtate Eccleſ. p. 183. (t) Editus eſt liber Gallicus: *Hiſtoire de l'origine & du progres des revenus Eccleſiaſtiques par JEROME ACOSTA Docteur en Droit & Protonotaire Apoſtolique a Francfort MDCCIII.* in qua de bulla Cruciada & prædicatione indulgentiarum in Hiſpania hæc p. 174. habentur. *Les Rois d' Eſpagne tirent encor aujourd' hui un tres-grand revenu de la Bulle, qu'on nomme de la* Cruciade. *L'on ſçait, que les Bulles des Papes pour avoir la permiſſion de manger pendant le Carême des oeufs du frommage & pluſieurs autres choſes ſemblables, ont un grand cours dans ce Royaume. Celle de la Cruciade ſe publie ſolemnellement & dure trois ans du jour, qu'elle eſt publiée. L'on fait trois Predications, dont la premiere s'appelle Suſpenſion, parce qu'elle ſuſpend toutes les autres bulles, qu'on auroit pû prêcher; on ſorte, que ceux, qui veulent avois les permiſſions que leur donnent ces Bulles ſont obligez de prendre celle-cy. La ſeconde s'appelle Compoſition, parce qu'elle contient une clauſe qui remet l'obligation de reſtituer juſques a la ſomme de 15. ou 20. Ducats, quand on ne ſe ſouvient point a qui l'on doit reſtituer. On*

nom-

nomme la troiſieme repredicatione parce qu'on repreche la premiere & la ſeconde. L'on fait encore une autre predication pendant ces autres, & l'on publie au moins ſix jubilez, qui ſont taxez à huit maravedis par tête & quatre pour les morts. Chaque jubilé produit plus de vingt cinque mille Ducats par an. Enfin, ſans qu'il ſoit beſoin de marques en detail, combien de Bulle chaque predication apporte dans le Royaume; les Eſpagnols font monter le revenu, que leur Roi tire tant des Bulles que des jubilez pendant les trois ans de la Cruciade a un million vingt-quatre mille Ducats tous fraits faits, c'eſt a dire, ſans compter la depenſe des predicateurs, Executeurs, & Imprimeurs des bulles. En quoi paroît la grande ſageſſe des Rois d'Eſpagne, qui ont ſçû profiter des indulgences de Rome. (u) Lond. 1700. P. I. p. 24.

XLIII.

Die der Päpſtlichen Vorſchrifft nachkommen, erlangen Indulgentz und Ablaß ihrer Sünden, als die ihnen vergeben werden. Das hat mit klaren Worten zu erkennen gegeben nicht allein Bonifacius der achte, welcher die erſte Jubel-Bulle ausgehen laſſen, und den reuenden und beichtenden völligen Ablaß der Sünden concedirt, ſondern auch Innocentius der zwölffte, welcher denen nach Rom auf das Jubel-Jahr kommenden die Verſicherung gegeben, ſie ſolten reichlichen Ablaß der Sünden haben, ſie ſolten da nicht von Geld, ſondern Sün-

den-Schuld loß kommen, und ihre Sünde völlig weggethan werden. Petrus Paludanus und Franc. Mairon haben gelehret, daß ein Menſch durch den Ablaß von Schuld und Straffe befreyet werde. Simon Heſſius, (a) der wieder unſern ſeeligen Lutherum geſchrieben, ſtellet ihm vor, die gemeinen Leute, welche den Römiſchen Ablaß für einen Gnaden-Schatz hielten, wo ſie höreten, ſie kämen durch denſelben nur von den Straffen, und nicht einmahl allen, ſondern allein den Päpſtlichen loß, würden ſagen, man vexire und betrüge ſie, und damit das Geld, als eine Materie zu ſündigen, den Teutſchen, die ſolches übel anwendeten, entzogen, und ſie nach der Wahrheit des Evangelii dem armen JEſu zu folgen, geſchickter gemacht würden, ſo werde das, womit ſie ſich bey den Stationen freygebig erzeiget, zu ihnen nach Rom geſchickt. Es werde an der Wand ein Zettul angemacht, allwo die gemahlte Hand die **Vergebung der Sünden**, das Creutz aber die Befreyung der Seelen aus dem Fege-Feuer bedeute. Diejenigen, welche Ablaß-Briefe ausgeſtellet, haben zuförderſt gedacht, daß ſie die Sünden zu vergeben Macht hätten, und das erfordert die Summariſche Inſtruction, welche ihnen von ihren Oberen gegeben, da ſie von den Gnaden, welche in der Apoſtoliſchen Bulle enthalten, alſo ſolten predigen: **Die erſte Gnade iſt vollkommne Vergebung**

gebung aller Sünden, und kan nichts gröſſers gefunden werden, als dieſe Gnade, dieweil der Menſch, der in Sünden lebt, und der göttlichen Gnade beraubet iſt, durch dieſelbe vollkommne Vergebung und die Gnade GOttes von neuen erlangt. Die Päpſte ſind ſonſt mit der Vergebung der Sünden gar zu freygebig geweſen. Calixtus der andere hat denen ins gelobte Land reiſenden, damit ſie den Chriſten daſelbſt beyſtehen, und die Unglaubigen unterdrücken möchten, Vergebung der Sünden verſprochen. (b) Paßcal der andere offerirte Roberten, Grafen von Flandern, die Vergebung der Sünde, wo er die Cleriſey zu Cambray und Liege, welche es mit dem Kayſer Heinrichen den fünfften hielte, würde laſſen hinrichten. So ließ Papſt Innocentius der dritte Philippo Auguſto, Könige in Franckreich, die Vergebung aller ſeiner Sünden anbieten, wo er würde nach Engeland übergehen, und den König Johannen draus vertreiben. Und der Papſt Sixtus der fünffte gab denen in Franckreich, die ſich wieder Heinrichen den dritten auflehnen würden, groſſen Ablaß. (c) So ſind alſo die Päpſte und ihre Leute ſo weit gegangen, daß ſie auch die Vergebung künfftiger Sünden im voraus verſprochen. Die Teutſchen haben ſich darüber ehemahls ſehr beſchwert, und unter andern in ihren überge-

gebenen Gravaminibus geklagt, daß durch die Ablaß-Prediger die rechte Chriſtliche Pietät verjagt würde, indem ſie vorgäben, daß durch dieſe gekauffte Vergebung vergeben würden die vergangnen Sünden und die künfftigen, derer ſo noch lebeten. Als anno 1258 unter Heinrichen dem dritten ein Mönch, mit Nahmen Manſuetus, nach Engeland kam, mit einer ſolchen Macht von Papſt verſehen, daß er Gelübden aufhübe, und die excommunicirten Meineidige und dergleichen für gerecht erklärte, ſo nahmen, wie Matthæus Paris berichtet, ihrer viel dahero ſich die Freyheit, deſto mehr zu ſündigen, daß alſo das leichte Sünden-vergeben bey unverſtändigen Gelegenheit zu ſündigen, bey klugen aber ein Gelächter zu wege brachte. Mit Vergebung einer künfftigen Sünde machte ſich Joh. Tetzel einsmahls ſehr ridicül und arm. Einer von Adel ſagte ihm, daß er eine groſſe Sünde zu thun vorhätte, derer Vergebung er von ihm in voraus verlangte, und Tetzel verliehe ihm auch ſelbige, nachdem er ein großes Stück Geldes erleget. Dieſer aber paſſete Tetzeln bey ſeiner Reiſe an einem gelegenen Orte auf, und als er dahin kam, zerſchlug er ihm ſeine Kaſten, und nahm ihm alles Geld, daß er von dem Ablaß gezogen. Hierüber fieng zwar Tetzel hefftig zu fulminiren an, allein der von Adel producirte die Bulle, in welcher er ihm, nach erlangten Gelde, eine Sün-

de

de zu begehen erlaubt und im voraus vergeben, und ſprach: Das iſt die Sünde, die ich zu begehen vorhatte, von welcher ich nun in forma optima abſolviret bin. Der gelehrte Morinus (e) weiſet aus den alten Ablaß-Formuln, daß die Päpſte bey dem Ablaß auch die Schuld der Sünden erlaßen, und wo dem nicht alſo wäre, würde man denſelben eine heilige Betrügerey nennen, wie, daß es von etlichen alten Lehrern geſchehen, Thomas de Aquino (f) und Gregorius de Valentia (g) berichten, alldieweil derſelbe die Vergebung der Sünden verſpricht, aber doch nicht in der That den Leuten, die ſich doch ſelbige einbilden, verleihet. Ich werde aber nicht nöthig haben dar zu thun, daß der Ablaß der Römiſchen Kirche die Vergebung der Sünden keines weges verſchaffe, nachdem ihre vornehmſten Lehrer dieſer Meynung ſeyn, und vorgeben, daß der Ablaß durchaus nicht die Schuld, ſondern nur die Straffe erlaße, (h) und es bloß von den gewinnſichtigen Ablaß-Krämern herkomme, daß er auch auf die Schuld gezogen worden. Und daß ſie ſo urtheilen, macht unter andern auch dieſes, daß ſie ſo dann den Ablaß für ein Sacrament annehmen, und hernach nicht mehr ſieben, ſondern acht Sacramente zehlen müſten. (i) Hierbey wiſſen ſie ſich aber nicht recht zu helffen, wenn ihnen Ablaß-Briefe vorgeleget werden, in welchen auch der Sünden-Schuld gedacht

wird. Etliche verneinen, daß ſie von den Päpſten herkommen, andere ſagen, weil der Ablaß voraus ſetze, daß die Schuld der Sünden dem Menſchen erlaſſen, ſo wiederhole ſolches der Ablaß, da er die Straffe aufhebe; welche ſagen auch, ſolches Erlaßen der Schuld bedeute nichts anders, als es erlange ein Menſch die Freyheit ſich einen Beicht-Vater, der ihn von Sünden loßzehle, nach ſeinem Gefallen zu erwehlen. (k) Welcher Menſch wird ſich aber bey den Worten der Erlaßung der Schuld der Sünde, dergleichen Bedeutung ſo leicht können einbilden. Endlich iſt nicht zu vergeßen, daß der Cardinal Denoff, wie Franciſcus Genettus berichtet, weder die Erlaßung der Schuld noch der Straffe dem Ablaß wolle zugeeignet wißen, ſondern nur verlange, daß denen, ſo des Ablaß Nutzens genießen wolten, deſto ſchwerere Gnugthuung auferlegt werde. (l)

(a) T. II. Witt. Lat. p. 137. (b) Conf. CELLARIUS diſſert. de indulgentiis §. 53. (c) LENFANT in libro: Preſervatif contre la reunion avec le ſiege de Rome, Tom. II. Lettr. IX. §. 5. p. 240. (d) ALBIN. Chron. Miſ. p. 342. (e) De adminiſtr. ſacram. pœnitent. L. X. c. 22. (f) Is memorat quosdam ante ſe dixiſſe indulgentias eſſe pias fraudes P. III. Summ. Theol. Suppl. Q. XXV. Art. 2. p. 287. ed. Pariſ. MDCXLIV. (g) T. IV. diſp. VII. q. 20. punct. I. p. 1856. qui ea, quæ habet Thomas, repetens: *Quidam*, ait, *dixerunt indulgentiam Eccleſiaſticam nullam pœnam remittere per ſe*

neque

neque in foro Eccleſiæ, neque in foro Dei, ſed eſſe piam quandam fraudem, qua Eccleſia per illam remiſſionis pollicitationem homines alliciat ad exequendum devote opera ea, quæ in indulgentiæ forma exiguntur, ut pro ratione ejus devotionis & valore eorum operum Deo ſatisfiat, non autem per vim ipſius indulgentiæ, quemadmodum ſi mater parvulum ad currendum alliciat, promittendo illi pomum, quod poſtea tamen non dat. (h) Jo. MALDONATUS Tom. II. Diſp. de pœnit. P. I. q. 1. *Uno ore omnes Theologi, nemine excepto reſpondent indulgentiam non eſſe remiſſionem culpæ, ſed pœnæ.* (i) BONACINA T. I. Diſp. VI. Q. I. P. III. n. 10. (k) Vid. JO. FRIDR. MAYER Diſp. de indulgentiis Q. V. p. 20. (l) Theol. Mor. Tr. VI. c. 7. p. 713.

XLIV.

So iſt alſo die gemeine Lehre der Römiſch-Catholiſchen, daß der Ablaß die Straffe erlaße, wiewohl ſie doch noch ſtreitig ſind, ob es nur die ſey, welche zur Buße gehöre, und die Kirche auferlegt, oder ob es auch diejenige, ſo GOtt der HErr ſonſt fordere. Dieſes bejahen Sylveſter Prieras, Bellarminus, Gregor. de Valentia, Schwaretz, und andere, jenes aber will Cajetanus, dem auch andere Beyfall geben. Und ſie müßen zugeben, daß der Ablaß nicht gehe auf die Straffen, welche die Erb-Sünde nothwendig nach ſich ziehet, dergleichen Kranckheit und Tod ſind, nicht auf die allgemeinen Straffen, als Krieg, Theurung

und Peſtilenz, auch nicht auf die, ſo ein Menſch beſonders ausſtehen muß, wann er Abnehmung der Nahrung, Verachtung und Diebſtahl muß leiden, auch nicht auf die Bürgerlichen, die einer mit ſeiner Betrügerey, Todſchlag und andern Miſſethaten ſich zu wege bringt. So iſt alſo von den Straffen faſt nichts mehr übrig, als was die Römiſche Kirche von einem Sünder, als Buße, fordert, und ihm als ein beſchwerliches Werck auffleget. Am allerbeſten kan man ihre hierbey führende Meynung aus den Lehrſätzen, die ſie davon haben, erkennen, welche ihre neueſten Scribenten, als Boſſüet, Baldaſſari, Le Vaſſeur, und der Autor des Jubel-Feſts- und Ablaß-Catechiſmi alſo vortragen, das ſie ſagen: I. JEſus Chriſtus, GOtt und Menſch zugleich, ſey allein vermögend, wegen des unendlichen Anſehens ſeiner Perſon, GOtt dem HErrn eine gnugſame Gnugthuung für unſere Sünde zu bringen, wie er es auch überflüßig gethan. (a) II. Er habe das Recht über uns erlangt, die Sünde, mit der Bedingung, unter der Vorſchrifft und mit dem Vorbehalt, der ihm beliebt, zu vergeben, auch unſerer Erlöſung wegen eine gewiſſe Ordnung, welche von ſeiner Weißheit herrühret, und ſeiner Güte und Gerechtigkeit convenabel iſt, gemacht. (b) III. Er erlaße nach ſeiner Güte in der heiligen Tauffe die Schuld und Straffe zugleich, denen aber, die nach der

Tauffe

Tauffe geſündiget, erlaſſe er nicht gleich nebenſt der Schuld auch alle Straffe, ſondern verwandele die ewige in eine zeitliche. (c) IV. Für dieſe zeitliche Straffe müße ein Menſch GOtt gnug thun, und das geſchehe durch nichts anders, als durch die Buße, welche Reue, Faſten, Weinen, Beten, Allmoſen geben, Wallfahrten, Geißelen und anders mehr in ſich faße, und dem Menſchen ſo wohl vor ſich bekannt, als auch vom Beicht-Vater alſo auferleget werde, daß ſie mit den begangnen Sünden eine Proportion habe, mit welcher der Sünder alſo dem gerechten GOtt gnugthue, und ſeinem Zorn ſtille. (d) V. Da nun das nicht völlig geſchehen köñe, ſo werde dasjenige, was noch darzu erfordert werde, durch den Ablaß, oder die Indulgentien erlaſſen. (e) Und das VI. vermöge des Schatzes, den die Kirche habe, der aus dem Verdienſt Chriſti, und aus den guten Wercken, wie auch dem vielen Leiden der Heiligen, zuſammen gefloßen, da denn die guten Wercke der Heiligen ihr Anſehen von dem Blut Chriſti empfiengen, und auch derſelben Vorbitte bey GOtt vielerley Gutes den andern Menſchen verſchaffe. (f) Und dieſes ſey VII. nichts anders, als die Application des Verdienſts Chriſti, ſo durch die Gnugthuungs-Wercke geſchehe. (g)

(a) BOSSVET. Expoſit. de la doctrine de l'Egliſe Cathol. p. 30. *Les Catholiques enſeignent d'un commun accord, que le ſeul JESVS CHRIST*

Dieu & Homme tout enſemble, eſtoit capable par la dignité infinie de ſa perſonne, d' offrir a Dieu une ſatisfaction ſuffiſante pour nos pechez. Mais ayant ſatisfait ſur abondamment. -- (b) BOSSVET. ib. p. 31. *Mais au contraire qu' ayant aquis ſur nous un droit abſolu par le prix infini, qu'il a donné pour noſtre ſalut, il nous accorde le pardon, a telle condition, ſous telle loy & avec telle reſerve, qu'il luy plaiſt. C'eſt à nous à recevoir avec humilité & avec actions de graces chaque partie de ſon bienfait, en conſiderant le progres, avec le quel il luy plaiſt d'avancer noſtre delivrance, ſelon ordre, que ſa ſageſſe a etabli pour noſtre bien & pour une plus claire manifeſtation de ſa bonté & de ſa juſtice.* (c) Idem p. 30. *Il a pu nous appliquer cette ſatisfaction infinie en deux manieres: ou bien en nous donnant une entiere abolition ſans reſerver aucune peine; ou bien en commuant une plus grande peine en une moindre, c'eſt a dire, la peine éternelle en des peines temporelles. Comme cette premiere façon eſt la plus entiere & la plus conforme à ſa bonté, il en uſe d'abord dans le baptiſme; mais nous croyons, qu'il ſe ſert de la ſeconde dans la remiſſion, qu'il accorde aux baptiſez, qui retombent dans le peché, y eſtant forcé en quelque maniere par l' ingratitude de ceux, qui ont abuſé de ſes premiers dons, de ſorte, qu'ils ont a ſouffrir quelque peine temporelle, bien que la peine éternelle leur ſoit remiſe.* BALDASSARI in libro: Il Criſtiano pellegrinante in Roma: C. XI. p. 100. *In ogni peccato mortale riconoſcono i ſacri Theologi il reati di colpa ed il reato di pena, ed aſſeriſcono, che mediante*

la

la penitenza remittendoſi amendue i reati, quel della pena, il quale duorebb' eſſer' eterno commutaſi in temporale. p. 101. *Il batteſimo dunque egli ſolo e quello, che cancella le colpe, e leva via qualunque reato di pena temporale.* p. 102. *Diverſamente accade nel ſagramento della penitenza in cui dopo la remiſſione della colpa mortale, e della pena eterna, rimane per lo piu il reato della pena temporale, quale puo eſſer', or maggiore or minore, anche per gli ſteſſi peccati, ſecondo la maggiore ò minore contrizione del Penitente.* (d) LE CATECHISME du jubilé, Inſtr. XVIII. p. 79. *Lorſque Dieu nous pardonne nos pechez, la peine eternelle, qu'ils ont meritée, eſt comme changée en une peine temporelle, qui eſt la penitence, par la quelle nous devons ſatisfaire à ſa juſtice, & ſans la quelle, du moins en vocu & an deſir, comme parlent les Theologiens, nous ne pouvons obtenir ni le pardon de nos crimes ni la remiſſion des peines eternelles.* p. 62. *Les penitens meme ſont obligez de ſatisfaire a la juſtice de Dieu & expier leus fautes par beaucoup de larmes & de gemiſſemens & par des actions de penitence qui puiſſent flechir la colere de Dieu & meriter ſa grace.* Inſtruct. XVIII. p. 73. *Quoi qu'il ſoit vrai, que les indulgences ne ſoient directement, qu'une remiſſion de la penitence que nous ſommes obligez de faire pour nos pechez; il n'eſt pas vrai pour cela, que ce ne ſoit, que la remiſſion d'une peine qui nous ait été impoſée par l'Egliſe: parce que nous ſommes obligez de faire penitence, non ſeulement afin d'obeir à l'Egliſe, ou pour lui ſatisfaire en reparant le ſcandale, que nous auri-*

ons peut-être donné; mais beaucoup plus pour ſatisfaire a la juſtice de Dieu, pour appaiſer ſa colere, & pour obtenir le pardon de nos crimes en reparant l'injure que nous lui avons faite. Inſtruct. XXIX. p. 151. *Il faut commencer avec courage une penitence, qui ait de la proportion avec les crimes, qu'on a commis.* (e) CATECH. Inſtruct. XVIII. p. 73. *Il eſt donc certain, que les indulgences nous remettent ce, qui manque à l'integrité de nos penitences.* conf. p. 146. it. p. 100. *Le pouvoir d'accorder des indulgences n'eſt autre choſe, que le pouvoir de remettre pour des cauſes raiſonables au moins une partie de la penitence, qu'on étoit obligé de faire.* (f) BALDASS. c. XII. p. 114. *Ciò preſuppoſto ſappieſi eſſere nella Chieſa un' immenſo Teſoro di queſto ſoddisfazioni, che hanno alla Chieſa laſciato il Redemtore la Beatiſſima Vergine i Santi.* CATECH. Inſtruct. XXI. p. 88. D. *Qu'eſt ce, qu'on appelle le treſor de l'Egliſe?* R. *Ce ſont tous les merites de ce corps miſtique, dont JESUS CHRIST eſt le chef, & dont tous les Saints ſont le membres.* p. 95. *Les indulgences ſont donc l'effet des prieres des ſaints, elles ſont auſſi le fruit de leurs bonnes oeuvres de leur ſainteté & de leur merite, qui ſont les richeſſes de la grace, & le treſor de l'Egliſe qui eſt ſurement tres-precieux devant Dieu.* p. 87. *On doit donc croire i. qu'il n'y a ny merite ny vertu ny grace dans les Saints les plus cheris de Dieu, qui ne leur vienne de JESUS CHRIST & qu'ils ne doivent à ſon ſang; & qu'ainſi tous les merites des Saints ſont à JESUS CHRIST en ſorte, que ſi toutes les bonnes oeuvres*

&

& toutes les prieres qu'ils ſont, n'etoient comme teintes de ce ſang precieux par l'application, qu'il leur en fait, elles ne ſeroient rien, & ne pourroient rien aupres de Dieu. (g) BOSSVET l. c. p. 33. *A quoy il faut ajouſter que ce, que nous appellons ſatisfaction après toute l'Egliſe ancienne, n'eſt après tout, qu'une application de la ſatisfaction infinie de JESUS CHRIST.* LEVASSEUR Defenſ. de la Religion Catholiqu. p. XCVII. *Mais quoique nous diſions que nos prieres nos jeûnes nos aumônes la patience, que nous avons dans les afflictions temporelles que Dieu nous envoye & nos autres pieux exercices de la vie ſpirituelle, ſoient des oeuvres ſatisfactoires, nous croyons, qu'elles ne le ſont, que par la ſatisfaction de JEſus-Chriſt la quelle nous eſt appliquée par ces oeuvres, que nous faiſons, etant unis avec luy, comme avec notre chef.* p. XCVIII. *D'où il s'enſuit, que plus les fideles font de prieres, de jeunes, d'aumônes & d'autres exercices de pietè plus la ſatisfaction de JESUS CHRIST leur eſt appliquée.*

XLV.

Daß I. JEſus Chriſtus, der Sohn GOttes vermögend geweſen für unſere Sünden gnug zu thun, und auch würcklich gnug gethan, nehmen wir als eine unleugbare Wahrheit an, denn **er hat bezahlt, was er nicht geraubt,** Pſ. LXIX, 6. **Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet, und um unſerer Sünde willen zuſchlagen, die Straffe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet,**

Jeſ. LIII, 5. **Er hat ſein Leben gegeben zu einer Erlöſung für viele**, Matth. XX, 28. **GOtt war in Chriſto und verſöhnet die Welt mit ihm ſelber, und hat den, der von keiner Sünde wuſte, für uns zur Sünde gemacht**, 2 Cor. V, 19. 21. **Chriſtus hat ſich für alle gegeben zur Erlöſung**, 1 Tim. II, 6. **Er hat gemacht die Reinigung unſerer Sünde durch ſich ſelbſt**, Ebr. I, 3. **und hat für alle den Tod geſchmecket**, Ebr. II, 9. **Chriſtus hat einmahl gelitten für unſere Sünde, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns GOtt opffere**, 1 Petr. III, 18. daß aber darbey ſtehet, es ſey geſchehen **überflüßig**, iſt etwas, ſo nicht obenhin anzuſehen, maßen die Päpſtlichen Lehrer dieſen Uberfluß der Gnugthuung Chriſti, ſo wohl aus dem vielen Blut, das er vergoſſen, da ein Tropffen wegen ſeiner hohen Perſon gnug geweſen, (a) als auch aus dem, daß dieſe Gnugthuung vielen nicht mitgetheilet werde, und alſo von derſelben viel übrig bleibe, herzuleiten pflegen. Denn man muß bey der Gnugthuung des Sohns GOttes für der Menſchen Sünde ſeine Gedancken richten nicht allein auf die **hohe Perſon**, welche ſolche über ſich genommen, ſondern auch auf den **Rathſchluß**, den GOtt von Ewigkeit von derſelben gemacht, nach welchem dieſer unſer Mittler die Strafen, die wir verdient, über ſich neh-

nehmen, einen blutigen ſchmertzhafften und verfluchten Tod ausſtehen, ja häuffig Blut vergießen ſollen, welches durch die Vorbilder und Weiſſagungen zuvor verkündiget, und daß es auch geſchehen, von den Evangeliſten aufgezeichnet und von den Apoſteln geprediget worden. Die Apoſtel beteten alſo: **Warlich ja, ſie haben ſich verſammlet über dein heiliges Kind JEſum, welchen du geſalbet haſt, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden und dem Volck Jſrael, zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat, daß geſchehen ſolte,** Act. IV, 27. 28. **Ohne Blutvergieſſen geſchiehet keine Vergebung,** Ebr. IX, 22. **Sie haben meine Hände und Füße durchgraben,** Pſ. XXII, 17. **Durch ſeine Wunden ſind wir heil worden, er hat ſein Leben zum Schuld-Opffer und in Tod gegeben,** Jeſ. LIII, 5. 10. 12. **Des Menſchen Sohn wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verſpottet und geſchmähet und verſpeyet werden, und ſie werden ihn geiſeln und tödten,** Luc. XVIII, 32. 33. **Und er hat uns verſöhnet mit dem Leibe ſeines Fleiſches durch den Tod,** Col. I, 22. Man darff aber nicht dencken, daß ſolche Gnugthuung unſers Heylandes von dem Unglauben derer, welche ſelbige nicht anneh-

men,

men, ſondern verwerffen, gröſſer und überflüſſiger werde, alldieweil ſie ſo dann zu ihrem Anſehen und Unſchätzbarkeit von ohngefähr käme, da ſie doch vor ſich und ihrer Beſchaffenheit nach ſchon unſchätzbar, und ſo groß iſt, daß ſie nicht gröſſer ſeyn kan, maßen wir mit dem **theuren Blute Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes, erlöſet ſeyn**, 1 Petr. I, 19. So wird auch ſolche Gnugthuung, Gehorſam, Gerechtigkeit, Leiden und Tod JEſu denen Gläubigen nicht ſtückweiſe, daß ein Gläubiger dieſes Theil davon, der andere wieder ein Theil davon, empfahe, ſondern gantz und gar von GOtt auf unendliche Art mitgetheilet und zugeeignet, denn **wie viel getaufft ſind, die haben den gantzen Chriſtum angezogen**, Gal. III, 27. und **Chriſtus JEſus iſt uns von GOtt gemacht zur Weißheit und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlöſung**, 1. Cor. I, 30.

(a) Clemens VI. Extrav. Unigen. *Non enim corruptibilibus auro & argento, ſed ſui ipſius agni incontaminati & immaculati pretioſo ſanguine nos redemit, quem in ara crucis innocens immolatus non guttam ſanguinis modicam, quæ tamen propter unionem ad verbum pro redemptione totius humani generis ſuffeciſſet.*

XLVI.

XLVI.

Iſt es II. Chriſtus der **Hertzog unſerer Seligkeit**, Ebr. II, 10. der nicht allein das Recht hat, die Sünde zu vergeben, und uns in die Herrlichkeit einzuführen, ſondern der auch ſamt dem Vater und dem heiligen Geiſt eine gegewiſſe Heils-Ordnung gemacht und publicirt, nach welcher er uns die Sünde vergeben und ſelig machen will; ſo haben wir, die wir das gantze Werck nicht verſtehen, und nur mit Danck annehmen müſſen, derſelben uns lediglich zu unterwerffen, und nicht das geringſte drinnen zu ändern. Daß aber doch Menſchen ſich dergleichen unterfangen, ſiehet man nicht allein an den Juden, die ihre **eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachteten, und der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan waren**, Rom. X, 3. ſondern auch an den falſchen Lehrern bey den Chriſtlichen Galatern, die nebenſt dem Glauben an Chriſtum mit Halten des Geſetzes und abſonderlich mit der Beſchneidung vor dem Gericht GOttes erſcheinen, und die Gerechtigkeit zu erlangen gedachten, aber darüber **Chriſtum verlohren, und von der Gnade fielen**, Gal. V, 3. 4. Derohalben thut der am beſten, welchen die Heils-Ordnung, wie ſie die heilige Schrifft vorträgt, und abſonderlich mit Ausſprüchen und Exempeln lehret, ohne Grüblen in Gehorſam annimmt. In derſelben ſtehet nun, daß Chri-

Chriſtus ſeinen Jüngern zu predigen befohlen Buße und Vergebung der Sünden, Luc. XXIV, 47. Daß GOtt JEſum durch ſeine rechte Hand erhöhet zu einem Fürſten und Heyland, zu geben Jſrael Buße und Vergebung der Sünde, Act. V, 31. Daß von JEſu zeugen alle Propheten, daß durch ſeinen Nahmen, alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen ſollen, Act. X, 43. Daß Paulus zu den Jüden in Antiochien ſagt: So ſey es euch nun kund, lieben Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünde, durch dieſen und von dem allen, durch welches ihr nicht kuntet im Geſetz Moſi gerecht werden, wer aber an dieſen gläubt, der iſt gerecht, Act. XIII, 38. 39. Und anderweit: Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade, durch die Erlöſung, die durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt, welchen GOtt hat vorgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben, in ſeinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, indem, daß er Sünde vergiebt, welche bißanhero blieben war unter göttlicher Gedult, auf daß er zu dieſen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß er allein gerecht ſey, und

gerecht

gerecht mache den, der da iſt des Glaubens an JEſu, Rom. III, 24. 25. 26. und daß Paulus zu dem Kerckermeiſter in Philippis, der zu wiſſen begehrte, was er thun ſolte, daß er ſelig werde, ſaget: **Glaube an den HErrn JEſum, ſo wirſt du und dein Hauß ſelig,** Act. XVI, 31. **So du mit deinem Mund bekenneſt JEſum, daß er der HErr ſey, und glaubeſt in deinen Hertzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, ſo wirſt du ſelig, denn ſo man von Hertzen gläubt, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſeelig,** Rom. X, 9. 10. In dieſen Sprüchen wird das, was auf Seiten des Menſchen vor der Vergebung der Sünden, Gerechtfertigung und Seligmachung hergehen ſoll, deutlich genennet, und iſt ſolches nichts anders, als die **Buße** und der **Glaube**, und wie die Buße, wo ſie nur die **Reue** bedeutet, nichts anders in ſich faßet, als eine Erkenntniß der begangnen Sünden, Pſ. LI, 5. einen Abſcheu an der Sünde, Ezech. XX, 43. und ein Trauren über die Sünde, Pſ. XXXVIII, 7. alſo gehet der **Glaube** beſonders auf Chriſtum, den der erſchrockne Sünder, mit ſeinem Gehorſam, Leiden und Verdienſt ergreiffet und ſich zueignet, daß er ſagt: **Im HErrn habe ich Gerechtigkeit,** Jeſ. XLV, 24. **Der iſt der HErr unſre Gerech-**

Gerechtigkeit, Jer. XXIII, 6, und **der hat mich geliebet und ſich ſelbſt für mich gegeben**, Gal. II, 20. Weil nun die Schrifft nichts mehr, als das von einem Menſchen erfordert, wenn er in dem göttlichen Gericht von Sünden will loß geſprochen ſeyn, ob er gleich ſonſt ſeinen **Glauben** muß laſſen **durch die Liebe thätig ſeyn**, Gal. V, 6. und ihn mit den Wercken vor den Menſchen zeigen, Jac. II, 18. ſo darff er auch nicht mehr vornehmen, er muß ſich denn ſonſt befahren, daß er ſich um die Gerechtigkeit und Seeligkeit bringe. Hiernechſt kan die bußfertige Sünderin, die JEſum bey einem Gaſtgebot beſonders bedienet, weiſen, wie man zur Vergebung der Sünden gelange, und was man nach Erlangung derſelben zu thun habe, Luc. VII, 36-50. Sie trat hinter den liebſten Heyland, da er zu Tiſche ſaß, ließ Thränen auf ſeine Füße fallen, trocknete ſolche mit ihren langen Haaren ab, küßete ſie auch, und ſalbete ſie. Die Gedancken des Phariſäers, der ihn tractirte, waren dieſe: **wenn dieſer ein Prophet wäre, ſo müſte er wiſſen, was das für eine Perſon**, und er würde ſie, weil ſie eine Sünderin, nicht um ſich leiden. Der Heyland ſagte dieſem, der Simon hieß, und deßen Gedancken ihm genau bekannt, er hätte ihm was zu ſagen: und brachte dieſe Gleichniß-Rede für: Es wäre ein Banquier geweſen,

der hätte zween Schuldner gehabt, einer ſey ihm 500. der andere 50. Groſchen ſchuldig geweſen, und da ſie nicht hätten bezahlen können, habe ers beyden geſchenckt, er ſolte ſagen: wer ihn unter den beyden werde am meiſten lieben: Er ſagt nicht: welchem Schuldner ſchencket der Banquier eher die Schuld, der ihn wenig oder der ihn viel liebet? ſondern er fragt: wenn er beyden die Schuld allbereit geſchencket, daß er nichts mehr prætendiret, wer ihn dann am meiſten liebe? Und Simon antwortet: **Ich achte, dem er am meiſten geſchenckt hat.** Dieſe Antwort approbirt nicht allein der Heyland, ſondern ſagt auch darauf, was nicht er, wohl aber das Weib gethan. **Sieheſt du dieß Weib: Ich bin kommen in dein Hauß, du haſt mir nicht Waſſer gegeben zu meinen Füßen, dieſe aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrucknet; Du haſt mir keinen Kuß gegeben, dieſe aber, nachdem ſie herein gekommen iſt, hat ſie nicht abgelaſſen meine Füße zu küſſen; du haſt mein Haupt nicht mit Oele geſalbet, ſie aber hat meine Füße mit Salben geſalbet.** Hierauf machet der HErr JEſus den Schluß: **Derohalben ſage ich dir: Ihr ſind viel Sünden vergeben, denn ſie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der**

liebet wenig. Es dürffte faſt das Anſehen haben, als ob nach dieſen Worten das viele Lieben, das viele Sünde vergeben zu wege gebracht; allein, weil gleich darauf folget, **welchem wenig vergeben, der liebet wenig,** ſo muß man urtheilen, es heiße entweder alſo: Ihr ſind viel Sünden vergeben, welches man daher ſiehet, weil ſie viel geliebet, oder ihr ſind viel Sünden vergeben, **darum** liebet ſie viel, daß das Wörtlein ὅτι nichts andern als **darum** oder **derowegen** bedeutet, wie auch 1. Joh. III, 14. geſchiehet, und gleicher geſtalt von dem כי beym Hebräern zu mercken, als die Worte 1. Sam. II, 25. zeigen: **Aber ſie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht, denn der HErr hatte willens ſie zu tödten**, da **denn** nicht die Urſache weiſet, warum die Söhne Eli ungehorſam geweſen, ſondern das, was auf ihren Ungehorſam folgen werde, nemlich GOttes Straffe, **darum** hatte der HErr willens ſie zu tödten. Nach dieſem vergiebt der HErr dieſer berüchtigten Weibs-Perſon nochmahls die Sünde, und ſpricht: **Dir ſind deine Sünde vergeben.** Und als denen Anweſenden das ſeltſam vorkommt, ſpricht er zum Weibe: **Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.** Wollen wir nun aus dieſen den Proceß, den GOtt in Vergebung der Sünde hält, erkennen, ſo befinden wir, daß in demſelben ein Menſch müſſe ſeine

Sünde erkennen, und JEſum Chriſtum mit Glauben umfaßen, weil dieſer Weibs-Perſon Hertz durch die Predigt JEſu, den ſie zuvor gekannt, und den ſie gehört, gerührt worden, daß ſie die Abſcheuligkeit ihrer ſchwehren Sünden erkannt, und ſich darüber betrübt, auch JEſum für den Meßiam und das Lamm, das der gantzen Welt Sünde trage, angeſehen und angenommen; an welchen wir um deſto weniger zu zweiffeln, weil der Heyland ihr zu verſtehen giebt, daß ihr ſeeliger Stand vom Glauben herrühre. Thut nun ein Menſch alſo, was GOtt der HErr, die Vergebung der Sünden zu erlangen, vorgeſchrieben, ſo theilet er ihm auch ſelbige würcklich mit, als der bußfertigen Sünderin geſchehen, die, als ſie ſich ſo aufgeführt, ehe ſie in des Phariſäers Hauß gekommen, unmittelbar die Vergebung der ſchwehren Sünden, die ſie begangen, erlanget, und der ſie eben ſo verſichert geweſen, als der bußfertige Zöllner, der nach ſeinem Seuffzer und Buß-Gebete: **GOtt ſey mir Sünder gnädig**, gerechtfertigt aus dem Tempel in ſein Hauß gegangen, Luc. XVIII. Hierauf muß der Gerechtfertigte ſich mit guten Wercken zeigen, und mit Liebes-Wercken, wie von der Bußfertigen Sünderin geſchehen, herfür thun. Und dann continuirt GOtt nicht allein mit dieſer Gnade, ſondern wiederhohlet auch die Vergebung der Sünden, (a) wie dieſem Weibe ge-

ſchehen, zu welcher der Heyland nochmahls ſagte: **Dir ſind deine Sünde vergeben.** Hier wird nun der Perſon, die Vergebung erlangt, nicht das geringſte auferlegt, noch was gefordert, daß ſie als eine Büßende in acht nehmen ſoll, welches Baldaſſari (b) mit Thoma Aquino nicht in Abrede ſeyn kan.

(a) Quam iteratam collationem remiſſionis peccatorum ſub ipſa ejusdem continuatione in pecul. diſſertatione Lipſiæ A. MDCLXIII. accurate expoſuit JO. SIGISM. SCHWENCK. Paſtor Luneburg. (b) l. c. c. XI. p. 104.

XLVII.

Daß III. GOtt der HErr denen Bußfertigen die begangnen Sünden in der Tauffe erlaße, lehret ſo wohl Johannes der Täuffer, als auch der Apoſtel Petrus. Johannes, der in der Wüſten war, **täuffete und predigte von der Tauffe der Buße zur Vergebung der Sünde** Marc. I, 4. und Petrus ſagte den Jüden zu Jeruſalem: **Thut Buße, und laſſe ſich ein teglicher tauffen auf den Nahmen JEſu Chriſti zur Vergebung der Sünde, ſo werdet iht empfahen die Gabe des heiligen Geiſtes.** Act. II, 38. Daß auch die, welche nach der Tauffe wieder geſündigt, wo ſie Buße thun, Vergebung der Sünden erlangen können, zeiget abermahl Petrus, welcher zu dem Gläubigen und von Philippo getaufften Simon, als er bey ihm um Geld,

die Macht, denen Leuten durch Aufflegung ſeiner Hand den heiligen Geiſt mitzutheilen, erhandeln wolte, ſprach: **Daß du verdammt werdeſt mit deinem Gelde, daß du meineſt, GOttes Gabe werde durch Geld erlangt. Du wirſt weder Theil noch Anfall haben an dieſem Worte, denn dein Hertz iſt nicht rechtſchaffen vor GOtt. Darum thue Buße für dieſe deine Boßheit, und bitte GOtt, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Hertzens,** Act. XVIII, 13. 19. 20. 21. 22. der auch ſchreibet: **GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre,** 2. Petr. III, 9. Davon aber, daß zwiſchen der Vergebung der Sünden, die in der heiligen Tauffe geſchiehet, und zwiſchen derjenigen, ſo hernach durch das kräfftige Wort GOttes und durch das heilige Abendmahl erhalten wird, ein Unterſcheid ſey, und daß abſonderlich in jener die Schuld völlig, und alle Strafe, ſie ſey ewig oder zeitlich, erlaſſen, in dieſer aber die ewige in die zeitliche verwandelt werde, und ſo bleibe, daß ſie der Menſch entweder ausſtehen, oder dafür genung thun müſſe, weiß die heilige Schrifft gar nichts, nach welcher doch allein von der Vergebung der Sünden zu lehren und zu urtheilen iſt. Man darff ſich die Straffe nicht anders einbilden,

als was böſes, das der Sünder wider ſeinen Willen ausſtehet, das ſich nach der begangnen Sünde richtet, das von dem erzörneten GOtt, der ein Rächer, herrühret, und das alſo, wie dem Menſchen was gutes entziehet, alſo das Gemüth in Unruhe ſetzet, Rom. I. Und dieſe ſoll noch auszuſtehen ſeyn von einem Menſchen, wann ihm gleich von GOtt die Schuld erlaſſen, welches als eine pur unmögliche Sache anzuſehen. Wo die Strafe iſt, muß auch eine Schuld und Zurechnung der begangnen Miſſethat ſeyn; und wo keine Schuld und keine Sünden-Zurechnung, kan auch keine eigentliche Strafe ſtatt haben. Wo die Schuld hinweg genommen wird, und man aufhöret dem Beleidiger die Sünde zuzurechnen, ſo fällt auch gleich die Strafe weg, und kan durchaus nicht gefordert werden. Wo das löſen iſt, da iſt kein binden, und wo das binden iſt, da iſt kein löſen, Matth. XVI, 19. Jener König ließ den Schuld-Knecht loß, erließ ihm auch die Schuld, daß er weiter an ihm nichts fordern wolte, und kunte hernach zu ihm ſagen: **Du Schalcksknecht, alle dieſe Schuld habe ich dir erlaſſen.** Und weil Chriſtus unter ſolchen König ſeinen himmliſchen Vater im Vergeben der Sünden vorgeſtellt, ſo kan es nicht anders ſeyn, wenn er ſich mit ſolcher bey einem Sünder gütig erweiſet, er muß ihm Schuld und Strafe auf einmahl erlaſſen, und

ſich

ſich nicht vorbehalten, ihn noch mit einer Straf-ſe zu belegen, Matth. XVIII, 27. Wer fol-gende Sprüche mit Fleiß überleget, wird die Wahrheit dieſer Sache recht erkennen. **Plötz-lich, ſpricht der HErr, rede ich wieder ein Volck und Königreich, daß ichs ausrotten, zubrechen und verderben wolle; wo ſichs aber bekehrt von ſei-ner Boßheit, darwider ich rede, ſo ſoll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedacht zu thun. So ſprich nun zu denen in Juda und zu den Bür-gern zu Jeruſalem, ſo ſpricht der HErr: Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Gedancken wieder euch. Darum kehre ſich ein ieglicher von ſei-nem böſen Weſen und beſſert euer We-ſen und Thun,** Jer. XVIII, 7. 8. 11. **Wo ſich der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte und thut recht und wohl, ſo ſoll er leben und nicht ſterben; es ſoll aller ſeiner Ubertretung, ſo er be-gangen hat, nicht gedacht werden,** Ezech. XVIII, 21. 22. **Ihrer Sünde und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedencken, wo aber derſelbigen Vergebung iſt, da iſt nicht mehr Opf-fer für die Sünde,** Ebr. X, 17. 18. **Wohl dem, den die Ubertretung vergeben**

ſind, dem die Sünde bedeckt iſt, wohl dem Menſchen, dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet, Pſ. XXXII, 1. 2. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle dein Gebrechē, der dein Leben von Verderben erlöſet, Pſ. CIII, 2. 3. 4. und: Wo iſt ein ſolcher GOtt, wie du biſt, der die Sünde vergiebt, und erläſſet die Miſſethat den übrigen ſeines Erbtheils, der ſeinen Zorn nicht ewiglich behält, deñ er iſt barmhertzig. Er wird ſich unſer wieder erbarmen, unſere Miſſethat dämpffen, und alle unſere Sünde in die Tieffe des Meers werffen, Mich. VII, 18. 19. Der gelehrte Bellarmin (a) muß ſelbſt geſtehen, daß alsdann, wo nicht allein die Schuld, ſondern auch die Strafe erlaſſen, die Sünde völlig und vollkommen vergeben ſey, und der alte Tertullianus (b) hat eben ſo geurtheilet. Man weiß zwar unterſchiedliche, als den König David, 2. Sam. XII, 13. 14. XXIV, 10. 13. die Iſraeliten, Exod. XXXII, 14. 27. Num. XIV, 20. 27. Moſen und Aaron, Deut. XXXII, 49. Num. XX, 24. und andere mehr zu nennen, welche nach erlangeter Vergebung der Sünden, noch was böſes ausſtehen müſſen; aber das iſt nicht eine eigentliche ſo genannte Strafe, ſondern eine väterliche Züchtigung

gewe-

geweſen, welche beyde gar ſehr von einander unterſchieden. Beydes iſt freylich beſchwerlich und ſchmertzhafft, und folgt auf die vorhergegangene Sünde; allein jenes rühret her von dem Urtheil eines ſtrengen und erzürneten Richters, Pſ. VI, 1. der den verdienten Fluch über den Sünder kommen läſt, Deut. XXIX. macht den Menſchen unwillig, 1. Sam. XXVIII, 15. und XXXI, 4. führet viel anders böſes bey ſich, und iſt ein Anfang der ewigen Höllen-Pein, 1. Petr. IV, 17. Dieſes aber kommt her von einem lieben Vater, Hebr. XII, 15. erwecket einen Haß gegen die Sünde, Jeſ. XXVIII, 19. wird mit Freuden aufgenommen, 1. Petr. IV, 13. führt einen kräfftigen Troſt bey ſich, Jer. XXX, 11. und muß dem Leidenden zum beſten dienen, Rom. VIII, 28.

(a) L. V. de amiſſione gratiæ & ſtatu pecati c.20 *Donec reatus non ſit remiſſus, nunquam dicitur plene atque perfecte peccatum remiſſum. Et contra tunc peccatum omnino perfecte cenſetur remiſſum, cum non ſolum culpa, ſed etiam omnis pœna fuerit remiſſa.* (b) Lib. de Baptiſmo c. 5. *Exempto reatu eximitur & pœna.*

XLVIII.

Wann aber doch IV. nach der Päpſtlichen Lehrer Urtheil, die zeitliche Strafe bleibet, ſo iſt, nach etlicher Meinung, das Mittel von derſelben ſich loß zu machen die Buße, welche doch aber etliche für nichts anders, als für die zeitliche

Strafe ſelbſt anſehen. Da aber die Evangeliſten lehren, die wahre Buße begreiffe in ſich Reue und Leid über die Sünde, und den wahren Glauben an JEſum Chriſtum, ſo verwerffen das die Römiſch-Catholiſchen, und ſagen, die Buße faße in ſich die Reue über die Sünde, das Beichten derer Sünden, und das Gnugthun für die Sünde, und bey dieſer Gnugthuung komme es auf dieſes dreyes an, nemlich auf das Beten, welches mit Pſalmen, Pater noſter oder Roſen-Kräntzen zu gewiſſen Zeiten geſchiehet, auf das Faſten, wohin alles, was dem Leibe wehe thut, als ſich geißeln, das Creutz ſchleppen, Wallfahrten und dergleichen, gehört, und endlich auf das Allmoſen geben. Will es nun gleich das Anſehen haben, als ob ſie beyde in dem überein kämen, daß die **Reue** zur Buße gehöre, ſo ſiehet doch dieſelbige bey den Evangeliſchen weit anders, als bey denen Römiſch-Catholiſchen, aus. Jenen iſt ſie ein von GOtt erweckter Abſcheu und Wiederwillen gegen die Sünde, ein Schrecken über die damit verdiente Straffe der Sünde, und des gerechten Gerichtes GOttes, und ein Trauren, wie auch Bekümmerniß und Angſt der Seelen, welche bloß vor der Sünden Vergebung und Gerechtfertigung hergehet, und keinesweges ſolche verſchaffet; Dieſen aber iſt ſie eine freywillige Handlung, da ſich der Menſch ſelber in Trauren ſetzet, und damit

er

er ſich die Vergebung der Sünden verdienet, und zu wege bringt. Indem aber in der Reue, dem Menſchen das **Hertze** nach begangner Sünde, ehe er es ſich verſiehet, **ſchlägt**, 2. Sam. XXIV, 10. die **Pfeile** des Höchſten in demſelben **ſtecken**, Pſ. XXXVIII, 3. und er ein **zuſchlagen Hertz** hat, Pſ. LI, 19. ſo muß ſie viemehr für das zu halten ſeyn, da ein Menſch was leidet, als für das, da er etwas handelt und verrichtet. So kan auch die Reue weder verdienſtlich ſeyn, noch ein Mittel abgeben, die Sünden Vergebung zu erlangen, weil ſie die Sünde nicht wegnimmt, ſondern nur vor Augen ſtellet, ſie nicht klein, ſondern groß macht, und den Menſchen dahin bringet, daß er deutlich erkennet, er habe der Vergebung der Sünden von nöthen, und bedürffe die Gerechtfertigung. Petrus ſtellete den Jüden zu Jeruſalem vor, wie ſie unrecht gethan, daß ſie JEſum verworffen und **gecreutziget**, den doch **GOtt zu einem HErrn und Chriſt gemacht**, das gieng **ihnen** wohl **durchs Hertze**, aber ſie hatten doch darinn noch keine Vergebung der Sünden, weßwegen ſie zu Petro und den andern Apoſteln ſprachen: **Ihr Männer lieben Brüder, was ſollen wir thun?** und Petrus, daß er ſie nicht allein in der angefangenen Reue unterhielte, ſondern ſie auch zur heilſamen Buße vollends brächte, ſprach: **Thut Buße, und laſſe ſich ein ieglicher tauffen**

ſen auf den **Nahmen JEſu Chriſti, zur Vergebung der Sünden**, Act. II, 36.37.38. Man wird erkennen, daß nicht die Reue oder das Erkennen der Sünden, ſondern was mehr ſeyn müße, daß die Gnade GOttes zu wege bringe, wo man die Worte des HErrn überleget, derer er ſich gegen den Engel der Gemeine zu Laodicea gebraucht: **Du ſprichſt: ich bin reich, und habe gar ſatt, und darff nichts, und weiſt nicht, daß du biſt elend und jämmerlich, arm, blind, und bloß. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kauffſt, daß mit Feuer durchläutert iſt, daß du reich werdeſt, und weiſſe Kleider, daß du dich anthuſt, und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blöße, und ſalbe deine Augen mit Augen-Salbe, daß du ſehen mögeſt. Welche ich lieb habe, die ſtraffe und züchtige ich. So ſey nun fleißig und thue Buße**, Apoc. III, 17.18.19. Sonſt muß man die Reue als ein Geſetzes-Werck anſehen, daß bey GOtt nichts verdienen kan, immaßen die Chriſten, wenn **ſie alles gethan, was ihnen befohlen iſt**, doch ſprechen müſſen: **wir ſind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun ſchuldig waren**, Luc. XVII, 10. **auch dem, der mit Wercken umgehet, der Lohn nicht aus Gnaden, ſondern aus Pflicht zugerechnet wird**, Rom. IV, 4.

und

und durch des Geſetzes **Werck kein Fleiſch gerecht wird**, Gal. II, 16. Hat derohalben GOtt gleich befohlen, man ſolle beten, Pſ. L. 1. Theſſ. V, 17. man ſolle Allmoſen geben, Luc. XVI, 9. und ſich mit denſelben von Sünden loßreiſen, indem das Geld alsdenn wohl angewendet wird, Dan. IV, 27. und man ſolle auch faſten, Joel. II, 12. ſo darff man doch nicht urtheilen, daß man damit was bey GOtt verdiene, ſondern daß man nur damit ſeinen Glauben und Ernſt, GOtt dem HErrn rechtſchaffen zu dienen, an Tag lege. Jac. II, 18. Rom. VI, 13. Das Beten aber des Grußes Mariä und des Vater unſers nach der Zahl, ingleichen das Creutzſchleppen, Wallfahrten, und dergleichen mehr, iſt ein ſelbſt erwehlter GOttes-Dienſt, und was abergläubiſches, welches GOtt der HErr durchaus nicht leiden kan, der den Chriſten, wie den Jßraeliten oder Jüden, ſagt: **Alles, was ich euch gebiete, daß ſolt ihr halten, ihr ſolt nichts dazu thun, noch davon thun.** Deut. XII, 32. **Dieß Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde, und ehret mich mit ſeinen Lippen, aber ihr Hertz iſt ferne von mir. Vergeblich aber dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts denn Menſchen Gebote ſind**, Matth. XV, 7. 8. 9. coll. Jeſ. XXIX, 13. So darf alſo kein Prieſter das Beten, Faſten und Allmoſen-geben zur Gnug-

Gnugthuung einem Chriſten auferlegen, ob er wohl insgemein nach der heiligen Schrifft das von ihm fordert. So darf er das Beten des Ave Maria, das Wallfarten und dergleichen mehr, auch nicht von ihm fordern, weil das GOtt dem HErrn durchaus nicht angenehm, und wieder ſeinen Willen vorgenommen wird. So ſoll auch ein Geiſtlicher gar keine Buße oder Wercke der Gnugthuung dem Bußfertigen Sünder auflegen, weil es Chriſtus nirgend befohlen, er und die Apoſtel es auch niemahls gethan, und die vorgeſchriebene Heils-Ordnung damit verderbt, auch die Vergebung der Sünden zweiffelhafftig gemacht wird. Nichts deſtoweniger thut das der Päpſtliche Prieſter, und er bemühet ſich, daß er zwiſchen der Sünden-Schuld und der Straffe, die er dictirt, eine Proportion oder Gleichheit mache. Ich möchte wiſſen, was für eine Wage er brauchte, auf welcher er die Sünden-Schuld und die Buße und Gnugthuungs-Wercke oder Straffe aufziehe, um hinter die Proportion oder Gleichheit derſelben zu kommen. Iſt ſie nach den weltlichen Geſetzen eingerichtet, ſo gehöret das gantze Werck für die weltliche Obrigkeit; iſt ſie nach den libellis pœnitentialibus, da die Sünden taxirt werden, gemacht, dergleichen man vor Zeiten unterſchiedliche, als Morinus (a) weiſet, gehabt, ſo fragt ſichs, wornach ſie doch eingerichtet, und was ſie zum Grund habe, ob ſie

auch

auch richtig ſey, und ob ſie zum Gebrauch noch ietzo in der Römiſch-Catholiſchen Kirche vorhanden. Sehen wir ſonſt die göttliche Wage an, ſo iſt ſie anders als diejenige, welche die Menſchen erdacht haben, beſchaffen. Man erblickt da in der einen Schaale die Sünde, und in der andern die Straffen, welche der Tod, Rom. VI, 23. und der Fluch des Geſetzes, Deut. XXVIII, 15. - 68. So leget auch GOtt in die eine Schale aller Menſchen Sünden und alle verdiente Straffen zugleich, und thut in die andere Schale nichts anders, als das Verdienſt und das Leiden und Tod ſeines Sohns, **als der ſich damit gegeben für alle zur Erlöſung**, 1. Tim. II, 6. **uns ſo geliebt, daß er ſich ſelbſt gegeben für uns zur Gabe und Opffer, GOtt zum ſüßen Geruch**, Eph. V, 2. und ein **Opffer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt**, Ebr. X, 12. So er aber endlich in die eine Schale der Menſchen gute Wercke und vielfältiges Leiden, in die andere aber die zukünfftige Herrlichkeit leget, ſo iſt jene ſo leichte, das ſie dieſe in die Höhe zu bringen nicht vermag, weßwegen der Apoſtel Paulus, welcher auch den Geiſt GOttes hatte, ſaget: **Ich halte es dafür, daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſey der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbahret werden**, Rom. VIII, 18. **Unſere Trübſal, die zeitlich und leicht,**

ſchaf-

ſchaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, die GOtt durchs Creutz zu wege bringet, und auf dieſes bloß folget, 2. Cor. IV, 27. Dannenhero wird das auch falſch ſeyn, das vorgegeben wird, ein wiedergebohrner könne für der Sünden zeitliche Strafe gnug thun. Will iemand das ein Gnugthun heiſſen, wo man in etwas thut, was GOtt befohlen, ſo kan man das zugeben, wiewohl davon nicht die Frage iſt. Das iſt es, darüber der Streit geführet wird, ob ein bußfertiger Menſch den beleidigten und über die Sünde erzörneten GOtt könne verſühnen und zur Beſänfftigung bringen, indem er ihm das darbiete, das er auch müſſe annehmen, und das er ſonſt zu thun gar nicht verbunden? Dieſes wird nun gäntzlich verneinet, weil das allein Chriſtus, nicht aber ein einiger Menſch, zu thun vermögend. Daß ſolches GOtt durch ſeinen Sohn, unſern Erlöſer, thun müſſen, und auch gethan, zeigen uns dieſe Sprüche: **GOtt hat die Gemeine durch ſein eigen Blut erworben,** Act. XX, 28. **GOtt preiſet ſeine Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren, ſo werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden für den Zorn, nachdem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind. Denn ſo wir GOtt verſöhnet ſind durch den Tod ſeines Sohnes,**

da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir ſelig werden durch ſein Leben, ſo wir nun verſöhnet ſind, Rom. V, 9. 10. JEſus hat uns von dem zukünfftigen Zorn erlöſet, 1. Theſſ. I, 10. Und weil, ſich loß zu reiſſen von der Verbindlichkeit, die zeitliche Strafe auszuſtehen, und in eine rechte Freyheit zu ſetzen, eine göttliche Krafft erfordert, ſo kan dergleichen allein der Sohn GOttes und kein einiger ſündiger Menſch entweder vor ſich oder durch die Gnaden-Kräffte, die er von GOtt empfangen hat, ausrichten. Denn GOtt war in Chriſto, und verſöhnet die Welt mit ihm ſelber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu. Er hat den, der von keiner Sünde wuſte, für uns zur Sünde gemacht, 2. Cor. V, 19. 21. Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menſchen kommen iſt: alſo iſt auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menſchen kommen. Denn gleichwie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind: alſo auch durch eines Gehorſam werden viel Gerechte. So auch wir, da wir gerecht worden durch den Glauben, Friede haben mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſt, Rom. V, 1. ſo kan kein Zorn mehr bey ihm ſeyn, den zu ſtillen, er uns überlaſ-

ſe. Spricht iemand: Ja Chriſtus hat für die ewige Strafe unmittelbahr gnug gethan, für die zeitliche aber mittelbar, und ſo, daß er auch durch die Menſchen wolle gnug thun, oder daß ſie durch ſeine Krafft die Gnugthuung ſolten vollenden, und ſolche Gnugthuung ſey wohl wahr, aber nicht vollkommen; ſo wird geantwortet, dieſes werde nur vorgebracht, daß man wolle recht haben, und man könte es paßiren laſſen, wo einer, der eine Jurisdiction hat, in ſeinem eigenen Gerichten alſo wolte procedidiren; aber vorgeben, daß es in einem fremden, und zwar in dem allerſchärffſten Gerichte des gerechten GOttes, alſo zugehe, kan nicht angenommen werden. Denn wenn nun GOtt der HErr das übel nähme, und ſpräche: ich procedire in meinem Gerichte nicht alſo, wie du urtheileſt, welches nicht unmöglich iſt, hätte der Menſch nicht geirret, und brächte über ſich den göttlichen Zorn. Und wo wir der göttlichen Proceß-Ordnung, wie ſie uns in der heiligen Schrifft vorgelegt wird, nachgehen, ſo kan es nicht anders ſeyn, wir müſſen ſagen, GOtt verfahre nicht alſo, wie die Päpſtler vorgeben, und er verlange von den Menſchen auf keine Art und Weiſe einige Gnugthuung, weil er durch das Verdienſt und Tod ſeines Sohnes völlig contentiret ſey. Wann aber ein Römiſcher Catholiſcher Prieſter doch obgenannte Bußwercke, den Bußfertigen, um dem

Zorn

Zorn GOttes gnug zu thun, aufleget, ſo ſtifftet er damit nichts gutes, ſondern vielmehr böſes, alldieweil dergleichen Thun, nach unſers ſeligen D. Gerhards (b) Urtheil, nichts anders iſt, als das Vertrauen auf die einige Gnugthuung Chriſti gar wegſchaffen, als die Vollkommenheit der vollkommnen Gnugthuung Chriſti leugnen, als menſchliche Erfindungen und Wercke den Leuten an ſtatt Chriſti aufdringen, als GOtt der Ungerechtigkeit beſchuldigen, daß er mit der einigen und vollkommnen Gnugthuung Chriſti, die er für unſere Sünde hingebracht, nicht vergnügt wäre, ſondern noch eine fremde von uns fordere, als die Gewißheit unſerer Verſöhnung mit GOtt wegſchaffen; die Frommen in ſteten Zweiffel ſetzen, und denen durch Empfindung des göttlichen Zorns nieder geſchlagenen Gewiſſen allen Troſt benehmen.

(a) In appendice Comment. Hiſtorici de diſciplina in adminiſtratione ſacramenti pœnitentiæ.
(b) Confeſſ. Cath. L. II. Spec. P. III. Art. XVI. c. 5. p. 84.

XLIX.

Es wird V. vorgegeben, daß weil kein Menſch die aufgelegten Buß- oder Gnugthuungs-Wercke **völlig** und vollkommen könne ausüben, einem ieden deſſen Mangel durch den Ablaß erlaſſen werde. Werden hier ſelbſt-erdichtete Wercke, Geißeln, Wallfahrten, Enthalten vom Fleiſch eſſen, und dergleichen, verſtanden, ſo

darff man nicht fragen, ob ſie vollkommen vollbracht ſeyn, weil man ſich mit denſelben gar nicht meliren, und was zu thun haben ſoll. Iſt aber dasjenige gemeinet, das GOtt der HErr in ſeinem Wort von den Menſchen fordert, dergleichen auch die Erkänntniß der Sünden und Reue über dieſelben iſt, ſo bekennen wir frey, daß derſelben Gröſſe der Sünden nicht könne beykommen, daß ſie beyde egal ſind, alldieweil kein Menſch die Abſcheuligkeit, Gröſſe und Menge der Sünden recht verſtehet, daß **er merckt, wie offt er fehlet**, Pſ. XIX, 13. noch den Zorn GOttes ſich recht vorſtellet, dahero Moſes auch fraget: **Wer glaubets, daß du ſo ſehr zürneſt, und wer fürchtet ſich für ſolchen deinen Grimm**, Pſ. XC, 12. Indem auch die Bußfertigen noch **fleiſchlich** und nicht gantz **geiſtlich**, und ihnen **die Sünde immer anklebet und ſie träge macht**, Rom. VII, 14. Ebr. XII, 1. ſo geſchiehet es auch, daß ſie ſich mehr vor der Höllen, als vor der Sünde fürchten, und nicht ſo einen Haß, wie die Auserwehlten, auf ſelbige werffen. Dannenhero der alte Herr Chemnitius (b) will, man ſoll bey der Reue trauren, daß man über die Sünde nicht genug traure, noch ſie genug bereue. Daß aber GOtt dieſen Mangel des Traurens und der Reue dem Bußfertigen nicht zurechnet, ſondern vergiebt, rühret von niemand anders als von Chriſto her,

wel-

welcher mit wahren Glauben ergriffen worden.

(a) Exam. Conc. Trid. P. II. c. 4. p. 334. Conf. HOEPFNERUS Iſag. ad S. Cœnæ uſum P. Pract. S. I. Art. A. I. C. 8. p. 84.

L.

Und es dürffte VI. das Anſehen haben, als ob die Päpſtlichen Lehrer eben alſo urtheileten, weil ſie vorgeben, daß der Ablaß ſeine Krafft von dem Schatz, den Chriſtus ſeiner Kirchen hinterlaſſen, eintzig und allein habe. Allein zu geſchweigen, daß man darbey des Glaubens doch nicht gedencket, ſo iſt der Schatz, wie er vorgetragen wird, durchaus nicht anzunehmen. Clemens der ſechſte iſt, nach aller Meynung, der erſte, der denſelben in ſeiner anno 1349 herausgegebenen Bulle public gemacht, in welcher er alſo ſchreibet: (a) **Was hat dannenhero Chriſtus, damit ein ſolches Blutvergießen weder vergebens noch überflüſſig ſeyn möchte, ſeiner ſtreitenden Kirchen nicht für einen Schatz erworben, indem er, als ein frommer Vater ſeinen Kindern, einen Schatz ſammlen wollen, damit alſo die Menſchen einen unendlichen Schatz hätten, und die ſo ihn gebrauchten, die Göttliche Freundſchafft erlangeten. Und dieſen Schatz hat er nicht in ein Schnupfftuch gewickelt, noch in den Acker vergraben, ſondern**

er läſſet ſolchen durch den ſeeligen Petrum, der den Himmels-Schlüßel in Verwahrung hat, und durch ſeine Stadthalter auf Erden denen Gläubigen heilſamlich austheilen, und aus eignen und vernünfftigen Urſachen bald zum gäntzlichen bald zum halben Erlaß der durch die Sünde verdienten zeitlichen Straffe ſo wohl insgemein als auch beſonders, wie ſie, daß es ſich ſchickt mit GOtt erkennen, denen die Buße thun und gebeichtet, Barmhertzigkeit zueignen. Wobey man denn das Verdienſt der ſeeligen Mutter GOttes und aller Auserwehlten von den erſten Gerechten an, biß auf den letzten, ſo anzuſehen, daß es zu dem Hauffen dieſes Schatzes was beytrage. Und es iſt auch nicht zu befürchten, daß dieſer Schatz entweder verthan werde oder abnehme, alldieweil ſo wohl Chriſti Verdienſt, wie geſagt, darzu gehöret, als auch der Hauffe des Verdienſts um deſto mehr wächſet, ie mehrere Perſonen es ſeyn, welche durch deſſelben Zueignung zur Gerechtigkeit gebracht werden. Doch es hat dieſer Papſt ſolchen Schatz nicht zu erſt erfunden, ſondern es haben ihn viele Jahr zuvor, als ein treffliches geiſtliches Medicament, die alten Schul-Lehrer in ihrer Apothecke präpariret.

Nach

Nach Morini (b) Bericht, hat deſſelben zu erſt Meldung gethan Alexander de Hales, ein Engländer, der anno 1230. gelebt, welchem Albertus Magnus und Thomas d' Aquino gefolget, die ihn gar ſehr recommendiret. Es iſt nöthig, ſolchen Schatz, daß man von ihm recht urtheilen könne, in etwas genauer zu betrachten. Und ſo man ſeine Ingredientia anſiehet, ſo hat Papſt Clemens der ſechſte gelehret, daß zu demſelben des HErrn Chriſti und der Außerwehlten Verdienſt gehöre. Es haben ihn aber hernach welche Schul-Lehrer, als Henriquez und abſonderlich die Gelehrten in Salamania, verbeßern wollen, und daß derer Verdammten, die ehemahls in der Gnade GOttes geſtanden, als des Verräthers Judä, heiligen Wercke auch ſich darinnen befänden, behauptet, denen doch aber Thomas Soto und Ledeſma wiederſprochen. (c) Ja es haben ſich welche gefunden, die aus einem zuſammen gebrachten Schatz viere gemacht, deren der erſte aus Chriſti, der andere aus der Jungfer Marien, der dritte aus Johannis des Täuffers aller heiligen Apoſtel und Märtyrer, und der vierdte aus aller heiligen Bekenner und Jungfern, wie auch aller Auserwehlten, Leiden und Schmertzen beſtehen ſolle. So halten auch welche dafür, daß man ſolchen Schatz ſchon im alten Teſtamente gehabt, welches doch aber andere Schul-Lehrer nicht ſo gleich zugeben wollen. (d) Allein es iſt

gut, daß nicht allein welche Päpſtliche Lehrer, als Barthol. Medina, (e) an ſolchen Schatz zweiffeln und urtheilen, es ſey eben nicht was ketzeriſches ſelben zu leugnen, und ihn Mayron (f) und Tapper (g) gar nicht vor recht erkennen wollen, ſondern auch Angelus de Claviſio (h) und Petrus Auratus (i) behaupten, daß das Gnugthun der Heiligen zu dieſem Schatze gar nicht gehöre. Und es bleibt unſers Heylandes Verdienſt und Leiden ein trefflicher Schatz und ſein Blut koſtbar und unſchätzbar, 1. Petr. I, 18. aber was ſoll bey demſelben der Frommen und Heiligen Leiden? Ich frage: Iſt es nöthig wegen der Menſchen Seeligkeit, daß man einen ſolchen Schatz, der nicht allein aus JEſu, ſondern auch der Heiligen Leiden beſtehe, habe oder aber nicht? Iſt es nöthig; ſo muß Chriſti Verdienſt und Leiden nicht von unendlicher Krafft ſeyn; Wer wolte aber das zu ſagen, ſich unterſtehen? Iſt es aber nicht nöthig? mein! wie darf ein Menſch ſich erkühnen nach ſeinem Gefallen Chriſti und der heiligen Leiden unter einander zu vermiſchen, und daraus eine geiſtliche Artzney zu bereiten, und dieſelbe, als ein Mittel der Seeligkeit, den Sündern zu verordnen. Bellarminus (k) muß das geſtehen, ſaget aber doch, es ſey billig, daß der Gläubigen Leiden dem Leiden des HErrn JEſu beygefüget werde, damit es nicht vor GOtt vergebens ſey. Muß es aber denn eben deßwegen, daß es nicht für

für unnöthig gehalten werde, mit Chriſti Verdienſt und Leiden in einer Claſſe ſtehen, und zu der Menſchen Heil was beytragen? Iſt es denn nicht ſchon gnug, daß derſelben **Tod werth gehalten wird vor dem HErrn,** Pſ. CXVI, 16. und daß derſelbe zu GOttes Ehren gereichet, Jo. XXI, 19. Auch die guten Heiligen haben gnug an der Ehre, die ihnen GOtt erweiſet, und wollen durchaus nicht, daß andere ihr Leiden ſo erhöhen, und es gar Chriſti Schmertzen und Noth adjungiren ſollen. Da es aber doch geſchiehet, muß ein jedweder, der bey dem Worte GOttes bleibet, urtheilen, daß die Heils-Ordnung damit verkehret werde. Es mag Baldaſſarri (l) immer hin behaupten, unſere guten Wercke führeten ſo wohl ein Verdienſt als auch eine Gnugthuung bey ſich; uns wird er das nimmermehr bereden. Zu einem Verdienſt wird erfordert, daß zwiſchen dem, das einer thut und leidet, und zwiſchen dem, das man darauf erlanget, eine Proportion ſey, daß wie bey jenem nichts auszuſetzen ſeyn darf, alſo dieſes als ein ſchuldiger Lohn muß gereichet werden. Aber zwiſchen der Menſchen zeitlichen Leiden und ewiger Herrlichkeit, iſt keine Proportion, Rom. VIII, 18. ſo ſind auch die guten Wercke der Heiligen nicht vollkommen, Phil. III, 7. 8. ſo iſt der Menſch, der ſie verrichtet, nicht völlig geiſtlich, ſondern auch noch fleiſchlich, Rom. VII, 14. 15. ſo **fehlen wir auch**

mannigfältig, Jac. III, 2. und **wer das gantze Geſetz hält, und ſündigt an einen, der iſt es gantz ſchuldig,** Jac. II, 10. Gleicher geſtalt iſt weder in den guten Wercken, noch in dem ſchwerſten Leiden der Heiligen das anzutreffen, was GOtt vor der Sünden-Schuld und Straffe fordert, daß er ſie möge erlaſſen, und contentirt ſeyn, Pſ. XLIX, 8. 9. Bey dem HErrn Meßia allein hat ſolches GOtt angetroffen, darum er dem Menſchen ſaget: **Er ſoll erlöſet werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben, deñ ich habe eine Verſöhnung funden,** Job. XXXIII, 24. Ja ſpricht man, es reiche freylich das heilige Leben und das ſchwehre Leiden eines Frommen vor ſich nicht zu, daß GOtt gnug geſchehe, es könte aber daſſelbe doch ſolches zu wege bringen, da es mit dem Blute Chriſti beſtrichen, wodurch es zu ſolcher Krafft gelange. Wer wolte aber nicht fragen: an welchem Ort ſtehet das in der heiligen Schrifft geſchrieben? So werden die Heiligen hoch und Chriſtus niedrig gemacht; ſo haben die Heiligen Theil an dem Erlöſungs-Werck, und können rühmen, daß ſie auch GOtt gnug gethan, da doch **durch des Glaubens Werck** aller ihr **Ruhm** ſoll weggeſchaffet ſeyn, Rom. III, 27. Das leſe ich wohl, daß Chriſtus **um unſerer Sünde willen gelitten und geſtorben,** 1. Petr. III, 18. Rom. IV, 25. Daß er aber

auch

auch gelitten und geſtorben, daß er unſerm heiligen Leben und ſchweren Leiden die Krafft, was bey GOtt zu verdienen oder ihm gnug zu thun, zu wege brächte, habe ich nirgend in der Schrifft gefunden. **Chriſtus hat für die Sünde geopffert ein Opffer das ewiglich gilt,** Ebr. X, 12. und **iſt einmahl durch ſein eigen Blut in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlöſung funden,** Ebr. IX, 12. Was brauchet es denn erſt einer zeitlichen Erlöſung, die von einem armen Menſchen herrühren ſoll? Darneben überlege man, ob nicht alſo die Heiligen, nach der Päpſtlichen Lehre, nicht allein eben als Chriſtus für Erlöſer anzuſehen, welches ihnen um deſto weniger ſeltſam vorkommen kan, weil ſie ſelbe für Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen halten, und Mittler und Erlöſer einerley iſt, 1. Tim. II, 5. 6. ſondern auch, wegen ihrer verdienſtlichen Wercke, mit gröſſern Recht Mittler und Erlöſer als Chriſtus ſelbſt zu nennen, weil ſie GOtt für die Beleidigung viel überflüßiger als derſelbe gnug thun, indem ihnen erſtlich Chriſti Verdienſt nach der Strenge ſeiner Gerechtigkeit, da es nur auf einen Bluts-Tropffen, wie die Päpſtler wollen, ankommt, zugeeignet, zum andern auch Chriſti überflüßiges Blut und der Ablaß-Schatz mitgetheilet wird, und ſie drittens ſelbſt für ſich und mit ihren eigenem Verdienſt GOtt können gnug thun;

thun; das ſie auch nicht leugnen können, wie unſer D. Hülſemann deutlich gewieſen. (m) Gehet es alſo durchaus nicht an, daß ein Heiliger GOtt dem HErrn für ſeine eigne gethane Sünde und verdiente Strafe mit ſeinem Leiden, gnung thue, oder mit ſeinem heiligen Leben ſich was verdiene; ob er gleich in der Gnade GOttes ſtehet und von Chriſto erlöſet iſt; ſo wird es deſto weniger ſich ſchicken, daß er andern damit was verdienen, oder ſein Leiden andern mittheilen könne, daß ihm die verdiente zeitliche Strafe von GOtt erlaſſen werde. Und das thun doch die Mönche, und wollen auf ſolche Art ihre Danckbarkeit bey dem abſtatten, der ſich gegen ihr Kloſter freygebig erzeigt, worüber ſie ihm auch Brieff und Siegel zu geben pflegen. Der Brief, welchen ein Prior bey ſolcher Gelegenheit ausſtellet, iſt folgendes Inhalts: Man ſey denen, welche denen Mönchs-Orden geneigt, aus Chriſtlicher Liebe und Danckbarkeit verbunden, nicht zeitliche, ſondern ewige Güther mitzutheilen, damit ſelbe in ihrer Frömmigkeit zunehmen und ihnen Gegen-Liebe erwieſen werde. Und weil N. N. ſich den N. Ordens-Leuten gutthätig bezeiget, ſo wolle er (Prior) mit den ſeinen, die ſolcher Liebe und Gutthätigkeit eingedenck, auf die ſonderbare Barmhertzigkeit und Freygebigkeit des allmächtigen GOttes ſich verlaſſend, und auf der heiligſten Jungfer Marien, der Mutter GOttes un-

unſers HErrn, und der Heiligen als Dominici ihres Vaters, Petri des Märtyrers, Antonini, Thomä, Vincentii, Hyacinthi, Raymundi, Ludovici, Jacobi, Ambroſii, Catharinä, und Agnetis, und der übrigen heiligen Manns-wie auch heiligen Weibes-Perſonen andächtige Vorbitte ſich verlaſſend, N. N. aller Meſſen, heiligen Opffer, Gebete, Vigilien, Faſten, Zucht, Wallfarten, Bemühungen und anderes Guten, wie auch Verdienſts, welches die göttliche Güte durch ihre Brüder und Schweſtern verſchaffe, theilhafftig machen, und ihn in derſelben Gemeinſchafft ſo wohl im Leben als Tode aufnehmen, damit ihm alſo durch die vielfältige Verdienſt Frucht und der heiligen Beyfall, hier zu einer deſto größeren Gnade, und dort zu deſto mehrerer Herrlichkeit möge geholffen, und er gebracht werden, im Nahmen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geiſtes. Allein **ein jeder Gerechter lebet ſeines Glaubens**, Hab. II, 4. Rom. I, 17. **Ein ieglicher ſoll prüfen ſein ſelbſt Werck, und alsdenn ſoll er auch an ihm ſelbſt Ruhm haben, und nicht an einen andern,** Gal. VI, 4. **Noah, Daniel und Hiob können allein ihre eigne Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten**, Ezech. XIV, 14. und die klugen Jungfrauen wollen den thörichten kein Oel mittheilen, da ſie es verlangen, ſondern weiſen ſie zu den Krämern, von welchen

ſie ſich dergleichen kauffen könten, Matth. XXV, 8. 9. Es haben die Gläubigen eine Gemeinſchafft der göttlichen Wohlthaten, die ſie mit einander genieſſen, ſie erweiſen einander viel Gutes durch Beten, ermahnen und helffen, ſie haben auch einerley Leiden auszuſtehen, aber deßwegen ſind ihre heiligen Wercke und das vielfältige Leiden, nicht dasjenige, welches einem andern, die verdiente Straffe von ihm wegzubringen, kan mitgetheilet werden, als welches allein unſers Heilandes Leiden zu thun vermag, weßwegen auch, daß zwiſchen ſeinem und der Heiligen Leiden ein ſehr groſſer Unterſcheid ſey, die alten Lehrer, als Leo Magnus,(n) Cajus (o) und andere mehr deutlich angemercket, Paulus ſchreibet zwar an die Coloſſer: **Nun freue ich mich in meinem Leiden, daß ich für euch leide, und erſtatte an meinem Fleiſch, was noch mangelt an Trübſalen in Chriſto für ſeinen Leib, welcher iſt die Gemeine.** I, 24. und daß dieſes einer von den vornehmſten Sprüchen ſey, den zum Beweiß ihres Ablaß-Schatzes die Päpſtlichen Scribenten anführen, muß Libertus Fromondus (p) über dieſen Ort geſtehen. Aber der Apoſtel will durchaus ſein Leiden nicht angeſehen haben, als ob er damit bey GOtt für der Coloßer Sünde und Straffe wolle gnug thun, und die Gemeine bey dem HErrn ausſöhnen, indem er bey den Corinthern feyerlich wieder

das,

das, daß er für ſie ſolte gecreutziget ſeyn, proteſtirt, 1. Cor. I, 13. ſondern nur zeigen, daß ſein Leiden den Coloßern und der Gemeine des HErrn, die von ſelben Nachricht bekämen, zum Exempel und Erbauung geſchähe, und ſich freue, an ſeinem Fleiſch dasjenige von ſeinem Leiden vollend auszuſtehen, welches ihm zugedacht und zugemeßen ſein HErr, der als er ihn, zur Chriſtlichen Religion und Apoſtel-Amt beruffen, von ihm geſagt: **Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß, um meines Nahmens willen.** Act. IX, 16. Endlich iſt noch zu gedencken, daß die Evangeliſchen wohl zugeben, daß die heiligen insgemein bey GOtt für die Kirche und die Gemeine der auf Erden lebenden Heiligen bitten, daß aber ein jeder von denſelben, auch für einen jeden auf Erden lebenden dergleichen thun, Maria aller, die ietzo im Papſtthum oder ſonſt wo leben, Zuſtand im Gebet GOtt fürtragen ſolle, leugnen ſie gäntzlich, weil nicht kan erwieſen werden, daß ſie aller ſolcher Leute Zuſtand nach allen Umſtänden wiſſen, der Dreyfaltigkeits-Spiegel, (q) in welchem ſie ſolchen ſehen ſollen, nicht allen Schul-Lehrern anſtehet, und das, was aus der Schrifft deßwegen angeführet wird, keines weges, daß die Heiligen im Himmel eine ſolche genaue Wiſſenſchafft deſſen, was auf Erden vorgehet, haben, beweiſet.

(a) l. c. (b) l. c. L. X. c. 21. p. 772. (c) Conf.

JO.

JO. FRIDR. MAYER de indulgent. p. 13. (d) Id. l. c. (e) De indulgentiis Diſp. VIII. c. XL. (f) In IV. Diſt. XX. c. 1. (g) In eundem Magiſtri locum, Art. VI. (h) In ſumma in verbo indulgentia, in quæſt. unde aſſumuntur indulgentiæ? (i) Paradoxo. XLI. (k) L. I. c. 4. de indulgentiis Reſp. ad Obj. III. *Non eſt quidem opus, ut adjungantur paſſiones ſanctorum paſſionibus Chriſti, quaſi hæ per ſe non ſufficiant. Sed adjunguntur tamen, quia æquum eſt, ut paſſiones illæ coram Deo non ſint inanes, præſertim cum id ſit, cum glorioſum Chriſto, a quo manat omne bonum ſanctorum, tum ipſis etiam ſanctis perhonorificum*: (l) Il Chriſtiano Pellegr. c. XII. p. 109. *Sono inſeparabili dalle noſtre buone opere elue altiſſimi pregi. Il primo ſi e il merito, il ſecondo la ſoddisfattione.* (m) In manual. Conf. Aug. contra Hagerum Diſp. XVIII. de cultu ſanctorum §. 10. p. 946. (n) Serm. XII. de paſſione. Epiſt. LXXXIII. ad Palæſtinos. (o) Epiſt. ad Felicem T. I. edit. Lab. p. 928. (p) Comment. in epiſt. ad Coloſ. p. 252. *Catharinus, Sotus, Henriquez & alii multi hinc colligunt eſſe communionem ſanctorum, per quam unum membrum eccleſiæ, ut Paulus, pro aliis membris ſatisfacit, & adimplere ea, quæ deſunt paſſionum Chriſti*, id eſt, *inquiunt, ſatisfactiones ſuas Chriſti ſatisfactionibus adjungere, & ex omnibus ſimul unum indulgentiarum theſaurum conflare. Sed hujus interpretationis nemo patrum meminit, ideoque infirmiter indulgentiarum theſaurus in eo fundatur, ut recte monet Eſtius.* (q) Pentad. Diſp. ad 1. Tim. VI. 15. 16. §. 34. p. 21.

LI.

LI.

Und ſo kömmt es auch VII. mit der Wahrheit nicht überein, daß die **guten Wercke** dasjenige **Mittel** ſeyn, wodurch GOtt der HErr das Verdienſt und Leiden ſeines Sohnes uns Menſchen wolle appliciren und mittheilen. Es iſt ſolches Mittel eintzig und allein der Glaube an JEſum Chriſtum, welcher den guten Wercken gäntzlich entgegen geſetzet iſt. Der gerecht- und ſeligmachende Glaube iſt ein ſolches Vertrauen, da ein Menſch die Gnade GOttes und die Gerechtigkeit JEſu Chriſti, die er uns durch ſein Leiden und Verdienſt erworben, ergreiffet und ſich zueignet, da er ſagt: **Im HErrn habe ich Gerechtigkeit**, Jeſ. XLV, 24. **Chriſtus hat mich geliebet, und ſich ſelbſt für mich gegeben**, Gal. II, 20. Dieſes daß **Abraham ſein Glaube** oder Annehmen der göttlichen Verheiſſung **zur Gerechtigkeit gerechnet iſt, iſt nicht allein geſchrieben um ſeinet willen, ſondern auch um unſert willen, welchen es ſoll zugerechnet werden, ſo wir gläuben an den, der unſern HErrn JEſum auferwecket hat, welcher iſt um unſer Sünde willen dahin gegeben, und um unſer Gerechtigkeit willen auferwecket**, Rom. IV, 24. 25. Solcher Glaube iſt kein gutes Werck, ſondern demſelben entgegen geſetzet, weil dieſes aus dem Geſetz, jener aus dem Evangelio, dieſes mit ſeinen eigenen, jener mit

was fremden, was eines andern iſt, zu thun hat, dieſes das gebotene thut, jener das verheiſſene bloß annimmt; Und durch jenen und nicht durch dieſes will nun GOtt ſeines Sohnes Verdienſt und Gerechtigkeit dem Menſchen mittheilen. Es erhellet dieſes klar aus folgenden Sprüchen: **Iſt Abraham durch die Wercke gerecht, ſo hat er wohl Ruhm, aber nicht vor GOtt. Was ſagt aber die Schrifft? Abraham hat GOtt geglaubet, und das iſt ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem aber, der mit Wercken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, ſondern aus Pflicht. Dem aber, der nicht mit Wercken umgehet, gläubet aber an den, der den Gottloſen gerecht macht, dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit**, Rom. IV, 4. 5. **Darum glauben wir an Chriſtum JEſum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Chriſtum, und nicht durch des Geſetzes Werck**, Gal. II, 16. **Das Geſetz iſt nicht des Glaubens, ſondern der Menſch, der es thut, wird dadurch leben**, Cap. III, 12. So nun durch den Glauben und nicht durch die guten Wercke uns GOtt das Verdienſt und die Gerechtigkeit JEſu Chriſti mittheilet, ſo fraget ſich, was denn an dem Glauben ſey, damit ſolches geſchehe? Und iſt zu antwor-

worten, daß es geſchehe weder durch das **wiſſen** und das **für wahr halten**, welches auch bey den Teuffeln Jac. II, 19 und Gottloſen Act. VIII, 13. zu befinden, noch durch **zubereiten und diſponiren**, weil Abraham durch den Glauben nicht erſt die Gerechtigkeit zu erlangen bereitet werden, ſondern gleich, da er geglaubet, die Gerechtigkeit erlangt, Rom. IV, 3. und wir auch, wie er, gerecht worden, 24 und **der glaubet**, gleich auch **das ewige Leben hat**, Joh. V, 24. noch durch **verdienen**, weil dem, **der mit Wercken umgehet, der Lohn zugerechnet wird**, Rom. IV, 4. der Glaube aber kein Werck iſt, Rom. III, 28. Gal. III, 12. ſondern allein durch Ergreiffen, annehmen und zueignen. Denn JEſus **kam in ſein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf**, als das Lamm GOttes, das der gantzen Welt Sünde trägt; **wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an ſeinen Nahmen glauben**, Joh. I, 11. 12. **Wir rühmen uns auch GOttes durch unſern HErrn JEſum Chriſt, durch welchen wir nun die Verſöhnung empfangen haben**, Rom. V, 11. **Vielmehr werden die, ſo da empfahen die Fülle der Gnade und der Gaben zur Gerechtigkeit, herrſchen im Leben durch einen JEſum Chriſt**, v. 17. Was nun die

Hand thut bey den Allmoſen, bey der Artzeney der Mund, das thut der Glaube bey der Rechtfertigung, und wie das Anſehen der ehernen Schlangen, und nicht das Anrühren, diejenigen, die von feurigen Schlangen gebiſſen waren, beym Leben erhielt, Num. XXI, 9. alſo muß die uns in Chriſti Leiden wieder die Sünde zubereitete Medicin mit den Glaubens-Augen angeſehen werden, denn wie **Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben,** Jo. III, 14. 15. **Iſrael ſtunde nach dem Geſetz der Gerechtigkeit, überkam ſie aber nicht; die Heyden ſtunden nicht nach der Gerechtigkeit, und erlangten ſie durch den Glauben,** Rom. IX, 30. 31. Als Matthias Lauterwald, ein Prediger zu Eperies in Ungarn, lehrete, daß die Reue und der neue Gehorſam die Mittel wären, damit GOtt den Menſchen die verheiſſene Gnade applicirte, ſo widerlegte das der alte Herr Philippus Melanchthon, (a) und zeigete, daß ſolches mit der Mönche Lehre übereinkäme, und die Application des Verdienſtes Chriſti allein durch den Glauben geſchehe. Und ſo iemand nicht den Glauben, ſondern ein gutes Werck für das Mittel, die Gerechtigkeit vor GOtt zu erlangen achtet, oder den

den Glauben an Chriſtum anders erkläret und anſiehet, als es die heilige Schrifft haben will, der irret ſehr gefährlich, und bringt ſich um die Seligkeit, wie unſer D. Hülſemann ſchreibet. (b) Im übrigen iſt von den guten Wercken der Wiedergebohrnen alſo zu urtheilen, daß ſie GOtt erfordere, 1. Theſſ. IV, 3. Chriſtus ihnen, den ſeinen, darinnen fürgegangen, Rom. VI, 2. 1. Petr. II, 24. der heilige Geiſt ſie befördere, Epheſ. IV, 24. und GOtt ein ſonderbares Wohlgefallen an denſelben habe, Act. X, 38. 1. Tim. V, 4. ſie aber für kein Verdienſt, welches die Gnade GOttes und ewige Seligkeit erwirbt, anzuſehen, weil ſie ſolche zu verrichten ſchuldig und verpflichtet, 1. Joh. IV, 11. ſie nicht ſo wohl von ihnen, den Gläubigen ſelbſt, als von GOtt dem HErrn herrühren, Phil. I, 6. GOtt, da er der vollkommenſte iſt, keinen Nutzen bringen, Job. XXII, 2. keiner Belohnung werth, Rom. VIII, 18. Luc. XVII, 10. und alſo weder den Lohn übertreffen, noch ihm in Proportion gleich ſeyn, 1. Cor. IV, 4. alſo daß wegen der dem Menſchen anklebende Sünden alle Gerechtigkeit ein unflätiges Kleid, Jeſ. LXIV, 6. und zu dencken mit Paulo: **Was mit Gewinn war, habe ich um Chriſti willen für Schaden geachtet, denn ich achte alles für Schaden gegen der überſchwenglichen Erkenntniß JEſu Chriſti meines HErrn**, Phil. III, 7. 8.

(a) L. I. Epiſt. a PEVCERO editarum p. 304. *Etſi autem,* inquit, *hæc fides, ſeu fiducia non eſt in his, qu ſecuri perſeverant in ſceleribus & ſunt ſine contritione, tamen contritio & nova obedientia non ſunt res applicantes promisſionem gratiæ, ut dicit Matthias Lauterwaldt, & ſatis commode reſpondit Cadaſchinus, contritionem eſſe quiddam antecedens neceſſario. Cumque interrogat Matthias, utrum antecedat ut cauſa an ut medium, reſpondemus nequaquam antecedere contritionem ut cauſam remiſſionis ſeu meritum, nec ut medium applicans promisſionem, ſed ſicut vulnus aut vulneris ſenſus antecedit curationem. -- Hæc ut intelligantur non otioſas ſpeculationes ſed veros pavores & veram conſolationem in converſione & quotidiana invocatione conſideremus. Docemus non inanes* λεπτολογίας, *ſed vocem divinam & res in vita maxime neceſſarias, & quæ a piis intelligi poſſunt. Dicimus voce divina argui peccatum & omnes homines debere expaveſcere agnitione iræ Dei. Eaque fide gratis non propter antecedentia aut ſequentia opera accipi remisſionem peccatorum reconciliationem & juſtificationem ac vivificari credentes per ipſum filium Dei dicentem conſolationem in corde & liberantem cor ex doloribus inferorum dato Spiritu S. atque ita inchoari novam obedientiam. -- Quia igitur Matthias Lauterwaldt damnat doctrinam Eccleſiæ noſtræ & contendit non ſola fide, ſed contritione & aliis operibus fieri applicationem remisſionis peccatorum & juſtificationis, judicamus eum docere corruptelas veræ doctrinæ. Nec re ipſa differt hæc corruptela a Synechdoche Monachorum,*

qui

qui dicunt fide juſtificamur, quia inchoat dilectionem & alia bona opera. Verbum ſeu promiſſio ſola fide apprehenditur. Nam hac re differunt fides & cætera opera, quod fides apprehendit promiſſionem & accipit non ut meritum; Cætera vero opera Deo aliquid offerunt, nec applicatio per opera intelligi alia poteſt, niſi ratione meriti. Nomen igitur meriti abjicit Matthias, rem retinet, & ſibi blanditur otioſis ſpeculationibus. (b) In Diſſert. quam præſide D. HENRICO HOEPFNERO habuit Lipſiæ MDCXXVII. de fidei ad juſtificationem imputatione. §. 2. *Ce cauſa inſtrumentali, quam fidem dicimus, non minus certum eſt, ſi quis eam ignoret, vel neget eſſe talem, vel ſubſtituat aliam, vel inſtrumentalem loco meritoriæ ponat, quovis modo ſalutis naufragium facere propter ignorantiam quidem (ſive κατ' ἀπόφασιν ſeu καλὰ διάδεσιν) quia ſine hoc medio impoſſibile eſt placere Deo, Hebr. XI, 6. & Judæi illud ignorantes reprobati ſunt, Rom. X, 3. 2. Theſſ. I, 8. propter negationem vero officii fidei proprii vel ejus inverſionem ideo, quod 1) juſtificatio non niſi per apprehenſionem homini contingat, Jo. I, 12. Gal. III, 14. 2.) nihil ſit, quod juſtitiam apprehendere poſſit, præterquam ſola fides Rom. III, 20. IV, 5. IX, 32. Gal. II, 6. III, 2. Unde ſequitur, ſi quis fidem vel neget apprehendere, quod facit, vel aſſerat mereri, quod non facit, vel apprehenſionem operi alicui morali aſſcribat, quod non niſi ſub ratione meriti poteſt, Rom. IV, 4. eum & pernitioſe errare in γνώσει, & lethaliter in praxi, quando propter operum inſufficientiam ad promerendam, & ineptitudinem ad applicandam juſtitiam dubius*

de juſtificatione & per hoc a ſalute rejectitius ſit.

LII.

Es iſt auch des Fege-Feuers nicht zu vergeſſen, deſſen Einwohner durch den Ablaß trefflich erquickt, und aus ihrem beſchwerlichen und höchſtverdrießlichen Logis gleich im Himmel gebracht werden. Die Lehrer der Römiſch-Catholiſchen Kirche, ob ſie gleich nicht wiſſen, wo daſſelbe gelegen, und was für ein Feuer es ſey, daß daſelbſt brenne, geben doch vor, daß die abgeſchiedenen Seelen, nach dem Tode gleich dahin kämen, allwo ſie das ausſtehen müſten, was denſelbigen noch an der ihnen dicktirten Buße oder Straffe mangele; Und wie dieſe durch das Gebet, Allmoſen, Faſten und Meſſe halten derer, die noch auf Erden lebeten, trefflich ſoulagiret würden, alſo bringe ſie des Papſts Ablaß vollend gar daraus in den Himmel, welches alles ſeine Krafft von der Gnugthuung unſers Heilandes hätte, alſo daß ſolche Seelen nicht anders anzuſehen, als ob ſie durch das Blut Chriſti gereiniget wären, wie aus Bellarmino (a) Boſſuet (b) Le Vaſſeur (c) und aus dem Jubel-Feſts und Ablaß-Catechißmo (d) zu erſehen. Allein die Evangeliſchen können ſich keinesweges entſchlieſſen, dieſe Lehre anzunehmen, weil ſie aus der heiligen Schrifft, nach welcher man ſich doch allein in Glaubens-Sachen zu richten, nicht kan erwieſen

ſen werden. Daß aus derſelben das Fege-Feuer nicht kan dargethan werden, muß Jo. Fiſcherus (e) und Petrus a Soto (f) bekennen, und wer dasjenige, was in der heiligen Schrifft von dem Zuſtand der Seelen nach dem Tode vorgetragen wird, mit Fleiß überleget, kan ſich unmöglich ein Fege-Feuer bereden laſſen. So für die Menſchen nur ein **breiter Weg zur Höllen,** und ein **ſchmahler Weg zum Himmel**, Matth. VII, 13. 14. und ſo nach dem Tode entweder das **Sitzen im Himmelreich**, oder das **Ausſtoßen in die Finſterniß, wo Heulen und Zähnklappen iſt**, folget, ſo iſt nach dem Tode für die Ungläubigen die Hölle, und für die Gläubigen der Himmel, und weiter kein andrer Ort oder πῦ zu glauben. Und damit nicht möge geſaget werden, für die, ſo im Himmel kommen ſolten, ſey noch das Fege-Feuer, dahin ſie ſich erſt, ehe ſie zu der rechten Ruhe kämen, begeben müſten, ſo hat Chriſtus offenbart, daß Lazarus der Seelen nach, ſo bald er geſtorben, in Abrahams Schooß kommen, wie der reiche Mann in die Hölle, Luc. XVI, 22. und geſagt: **Wer mein Wort höret, und gläubet an dem, der mich geſand hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gerichte, ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen,** Joh. V, 24. ingleichen: **Sey getreu biß in den Tod, ſo will ich**

dir die Krone des Lebens geben, Apoc. II, 10. und Paulus geſprochen: **Ich begehre aufgelöſet, und bey Chriſto zu ſeyn,** Phil. I, 23. auch hat eine Stimme vom Himmel Johanni geſagt: **Selig ſind die Todten, die im HErrn ſterben von nun an, ja der Geiſt ſpricht, daß ſie ruhen von ihrer Arbeit,** Apoc. XIV, 13. Und das iſt es, was Johannes der neunte, Römiſcher Papſt, den Biſchöffen, die ihn fragten, ob die im Creutz-Zug vom Leibe geſchiedenen Seelen Ablaß nöthig hätten, zur Antwort gab; er ſchrieb ihnen, ſie wären alſobald, da ſie den Leib verlaſſen, im Himmel kommen. (g) Und weil ein Menſch nach dem Tode ſich nichts mehr verſchaffen kan, **denn die Lebendigen wiſſen, daß ſie ſterben werden, die Todten aber wiſſen nichts, ſie verdienen auch nichts mehr, denn ihr Gedächtniß iſt vergeſſen, daß man ſie nicht mehr liebet, noch haſſet, noch neidet, und haben kein Theil mehr auf der Welt in allem, das unter der Sonnen geſchiehet,** Coh. IX, 5. 6. ein ieglicher vor dem **Richter-Stuhl Chriſti erſcheinen ſoll, daß er empfahe, wie er gehandelt habe bey Leibes Leben,** 2. Cor. V, 10. und mit dem Tode der Triumph erhalten wird, wie Paulus ſagt: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe den Lauff vollendet, ich habe Glauben gehal-**

halten, **hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit,** 2. Tim. IV, 7. 8. ſo kan der Menſch nach dem Tode weder etwas thun noch etwas leiden, weßwegen er in Himmel komme, welches auch Gregorius Magnus (h) und Alfonſus de Caſtro (i) geſtehen. So nun alſo kein Fege-Feuer, kein Buße thun, und auch kein Ausſtehen des Böſen in demſelben iſt, ſo kan auch nicht geſagt werden, daß der Ablaß dem Menſchen etwas, das er allda ausſtehen ſoll, erlaſſe, oder ihn aus demſelben bringe. Hat der Papſt Macht **auf Erden** zu löſen, weil Petro geſagt: **Alles was du auf Erden löſen wirſt, ſoll auch im Himmel loß ſeyn,** ſo hat er nichts zu thun mit dem, ſo nicht mehr auf Erden iſt, (k) welches etliche Schul-Lehrer nicht leugnen können, unter denen Gabriel Biel in ſeinen Lectionibus über den Meß-Canon erſtlich mit vielen Gründen bewieſen, daß denen Seelen im Fege-Feuer des Papſts Ablaß gar nichts nütze, der ſich aber gleich geändert, als er Sixti des vierdten, und Innocentii des achten, Jubel-Bullen geſehen, welche den Verſtorbenen Ablaß mitgetheilet, und gehört, daß dem Papſt am Fenſter eine Seele ſoll erſchienen ſeyn, die ihm ein Dancksagungs-Compliment gemacht, daß er ihr aus dem Fege-Feuer geholffen. (l) Doch die dem Papſt unterworffenen Lehrer haben unter ſich einen großen Streit über die

Macht, die dem Papſt zukommt, die Seelen aus dem Fege-Feuer zu laſſen, und fragen, ob er ihnen per modum ſuffragii, Hülffsweiſe, oder per jurisdictionem, durch die gerichtliche Bothmäßigkeit, die er über ſie habe, darinnen zu ſtatten komme und helffe. Und wie jenes Richardus de Media Villa, Bellarmin, Maldonat und Eſtius behaupten, alſo wollen dieſes Auguſtinus de Ancona, Bonaventur, Angelus de Claviſio, Franciſ. Middenſ. und Michael Medina haben. (m) Allein indem dieſe dem Papſt gar zu viel zuſchreiben, kömmt er ins Gedränge, und muß hören, daß man ihn der Unbarmhertzigkeit beſchuldiget, weil er, da er die Macht hat, auf einmahl das Fege-Feuer zu evacuiren, und von den Seelen ledig zu machen, daß ſie in Himmel kommen, es doch nicht thut, ſondern ſie ſo lange da zappeln und quälen läſt. (n) Es dürffte das Anſehen haben, als ob der Papſt nicht unrecht thäte, wenn er einem Sterbenden einen Brieff mitgäbe, darinnen er die Zeit ſetzte, wie lange er im Fege-Feuer aushalten, und wie viel Seelen-Meſſen er für ſich ſolte leſen laſſen, weil ehemahls die Biſchöffe in Rußland für Geld einem Sterbenden an Petrum einen Brief mitgeben, daß er den, ſo ſelbigen brächte, gleich in den Himmel einließ. Es lautet aber ſelbiger alſo: Ma Karia von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff in Kior und Halitz und in gantz Ruſ-

ſen

ſen dem Herrn und unſern Freunde, dem heiligen Petro, Thürhütern des allmächtigen GOttes. Wir deuten dir an und befehlen dir, daß nachdem der Fürſt oder N.N. Diener GOttes entweder iezo oder nach der Zeit geſtorben, du den Augenblick, als du dieſen Brief geſehen, unverzüglich in das Reich GOttes einlaſſeſt, denn wir haben ihn von allen ſeinen Sünden abſolviret, und ihm deßwegen dieſes unſer Chriſtliches Zeugniß ſeiner völligen Abſolution und untadelichen Vergebung mitgetheilet, daß du ſolches auszuführen wiſſen mögeſt. (o) Aber es ſcheinet, als ob ſich in Anſehen des Verharrens im Fege-Feuer, wie auch anderer Umſtände wegen ſolche Schwürigkeiten ereignen dürfften, daß dergleichen Briefe wohl nicht dürfften ausgefertigt oder reſpectirt werden. Es ſind das aber alles eitele Gedancken und vergebene Speculationes, das auch die Päpſtler nicht in Abrede ſeyn können, die dem Ablaß in dieſen Stück wenig gewiſſe Krafft zueignen, wie denn Bellarmin (p) das bekennet, und Le Vaſſeur (q) vor wenig Jahren geſchrieben, es ſey ihrer Theologorum einhellige Meynung, daß unter Ablaß keiner ſey, von dem gantz gewiß verſichert wäre, daß er eine oder mehr Seelen aus dem Fege-Feuer bringe. So

hat

hat auch der Franzöſiſche Biſchoff Montgaillard an einem Ort von der Lehre des Ablaſſes überhaupt geſagt, ſie ſey lubrica, darinnen man nichts gewiſſes anträfe.

(a) L. 1. de Indulgent. c. XIV. §. 3. *Res eſt certiſſima & apud Catholicos indubitata, indulgentiis juvari poſſe animas, quæ in purgatorio pœnas luunt.* (b) Expoſit. de la doctrine de de l'Egliſe Catholique: *Ceux, qui ſortent de cette vie avec la grace & la charité, mais toutesfois redevables encore des peines que la juſtice divine a reſervées, les ſouffrent en l'autre vie. C'eſt ce qui a obligé toute l'Antiquité Chriſtienne à offrir des prieres des aumoſnes & des ſacrifices pour les Fideles, qui ſont decedez en la paix & en la communion de l'Egliſe avec une foy certaine, qu'ils peuvent eſtre aidez par ces moyens.* (c) Defenſe de la religion Catholiq. p. c. 11. 17. *Nous diſons, que les peines qu'elles (les ames) y ſouffrent ne ſont, qu'on ſupplément de celles, qu'elles devoient ſouffrir ſur la terre par leur penitence, qu'elles ont negligé de faire dans cette vie. Nous croyons, qu'elles y ſont ſoulagées par les prieres, par les jeunes par les aumones, ſur tout par le ſacrifice de la Meſſe & que toutes ces choſes ne tirent toute leur force, que de merites & de la ſatisfaction de Jeſus Chriſt notre unique Mediateur.* (d) Inſtruct. XIX. p. 81. *Mais parce que ſa juſtice veut étre ſatisfaite, il les fait ſouffrir apres cette vie a proportion de ce, qui manque a leur penitence. C'eſt cette peine qui fait le purgatoire, & qui par conſequent n'eſt autre choſe, que le ſupplement, de nos penitences: etant certain, que ſi on avoit*

entie-

entierement ſatisfait a la juſtice de Dieu pendant cette vie, on ne ſouffri voit aucune peine apres ſa mort, & qu'il n'y auroit point de purgatoire. Il eſt evident que les peines, que nous devrions ſoufrir après notre mort dans le purgatoire nous ſont auſſi veritablement remiſes par indulgences. (e) Contra Lutherum Art. XVIII. (f) In aſſert. Cathol. fol. 83. (g) Tom. III. Con. P. II. fol. 963. Ep. 144. *Quia fraternitas veſtra modeſta interrogatione ſciſcitans quæſivit, utrum hi qui pro defenſione ſanctæ Dei Eccleſiæ & pro ſtatu Chriſtianæ religionis ac Reipubl. in bello nuper ceciderunt, aut de reliquo pro ea re caſuri ſunt, indulgentiam poſſent conſequi delictorum, audentes Chriſti Dei noſtri pietate reſpondemus, quoniam illi, qui cum pietate Catholicæ religionis in bello cadunt, requies eos æternæ vitæ ſuſcipiet contra paganos atque infideles dimicantes, eo quod Dominus per prophetam dignatus eſt dicere. Peccator quacunque hora converſus fuerit omnium iniquitatum illius non recordabor amplius, & venerabilis ille latro in una confeſſionis voce de cruce meruit paradiſum.* (h) L. VIII. Moralium. (i) L. III. adv. Hæreſ. verbo Baptiſmus, Hær. 3. (k) CAROLVS MOLIN. orat. Tubingæ habita MDLIV. (l) Vid. CELLAR. de indulgent. §. I.I. (m) Loca habes apud CELLAR. l. c. & GERHARD. Conf. Cath. L. II. Spec. P. II. Art. IX. p. 445. & P. III. Art. XVI. c. 7. p. 157. qui priori loco e diſputatione de indulgentiis §. 52. Ingolſt. MDC. habita hæc affert: *Etſi probabilis eſt ſententia, reſtrictam eſſe Epiſcoporum poteſtatem ad concedendas defunctis indulgentias æque*

tamen

tamen probabilis, ſi non probabilior eſt eorum, qui id negant. Credibile enim eſt Pontificem ſumma ſua poteſtate utentem, tot tantasque indulgentias largiri defunctis poſſe, ut evacuato purgatorio omnes animæ ad cœlum ſubvolent. (n) LVTHER. Reſol. de Indulgent. Concl. XXXVI. T. I. Opp. Witteb. Lat. p. 120. HEIDEGGER. Sun. Con. Trid. T. II. Quæſt. VIII. ad Seſſ. XXV. p. 1105. (o) Exhibet illas literas GERHARD ex WOLFFIO T. III. Loc. Theol. de pœnitentia §. 135. (p) L. I. de Indulg. c. 14. (q) l. c. *Enfin les Theologiens diſent d'un commun conſentement, qu'entre les indulgences il n'y en a aucune, qui delivre infailliblement une ou pluſieurs ames du purgatoire.*

LIII.

Aus dem, was bereits vorgebracht worden, kan man ſchon ziemlich ſehen, daß der Ablaß auf keinen feſten Grunde ſtehe, noch ſo hoch zu achten ſey, als er ausgegeben wird; und er wird noch mehr ins Fallen kommen, wo man vernimmt, was aufrichtige **Lehrer im Papſtthum von demſelben urtheilen.** Es geſtehen erſtlich welche gar gerne, daß er in der heiligen Schrifft keinen Grund habe, und die Sprüche, welche andere auf denſelben daraus deuten, ſolchen gar nicht beweiſen, und ſolcher Meynung ſind, Durandus, Jo. Major, Antoninus Ertz-Biſchoff zu Florentz, den man in die Zahl der Heiligen aufgenommen, Cajetanus, Alfonſus a Caſtro, Sylveſter

ſter Prierias und Johannes Fiſcher, (a) ingleichen Jacobus Angularis oder Hoeck, Dechant in Naeldni, welcher an M. Weſſelum ſchreibet: **Es iſt wahr, man hat in der Schrifft nichts deutliches vom Ablaß.** (b) Hernach ſo müſſen Dominicus Soto (c) und Bellarmin (d) ſelbſt geſtehen, daß ſolcher, wie er in der Päpſtlichen Kirche gebräuchlich, zu Zeiten des alten Auguſtini und Hieronymi unbekannt geweſen, und Lombardus, der doch der alten Väter Schrifften ziemlich durchgegangen, derſelben keine Meldung gethan. Morinus in ſeinem gelehrten Buche von der Buße oder Kirchen-Diſciplin urtheilt, daß er in der Mitten des zwölfften Seculi auffkommen, (e) und Henſchenius, wie auch Papebrochius ſagen, daß man im eilfften Seculo das Wort Indulgentiæ für die Erlaſſung der Buß-Gnugthuung zu gebrauchen angefangen. (f) Man kan ſich darein nicht recht wohl ſchicken, wo man nicht weiß, was es in der alten Kirche mit Aufl egen der Buße und Gebrauch der Kirchen-Diſciplin für eine Bewandniß gehabt, und obgleich das zu erzehlen viel zu weitläufftig fallen dürffte, und man ſchon ziemliche Nachricht davon bey unſern ſeeligen Herrn Chemnitio (g) und gedachten Morino findet, ſo will ich doch nur dieſes wenigen gedencken. Weil gleich in der erſten Kirche ſich böſe Menſchen unter den Chriſten fan-

den, welche ſich nicht ſcheueten, denen Heyden zu gefallen die Götzen zu verehren, auch Todſchlag und Ehebruch zu begehen, und dieſe Sünden, wie auch andere, die weltliche Obrigkeit nicht alſo, wie ietzo, ſtraffete, ſo ſchloſſen die Frommen ſolche Sünder, damit ſie es nicht für was Geringes hielten, und es andere auch ſo machten, aus ihrer Gemeine aus, und nahmen ſie nicht eher wieder auf, biß ſie ihren ſchwehren Sünden-Fall recht erkannt und bereuet. Nach der Zeit verfuhr man rigoreuſer, man ſetzte ihnen gewiſſe Faſt-Tage, man ließ ſie wohl zum Gottesdienſt, wieß ihnen aber einen beſondern Ort an, legte ihnen auch ſonſt wohl was beſchwerliches auf, und abſolvirete ſie nicht eher, biß ſie das, was in den Buß Büchern oder Buß-Regeln vorgeſchrieben, vollbracht. Gleichwie man aber in der erſten Kirchen einen Menſchen, der zum Heyden übergangen, darnach aber wieder ein Chriſt worden, ſeine Buß-Zeit verkürtzete, wo er ein Billet von einem Chriſten, der von den Verfolgern entweder gefangen gehalten, oder zu einer gewiſſen Straffe condemnirt war, überbrachte, in welchem eine Vorbitte für ihn eingeleget war: Alſo geſchahe es in folgenden Seculis, daß erſtlich das aufgelegte Faſten, Wallfarten und Wandeln mit bloßen Füſſen, in das Geben des Allmoſens und ſprechen gewiſſer Gebete verwandelt wurde, hernach aber alle begange-

ne

ne Sünden dem erlaſſen wurden, welcher wieder die Heyden oder Feinde der Päbſte zu Felde zog, und endlich derjenige auch etwas von der dictirten Buß-Straffe remittiret bekam, welcher Geld zum Kirchen-Bau zahlete. Hierauf fiel die alte Kirchen-Diſciplin vollend dahin, und wer Sünde gethan, ſuchte nur Ablaß, welchen endlich die Päbſte, weil ſie ſahen, daß er ihnen ſo ſehr einträglich und nützlich, in die Höhe brachten, und zugleich mit dem Jubel-Jahre in ungemeines Anſehen ſetzten. Der gelehrte Engländer Stillingfleet (h) wenn er in ſeinem vortreflichen Tractat, darinnen er aus dem Grunde die Frage unterſucht: Ob ein Proteſtant, der ſeine Religion verläſt, in der Römiſchen, die er angenommen, könne ſelig werden? auf den Ablaß kömmt, erzehlt, wie im eilfften und zwölfften Seculo die Päbſte ihren und der Chriſten Feinden Ablaß ertheilet, und gedenckt auch, daß Pabſt Alexander der dritte denen Bürgern zu Ancona, die es mit ihm gehalten, weil ſie in der Faſten die Kirchen beſuchet, eben ſolchen Ablaß, als denen, die ins heilige Land, wider die Saracenen zu ſtreiten, gezogen, verliehen, auch demjenigen, welcher ſolche in eines ieden Monath's erſter Woche beſucht, ſo viel Ablaß gegeben, als ein Menſch Sand-Körner mit ſeiner Hand halten kan; Und weil ſolches Baronius, als was unglaubliches, leugnen will, ſo berufft er ſich auf ein MS. in wel-

chen er ſolchen Ablaß gefunden. Der Autor des Jubel-Feſts-und Ablaß-Catechiſmi bringt auch Exempel vor, daß der Ablaß ſchon im zwölfften Seculo geweſen, wenn er aber ihn doch noch älter machen, und daß man ihn ſchon im neunten und achten gehabt, (i) beweiſen will, ſo ſiehet man, daß er Morinum nicht geleſen, der ſeine angeführte Gründe wiederleget. (k) Es zeiget weiter von der Ungewißheit des Ablaſſes dieſes, daß die Päbſtlichen Lehrer in Vortragung und Erklärung deſſelben nicht mit einander übereinkommen, ſondern ſo gar ſehr von einander diſſentiren. Matthias Sutlivius hat bewieſen, daß ſie in vier und funffzig Puncten in dieſer Sache einander contrair ſeyn, und beym Bellarmino kan man ſchon etliche dreyßig ſehen. (l) So giebt auch dieſes dem Ablaß einen nicht geringen Stoß, daß immer Mißbräuche mit demſelben vorgegangen, welchen man in öffentlichen Conciliis abzuhelffen wohl gedacht, aber vergebens geſucht. Ich würde viel ſchon vorgebrachtes wiederholen müſſen, wo ich das anietzo beweiſen wolte, und beruffe ich mich nur auf Wilh. Durandum, der zu Zeiten Clementis des fünfften gelebt, und ehe das Concilium Viennenſe Anno 1311 gehalten worden, dieſes geſchrieben: **Da die gewinnſüchtigen Ablaß-Krämer in der gantzen Kirche viel Irrthümer ausſtreuen, viel Einfältige betrügen, viel**

Mißbräuche einführen, und ein ſehr liederlich Leben führen, maßen das Amt der Schlüſſel verachtet wird, indem um einen Heller, oder um gar nichts, Ablaß verliehen wird, auch das Lateranenſiſche Concilium in dieſem Stück nichts ausgerichtet, über dieſes die Leute die ihnen vom Prieſter aufgelegte Buße nicht erfüllen wollen, ſo ſcheinet nöthig, zu dencken, wie dieſem Ubel abgeholffen werde.(m) Ferner iſt auch zu gedencken, daß ſich zu allen Zeiten verſtändige Leute in der Chriſtlichen Kirche gefunden, die ſich dem Ablaß widerſetzet, und haben dergleichen die Waldenſer, Petrus zu Paris, Bonaventura, Franciſcus Petrarcha, Jo. Gerſon, Wiclef, Jo. Huſſius, Hieronymus von Prage, Jo. Weſſel, Joh. Veſalienſis, die gantze teutſche Nation und andere mehr gethan. (n) So hat auch die Univerſität zu Paris ſich Papſt Clementen dem ſechſten wegen des Ablaßes opponiret, und deßen deßwegen heraus gegebene Bullen bey Trompeten und Glocken-Schall verdammt. Als anno 1411. zu Prage, nach dem heiligen Pfingſt-Feſt, ein Ablaß-Crämer ſeine Ablaß-Briefe auslegete, und auf der Cantzel ſeine Macht, Sünde zu vergeben, unverſchämt rühmte, iſt das Volck gewaffnet zugelauffen, hat den Ablaß-Krämer, nebenſt etlichen allgemeinen Huren, über deren Brüſte des Papſts Ablaß-Bul-

len gehangen, auf einen Wagen geſetzet, ſie alſo durch alle Gaſſen zum Schau-Spiele geführet, und hernach die Bullen öffentlich verbrand. (o) Ja das von allem Mißbrauch heute zu Tage der Ablaß nicht frey ſey, ſiehet man aus der Vorrede des offtgedachten Jubel-Feſts-und Ablaß-Catechiſmi, darinnen die Leute erinnert werden, nicht zu trauen den Büchern, die wegen was geringes ſo großen Ablaß verſprechen, auch für ein Mißbrauch gehalten wird, daß man ſich einbildet durch das Tragen einer Müntze, oder geweiheten Kugel, oder Sprechen eines Gebets, oder Nennen des Nahmens JEſu, gleich völligen Ablaß und gäntzliche Erlaſſung der Sünden zu erhalten. Endlich iſt auch nicht vorbey zu laſſen, daß die Päbſtlichen Scribenten uns Evangeliſchen die Veränderung der Lehr-Puncte und Streitigkeiten über dieſelben eben nicht vorzuwerffen haben, wie BOSSVET gethan, alldieweil ſie in der Lehre vom Ablaß ziemlich variiren, wie ihnen vom Herrn Lenfant (p) gezeiget worden.

(a) Quorum loca apud GERHARDVM T. IV. Conf. Cath. L. II. P. III. Art. XVI. c. 7. legi poſſunt. (b) In farragine rerum Theologicarum fol. 102. (c) IV. Sent. diſt. 20. (d) L. M. de indulgent. c. 17. (e) L. X. c. 20. §. 9. (f) Act. Sanct. Menſ. Mart. XVII. Vit. S. Patricii Prot. §. 10. n. 72. (g) Exam. Conc. Trid. P. IV. de indulg. edit. Frf. in 8. 1615. p. 102. (h) Libri, quem quondam gallice legi, hic eſt titu-

titulus: *Traite ou l'on examine a fond la queſtion agitée en ce temps: Sçavoir ſi un Proteſtant laiſſant la religion proteſtante pour embraſſer celle de Rome peut ſe ſauver dans la communion Romaine. Compoſé en Anglois par Mr. Stillingfleet Dr. en Theologie & Chapelain ordinaire de Sa Majeſte Brittannique a Londre 1673.* & quidem Defenſ. Chapitr. VI. §. 4 - §. 10. (i) Inſtruct. XIV. p. 53. (k) l. c. (l) Conf. GVIL. LYSERVS de indulgentiis Aph. V. HEIDEGG. l. c. p. 1104. (m) Id. l. c. p. 1103. (n) Teſtimonia illorum apud GERHARD. Conf. Cath. l. c. leguntur. (o) CHEMN. l. c. p. 137. & 138. (p) Præſervativ contre la reunion T. II. Lettr. X. §. 7. p. 285.

LIV.

Letzlich ſehen die Evangeliſchen Lehrer den Ablaß, wenn ſie ihn nach dem Wort GOttes examiniren, überhaupt als eine Peſt an, welche die vornehmſten Haupt-Glaubens-Articel der Chriſtlichen Religion ruiniret. Er greifft an, ſagen ſie, den von dem **Mittler-Amt JEſu Chriſti**, und weiſet, daß er nur für die Schuld, nicht aber für alle verdiente Strafe gnug gethan, und nur das den Gläubigen erworben, daß die ewige Strafe in die Zeitliche verwandelt werde, dafür ſie hier büßen müſſen, da er doch **ein Fluch für uns iſt worden**, Gal. III, 13. und **die Strafe auf ihm gelegen, daß wir Friede hätten**, Jeſ. LIII, 5. welchen unmöglich ein Menſch haben kan, wo

 er

er weiß, GOtt wolle als ein erzürneter Richter ihm noch ſchwehre Strafe auflegen. Er macht ſich an den Articul von der Buße oder Reue, als welche darüber entweder gar, wie vormahls geſchehen, in Verachtung kommt, weil ohne ſie, durch Wallfarten, Sünden-Vergebung zu erlangen, oder wird ſo hoch geſpannet, daß ein Menſch nicht weiß, ob er gnug über die Sünde getrauert, und alſo für dieſelbe GOtt gnug gethan. Er iſt wider den Articul vom Evangelio, als welcher nicht rein und lauter, ſondern mit Zuſatz geprediget wird, und da es allein heiſen ſoll, glaube an den HErrn JEſum, ſo wirſt du ſelig und haſt Vergebung der Sünden, Actor. XVI. ſo wird darzu gefüget, ſprich auch ſo viel Gebete, faſte ſo offt, und gieb auch Geld dahin, wohin es ſich gehöret, ſo haſt du Vergebung deiner begangenen Sünde und verdienten Strafen. Er wirfft den Articul von der Gerechtfertigung und Sünden-Vergebung faſt gar über den Hauffen, weil dieſe Sache nicht bloß auf GOttes Barmhertzigkeit, ſondern auch auf des Pabſts Gnade ſoll ankommen, nicht allein Chriſtus mit ſeinem Verdienſt, ſondern auch die Heiligen mit ihrem Gebet und Gnugthuung ſolche verſchaffen; Dem Menſchen nicht allein Chriſti, ſondern auch der Heiligen Verdienſt, wo er gerecht ſeyn will, zugerechnet werden muß; Nicht alle Straffen zugleich mit der Schuld erlaſſen, ſondern nur die

ewige aufgehoben, die Zeitliche aber, als die noch hier und in dem Fegefeuer auszuſtehen, reſerviret wird; Nicht GOtt durch ſein Wort und Sacramenta die Straffe wegnimmt, ſondern ſolche auch der Ablaß wegſchaffen will; nicht allein der Chriſtum ergreiffende Glaube gerecht macht, ſondern ſolches auch die menſchlichen Wercke thun, und da ein Gerechter der Vergebung der Sünden verſichert iſt, Rom. V, 1. der Ablaß ſolche gantz ungewiß machet. Er ſtreitet mit dem Articul von den **guten Wercken**, in dem er dieſelben ziemlich in Verachtung bringt, ſelbſt ertichtete einführt, ſie höher macht, als es ſich gehört, und daß man darauf ſein Vertrauen ſetzt, verurſachet. Endlich thut er auch Dort dem von dem **Amt der Schlüſſel**, indem ſich ſelbiges, da es allen Dienern Chriſti, als Haußhaltern über die Geheimniße GOttes, 1 Cor. IV, 1. zukommt, Matth. XVIII, 18. Jo. XX, 23. der Pabſt in gewiſſen Stücken allein zueignet. Ich ſchlieſe mit den Worten Lutheri, ſo er wider den Ablaß, in der Vermahnung an die auf dem Reichs-Tag Anno 1530. verſammleten Geiſtlichen gebrauchet. (a) **Wenn unſer Evangelium ſonſt nichts gethan hätte, denn dieſes Stück, daß es die Gewiſſen von dem ſchändlichen Greuel und Abgott des Ablaſſes erlöſet hat, ſo ſolte man doch daran kennen, daß es GOttes Wort und**

Krafft wäre. Denn das muß alle Welt bekennen, daß keine menſchliche Weißheit ſolches vermöchte, ſintemahl kein Biſchoff, kein Stifft, kein Kloſter, kein Doctor, keine hohe Schule, ich ſelber auch nicht dazumahl, und ſumma keine Vernunfft dieſen Greuel verſtund noch kennete, viel weniger zu ſteuren noch anzugreiffen wuſte, ſondern muſtens alle billigen und für gute heilſame Lehre gehen laſſen, nahmen auch die lieben Biſchöffe und Päpſte getroſt Geld davon, und ließen es ſweitlich gehen. Nemlich

1. Das ſie das Ablaß verkauffen für die göttliche Gnade, ſo die Sünde vergiebt, dadurch Chriſtus Blut und Tod verleugnet und verläſtert wird, ſammt dem Heiligen Geiſt und Evangelio.

2. Daß ſie die Seelen dadurch aus dem Fegefeuer fälſchlich verkaufften, zu großer Schmach göttlicher Majeſtät ſelbſt, trug aber Gelds die Menge.

3. Daß ſie dadurch den Papſt zu GOtt im Himmel ſetzten, der den Engeln gebieten kunte, der Pilger Seelen, ſo auf der Romfart ſturben, gen Himmel zu führen.

4. Das

4. Das Evangelium, welches doch der einige rechte Ablaß iſt, muſte ſchweigen in der Kirchen für den Ablaß.

5. Daß ſie die gantze Welt um unmäßlich Geld dadurch betrogen, und ſchunden mit unverſchämten Geitz und Lügen, als wolten ſie wider den Türcken kriegen.

6. Denn ſie immer die vorgegebene Ablaß-Briefe niederlegten um der neuen willen, und huben immer den alten Ablaß auf, um des neuen willen, und ſpieleten mit dem gülden Jahr, darnach ſie Geld haben wolten, ja wohl wider den Türcken.

7. Und iſt auch die Larve des güldenen Jahrs ein lauter Gedicht und loſe Lügen, zu verderben den Glauben Chriſti, und das tägliche gülden Jahr Chriſti, und daß unzehlich tauſend Seelen damit verführt, und die Leute gen Rom zu lauffen ſchändlich genarret, um Geld und Gut betrogen, mit verlohrner Mühe und Koſten dazu.

8. Daß ſie im Ablaß-Verkauffen gute Wercke der gantzen Chriſtenheit, dazu die Abſolution, als etwas ſonderliches, welche das Evangelium zuvor und immerdar der gantzen Welt umſonſt giebt, damit die Gewiſſen vom Evangelio und

von

von Chriſto auf Menſchen-Werck verführet wurden:

9. Daß ſie den Ablaß höher lobeten, denn alle gute Wercke der Liebe.

10. Daß ſie der Heiligen Verdienſt als übrig für ſie ſelbſt zum Schatz des Ablaſſes legeten, als wäre Chriſtus Leiden nicht gnugſam zur Vergebung aller Sünden, welches abermahl den Glauben an Chriſtum verderbt.

(a) Tom. VII. Witt. Germ. p. 448.

Emendanda.

P. 53. lin. penult. pro Serravon leg. Ferrara, p. 65. in med. pro groſen Czaars leg. groſen Carls.

INDICTIO VNIVERSALIS IVBILÆI ANNI SANCTI MILLESIMI SEPTINGENTESIMI VIGESIMI QVINTI.

BENEDICTVS EPISCOPVS SERVVS SERVORVM DEI,

VNIVERSIS CHRISTI FIDELIBVS PRÆSENTES LITERAS INSPECTVRIS SALVTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

REDEMPTOR & Dominus Noſter Jeſus Chriſtus unigenitus Dei Filius, cujus inſcrutabili providentiâ cœleſtia pariter ac terrena omnia ſapientiſſime diſponuntur, immenſam ſuam erga nos bonitatem clariſſimo teſtimonio patefecit, cum ad regimen univerſalis Eccleſiæ pretioſo ſuo ſanguine acquiſitæ poſt diuturnam Apoſtolicæ vacationem humilitatem noſtram vocare, ſuamque in terris vicariam poteſtatem nobis committere dignatus eſt. Et nos quidem impoſitam Sacroſancti Apoſtolatus ſarcinam, etſi viribus noſtris longe imparem, quin etiam ipſis Angelicis humeris

meris formidandam ſuſpiria inter & lachrymas nec tam immerentes quam inviti ſuſcepimus, ut Divinæ vocis imperio, quemadmodum par erat, humiliter obſequeremur. Verum dum luctuoſum Chriſtianæ Reipublicæ, gravium malorum procellis tot per annos agitatæ & graviorum adhuc periculis expoſitæ, ſtatum attente circumſpicimus, ſuſceptique oneris magnitudinem & rerum ac temporum conditionem ſerio Nobiſcum reputamus: timor & tremor venerunt ſuper nos & vigilias anticipaverunt oculi noſtri, meritoque veremur, ne impendenti Nobis graviſſimæ curarum moli infirmitas noſtra ſuccumbat. Non tamen concidimus animo, ſed omnes pro ſalute crediti Nobis e Cœlo Gregis laborem alacriter ſubire parati, in bonorum omnium largitore Deo, qui ſperantes in ſe confundi non patitur, firmam collocamus fiduciam, fore, ut qui Nobis extitit honoris author, ipſe fiat adminiſtrationis adjutor, & virtutem largiatur, qui contulit dignitatem. Id porro Nos a Divina Clementia ſupplici devotaque humilitate aſſiduè precari non deſinimus, &

ab

ab univerſis etiam Chriſti fidelibus, quibus Apoſtolica ſolicitudo a nobis impendenda eſt, unanimi ſtudio flagrare cupimus: ut exoratus communibus precibus benignus & miſericors Dominus, qui dat laſſo virtutem, & his, qui non ſunt, fortitudinem & robur multiplicat, brachio ſancto ſuo confortet, ac roboret Nos, mentemque noſtram lumine ſuæ claritatis illuſtret ad cognoſcendum faciendumque ſemper, quod bonum eſt in oculis ſuis; tribuat nobis ſpiritum ſapientiæ & intellectus ſpiritum conſilii & fortitudinis, ut paſtorale officium ſalubriter exequi valeamus, ad Divini nominis gloriam, Eccleſiæ ſanctæ utilitatem ac ſpiritualem omnium fidelium ædificationem: præſentibus Chriſtiani populi neceſſitatibus propitius adſit: pericula propulſet: hæreſes ac in religione diſſidia extirpet: Fidem Catholicam protegat & propaget: orthodoxis principibus arctam & indiſſolubilem animorum concordiam Sanctæque Religionis propugnandæ atque ab inſidiis & detrimentis liberandæ zelum præbeat: eorumque conſilia & vires ad Chriſtiani nominis tutelam

tutelam & amplificationem unire, ſociare, regere ac roborare dignetur. Id autem, ut a Vobis, Dilecti Filii, ferventiori pietatis ſtudio uberiorique fructu peragatur, ſacros indulgentiarum Theſauros, quorum diſpenſationem fidei noſtræ commiſit Divina dignatio, proferre ac liberali manu erogare decrevimus hoc maxime opportuno tempore, quo appropinquat Annus Chriſtiano populo inprimis optabilis atque jucundus Sanctiſſimi Jubilæi. Annus Univerſæ Catholicæ Eccleſiæ peculiari modo ſacer ac venerabilis. Annus expiationis & veniæ, remiſſionis & gratiæ, quo cunctis Fidelibus ad Almam hanc Urbem Noſtram confluentibus & ſacra Apoſtolorum limina præſcriptasque Baſilicas pie ac devote viſitantibus, ut Antiquorum fida habet traditio, & ampliſſimæ peccatorum indulgentiæ propoſitæ ſunt. Licet enim nulla temporis momenta decurrant, quæ divinis non ſint plena muneribus, & nunquam ad miſericordiam Dei per ipſius gratiam Nobis aditus præcludatur: eo tamen Anno a divina largitate ſingularia ſperanda ſunt beneficia, ac tanto ampliora, quanto majori

ſervore

fervore mentes fidelium ad univerſæ religioſæ pietatis opera incendi convenit ac inflammari. Audite igitur hæc omnes gentes, quæ orthodoxam profitemini religionem: auribus percipite, qui habitatis orbem Reges terræ & omnes Populi; Dum Nos Jeſu Chriſti vices, quamvis immeriti, gerentes in terris annunciamus Vobis & evangelizamus, Annum Domini placabilem, Annum redemptionis & veniæ peccatorum: ac pro paterna, qua cunctos Chriſti fideles in Domino complectimur, charitate, vos omnes ad jucundiſſimam Sacroſancti hujus Jubilæi ſolennitatem concelebrandam vocamus ac excitamus. Quod ſi olim quinquageſimus Annus ex divina ordinatione a Filiis Iſrael ſummo plauſu & incredibili gaudio excipiebatur; quanto magis decet Chriſtianum populum Sacro Jubilæi Anno recurrente gaudere, ac lætari. Non enim ut quondam Judaica Natio, ad diſtractorum prædiorum recuperationem, ſed ad æternæ poſſeſſionem hæreditatis invitamur: non a colendæ terræ laboribus eximimur, ſed fructus quos Chriſti Domini Deiparæ Virginis & Sancto-

Sanctorum merita protulerunt, uberrimos percipimus: non ex pecuniarum debito vel ab humana ſervitute, ſed a peccatorum vinculis & pœnis abſolvimur: non ab exilio terrenam patriam repetere nobis licet: ſed ad Cœleſtem illam Patriam, unde exulantes in hac lachrymarum valle miſere pererramus, tutum Nobis iter præmonſtratur & panditur. Quod itaque vetus Sanctæ Romanæ Eccleſiæ conſuetudo, & Romanorum Pontificum Prædeceſſorum Noſtrorum exempla, Nos admonent, illorum veſtigiis inhærentes, eorumque pium ac ſaluberrimum inſtitutum retinentes, de Venerabilium Fratrum Noſtrorum ejuſdem Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium aſſenſu univerſalis & maximi in hac Alma urbe noſtra Jubilæi celebrationem in annum proximum milleſimum ſeptingenteſimum vigeſimum quintum a primis veſperis Vigiliæ Nativitatis Domini Noſtri Jeſu Chriſti proxime futuræ inchoandam & per totum Annum ipſum finiendam authoritate Dei omnipotentis & Beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli ac noſtra, quanto maximo poſſumus cordis noſtri gaudio & exultatione

tione ad ipſius Dei gloriam, Catholicæ Eccleſiæ decus, ac totius Chriſtiani populi ſanctificationem indicimus & promulgamus. Quo ſane Jubilæi Anno durante omnibus utriusque ſexus Chriſti fidelibus vere pœnitentibus & confeſſis, qui Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, nec non Sancti Joannis Lateranenſis & Sanctæ Mariæ Majoris de urbe Baſilicas ſemel ſaltem in die per triginta continuos aut interpolatos dies, ſi Romani vel incolæ urbis; ſi vero Peregrini aut alias externi fuerint, per quindecim ſaltem dies devote viſitaverint, & pro Sanctæ Eccleſiæ exaltatione, hæreſium extirpatione, Catholicorum Principum concordia ac totius Chriſtiani Populi ſalute & tranquillitate Pias ad Deum preces effuderint, pleniſſimam omnium peccatorum ſuorum indulgentiam, remiſſionem & veniam miſericorditer in Domino concedimus ac impertimur. Et quoniam contingere poteſt, ut ex iis, qui hac de cauſa iter aggreſſi fuerint, vel ad urbem ſe contulerint, aliqui in via aut etiam in ipſa urbe ægritudine vel alia cauſa legitima impediti aut morte præventi præfini-

to dierum numero non completo, ac ne quidem fortaſſe inchoato, præmiſſa exequi & dictas Baſilicas viſitare nequeant: Nos piæ promptæque illorum voluntati, quantum in Domino poſſumus, benigne facere cupientes, eoſdem vere pœnitentes & confeſſos prædictæ indulgentiæ & remiſſionis participes perinde fieri volumus, ac ſi dictas Baſilicas diebus a Nobis præſcriptis re ipſa viſitaſſent. Impigra igitur piaque devotione, Filii dilectiſſimi, & alacri animo ſuſcipite annunciati vobis Anni Sancti celebritatem, quem ideo religioſa ejuſmodi appellatione Majores, ut noſtis, inſignivere, quia divino cultui Sanctorumque operum exercitationi ſpecialius dicatus eſt. Alatur eſuriens, veſtiatur nudus, adjuvetur oppreſſus, foveatur ægrotus. Odia transeant in dilectionem, inimicitiæ convertantur in pacem, tranquillitas extinguat iram, manſuetudo remittat injuriam, jejunium carnis deſideria conterat, oratio ſpiritum a terrenis rebus avocatum in cœleſtium contemplatione defigat, & ad amorem ac ſpem immortalem gaudiorum attollat. His porro Chriſtianarum virtutum exem-

exemplis & bonorum operum meritis inſtructi ad hanc ſanctam civitatem, tot Sanctorum Martyrum memoria inclytam, ac Beatorum præſertim Apoſtolorum Eccleſiæ Principum doctrina eruditam & glorioſo ſanguine conſecratam, religioſa animi alacritate concurrite. Feſtinate ad locum, quem elegit Dominus: aſcendite ad hanc Hieruſalem novam, unde ab ipſo Eccleſiæ naſcentis exordio Lex Domini & Lux Evangelicæ veritatis in univerſas Nationes effluxit. Urbem tot tantisque beneficiis auctam, tot muneribus cumulatam, ut Civitas Sacerdotalis & Regia in ſuperbiam ſeculorum poſita, Civitas Domini, Sion Sancti Iſrael jure optimo prædicetur. Hic vero confitebimini Deo in Eccleſia magna, in populo gravi laudabitis Eum. Quandoquidem hæc ipſa Catholica & Apoſtolica Romana Eccleſia per ſacram B. Petri ſedem, caput orbis effecta, Mater eſt cunctorum credentium, fida Divinitatis interpres, & Magiſtra omnium Eccleſiarum. Hic intemeratum fidei depoſitum, hic fons ſacerdotalis unitatis, hic claves regni cœlorum, & ſumma ligandi atque ſolvendi

poteſtas, hic demum inexhauſtus ille Theſaurus Eccleſiæ ſacrarum indulgentiarum; cujus Diſpenſator eſt Romanus Pontifex, cuſtoditur. In viam pacis & proſperitatis dirigat greſſus veſtros Omnipotens Dominus, & tribuat Vobis iter proſperum tempusque tranquillum, quatenus cum ſalute & gaudio pervenire poſſitis ad Paſtorem Vobis in Terris divinitus conſtitutum, ut, qui unum corpus ſumus in Chriſto, unanimes glorificemus Deum, ac in Sanctæ Eccleſiæ unitate & communione invicem collætemur. Utinam vero comites ſeſe Vobis adjungerent, & ſacram hanc peregrinationem una Vobiſcum aggrederentur Filii olim noſtri, nunc autem deſertores & transfugæ, quorum Progenitores veterum Romanorum Pontificum Prædeceſſorum Noſtrorum tempore, ad ſanctam ejuſmodi celebritatem ex omni populo & Natione frequentiſſimos conveniſſe, antiqua monumenta teſtantur. Nihil enim nobis optatius neque jucundius accidere poſſet, quam ut ipſe ad fidem Patrum ſuorum, a qua infeliciter cum manifeſto æternæ ſalutis diſcrimine deſciverunt, reverteren-

terentur, adeoque Nobis paterni amoris in ſinu eos excipere, & pari Pontificiæ charitatis ſenſu complecti liceret. Qua ratione, & miſerum errantium ſtatum jugibus lachrymis deflemus, & pro Paſtorali Noſtra ſolicitudine aſſiduis enixisque votis a Divina Clementia flagitare non deſiſtimus, ut ipſis veritatis ſuæ lumen oſtendere non dedignetur, quatenus hæretica pravitate depoſita orthodoxam ſuſcipiant religionem abruptoque diviſionis laqueo, Catholicæ Romanæ Eccleſiæ, extra quam non eſt ſalus, unitatem & communionem ſincero corde amplectantur. Vos autem, Venerabiles Fratres Noſtri Patriarchæ, Primates, Archiepiſcopi & Epiſcopi in conſortium noſtræ ſolicitudinis advocati Paſtores & Magiſtri populorum, nunc potiſſimum exaltate quaſi tuba vocem veſtram, annunciate Dominico Gregi tempus acceptabile, dies æternæ ſalutis, Annum ad redimenda peccata, ad ſalvandas animas inſtitutum, ut ſanctificetur, & Divina opitulante gratia diſponatur ad ea cœleſtia munera rite ſuſcipienda, quæ bonorum omnium largitor Deus filiis dilectionis ſuæ

per miniſterium humilitatis noſtræ deſtinavit. Docete omnes, ſi unquam alias, nunc maxime oportere, ut abjiciant opera tenebrarum & induantur arma lucis; Vitia fugiant, virtutes ſectentur & unusquisque recedat a via ſua mala, & revertatur ad Dominum in corde puro & conſcientia bona & fide non ficta. Docete inſuper ſacros Indulgentiarum Theſauros conſequendi ſpem omnem inanem eſſe, niſi contrito & humiliato corde unusquisque ſe præparet, & congruis Chriſtianæ pietatis operibus divinam miſericordiam ſibi propitiare contendat. Qui vero ſubſtantiam hujus mundi habent, Vobis admonentibus diſcant facere ſibi amicos de mammona iniquitatis; Pauperum inopiæ ſubveniant, & Peregrinos præcipue Romam venientes ſubſidiis adjuvent, hoſpitio excipiant, omnibusque humanitatis & Chriſtianæ Charitatis officiis proſequantur. Omnes autem, (quod vetus Eccleſiæ conſuetudo Apoſtolica voce laudata Nos admonet) orent pro Regibus & Principibus Chriſtianis, ut omnipotens Deus Rex Regum & Dominus Dominantium, illis plenam

nam in utroque homine felicitatem & pacem veramque concordiam largiri dignetur. Eos porro, qui ſacram hanc peregrinationem ſuſceperint, paternis adhortationibus & monitis inſtruite, qua cordis devotione & modeſtia, quave fraternæ pacis obſervatione ubique ſe gerere debeant, ut Chriſti bonus odor ſint in omni loco: Non ſeculi curioſa ſectentur: non vanis intendant fabulationibus, ſed divinarum rerum colloquiis, hymnis etiam & canticis ſpiritualibus viarum labores & incommoda levare ſtudeant. Avertant in itinere oculos ſuos, ne videant vanitates, nec illicitis cupiditatibus aut ſecularibus deſideriis a ſuſcepto pietatis propoſito ſe avocari patiantur. Sed bonas facient vias ſuas, & ambulantes in ſemitis juſtitiæ digni fient, Angelo Dei comite ad hanc ſanctam civitatem cum exultatione deduci, ubi adorabunt Dominum in atrio Sancto ejus; Intrabunt portas ejus in confeſſione, portas juſtitiæ, quibus facilis ad divinam miſericordiam præſtatur acceſſus, & ad cœleſtium benedictionum theſauros acquirendos felix aditus aperitur. In omnibus

autem, Venerabiles Fratres, præbete Vos ipſos & omnem Clerum exemplum bonorum operum, & formam gregis, ut Veſtræ virtutis ac religionis veluti ſale ceteri condiantur; Dumque in vos tanquam in ſpeculum oculos conjiciunt, ex actionibus veſtris ſumere poſſint, quod imitentur. Poſtremo chariſſimos etiam in Chriſto Filios Noſtros Imperatorem electum ac Reges & Principes omnes Catholicos hortamur & in Domino obſecramus, ut quo plura & magis illuſtria beneficia ab Eo, per quem Reges regnant, acceperunt, tanto ardentius, ut par eſt, ad Dei gloriam promovendam & Sanctam ejus Eccleſiam propugnandam pio zelo excitentur; præcipue vero Venerabilium Fratrum Noſtrorum Epiſcoporum & ſuperiorum Antiſtitum Paſtoralem ſedulitatem ac vigilantiam adjuvent, & a ſuis quoque Magiſtratibus & Miniſtris adjuvari mandent. Maxime autem erga Peregrinos beneficentiam & liberalitatem exerceant, curentque, ut tutis incedant itineribus & nulla perditorum hominum vexatione perturbentur; ſed hoſpitalibus Domibus & publicis hoſpitiis amanter

ter

ter excepti & commeatu rebusque ad vitam neceſſariis recreati, ſine ulla concuſſione & injuria inſtitutum iter læti peragant, & cum gaudio in patriam revertantur. His enim hoſtiis Reges potiſſimum & Principes Deum ſibi propitium reddent, ut in terris felicem & tranquillam vitam agant, ac demum in æterna tabernacula recipiantur, ab illis ipſis pauperibus, erga quos miſericordiam exercuerint, in quibus Chriſtus paſcitur & nutritur. Ut vero præſentes literæ ad omnium Fidelium, quibuscunque in locis exiſtentium, notitiam facilius perveniant, volumus earum exemplis etiam impreſſis manu Notarii publici ſubſcriptis ac Perſonæ in dignitate Eccleſiaſtica conſtitutæ ſigillo munitis eamdem prorſus adhiberi fidem, quæ ipſis præſentibus adhiberetur, ſi exhibitæ forent vel oſtenſæ. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam noſtræ indictionis, promulgationis, conceſſionis, impartitionis, hortationis, rogationis & voluntatis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumſerit, indignationem omnipotentis Dei ac Beatorum Petri &

Pauli

Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud S. Petrum anno Incarnationis Dominicæ Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, ſexto Kal. Julii Pontificatus noſtri anno primo.

P.M.Card. Prodatarius S. Card. Oliverius

Viſa de curia J. C. Archiep. Amaſenus.

Loco † Plumbi. Regiſtrata in Secretaria Brevium,

T. Martinettus.

Anno a Nativitate Domini Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, Indictione ſecunda, die vero vigeſima nona Junii, Feſto SS. Apoſtolorum Petri & Pauli, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini Noſtri D. BENEDICTI divina providentia Papæ XIII. anno primo præſentes Literas Apoſtolicas in Atrio Sacroſanctæ Baſilicæ Vaticanæ de urbe adſtante populo legi & ſolenniter publicavi.

Ego J. C. Archi-Epiſcopus Amaſenus Abbreviator de Curia

Anno a Nativitate Domini Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, indictione ſecunda, die vero 29. Junii Pontificatus SS. D. N. BENEDICTI Papæ XIII. anno primo

primo ſupradictæ Literæ Apoſtolicæ in atrio Baſilicæ Principis Apoſtolorum ut ſupra publicatæ, ad valvas ejuſdem Baſilicæ affixæ fuerunt, ac eædem poſtea publicatæ in Baſilicis S. Pauli, Lateranenſi & S. Mariæ Majoris & ad eorum valvas affixæ fuerunt, prout ſimiliter ad valvas Cancellariæ Apoſtolicæ & Magnæ Curiæ Innocentianæ & in monte Citatono & in Acie Campi Floræ, ac aliis locis ſolitis & conſuetis urbis dimiſſis copiis, ut moris eſt, per nos Joannem Trifellium & Joannem del Rè SS. D. N. Papæ curſores.

Petrus Romolatius Mag. Curſ.

ROMÆ ex Typographia Reverendæ Cameræ Apoſtolicæ MDCCXXIV.

Reimpreſſum LUCERNÆ juſſu Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Domini Archi-Epiſcopi Epheſini Nuntii Apoſtolici in Helvetia, &c.

Typis Henrici Rennward Wyſſing, Anno 1724.

SCRIPTORES
DE
INDVLGENTIIS ET JVBILEIS.

A.

AFFELMANNVS *Jo.* de indulg. Syntagm. P. II. diſſ. Theol. p. 5. ſq. ANGLES *Joſeph.* in Serm. IV. q. de indulg. ANONYMI german. Vorſtellung des Jubilæi Romani, oder Römiſchen guldenen Gnaden-und Heil-Jahrs 1700. 4. Eigentliche warhafftige und kurtze Beſchreibung aller von der Römiſchen Kirche beobachteten Ceremonien und Gebräuche beym Jubel-Jahre, aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche und aus dem ins Teutſche, Nürnberg 4. Das Römiſche Jubel-Jahr, ſo Anno 1700. durch Eröffnung der heiligen Pforten ſeinen Anfang genommen, Hildesheim 1700. 4. Hiſtoriſcher Bericht von Römiſchen Jubel-Jahren, Lipſ. 1700. 12. Gallice de Jubileo Romano, Lond. 1700. 8. Le Catechiſme du jubilé & des indulgences, a Paris, Bruxell. 1700. 12. ANTONIVS *Paul.* R. *J. W.* DE LITH de ſuperſtitione jubilei Pontificii Diſp. inaug. Hal. Magd. 1700. & 1711. AQVINAS *Thomas*, in Sum. Theol. P. III. ſuppl. Q. XXV. AZPILCVETA *Mart.* Navarrus T. III. de indulgentiis, ſive jubileo.

B. BAL-

B.

BALDASSARRI *Anton.* in Il Criſtiano pellegrinante in Roma fatto pratico nel Santo Giubileo, Venez. 1717. 12. BALDVINVS *Frider.* in Diſp. VIII. pro Art. Smalcald. de indulg. Witeb. 1606. BELLARMINVS *Robert.* in Lib. II. de indulgentiis & Jubileo, T. II. Opp. BELLEGAMBE *Franc.* Soc. Jeſ. in Enchiridio Theologico-Practico Tripartito de jubileo, Col. 1700. BENZON *Rutilius*, de jubileo, italice, Venet. 1599. BOZIVS *Thomas*, L. XVI. c. 7. de ſignis Eccleſiæ. BVCHOLZERVS *Andr. Henr.*, de Eccleſiæ Rom. Pontifici ſubjectæ indulgent. Rintel. 1657.

C.

CAJETANVS *Thomas de* VIO in Tr. de indulgentiis, Opuſc. T. I. tr. 8. 9. 10. 15. CALENVS *Fr.* in Diſp. de anno ſancto & jubileo Romano italice conſcripta & habita, Jenæ 1675. DE CALIGIS *Henricus*, in Tractatu utili & compendioſo de materia indulgentiarum, Delft. 1508. 8. CALIXTVS *Georg.* in digreſſ. de arte nova de indulgentiis, p. 318. *Fr. Vlric.* de indulgentiis adverſus Pontificios in Diſp. Helmſt. 1691. De jubileis Rom. Pontif. Vid. FAES. CALOVIVS *Abr.* in Matæol. Papiſt. de indulg. Sect. III. Controv. 15. CALVINVS *Jo.* in Inſt. L. III. c. 5. DE CAPVGNANO *Hier.* de anno ſancto. De CASTRO *Alphonſ.* adv. hæreſ. L. VIII. CELLARIVS *Balth.* in Exam. potiorum, quæ Eccleſ. Aug.

Aug. Conf. cum Pontificiis intercedit, controv. Diſp. XVII. CHAMIER. *Dan.* in Panſtr. Cath. T. III. L. XXIV. c. 1--7. de indulg. CHEMNITIVS *Mart.* Exam. Con. Tr. P. IV. de indulg. DE CLAVASIO *Angelus*, in ſumma, verbo indulgent. DE CORTVBA *Anton.* de indulg. COSTERVS *Franc.* in Enchirid. c. 12. CVNO *Chriſtoph.* in des Papſts fremder Larve, n. 6. CVYLENS *Henr.* Paſtor Grardimont. de jubileo.

D.

DANNHAVER *Jo. Conrad.* in Hodomor. Pap. T. II. Ph. XI. p. 742. 893. ſeq. de indulg. DE DOMINIS *Mar. Ant.* de Republ. Eccleſ. L. V. c. 8. §. 13. ſeq. de indulg. DORSCHEVS *Jo. Georg.* in unterſchiedlichen Religions-Scrupeln, Dedic. XXI. de indulg. DREIERI *Chriſt.* Diſp. Controv. cum Pontif. XXXVIII. de indulg. DRELINCOVRT faux viſage de antiquité p. 63.

E.

EPON *Boetius*, de jure jubilei & indulgentiis in Alexand. Conſtitut. *Quod autem:* EHINGERVS *Elias*, in Theſauro Antiq. Hiſtor. Sec. XV. p. 70. 291. 408. ubi indulgentiarum Kalendaria.

F.

FABRINI *Sebaſt.* abbreviator Benjonis in declaratione de anno ſancto. FABRICIVS *Jo. Alb.* in Bibliogr. Antiquar. cap. X. §. 8. p. 318. de jubileis. FABRI-

FABRICIVS *Jo.* in Conſider. Variar. Controverſ. ed. pr. p. 373. de indulg. FAES *Jo.* Diſp. ſub *Fr. Vlric. Calixto*, ſeu liber de jubileis Romanorum Pontif. Helm. 1676. *Ejuſdem* Anatome Bullæ jubilei univerſ. MDCC. Helm. 1702. it. Lucubrat. in bullam jubil. anni MDCCI. Helmſt. 1705. FRANCHVS *Cyrill.* in comment. de anno jubilei, Bon. 1575. FRANCIVS *Petrus*, Orat. XXXII. dulgentiis de jubileo. FRANZIVS *Wolffg.* in diſp. de indulgentiis Pontif. Witt. 1617. & 1666. FREITAS *Seraphinus* de indulgentiis.

G.

GERHARD *Jo.* Loc. de pœnit. T. III. §. 132. de indulg. §. 135. de jubil. pont. Conf. Cath. L. II. Sp. P. III. Art. XVI. c. 7. de indulg. *Jo. Ern.* in diſſ. de jubileo Judæorum & Pont. Rom. Jen. 1658. GERSON *Jo.* T. II. de indulg.

H.

HEERBRAND *Jac.* Diſp. Theol. P. II. Diſp. LIV. de indulgen. LV. de an. jub. A. 1575. HEIDEGGERVS *Jo. Henr.* in Tumul. Conc. Trid. T. II. ad ſeſſ. XXV. Q. 8. p. 1085. de indulg. HEILBRVN. *Jac.* Uncathol. Papſtthum Art. III. c. 3. VAN HEVSSEN *Hugo* de indulgentiis. HOEPFNERVS *Henr.* in Diſp. contr. indulg. Pontif. VRBANI VIII. Lipſ. 1625. HORNBECK *Jo.* Exam. Bullæ Vrbani VIII. de feſtis jubil. HOTTINGERVS in Wegweiſer P. III. c. 2. Analect.

Diſſ. 3. de jubil. HVNNIVS Ægid. Tr. de indulg. & jubileo Rom. T. I. Opp. p. 1436.

I.

JACOBVS Cardinalis Tom. VI. Bibl. Patr. edit. de la Bigne. JVRIEV in Preſervatif contre le changement de religion. Art. VIII. p. 178.

K.

KAPPEN *Jo. Erhard*, Sammlung einiger zum Päpſtlichen Ablaß gehörigen Schrifften, Leipzig, 1721. KROMEYERVS *Hieron.* Theol. Poſitiv. Pol. Art. X. de pœnit. §. X. p. 602. KVNAD. *Andr.* in Diſp. Syn. cujus Tit. Controverſia de indulgentiis, quam Annebergæ Tezelio movit Myconius, Anneberg. 1717.

L.

LANGIVS *Joach.* in diſp. de indulg. Hal. 1717. A LAPIDE *Cornel.* ad Lev. XXV. LAVRENTIVS *Valentinus* de indulgentiis generalibus. LENFANT in Preſervatif contre la reunion avec le ſiege Rome T. II. Lett. X. p. 250. de indulgentiis. LINCK *Jo. Chriſt.* in diſp. de jubileo Papiſt. Jen. 1680. LOESCHER *Valent. Ernſt.* in abgewieſenen Demas p. 95. LVDWIG *Jo. Petr.* Prof. Hall. Opuſc. Germ. de jubileis p. 127. & 185. LVTHERVS *Mart.* T. I. Lat. Witt. in Diſputat.

pro

pro declaratione virtutis indulgentiarum p. 51. in Reſolutionibus diſput. illius p. 102. T. VII. Ger. Witt. in Sermon von Ablaß p. 1. conf. p. 7. 448. 487. LYSERVS *Wilh.* in diſp. de jubileis & indulg. papal. Witt. 1630.

M.

MALLEOLVS *Felix* in Tr. de anno jubileo. MELANCHTON *Philip.* in Diſp. de jubileis Op. P. IV. p. 550. MOLLER. *Dan. Guil.* in diſp. de malleolo jobileo, Altdorff. 1700. MOLINEVS *Petr.* in novitate papiſmi p. 582. MORINVS *Jo.* de adminiſtrat. ſacr. pœnit. L. X. c. 20. ſeq. MVSÆVS *Jo.* & NIEMAN. in diſp. de indulgentiis papalibus, Jen. 1652. & 1704. MVLLER *Mich.* Vid. VEIEL.

N.

NVGNO *Didadus* Cabezudo T. II. de ſacrament. in Add. ad P. III. Thomæ Q. XXV. p. 374. de indulg.

O.

OSIANDER *Jo. Ad.* in diſſ. de jubileo Hebræorum & Chriſtianorum, Tubing. 1677.

P.

PAPADOLI *Nic.* Commen. in Prænotion. Myſtag. ex Jure Canon. Reſponſ. I. de indul-

gentiis in Romana & Græca Eccleſ. PELBARTVS *Oſw. Themeſw.* in Roſar. L.IV. voce indulg. PHESTEN *Jo.* Prof. Friburg. de materiis indulgentialibus, 1472. PROST *Petrus* in ſpecimine Theol. de jubileo 1625.

Q.

QVISTORPIVS *Nicol.* in diſp. de jubileis, Roſtoch. 1605.

R.

RIVETVS *Andr.* in Cath. Orthod. P. III. qu. 25. de indulg. RYCQVIVS *Juſt.* in Syntagm. de anno ſeculari jubileo, Antw. 1625.

S.

SAINIORE (*Simonius*) in Biblioth. Critiqu. T. III. c. 33. de indulg. SANDINVS *Felinus* de indulgentia plena. VON SANDEN *Bernh.* in Diſp. I. & II. de jubileo Rom. Regiom. 1700. SCHELGVIG *Sam.* in Prüfung des Papſts, c. 25. von Buße und Ablaß. SCHMIDIVS *Jo.* diſſert. de jubileis, Lipſ. 1717. SCHMID *Seb.* & SALTZMANNVS in diſſert. de indulgentiarum theſauro nullius pretii, Arg. 1673. SCHMIDELIVS *Jo. Erneſt.* de jubileo Romano, Anni 1650. Amſtelodami, 1654. SCHOLASTICI in XX. Diſtinct. IV. Sent. SCVLTETVS

TETVS *Dan. Sever.* in Antididagm. CXV. de indulgent. it. in kräfftigen Irrthum der Römiſchen Kirchen, c. I.II. von Ablaß. SIGWART, *Jo. Georg.* in diſſ. de indulg. Tub. 1617. SOTO *Dominicus* de natura & gratia L. III. c. VI. concl. 4. SPENERVS *Phil. Jac.* in Conc. duabus de indulg. & jub. germanice, Berol. 1699. STILLINGFLEET *Eduard.* in Ang. & Gallico Tr. ubi quæſtio excutitur: Num in Romana Eccleſia ſalutem conſequatur is Proteſtantium, qui ſuæ religioni valedixerit, & quidem in defenſione reſponſi dati Cap. VI. §. 4. SVTLIVIVS *Matth.* de indulgentiis & jubileo contra Bellarminum.

T.

THVMMIVS *Theodor.* in diſſ. de jubileo Antichriſtiano & indulgentiis pontificiis Tub. 1625. TITIVS *Gerh.* in Oſtenſ. ſummar. quod Pontificii ſua ſibi peculiaria dogmata non poſſint unanimi ſcriptorum Eccleſiaſticorum conſenſu e quinqui prioribus poſt C. N. ſeculis probare Cap. XIV. it. in libro de phraſibus ſive locutionibus Veterum Eccleſiæ Doctorum C. XX. DE TOLEDO *Garſias* de indulgentiis omnium Eccleſiarum Romæ. TVRRIANVS *Franc.* in Cap. XIII. Conſtitut. Clementis.

V.

DE VALENTIA *Gregorius* lib. pec. indulgentiis. VEIEL *Albert* diſſert. inaug. de indulg. Tub. 1699. Vlmæ, 1700. VOETIVS *Gisbert.* Sel. Diſp. P. II. p. 286. de indulgentiis P. III. p. 1354. de jubileo.

W.

WESSELVS *Jo.* Grœningenſis lib. pec. de indulgentiis.

Z.

ZECCHIVS *Lælius* de indulgentiis & jubileo.

Gedancken,

Wie die

Conduite und das Reformiren

des itztlebenden Haupts

Der

Römiſch-Catholiſchen Kirchen

anzuſehen.

[illegible] Google

DEr in dem vorigen Jahr zum Haupt der Römiſch-Catholiſchen Kirchen erwehlte Papſt, **Benedictus** der dreyzehende, iſt nicht allein bey deſſen Gliedern in gebührender Hochachtung, ſondern kommt auch bey den Evangeliſchen in ein treffliches Anſehen, deren etliche ſich viel gutes in der Chriſtenheit von ihm verſprechen, andere aber, daß er in vielen Stücken gut Evangeliſch-Lutheriſch ſey, ſich bereden laſſen. Und ſie meynen, daß ſie dieſes zu thun auch wohl Urſach hätten, weil doch dieſer Papſt mehr auf den Gehorſam des Hertzens, als auf den äuſſerlichen Gottesdienſt, und auf die in die Augen fallenden guten Wercke ſehe, von denen, welche auf dem ietzigen Jubel-Jahr in Rom Ablaß erlangen wollen, Buße fordere, das Catechiſiren oder Unterrichten der Einfältigen in Glaubens-Sachen ſeinen Geiſtlichen nachdrücklich auferlege, die heilige Schrifft in der Mutter-Sprache denen Layen oder ſo nicht geiſtliche, ſie mögen hohes oder niedriges Standes ſeyn, zu leſen erlaube, die bey den geiſtlichen eingeriſſenen Unordnungen abzuſchaffen beſt möglichſt bedacht ſey, für ſeine

daß ſich dieſer Biſchoff eben wie ein anderer Papſt aufführe, und ſeinem hohen Character nicht das geringſte vergebe, und ob er gleich nicht ſo viel Bedienten, wie die vorigen Päbſte, hält, ſie nicht in ſo koſtbarer Kleidung um ſich herum lauffen ſiehet, auch nicht in ſo groſſer Pracht von einem Orte zum anderen ſich begiebt, ſo unterläſt er doch nicht, wo es nöthig, Seine Hohe Päbſtliche Authorität ſehen zu laſſen, und von einem jedweden diejenige Submiſſion, welche einem allgemeinem Haupte der Kirchen, oder einem Römiſchen Biſchoff gehört, zu fordern. Man laße es ſeyn, daß Er einen hefftigen Feind der Wohlluſt, der Pracht und des Geitzes abgebe, und das Laſter-Leben nicht dulten könne, ſich hergegen religiös, froñ, gerecht, gutthätig und demüthig aufführe, und Seines ehemahls angenoñenen Ordens nicht vergeſſe, auch Seine und Seiner Kirchen Feinde nicht hitzig verfolge, ſondern vielmehr durch nöthige und gute Vorſtellungen zu gewinnen ſuche. Man gebe auch das zu, daß Er was beſonders zum Beſten der Römiſchen Kirche thue, und man an Seinen Leben und bey ſeiner Aufführung dasjenige finde, was man bey andern Päpſten nicht ſo leicht obſerviret; Aber das alles weiſet noch nicht, daß Er was Evangeliſches Lutheriſches an ſich habe. Soll daß ſeyn, ſo muß Er ſich mit demjenigen zeigen, welches nun faſt zweyhundert Jahr her die Evange-

vangeliſche Lutheriſche Kirche, als was wahres und gutes, angenommen und vertheidiget, die Römiſch-Catholiſche aber als was falſches und böſes angeſehen und verdammt, ja Er muß dasjenige laſſen und verwerffen, was die Römiſch-Catholiſche Kirche als was wahres und richtiges vertheidigt, die Evangeliſche als was falſches und unrechtes verdammt. Aber das iſt eine pur unmögliche Sache, und wo man von dergleichen Ihm nur etwas zuſchrieb, würde man Selben zu einer Ungnade, die Italiåner und auch ſonſt verſtändige Papiſten zum Lachen, und die Einfältigen unter den Evangeliſchen, zu einem Aeſtim der Römiſch-Catholiſchen Religion und zu einem Zutrit zu derſelben bewegen. Er bleibt bey der gemeinen Glaubens-Lehre ſeiner Kirchen, und iſt, wie die vorigen Päpſte, denen Evangeliſchen ungeneigt und contrair. Es weiſet ſolches diejenige Bulle, in welcher Er den Seinigen das gegenwärtige Jubel-Jahr, ſo in Rom ſolenniter gefeyret wird, kund gethan, allwo Er uns für Deſerteurs und Uberläuffer, die von der wahren Kirche boßhafftig abgefallen und ihrer Väter Glauben verlaſſen, vorſtellet; Es ſaget es klärlich der Bann-Brief oder die Bulle, welche jährlich am Grünen-Donnerſtage in Seiner Preſence von einem Cardinal abgeleſen wird, darinnen Er uns und was uns angehet in Bann thut und verflucht, (a) da Er doch über uns

uns kein Recht noch Macht hat, wir niemahls zu ſeiner Kirche gehört, noch zu derſelben uns zu wenden verbunden ſeyn. Wann Er nun alſo mit uns umgehet, wer wolte ſich einbilden, daß Er etwas werde vornehmen, darinnen Er uns gleich komme, und dadurch Er als gut Evangeliſch-Lutheriſch könne angeſehen werden? Solte derjenige gut Evangeliſch-Lutheriſch ſeyn, der bey ſeinen Leuten von dem Glauben an JEſum Chriſtum am allerwenigſten redet, und ihnen, daß ſie in demſelben ſich allein in dem Gerichte GOttes darſtellen müſten, wo ſie GOttes Gnade und Vergebung der Sünden erlangen und in die Seeligkeit eingehen wollen, nicht beybringet? Hierinnen ſind vornehmlich die Evangeliſchen von den Römiſch-Catholiſchen unterſchieden, daß ſie zuförderſt mit dem Glauben an Chriſtum zu thun haben, und lehren, daß dem Menſchen, indem er JEſum mit ſeinem Verdienſt und Leiden ergreifft, und daſſelbe ſich zueignet, GOtt der HErr in ſeinem Gerichte die Gerechtigkeit ſeines Sohns, die allein vor ihm gilt, zurechnet, ihn alſo von Sünden loß ſpricht, und für gerecht erkläret. Da hergegen die Päpſtler den ihrigen die Guten Wercke, wie ſie eine von GOtt eingegoſſene und vor ihm geltende Gerechtigkeit abgeben, vorſtellen, und den Glauben nicht nur als eine bloße Wiſſenſchafft aller in der Schrifft offenbahrten himmliſchen Dinge, ſondern auch

auch als nur etwas, dadurch der Menſch die Gerechtigkeit zu erlangen zubereitet wird, wollen angeſehen wiſſen. Die Evangeliſchen finden ihrer Glaubens-Lehre Grund und Gewißheit in der heiligen Schrifft, in welcher Chriſtus und die Apoſtel ihren Zuhörern vornehmlich das ſagen, daß ſie an den Sohn GOttes JEſum Chriſtum gläuben müſten, wo ſie die Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben wolten. Alſo hat GOtt die Welt ꝛc. Jo. III, 16. Wer an den Sohn gläubet ꝛc. 36. Wer mein Wort hält ꝛc. Jo. V, 24. Das iſt der Wille des ꝛc. Jo. VI, 34. Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten ꝛc. Act. X, 43. Wer an dieſen gläubt ꝛc. Act. XIII, 34. Glaube an den HErren JEſum ꝛc. Act. XVI, 31. Im Evangelio wird offenbahret die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche kömmt aus dem Glauben in Glauben ꝛc. Rom. I, 16. 17. Wir werden gerecht ꝛc. Rom. III, 24-28. Doch weil wir wiſſen, ꝛc. Gal. II, 16. Ich lebe aber doch ꝛc. Gal. II, 20. Und das erfordert auch die Natur und Beſchaffenheit der Chriſtlichen Religion, als die vornehmlich auf JEſum Chriſtum den Heyland der Welt gehet, und ſich damit von andern Religionen beſonders diſtinguiret. Denn da keine Religion iſt, und wenn ſie auch gleich noch ſo falſch, welche nicht die Moral

Moral und guten Wercke treibet, und man dergleichen auch bey der Heidniſchen, Jüdiſchen und Türckiſchen anmercket, ſo iſt die Chriſtliche die einige, die da zeiget, wie viel gutes GOtt den Menſchen abſonderlich durch die Erlöſung gethan und noch thut. Deßwegen wird aber das, was die Menſchen GOtt thun müſſen, nicht geringe gemacht, noch die guten Wercke verboten, ſondern dieſe in ihrem Werth gelaſſen, denen Chriſten fleißig recommandirt, und ſie ſtets auszuüben anbefohlen: **Laſſet euer Licht** ꝛc. Matth. V, 16. **Wer in mir bleibet** ꝛc. Jo. XV, 5. **In Chriſto JEſu gilt** ꝛc. Gal. V, 6. Jean d'Eſpagne b) führet darüber eine hefftige Klage, daß man nicht bedencke, wie unſere Religion ſich auf das, was GOtt an uns gethan, und nicht auf das, ſo wir GOtt thun, gründe, und urtheilet, daß alles Verderben, welches man in der Chriſtenheit findet, daher entſtanden, daß man die Moral zum Hauptwerck gemacht. Der Herr de Vrigny c) fällt ihm darinnen bey, und ſagt: Der Glaube, der mit demjenigen, was GOtt an uns gethan, umgehet, ſtehet nicht allein im Werck der Seeligkeit oben an, ſondern iſt auch die eintzige Urſache, woher auf Seiten des Menſchen die Seeligkeit rühret; Die Wercke ſind aber das, ſo nothwendig auf den Glauben folget, und ich kan nicht leugnen, daß mir eben deßwegen iederzeit die Methode

thode oder Ordnung, die Wiſſenſchafft der Religion oder die Theologie fürzutragen, gefallen, welche erſtlich, was GOtt an uns gethan, und hernach, was wir GOtt thun müſſen, weiſet, wie von den vortrefflichen Männern unſerer Kirchen, Hülſemanno und Schomero, geſchehen. Nehme ich nun die gedachte Jubel-Feſts-Bulle des ietzigen Papſts für mich, ſo finde ich darinnen des ſpecial Glaubens und Vertrauens auf das Verdienſt Chriſti keine ſolche Meldung, wie es ſich gehört, ſondern ich ſehe, wie die guten Wercke darinnen nachdrücklich erfordert werden, da doch den Leuten die Vergebung der Sünden und alſo die Erlaſſung ſo wohl der Sünden-Schuld als auch der Sünden-Straffe verſprochen wird. Solte der gut Evangeliſch-Lutheriſch ſeyn, der die Leute zur Seeligkeit zu bringen, nicht allein auf das Verdienſt JEſu Chriſti, ſondern auch auf die guten Wercke der Marien und anderer Heiligen, als ein Verdienſt, weiſet? Das thut der Pabſt auch in der gedachten Jubels-Feſts-Bulle, und verſichert, daß in dieſem Jahre in Rom zu haben ungemeiner Nutzen, welchen des HErrn Chriſti und der Jungfer Marien, wie auch der Heiligen Verdienſt zu wege brächte. Aber dieſes glauben die Evangeliſchen nun und nimmermehr, als die ſich allein auf das Verdienſt JEſu Chriſti verlaſſen, und die guten Wercke und

das ſchwehre Leiden der vornehmſten Heiligen alſo anſehen, daß es kein Verdienſt bey GOtt kan abgeben, und urtheilen, daß die Gläubigen weder ſich ſelbſt, noch auch andern, was verdienen und einen Lohn zu wege bringen können, alldieweil ihre heiligen Wercke unvollkommen, ſie was ſündliches bey ſich führen, mit denſelben ſich kein einiger rühmen ſoll, und in dem ſtrengen Gerichte GOttes kein einiger damit beſtehen kan. Was ſoll die Spreu bey dem Weitzen? Was ſoll das Eiſen bey dem Silber? **Durch eines Menſchen Gehorſam ꝛc.** Rom. V, 19. **Alle Heiligen bitten ꝛc.** Pſ. XXXII, 6. **Vergieb uns unſre Schuld ꝛc.** Matth. VI, 12. **Das dem Geſetz unmöglich ꝛc.** Rom. VIII, 3. **Das Geſetz iſt geiſtlich ꝛc.** Rom. VII, 14. **Ich achte es alles für Schaden ꝛc.** Phil. III, 8. 9. 10. Solte derjenige gut Evangeliſch-Lutheriſch ſeyn, der ſich für einen Stadthalter oder Vice-Roy in dem Reiche Chriſti auf Erden ausgiebet? Die Evangeliſchen erkennen ihn dafür nimmermehr, allermaßen er keine tüchtigen Credentiales deßwegen kan aufweiſen, auch der König der Ehren, JEſus, wegen ſeiner Allmacht und Allgegenwart, keines Stadthalters benöthiget? Eph. I, 21. 22. 23. Matth. XXVIII, 20. Solte derjenige gut Evangeliſch ſeyn, welcher denen, die auſſer der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſich befinden, die Seeligkeit abſpricht?

Die Worte Catholiſch und Römiſch ſind beſonders zuſammen geſetzet, und gehören nicht zuſammen. Was allgemein und an allen Orten iſt, kan nicht nur an einen Ort ſeyn, und was allein an einem Ort iſt, kan nicht überall ſeyn. Meynet jemand, es ſey eine allgemeine Kirche und die Römiſche habe auch was davon, als die Erkäntniß der göttlichen Perſonen und die heilige Tauffe, ſo wird das zugegeben; Dencket aber jemand Römiſch und Catholiſch ſey einerley, und die Römiſche Kirche ſey nur die wahre, und wer zu ihr gehöre, ſey ein Glied der wahren Kirche, wer aber nicht darzu gehöre, ſey auch keines, ſo läſt man es nicht paßiren. Die Römiſche Kirche iſt eine Particular-Kirche, die irren kan, und auch irret, und die Mittel zur Seeligkeit gar ſehr verderbet. Wer wolte nun glauben, daß ſolche ein Monopolium vor andern von GOtt erlangt, und ſie es alleine ſey, welche die Seeligkeit ſo feil biete, daß ſie anderswo nicht zu haben. Es iſt gut, daß das unbetrügliche Wort GOttes den Evangeliſchen, da ſie ſich nach demſelben richten, das ewige Leben zuſpricht, und es iſt auch gut, daß welche aufrichtige Papiſten als Brefferus, (d) Marcellinus, (e) Thomas Henrici, (f) und Honoratus Fabri (g) ihnen ſolche nicht gantz abſprechen können. Der Herr von Leibnitz hat in der Controvers, die er mit dem Herrn Peliſſon

liſſon h) in Franckreich vor etliche dreißig Jahren gehabt, das zu erweiſen damit, wie Breſſerus, (i) geſucht, daß wir nicht formaliter, ſondern nur materaliter, Hæretici wären, und daß viele unter uns Evangeliſchen die Religions-Streitigkeiten nicht verſtünden, die alſo keinesweges der Seeligkeit verluſtig zu erklären. Wie? wenn ich ſagte, kein einiger in der Römiſchen Kirchen könne als ein Papiſt die Seeligkeit erlangen, ſondern wo er ſie haben wolte, müſſe er gut Evangeliſch-Lutheriſch werden. Und da wohl kein Evangeliſcher, wo er ſeelig zu werden gedacht, alſo geſtorben, daß er das Verdienſt Chriſti verworffen, und ſich auf ſeine gute Wercke verlaſſen, ſo ſind hergegen viel im Papſtthum, welche daß ſie ſeelig werden möchten, alſo aus der Welt geſchieden, daß ſie zuvor ihre eigene guten Wercke und der heiligen Verdienſt als nichts geachtet, und hergegen bloß das Verdienſt JEſu Chriſti ergriffen, und darauf ihr Vertrauen in der Todes-Noth feſtiglich geſetzet. Es hat ſolches unter andern auch verurſachet, die alte Formel, welche man in dem Papſtthum einem ſterbenden vorgeleſen, die von dem alten Anshelmo herrühret, und in vielen Päpſtlichen Kirchen-Agenden, als Cölniſchen, Mayntziſchen und Breßlauiſchen, ingleichen beym Uſſerio, wiewohl auf unterſchiedliche Art zu leſen. Ich gebe ſie hier, wie ſie der Cardinal Hoſius (k) aus einem Römi-

ſchen Kirchen-Buche anführt: Gläubeſt du nicht durch dein eigen Verdienſt, ſondern durch Krafft und Verdienſt des Leidens unſers HErrn JEſu Chriſti, zur Herrlichkeit einzugehen? Der Krancke ſage: Ich gläube es. Der Prieſter ſpräche wiederum: Gläubeſt du, daß unſer HErr JEſus für unſere Seeligkeit geſtorben, und daß niemand durch ſein eigen Verdienſt, oder auf andere Art, ohne allein durch das Verdienſt des Leidens JEſu Chriſti, könne ſeelig werden? Der Krancke antworte: Ich gläube es. Endlich ſage der Prieſter: Wenn GOtt der HErr dich nach deinen Sünden richten will, ſo ſprich: O mein GOtt und HErr! Ich ſetze zwiſchen mir und deinem Gerichte den Tod unſers HErrn JEſu Chriſti: Und ob ich gleich mit meiner Sünde den ewigen Tod verdienet habe, ſo ſetze ich doch, an ſtatt des Verdienſts, das ich elender haben ſolte, und nicht habe, das Verdienſt deines Leidens. Jngleichen: Ach HErr! Ich ſetze eben dieſes Leiden und Tod meines HErrn JEſu Chriſti zwiſchen mich und deinen Zorn, und befehle meinen Geiſt in deine Hände. So ſtehet auch in einer Mäyntziſchen Kirchen-Agende, die Anno 1599. heraus gekommen, (l) die-

dieſes: Lieber Bruder, laß dich nicht verdrieſen, ob du gleich in dieſer Kranckheit dein zeitliches Leben verlaſſen ſolteſt; allein laß dir angelegen ſeyn, und richte dich dahin, wie du dieſes Leben mit einem guten Ende in der Gnade GOttes ſchlieſſen, und jenes ewige Leben unverhinderlich ergreiffen mögeſt. Nun ſind aber nicht allein deine, ſondern auch aller Menſchen Verdienſt viel zu klein und zu gering darzu, daß ſich ein Menſch der Seeligkeit auf ſeine Wercke getröſten möchte. Da es aber an unſern Wercken und eigen Verdienſt mangelt, da haben wir uns an das Verdienſt Chriſti unſers gemeinen Heylandes zu halten, &c. Ich weiß wohl, daß die Tyranniſche Hand derer, welche den Indicem expurgatorium verfertigt, dieſes aus einer Venetianiſchen m) Kirchen-Agende ausgekratzet; Allein ich zweifele nicht, es werden noch wohl in vielen Kirchen und Klöſtern, ſolche Agenden vorhanden ſeyn, darinnen dieſe Worte ſtehen, nachdem ſich die Warheit doch nicht völlig unterdrücken läſt. Es können wohl welche in der Päpſtlichen Kirche etwas von dieſer Warheit erfahren, und dencken, wenn es zum ſterben komme, wolten ſie auch alle ihre guten Wercke und Verdienſt wegwerffen, und ſich allein im Glauben an das Verdienſt Chriſti hal-

halten. Allein wenn es ihnen nur nicht gehet, wie manchem Atheiſten, der bey herannahenden Tode ein Religioniſt oder Chriſt worden, oder einem Epicurer, der am Ende des Lebens fromm werden will, aber von dem Tode überrumpelt, oder in hefftige Hertzens-Angſt geſetzet, oder von dem, mit welchen er in dem Leben continuirlich umgegangen, ſo eingenommen wird, daß er als ein rechter Bußfertiger mit Chriſto nichts zu thun haben kan. Ich übergehe unterſchiedliches anderes, welches die Evangeliſchen an gedachter Jubel-Jahrs-Bulle auszuſetzen haben, als daß darinnen zur Mutter aller anderer Kirchen die Römiſche gemacht wird, da doch für ſelbige vielmehr Jeruſalem oder Antiochien, oder die Griechiſche Kirche anzuſehen, ingleichen daß der Papſt ſich rühme, wie er den Ablaß-Schatz in ſeiner Gewalt habe; und ſage nur dieſes, daß, wenn man alles, was er Zeit ſeiner Regierung vorgenommen, genau betrachtet, man gar nichts finde, daß ihn in etwas Evangeliſch-Lutheriſch mache. Es iſt ſolches nicht dieſes, daß er mehr auf den innerlichen Gehorſam des Hertzens, als auf den äuſſerlichen Gottesdienſt und die guten Wercke zu halten ſcheinet. Es giebt bey allen Religionen ſolche Leute, deren welche nur an dem äuſſerlichen Gottesdienſt hangen und Heuchler ſeyn, welche es aber von Hertzen meynen, und GOtt mit ihrer Seelen, wie

es

es die Häupter ihrer Religion vorgeſchrieben, dienen wollen. Es dringet ein eifriger Muhammets-Diener darauf, daß ein Türcke nicht allein etliche mahl des Tags in die Moſchee gehe, ſondern auch darinnen ſeine Andacht recht habe, wie es ihr groſſer Prophet vorgeſchrieben; Wer wolte aber ſagen, daß derſelbe was gutes, ſo den Evangeliſchen a part gehört, an ſich habe. Und wann nun das Haupt der Römiſchen Kirchen ſich der Heucheley widerſetzet, und eifrige Papiſten, welche die von derſelben vorgeſchriebene Wercke mit Andacht verrichten, haben will, ſo darff niemand dencken, daß es damit gute Evangeliſche Lutheriſche Leute mache, oder ſich ſelbſt Evangeliſch darſtelle. Man referirt, daß der Papſt einem Pilgrim, der ihm beym Fußwaſchen beſtürtzt und traurig fürgekommen, alſo angeredet: **Ihr ſeyd aus Verzweiffelung, und nicht aus Andacht nach Rom gekommen, und habet euer Weib und Kinder troſtloß zu Hauſe gelaſſen, kehret alſo um, und ſetzet euer Gemüthe in Ruhe.** Es muß wohl ſonſt jemand zuvor den Papſt von ſeiner Perſon informirt haben, weil er ihn deßwegen, daß er ſein Weib und Kind zu Hauſe troſtloß gelaſſen, geſtrafet. Und er hat ihm nicht allein den Mangel der Andacht, ſondern auch dieſes, daß er bey ſeinem Wallfahrten nach Rom, das göttliche und natürliche Recht aus

den Augen geſetzt, verwieſen, gezeigt, wie er mit Celebrirung ſeines Jubel-Jahrs keine Unordnung im gemeinen Leben anrichten wolle, welche doch aber nicht nachbleibet. Und daß ſolches auch anderer Päpſte Intention geweſen, zeigen die Worte des Cardinals Nicolai de Cuſa, welcher als Päpſtl. Nuntius in das Kloſter Windesheim gekommen, und daſelbſt Ablaß ausgetheilet, indem er einem Canonico, der ihn gefraget, ob er ohne erlangte Permiſſion Ablaß zu holen nach Rom reiſen dürffte, geantwortet: (n) **Der Herr Pabſt hat mir mündlich geſagt, Gehorſam iſt beſſer denn Ablaß.** Fordert er gleich am Jubel-Jahre von den Leuten nicht auf ſolche Art Geld, wie die Ablaß-Krämer ehemahls gethan, ſondern urgirt die Buße, ſo will er ſie doch nur haben, wie ſie in ſeiner Kirche gelehrt wird, und gebräuchlich iſt; und alſo haben auch vormahls die Päpſte denen Reiſenden und Beichtenden den Ablaß verſprochen. Es mag der Papſt den Ablaß, der in ſeine Kirche gehört, noch ſo ſauber austheilen, er kan doch den Evangeliſchen damit nicht gefallen, als welche überhaupt von demſelben gar nichts halten. Es machet den Papſt nicht gut Evangeliſch-Lutheriſch dieſes, daß er das Catechiſiren und Unterrichten der Einfältigen in Glaubens-Sachen von den Geiſtlichen will vorgenommen wiſſen, weil daſſelbe nicht allein bey den Lutheranern, ſondern

auch

auch bey den Socinianern uñ Reformirten, nach ihren Catechiſmis geſchiehet, und damit den Leuten nicht allein Warheiten, ſondern auch Irrthümer und Mißbräuche recht beygebracht und eingepräget werden. Und es iſt das catechiſiren bey den Römiſch-Catholiſchen nicht was neues, ſondern was altes, das ſchon in dem Tridentiniſchen Concilio beſchloſſen und anbefohlen worden, als in welchem o) dieſes ſtehet: Weil die heilige Verſammlung will, daß die Gläubigen ſich mit deſto gröſſerer Ehrerbietung und Andacht zum Gebrauch der Sacramenten ſollen machen, ſo befiehlt ſie allen Biſchöffen, daß ſie nicht allein den Leuten, wenn ſie ſolche ſelbſt austheilen, derſelben Krafft und Nutzen, daß ſie es faſſen können, erklären, ſondern auch zuſehen, daß dergleichen von allen Prieſtern mit Gottesfurcht und Klugheit, und wo es nöthig iſt, und es füglich angehet, in der Mutter-Sprache geſchehe, nach der Form, welche von der heiligen Verſammlung in dem Catechißmo allen Sacramenten wird vorgeſchrieben werden, den die Biſchöffe treulich in die Mutter-Sprache ſollen überſetzen, und durch alle Prieſtern den Leuten erklären laſſen. Gleichwie am Ende dieſes Concilii befohlen, (p) daß der Catechiſmus,

der gewiſſen Patribus zu verfertigen überlaſſen worden, dem Papſt ſolle überlieffert werden: Alſo iſt auch derſelbe hernachmahls heraus gekommen, und der Tridentiniſche Catechiſmus genennet worden, den auch Anno 1611. Andreas Fabricius mit einer Erklärung heraus gegeben. In Teutſchland iſt Petri Caniſii Päpſtlicher Kinder-Catechiſmus mehr als zu bekannt, in welchem das Ave Maria zu beten, ſieben Sacramente, und die Erlangung der Seeligkeit durch die Wercke, den Leuten zu gläuben vorgeleget wird. Es macht den Pabſt nicht gut Evangeliſch, daß Er die heilige Schrifft in aller Mutter-Sprachen zu überſetzen, und allen und jeden ſolche zu leſen vergönnet. Man weiß noch nicht genau, was von dieſer Relation eigentlich zu halten, und ob dieſes Vorhaben auch dürffte ins Werck gerichtet, und von den folgenden Päpſten alſo gelaßen werden. Wo es geſchiehet, wird doch niemand die heilige Schrifft anders, als es die Römiſche Kirche haben will, verſtehen dürffen, und wo jemand auf einen andern Verſtand derſelben fällt, wird der Prieſter, der auf ihn acht haben muß, ihm nicht allein ſolche weiter zu leſen verbieten, ſondern auch gar aus den Händen reiſſen. Ja es wird auch endlich einem jedem beygebracht werden, daß GOttes Wille, wie man ihm dienen und ſelig werden ſoll, nicht allein in dem geſchriebenen, ſondern auch in dem mündlichen Worte, oder in den Traditionibus enthalten, nach welchen man ſich eben, wie nach jenen, zu richten habe. In der Vorrede, welche P. Foret für den Römiſchen Indicem der verbotenen Bücher gemacht, ſtehet, als die vierte Regul dieſes: **Weil man aus der Erfahrung habe, daß, wo die heilige Bibel in der Mutter-Sprache ohne Unterſcheid zu leſen vergönnet werde, mehr Schaden daraus wegen der Leute Kühnheit, als Nutzen, komme, ſo ſoll es hierbey auf des Biſchoffs und**

Inqui-

Inquiſitoris Gutachten ankommen, damit nebenſt Zuziehung des Prieſters oder Beicht-Vaters, das Leſen der von den Catholiſchen Autoribus überſetzten Bibeln denen vergönnet werde, von welchen man wiſſe, daß ſie aus ſolchen Leſen nicht ſchaden, ſondern Wachsthum im Glauben und Gottſeligkeit haben könten; Und ſolche Permiſſion ſolten ſie ſchrifftlich bey ſich haben, und wer ohne dieſelbe ſie zu leſen, oder ſie bey ſich zu haben unterſtehe, der ſoll, ehe er ſolche dem, welchen es ſich gehört, überliefert, keine Vergebung der Sünden haben. Man ſolte meynen, auf ſolche Art ſey das Leſen der heiligen Schrifft bey den Römiſch-Catholiſchen zur Gnüge eingeſchrencket; aber es hat doch nicht allen angeſtanden, als die Anmerckungen, welche in der Cölniſchen Edition des Concilii Tridentini An. 1664. zu leſen, weiſet, in welcher dieſes ſtehet: Es iſt bey der vierten Regel des Indicis Papſt Pii des vierten dieſes zu obſerviren, daß damit den Biſchöffen und andern keine Macht gegeben werde, die Bibel in der Mutter-Sprache zu kauffen, zu leſen und zu behalten, alldieweil bißhero nach dem Befehl und Gewohnheit der heiligen Römiſchen Kirche und allgemeinen Inquiſition ihnen die Macht, die in die Mutter-Sprache überſetzte Bibeln, oder andere Theile der heiligen Schrifft, ſo wohl altes als auch neuen Teſtamentes, ingleichen die Summarien der heiligen Schrifft, es ſey in was für Sprache es wolle, zu leſen und bey ſich zu haben, völlig genommen. Kan man alſo wohl nicht wiſſen, wie weit die Intention des ietzigen Papſts hierinnen gehet, ſo ſiehet man doch wohl, daß die Römiſche Kirche ein ſolches allgemeines Leſen der heiligen Schrifft, als die Evangeliſchen haben, nimmermehr zulaſſen werde. Es macht den Papſt nicht gut Evangeliſch-Lutheriſch, daß er ſeiner geiſtlichen Kleidung und Aufführung zu reformi-

formiren, und ſie auf die fürgeſchriebenen Canones zu weiſen, ſich bemühet, auch eines ſeines Ordens Schrifften aus dem Indice expurgatorio ausſtreichen laſſen, weil dieſes ſeine eigene Kirche, nicht aber die Religion insgemein angehet. Achtet er aber das Patrimonium Petri, die Donation Conſtantini M. und der Mathildis nichts, ſo zeiget er, daß er ein gelehrter Herr ſey, der, wie andere vortreffliche Mäñer in der Römiſch-Catholiſchen Kirche, die Richtigkeit und den Ungrund ſolcher Sachen deutlich erkannt hat. Es macht den Papſt nicht dieſes Evangeliſch-Lutheriſch, daß Er ein Concilium, ſo Er in Rom halten will, ausgeſchrieben. Man kan Jhm das, als was groſſes, laſſen, daß Er ein Concilium hält, welches viel Päpſte vor Jhm nicht gethan, und daß Er ſich damit einen Ruhm bey der Nach-Welt zu wege bringt. Allein erſtlich werden Jhm in dieſem Vorhaben ſchon ſehr viel Hinderniſſe, ſo wohl von dem Cardinals-Collegio, als auch von den fremden Biſchöffen, gemacht; Hernach ſo weiß man auch noch nicht was auf ſelben aufs Tapis werde gebracht, und ob nur die Reformation derer Geiſtlichen, welche auf den Tridentiniſchen Concilio, das meiſte ausgemacht, oder die Streitigkeiten Seiner Kirchen, oder auch diejenigen, die ſie mit den unſerigen hat, daſelbſt werden tractirt werden. So weiß man auch, daß die Päpſtlichen Concilia einander contrair ſeyn, und wie das Piſanum das Concilium über den Papſt erheben, alſo hergegen das Lateranenſe ſolches wiederum des Papſts Botmäßigkeit unterwerffen, ja, daß auch das Concilium zu Trident, nach demjenigen, ſo zu Coſtnitz gehalten worden, das Papſtthum völlig ausgebrütet, und die Jrrthümer und Mißbräuche, welche in der Römiſchen Kirche eingeſchlichen, mit Verfluchen und Verdammen beſtätigt. Die Evangeliſchen urtheilen von den Conciliis oder Verſammlungen der Geiſtlichen, da Religions-Sachen tractirt werden, alſo, daß ſie ſagen,

gen, ſie können irren, die Hohe Weltliche Obrigkeit, und nicht der Papſt, ſey befugt dergleichen auszuſchreiben, und dienen nicht dazu, wie ſie wohl insgemein angeſehen werden, daß die Religions-Streitigkeiten zu Ende kommen, weil die Beklagten wollen Richter ſeyn, der andere ſtreitende Theil nicht nach Nothdurfft gehöret wird, darinnen es an politiſchen Streichen nicht mangelt, die Chriſtliche Aufrichtigkeit alſo nicht geſpühret, auch die, ſo den Irrthümern widerſprechen, unterdrückt werden; Und wie man nicht ſiehet, durch was für Wege und Mittel das Concilium die Religions-Streitigkeit aufhebet, alſo hat man auch nicht erfahren, daß ein Concilium einen einigen Religions-Streit völlig aufgehoben, wovon Nicolaus Hunnius (q) zu leſen. Solte das Jus Canonicum oder Geiſtliche Päpſtliche Recht dasjenige ſeyn, ſo man auf ſolchem Concilio verbeſſern und in einen andern Stand bringen wolte, ſo würden die Herrn Geiſtlichen allda ſehr viel zu thun bekommen, und auch ihre Väter verdammen müſſen; Welche JCti in Teutſchland könten auch darzu ſehr viel Gutes beytragen, und der Index expurgatorius, in welchem, glaube ich, das Jus Canonicum noch nicht ſtehet, um ein ziemliches vermehrt werden, wo man die Paſſagen heraus ſtreichen wolte, welche die Evangeliſchen, ihre Lehre zu erweiſen, aus demſelben vorbringen, wie von D. Chriſtoph Pfaffen geſchehen. (r) Man laſſe es ſeyn, daß der Papſt es ſich mit der Reformation in ſeiner Kirche laſſe einen rechten Ernſt ſeyn, ſie wird doch nicht an das Hertz des Papſtthums, ſo der Papſt ſelber, das Kloſter-Leben, die Meſſe, der Ablaß, das Fegefeuer, das Verbieten des Kelchs und des Fleiſch-Eſſens zu gewiſſer Zeit, das Anruffen der Heiligen, das Verehren der Bilder und Reliquien, das Vertrauen auf die guten Wercke, und dergleichen mehr kommen, ſondern das alles in ſeinem Stande unverrückt bleiben. Ver-

ſtändige aber können nicht glauben, daß der Pabſt eine rechte Reformation in Sinne habe, weil Er weiß, wie es Seinen Vorfahren, die eben auf dergleichen gefallen, ergangen, und wie ſie wenig oder nichts ausgerichtet, auch noch darzu von den Scribenten der Römiſchen Kirche, nach der Zeit, durchgenommen worden. Der gute Papſt Adrianus VI. der den Ablaß abzuſchaffen auf das äuſerſte bemühet war, aber doch nichts konte ausrichten, iſt wegen des Schreibens, das er ſeinem Nuncio (s) nach Teutſchland mit gegeben, in welchen er bekennet, daß von dem heiligen Sitz und Römiſchen Hofe das groſſe Verderben in der Kirche herrühre, und welchen er corrigiren wolle, von vielen, abſonderlich den Cardinal Pallavicino, übel angelaſſen worden, deſſen ſich doch der ehrliche Launojus (t) noch angenommen, der ihn in einer beſondern Epiſtel vertheidigt. So ſind es alſo ſüße Träume, wo man ſich von dem Papſt eine rechte Reformation einbildet, als welche vor menſchlichen Augen gantz unmöglich iſt. Es ſaget das der Herr von Puffendorff: (u) Dieſes iſt der Eckſtein des Papſtthums, daß der Papſt infallibel ſey, welcher, wo er einmahl verrücket iſt, fällt das gantze Weſen über den Hauffen. Und kan alſo der Papſt *per raiſon d'Etat* den *Proteſtanten* unmöglich etwas nachgeben in dem geringſten Punct, da ſie bißhero diſſentiret haben. Denn geſtehet der Papſt in einem Stücke, daß Er bißhero etwas falſches behauptet, ſo iſt Er nicht *infallibilis;* Hat Er in einem Stück geirret, kan Er auch in dem andern wohl irren. Es ſaget es Edwinus von Santis, aus welchen der Herr Thomaſius des Herrn von Pufendorff Meynung erläutert: Dannenhero habe derjenige nicht übel geſagt, daß wer den Papſt zu der allergeringſten Reformation *perſuadiren* wolte, eben ſo viel thäte, als ob er ihm riethe, die Schlüſſel und Crone zu quittiren, und ſich wieder

in

in ſolchem Zuſtand zu begeben, wie ſeine Vorfahren und andere Patriarchen auch gelebet hätten. Es ſaget es auch endlich der Herr Spanheim, in der Dedication ſeines Buchs wider Boſſuet, welche an den Biſchoff in Londen gerichtet. Es mag Rom noch ſo viel *Maſquen* gebrauchen, es wird doch in Ewigkeit von ſeinen auch den geringſten Schlüſſen nicht abgehen. Denn wo es zeigete, wie es im geringſten nur geirret, würde bald die *Præſumption* folgen, es ſey dergleichen auch in wichtigern Dingen geſchehen. So es anfieng was zuzulaſſen und zu billigen, welches es vormahls unter dem Bann verboten, würde ihre Kirche was unbeſtändigs und veränderlichs ſeyn. Wie ſolten wir uns von einer Reformation entweder bey den Haupt oder deſſelben Gliedern, bey der Lehre oder Tridentiniſchen Kirchen-Diſciplin einige Hoffnung machen, da ſolche weder Petrus noch Paulus heute zu Tage, kein Engel vom Himmel, ja der HErr ſelbſt in menſchlicher Geſtalt nicht zu wege brächte. Das ſind Gedancken von Gedancken.

(a) Verba bullæ cœnæ Dominicæ hæc ſunt: *Nos igitur, quibus nihil optabilius eſt, [quam fidei inviolatam integritatem publicam pacem & juſtitiam, Deo auctore tueri vetuſtum & ſolennem hunc morem ſequentes excommunicamus & anathematizamus] ex parte Dei omnipotentis Patris & Filii & Spiritus S. autoritate quoque Beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli ac noſtra quoſcunque Huſſitas, Wiclephitas, Lutheranos, Zwinglianos,* &c. (b) C. III. & IV. de erroribus popularibus. (c) Vid. Lettre contre les Antitrinitaires les Tolerans & Moraliſtes, p. 68. (d) De conſcientia L. V. c. 10. (e) Sap. Pacif. P. III. (f) In Tr. una fides p. 268. (g) In Ireno Catholico ſ. in beweglichen Motiven zum heilſamen Religions-

gions-Frieden, p. 405. (h) Vid. P. IV. Des reflexions ſur les differends de la religion, p. 96. (i) De Chriſtianarum Eccleſiarum in Occidentis præſertim partibus, ſeu comment. ad Apocal. Cap. XX. P. I. c. 7. p. 194. (k) Confeſſ. fidei Petricov. c. 73. (l) Vid. GERHARD. Conf. Cath. L. III. P. III. Art. 23. c. 8. p. 840. (m) Madriti MDLXXXIV. Ex libro, qui inſcribitur ordo baptizandi cum modo viſitandi, impreſſo Venetiis, anno 1575. *fol. 34. ad medium deleantur illa verba:* Credis non propriis meritis, ſed paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti virtute & merito ad gloriam pervenire? *Ibidem paulo poſt deleantur illa verba:* Credis, quod Dominus noſter Jeſus Chriſtus pro noſtra ſalute mortuus ſit? & quod ex propriis meritis, vel alio modo, nullus poſſit ſalvari, niſi in merito paſſionis ipſius. (n) GISB. VOET. Diſp. Sel. Theol. p. 1378. (o) Seſſ. XXIV. de reformat. c. 7. (p) Seſſ. XXV. in fine. (q) Im Bedencken ob und wie die Evangeliſche Lutheriſche Kirche die ietzt ſchwebende Religions-Streitigkeiten ꝛc. c. XVII. p. 297. (r) In libr. Dogmata Proteſtantium ex jure Canonico deducta. (s) Chargatus is fuit, ex cujus Ephemeridibus ea habet PETRVS SVAVIS apud WAGENSEIL. de Romanis Pontificibus ex Germanorum gente creatis p. 41. (t) P. IV. Epiſt. VII. *Cujus inſcriptio*: Hadrianus defenditur contra Pallavicinum, &c. (u) In der politiſchen Betrachtung der Geiſtlichen Monarchie des Stuhls zu Rom, Hall. 1714. p. 344.

(O)

Digitized by Google